



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 208

2. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Blätter aus der westlichen Schweiz kündigen an, daß heute, den 2. Sept., eine neue Versammlung von Abgeordneten der verschiedenen Schweiz. Postverwaltungen daber stattfinden werde, veranstaltet von der hiesigen Verwaltung. Die Gegenstände der Berathung sind dieselben, wie voriges Jahr, mit dem Unterschiede jedoch, daß die vorjährigen Ergebnisse theilweise die Ratifikation mehrerer Kantone erhalten haben. Freilich dürfte auch diesmal von Bern keine Theilnahme zu erwarten sein.

Der Kriegsrath hat für die im August nächsten Jahr stattfindende eidgen. Inspektion von 3 Kompagnien Kavallerie, 2 Komp. Scharfschützen und 4 Bataillons Infanterie die Ausführung eines großen Manövers bei Egglisau und dem Rafzerfelde unter Mitwirkung einer Sappeur- und einer Pontonier-Kompagnie, sowie zweier Kompagnien Artillerie — im Ganzen einen Truppenzusammenzug von circa 3300 Mann — beschlossen.

Bern. Letzter Tage ist die Polizei einer aus jungen Leuten, Gebrüder Mosmann in hiesiger Stadt bestehenden kleinen Diebsbande auf die Spur gekommen und hat dieselben sammt den bei ihrer Mutter aufgespeicherten gestohlenen Vorräthen aufgegriffen.

Den 30. v. M. ist das Lager bei Thun aufgehoben worden. Die allgemeine Stimmung scheint zu sein, daß es dabei gut zugegangen und nicht Unerhebliches geleistet worden sei. Am gleichen Tage zog unser achttes Bataillon auf dem Heimweg durch hiesige Stadt. (B. Bf.)

Freiburg. Die französischen und deutschen Primarschulen der Stadt Freiburg wurden dieses Jahr von 716 Kindern besucht, wovon sich 393 den öffentlichen Schulen entzogen, um den vom Stadtpfarrer eingeführten Unterricht des Ordens der freres ignorantins zu genießen, welche ihre Privatschule die Schule der hl. Maria nennen.

Schaffhausen. Unsere Regierung hat, auf das Ansuchen der Schützengesellschaft um Bewilligung zur Abhaltung des nächsten eidgenössischen Freischießens, einmüthig den Beschluß gefaßt: es erlaube, in Anbetracht der bedenklichen Zeitumstände, in welchen man lebe, die Regierung das Abhalten des Festes nicht, wolle auch keine Zeit bestimmen, zu welcher das Fest hier könne abgehalten werden. — Auch die Kantonschützengesellschaft von Glarus hat den Gedanken nicht aufgegeben, sich für

Abhaltung des nächsten eidgenössischen Freischießens zu melden, und deshalb am 18. August den Beschluß gefaßt, die Regierung um Zurücknahme ihrer dießfälligen Weigerung anzugeben, worauf aber noch keine Antwort erfolgt ist.

Antistes Hurter lebt seit mehreren Wochen wieder hier und geht ungehört seinen katholischen Verrichtungen nach. Von seiner Frau erwartet man, daß sie ihm nächstens nachfolge, ebenso von seinen 2 Brüdern, dem Zeitungsdrucker und dem Pfarrer und dann noch von Einigen. (?) (Bern. Verff.)

Basellandschaft. Den 29. v. M. wurde ein in der Instruktion sich befindlicher Scharfschützenkorporal (Bav von Mönchenstein) als er gegen 9 Uhr ruhig in die Kaserne zurückkehren wollte, in der Nähe der Sägemühle, von einem hinter den Säghölzern hervorspringenden Unbekannten überfallen und mit einem Stilet im Arm verwundet. Der Thäter entfloß sofort und ist noch nicht ermittelt worden. (B.-L. Wchbltt.)

Graubünden. Die Brücke bei Santa Maria auf der italienischen Seite des Splügen wurde am 24. zerstört, wodurch aber der regelmäßige Postwagenkurs keine Unterbrechung erlitt, wohl aber der mit Reisewagen; seit gestern ist aber auch für diese die Passage wieder offen. — Eine in wenigen Wochen fertige neue Gallerie wird diesem Gebirgspass die größte Sicherheit geben.

Lessin. Bekanntlich war am Kantonschützenfest in Lugano eine Scheibe zu Gunsten der Unterwalliser aufgestellt und von der Regierung zu diesem Zwecke eine Summe von 300 Lire zu Preisen ausgesetzt worden. Diese Scheibe brachte einen Ertrag von 800 Lire. In Locarno gab das Liebhabertheater eine Vorstellung zum Besten der Unterwalliser, welche 340 Lire eintrug. In vielen Gemeinden des Kantons, selbst im Blenio und Livinental, wurde gesammelt. Sämmtliche Beiträge, im Ganzen 1375 Lire oder 687 Schwyfr. 50 Rp. sind durch die Vermittlung des Staatsrathes dem waadtländischen Comite zugesandt worden.

Waadt. Der Nouv. Vaud. theilt ein Schreiben aus Murten über den Vorfall auf dem See mit, worin behauptet wird, die Stadt Murten sei Eigenthümerin des Sees. Hierüber ließe sich noch vieles sagen; wichtiger sind die Berichtigungen über den Hergang selbst. Die Jagdliebhaber der angrenzenden waadtländischen Dörfer pflegten sich bisher in Murten die gehörigen Jagdpatente zu lösen; nur Dugueli, Giliéron und einige Andere

verschmähten dieß seit mehrern Jahren. Alle Klagen halfen nichts; umsonst erließ man gegen sie mehrere Contumazurtheile; die waadtländischen Behörden nahmen die Requisitionen nicht an. Nun beschloß man, die Beiden wo irgend möglich zu fangen. Zwei Gensdarmen (nicht 5), wovon der Eine in Civil, trafen sie den 12. Aug. auf dem See, riefen ihnen zu, sie sollten sich ergeben, und gingen selbst ins Wasser hinein; nun soll Hugueli zuerst dreingeschlagen haben, und zwar mit dem Ruder, worauf ihn der getroffene Gensdarm nach hartem Widerstande überwältigte. Inzwischen schoß Gilieron von seinem Nachen aus auf den andern Gensdarm und traf ihn, worauf der erste Gensdarm auch gegen ihn einen Schuß that, der ihn jedoch bloß streifte. Die Affaire fand nicht an dem waadtländischen Ufer sondern unweit davon auf dem See Statt; dem Hugueli wurden bloß die Daumen zusammengebunden, im Gefängniß wurde er gut behandelt u. Inzwischen nimmt die Regierung von Waadt diejenigen Theile des Murtners und Neuenburger Sees, welche an den waadtländischen Ufern liegen, beharrlich für ihre Oberhoheit in Anspruch. Abgesehen von dem einzelnen Fall handelt es sich also um die alte, durch eidg. Recht zu entscheidende Hoheitsfrage über die Seen und deren Fischfang. Vor der Hand hat Waadt vom 29. Aug. an gerechnet allen Freiburgern verboten in den waadtländischen Gewässern zu fischen. — Aus dem Bezirk Avenches sind Petitionen mit 500 Unterschriften nach Lausanne abgegangen, welche verlangen, man solle Freiburg zwingen Satisfaction zu geben und den waadtländischen Boden zu respektieren.

Wallis. Radikalerseits wird über die Langsamkeit der Prozedur gegen die Jungschweizer geklagt. — Hat man die Bernerprozedur, welche sieben, die Murgauer- und die Solothurner-Prozedur, die drei bis vier Jahre dauerten, vergessen? fragt die *Z. Wochenz.*

Frankreich.

Die taitische Angelegenheit soll zufolge dem Const. noch immer auf dem Punkte stehen, daß England die Abberufung Bruats und d'Aubignv's verlangt, Frankreich die Desavouirung des Letztern anbietet. — Endlich sind nun die umständlichen Depeschen Joinville's über das Bombardement von Mogador und Bugauid's über die Schlacht am Isly angelangt. Bei Mogador fielen 14 Franzosen, 64 wurden verwundet. Die Einnahme der Insel (wo 140 Mauren und Kabysen gefangen wurden) geschah den 15. v. M.; des folgenden Tages wurden die Befestigungen der Stadt selbst, soweit sie die Abede befreichen konnten zerstört, die vorgesundenen Kanonen vernagelt und sammt den Pulvorräthen ins Meer geworfen, die im Hafen befindlichen Barken versenkt. Das Innere der Stadt blieb unberührt bis die Kabysen selber sie plünderten. (Nach einer Privatnachricht soll sich Joinville auch hier wieder überall der größten Gefahr ausgesetzt haben). — Ein Brief aus Algier vom 23. Aug. versichert von Neuem, Abderrhaman verspreche den Abdel-Kader in eine ferne Gegend zu verbannen und die Kriegskosten zu bezahlen. — Diese sämtlichen Berichte, welche thatsächlich beweisen, daß man wirklich auch Dinge wagt, welche England zum Verdruß gereichen, hat der Regierung eine neue Popularität gewonnen. — Es hat sich gefunden, daß der Parasol des am Isly von Bugauid geschlagenen Prinzen Sidi-Mohammed ein Pa-

rifer Fabrikat ist, welches in Auftrag eines Marseiller Hauses für den Prinzen gefertigt wurde.

Aus Oran wird jetzt in der That berichtet, Abderrhaman habe auf die Nachricht von der Schlacht 400 Reiter abgeschickt um Abdel-Kader gefangen zu nehmen. Dieselben hätten ihn auch wirklich gefangen und vor den Kaiser gebracht, welcher die Sache sogleich an Bugauid gemeldet habe. Man glaube der Emir werde den Franzosen ausgeliefert werden. (Die Sache ist nicht eben wahrscheinlich, da Abderrhaman mindestens 4 Tagereisen von Bugauid's Hauptquartier liegt, so daß Letzterer die Meldung schwerlich vor dem 25. v. M. gehabt haben könnte).

Der Herald berichtet, die Franzosen dehnten sich auch östlich von Algerien aus; sie hätten Tuggurt eingenommen und von der Provinz Souf Unterwerfung verlangt. Die Eingebornen sollen vom türkischen Pascha von Tripoli Hülfe begehrt und dieser sie ihnen versprochen haben. Die Sache bedarf noch sehr der Bestätigung.

Ein franz. Blatt fragt: Ist es wahr daß unter den jungen Verbrechern laut statistischer Zählung sieben Zehntheile in den Schulen der freres ignorantins erzogen sind? Man kann von Paris, wo dieser Gegenstand so eben untersucht wird, eine völlig genügende Antwort auf diese Frage erwarten.

Proceß Bletry. Sitzung vom 30. Aug. Der Andrang des Publicums war lange nicht so groß als man erwartet hatte; unter den 10 bis 15 Damen sah man 3 Nonnen. Bletry erschien in sehr anständiger Kleidung und war Anfangs ganz ruhig; die Lallemand, welche ziemlich interessant und hübsch sein soll, kam in der Tracht einer Arbeiterin; der Knecht Weidenbacher und die Magd Dinicher sahen völlig ordinär aus. Nach Verlesung der Anklageakte und des Protokolls über den Befund der Leiche begann die Untersuchung. Bletry erklärte sich für unschuldig vor Gott und der Welt. Gegen das Zeichen der bei der Leiche gefundenen Tücher konnte er nichts sagen, als daß man ihm Letztere nie gezeigt habe; er läugnete, daß den 3. Juni 1843 eine schwarzgekleidete Dame in sein Haus gekommen sei. Das Geräusch wie von einem fallenden Körper welches die Frau Lacour hörte, erklärte er von dem Zerschlagen eines Backsteins, von welchem er einen Theil einem Briefe beigelegt habe, damit derselbe die für ein postgerechtes Paket vorgeschriebene Schwere besitze. Auf die Frage: an wen er geschrieben? sagte er, es sei ein Nothbrief an seinen Bruder gewesen, welchen er in Gefahr Schulden halber arretirt zu werden um Rath gebeten habe. Die Bohrlöcher in der Decke des untern Zimmers sollten von einem Miethsmann herkommen welcher Hüllstangen für einen Vorhang habe anbringen wollen. (Der Miethsmann aber weiß davon nichts, auch liegen die Löcher ganz unsymmetrisch.) Daß an der Wäsche Blutspuren gewesen, läugnete Bletry, ebenso daß er einen Bohrer habe entlehnen lassen. Daß man im Keller Asche und darunter Reste von Papier und Seidenzeug fand, erklärte er von dem verbrannten Hemde eines italienischen Professors, welcher einst bei ihm gewohnt habe. — Nach 1½ stündiger Pause begann die Sitzung bei viel größerem Gedränge um 4 Uhr wieder. Die Lallemand, an welche jetzt die Reihe kam, läugnete ebenfalls. Sie habe keine blutigen Finger gehabt; der Lärm sei vom Zerschlagen des Backsteins hergekommen, das Blut von einer starken Blutung ihrer Schwester u. s. w. Ueber ihre und Bletry's Reise nach Basel den 5. Juni gab sie nur ungenügende Auskunft; der Anklage, daß an jenem Morgen die Dinicher mit der Kiste nach Fegersheim fuhr, und daß diese Kiste ihr, der Lallemand, gehörte, setzte sie nur beharrliches Läugnen entgegen, ebenso der vorgesundenen Asche im Keller. — Der Knecht Weidenbacher gab vollends so gut wie gar keine Aufschlüsse

und scheint überhaupt sehr mittelmäßigen Geistes zu sein. Seine ehrliche Physiognomie entspricht dem Verbrechen nicht, an dem er Theil gehabt haben soll. Auch die Dintcher wurde befragt und läugnete wie die Andern.

Sitzung vom 31. Aug. Einige Zeugen wurden vernommen, so Prof. Lourdes von Straßburg über die Obduktion. Als der Präsident denselben aufforderte, den in einem bedeckten Gefäß vorliegenden Kopf noch einmal anzusehen, ob es derselbe sei wie bei der Obduktion, stand das Auditorium der Tribüne neugierig auf und drängte sich, um ja diesen Anblick nicht zu versäumen; aber der Doctor hatte die Discretion, nur unter das Tuch zu schauen, womit das Gefäß bedeckt war. Auch die andern Aerzte D. D. Billemin und Gaillot gaben einige Erläuterungen über den Leichenbefund. Endlich wurde die Kiste selbst hereingebracht; es ist ein kleiner gelber hölzerner Koffer mit einem Vorlegeschloß, in welchen die Leiche jedenfalls nur mit Mühe hineingebracht werden konnte. (Der Impartial vom 1. Sept. theilt den weitem Verlauf der Sitzung noch nicht mit, gibt aber dafür einen Wortwechsel zwischen dem Präsidenten und den Advokaten Yves und Baillet zum Besten, welche sich das Recht anmaßten, die Fragen des Erßern an die Angeklagten beständig durch Zwischenfragen zu unterbrechen, und auf einen Beweis des Präsidenten hin aus dem Saale liefen. 20 Minuten später waren sie jedoch wieder da.)

Paris, 31. Aug. Die Débats warnen ausdrücklich man möge den Gerüchten über Abdel-Kaders Auslieferung nicht zu frühe glauben. An der Londoner Börse hat die Befestigung der Insel bei Mogador die Consolids von $98\frac{3}{4}\frac{5}{8}$ nur auf $98\frac{2}{8}\frac{1}{2}$ herunterzubringen vermocht, ein Beweis, wie wenig ernsthafte Besorgnisse die Kaufmannschaft beugen muß.

England.

Die „Malta Mail“ bestätigt die Nachricht von den außerordentlichen Sicherheitsmaßregeln auf der Insel, und fügt die gewichtigen Worte bei: Es kann kein Schatten von Zweifel darüber obwalten, daß Frankreich, wenn es Feindseligkeiten gegen England beginnen sollte, einen Handstreich auf Malta versuchen würde. Die gleichzeitigen Maßregeln Spaniens und einiger nordischer Nationen die unter französischem Einfluß stehen, beweisen, daß Frankreich mit diesen nach einem gemeinsamen Plane handelt. — Auch die Times spricht noch sehr kriegerisch: Wenn diese Occupation (Marokko's) fort dauert nachdem die Nothwendigkeit derselben aufgehört hat, wenn noch andere Kriegsplätze besetzt oder gar zurückbehalten werden sollten, so liegt ein faktischer Friedensbruch vor, für welchen England Rechenschaft und Satisfaktion verlangen muß. — Man erfährt jetzt über Gibraltar, daß der „Warspite“ schon vor Mogador lag als die Franzosen dasselbe bombardierten; der „Vesuvius“ wurde ebendahin abgesandt. Die Engländer rächen sich für das ruhige Zusehen, welches sie von diesen ihren Schiffen aus zu genießen gezwungen sind, durch Nachrichten von großer Tapferkeit zc. der Mauren, wobei sich indes ein gewisser Neid nicht verkennen läßt.

Nach Berichten aus Dublin treffen fortwährend so viele Geschenke von Hochwild und anderem Wildpret, Geflügel, Obst, feinen Gemüsen zc. im Richmondgefängnisse für O'Connell und seine Genossen, daß dieselben davon nur theilweise Gebrauch machen können.

Deutschland.

Die F. O. P. Z. enthält folgenden offiziellen Artikel: „Die hohe deutsche Bundesversammlung hat in ihrer am 16. August abgehaltenen 27. diesjährigen Sitzung ein-

beilig beschlossen: Daß von Seiten des deutschen Bundes den die Regierung führenden durchlauchtigsten Herzogen von Braunschweig, Nassau, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Desau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Cöthen für Ihre Person statt des bisher geführten Prädicats „Durchlaucht“ das Prädicat „Hoheit“ werde beigelegt werden, sobald die erforderliche Notification über die dießfalls beliebte Veränderung des Prädicats von Seiten der durchlauchtigsten Herzoge bei der Bundesversammlung eingegangen sein wird. In der vertrauensvollen Erwartung, daß die durchlauchtigsten Herzoge weder in der deutschen noch in fremder Sprache sich einer Bezeichnung bedienen, oder eine solche in Anspruch nehmen werden, wodurch Zweifel darüber entstehen könnten, daß durch das Prädicat „Hoheit“ ein anderes als jenes der „Herzoglichen Hoheit“ gemeint sei, wird von der nähern Bezeichnung desselben Umgang genommen. Gegenwärtiger, ausdrücklich nur die Courtoisie-Frage der durchlauchtigsten regierenden Herzoge erledigender Beschluß soll die wechselseitigen Rangverhältnisse unter den souveränen Häusern durchaus nicht berühren und vielmehr hinsichtlich des Ranges und Vortrittes Alles und Jedes in der bisherigen Lage verbleiben.“

Die Berliner Rattunarbeiter sind in Folge der Festigkeit der Behörden und der Fabrikanten wieder sämmtlich zu ihrer Arbeit zurückgekehrt; die wenigen Verhafteten sind wieder entlassen worden. (Schw. M.)

Der Herausgeber des Gothaer allgemeinen Anzeigers, Hofrath Beck in Gotha, sammelt Beiträge für die unglücklichen Felsberger.

Aus Breslau ist die Nachricht eingelaufen, daß der erst vor einigen Tagen zur Haft gebrachte Räuber Püeg aus seinem Gefängnisse entkommen sei.

Die zweite Procession von Koblenz nach Trier zum ungenähten Rock bestand aus 2000 Personen, den Oberbürgermeister an der Spitze.

Pariser Börse.

50. Aug. Français 5% 120.60. 3% Fr. 80.70. Banque de France 3055. —. Esp. activ —. —. Naples 97.90. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1277.50.

51. Aug. Français 5% 120.65. 3% Fr. 80.85. Banque de France 3045. —. Esp. activ —. —. Naples 98. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1455. —. 4 Can. 1280. —.

Eisenbahnen.

50. Aug. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 370. —. Ufer links 241.55. Strassburg nach Basel 240. —. Obligations 1217.50. Paris à Orléans 960. —. Paris à Rouen 962.50. Havre à Rouen 752.50. Avignon 750. —.

51. Aug. St. Germain 877.50. Versailles, Ufer rechts 377.50. Ufer links 243.75. Strassburg nach Basel 240. —. Obligations —. —. Paris à Orléans 960. —. Paris à Rouen 967.50. Havre à Rouen 752.50. Avignon —. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

50. und 51. Aug. Comp. roy. 150 $\frac{1}{4}$ %. Comp. gén. 520 %. Union 50 %. Phénix 5500. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 %. Urbaine 17 $\frac{1}{2}$ %.

Wiener Börse.

27. Aug. Metall. 5% 110 $\frac{1}{2}$; 4% 100 $\frac{3}{8}$; Bankactien 1598, Nordbahn 141 $\frac{1}{8}$.

Frankfurter Börse.

50. Aug. Intégrale 60. — 51. Aug. 60.

Londoner Börse.

28. Aug. Consols: 98 $\frac{5}{8}$. — 29. Aug. 98 $\frac{1}{2}$.

Anzeigen.
 Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:
Gustav Hierig
Volkskalender für das Jahr 1845.
 Mit vielen Holzschnitten.
 Preis 36 fr.

Agassiz geologische Alpenreisen.
 Unter Agassiz Mitwirkung verfaßt von E. Desor. Deutsch mit einer topogr. Einleitung über die Hochgebirgsgruppen von Dr. C. Vogt. Mit 3 lithogr. Tafeln. 8. Frankfurt brochirt fl. 4.

Justus Liebig
Chemische Briefe.
 8. Heidelberg. gebd. fl. 2. 40.

Der neue englische Tarif
 vom 9. Juli 1842
 nebst specieller Angabe der Zollsätze nach dem früheren Tarife. gr. 8. Frankf. broch. 36 fr.

Faßverkauf.
 In zwei Kellern zu Dornet sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen, 18 Stück Weingrüne und in gutem Stand sich befindende Fässer von 20 bis 31 Saum haltend, die meisten bloß 4 Jahre alt um den billigen Preis von 5 Fr. pr. Saum. — Man wende sich gefälligst an Dornet den 28. Aug. 1844.

In. Munzinger,
 Geschäftsmann in Dornet.

Nekrologie. Freunde nachstehender im Jahr 1842 Verstorbenen:
 Rektor Laroche in Basel.
 Handlungs-Chef Passavant daselbst.
 Bat.-Chef v. Blarer von Wartensee in Arlesheim.
 Artill. Obristleutenant Suter in Ararau.
 Pfarrer Verbier in Brislach.
 Dekan Fleury in Laufen.
 finden deren ausführliche Biographien im soeben erschienenen 20^{ten} Jahrgang des N. Nekrologs der Deutschen. Zu erhalten durch die Buchhandlung von Neukirch in Basel.

Bei S. S. Christen in Ararau und Thun ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurze Anleitung zur praktischen Ausmessung und Berechnung
 von
Flächen und Körpern,
 oder:
 die Arbeiten der Zimmerleute, Maurer, Schreiner, Gypfer, Tapezierer, Flachmaler etc., wie auch Steinmassen, Kellerräume, Kanäle, Heusföcke etc. im Quadrat und Kubit auszumessen und ganz genau zu berechnen.
 nebst einem Anhang über die Ausmessung runder Gefässe und die Waldtheilung.
 Von
Geinrich Hofer,
 Gemeindefchreiber in Niederwyl.
 Neue Ausgabe. Mit einer Tafel in Steindruck.
 Preis 9 Bz.

Kölnisches Augenwasser,
 von **Job. Ch. Fochtenberger, in Heilbronn,**
 ein rühmlichst bekanntes Heilmittel geschwächter Sehkraft, genehmigt von dem Königlichen Medicinal-Collegium in Stuttgart, und der Großherzoglich Badenschen Sanitäts-Commission in Karlsruhe, empfohlen von dem verdienstvollen Augenarzte Dr. Höring, in Ludwigsburg, in Kistchen von 12 Flaschen à Fr. 8, und in Kistchen von 12 halben Flaschen à Fr. 4, (einzeln die Flasche à 8 Baken, und die halbe à 4 Baken), acht zu haben bei
Christoph von Christoph Burdhardt,
 in Basel.

Bei Chr. Fischer, Buchhändler in Bern, ist so eben erschienen und zu haben:

Zeitschrift für
Indviehkunde.

Von
J. J. Ruchner,
 ausübendem Thierarzte und der Thierheilkunde Professor am Thierarznei-Institute der Hochschule in Bern.
 Von dieser Zeitschrift erscheinen jährlich 4 Hefte und zwar in einem Zwischenraume von drei zu drei Monaten. Sechs Bogen in gr. 4^o bilden eine Lieferung, welche noch überdies je mit einer sorgfältig colorirten, getreuen Abbildung, die einzelnen Rindviehracen darstellend, geziert sein wird. Man abonniert je auf einen ganzen Jahrgang, welcher 2 Thlr. oder 3 fl. 36 fr. kostet. Einzelne colorirte Abbildungen zum Einrahmen können das Stück zu 5 ggr. oder 20 fr. bezogen werden.

Der Dr. Verfasser, jedem guten Thierarzte, Landwirth etc. durch sein bujatrishes Handbuch und sonstige literarische Arbeiten bestens bekannt, glaubt durch die Herausgabe dieser Zeitschrift einer von Tag zu Tag an Wichtigkeit zunehmenden Sache eine größere Betrachtungsbühne zu eröffnen. Die Rindviehwirthschaft in allen Beziehungen ohne Ausnahme und in ihren mannigfaltigsten Connexionen, in ihrer fortschreitenden Kultur, sowie Hindernisse derselben in verschiedenen Ländern, wünscht man hier so vorzuführen, daß Jeder den der Gegenstand näher berührt, angenehme und lehrreiche Lektüre findet.

 Die unterzeichnete Buchhandlung ist im Falle, eine Anzahl Exemplare des berühmten Prachtwerkes:
Tausend und Eine Nacht.
 Arabische Erzählungen, zum erstenmale aus dem Urtext übersetzt von
Dr. G. Weil.
 Grosse Pracht-Ausgabe mit 2000 herrlichen Bildern. 1841.
 Vier Bände Lexikonformat (32 fl. oder 20 Nthlr.)
 für 12 fl. oder 7 Nthlr. 12 ggr.!!
 für unbestimmte Zeit
 ablassen zu können. Eine Beschleunigung der Aufträge wird am Platze sein.
 Solche Liebhaber, welche dieses Werk theilweise schon besitzen,
 benachrichtigen wir davon, daß sie das ihnen noch Fehlende a nur 2 fr. oder 1/2 ggr. pro Lieferung durch uns beziehen und somit unvollständige Exemplare billig completiren können.
J. G. Neukirch in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 209

3. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel, 3. Sept. Gestern rückte nach 4 Uhr Nachmittags das aus dem Ebener-Lager zurückkehrende hiesige Kontingent-Bataillon wieder ein. Das Musikcorps und eine große Menschenmenge waren den Heimkehrenden entgegengezogen, um sie schon vor der Stadt begrüßen zu können. In sehr guter Haltung und nur durch das bekümbte Aussehen die überstandenen Strapazen des Marsches verrathend, durchzog die wohlbewährte Schaar die Stadt, durch die gebräunten Gesichter, (mit denen die bleich- und gelb gewordene Fahne einen auffallenden Gegensatz bildete) und überhaupt durch ein martialisches Aussehen alten Troupiers gar nicht unähnlich. Im Klingenthal empfing sie der Chef der Infanterie mit einer passenden Anrede; dann nahmen die Mützen an den bereitgestellten langen Tafeln Platz, wo ihrer eine einfache Soldatenkost wartete. Eltern, Freunde oft auch die Gattin, oder sonst Bekannte kamen herbei, die Anrühmlinge zu grüßen; und ein reges Getümmel herrschte und laute Fröhlichkeit, bis nach einiger Zeit einen Jeden das heimische Dach wieder aufnahm.

Zürich. Das Gutachten des Kirchenrathes an den Erziehungsrath über die Berufung des Hrn. Lic. Ehrard Schloß zu Gunsten desselben und war mit 8 gegen 3 St. angenommen worden. In der Opposition befanden sich die H. Prof. Dr. Alex. Schweizer, Pfarrer am Grossmünster, Alt-Deutpriester Meyer und Prof. Sal. Hef.

Bern. Nach dem S. Anz. hat der König von Würtemberg der Kretinenheilanstalt des Hrn. Dr. Guggenbühl nicht nur 140 Fr., wie einige Blätter erzählten, sondern 1000 Fr. und den Armen in Interlaken 1600 Fr. geschenkt.

Bern. Der Bern. Verff. erzählt nachträglich: Einen schönen Zug hörten wir aus dem Munde eines Zuger-Hauptmanns. Auf dem Hinmarsch nach dem Lager war er mit seiner Kompagnie in Sumiswald angekommen, wo bereits der Gasthof von Leuten, die Erquickung suchten, wimmelte. Er fragte daher einen Mann, ob er ihm nicht ein Gasthaus zeigen könnte, wo seine Leute auch etwas erhielten. Ja wohl, antwortete der Mann, führte den Hauptmann mit seiner Kompagnie in ein stattliches Haus; bald war Wein, Brod und Käse zur Erquickung der Mannschaft da, die sich es trefflich schmecken ließ, und der freundliche Mann bediente sie. Als sie fertig waren und aufbrechen wollten, fragten sie nach ihrer Werte. — Die ist schon gemacht und bezahlt, war die Antwort. — „Sind wir denn nicht in einem Wirthshause?“

— Nein, antwortete der Mann, Ihr waret meine Gäste. Der gastfreundliche Wirth der Zuger Komp. war Herr Hauptm. Hirsbrunner.

Solothurn. Das „Echo vom Jura“ ist wegen eines Artikels in der Nr. 67., betitelt Solothurn, zur Untersuchung gezogen worden, weil derselbe „injuriös und aufrührerisch“ sei. Wer denselben liest, wird freilich Mühe haben zu begreifen, wie man diesen einfachen Aufruf zu einer Petition an den großen Rath für Aufrubr ausgeben kann. Es spricht aus dieser Maßregel derselbe bekannte Respekt vor der Verfassung, welche Argau im Schleuniger'schen Handel so glänzend bewiesen hat.

Graubünden. Chur, 30. Aug. Den 31. werden die beiden bisher bestandenen, confessionell getrennten Schularthe zu Grabe getragen und der gemeinschaftliche Erziehungsrath tritt nun ins Leben. Beide Schularthe können mit fröhlichem Blicke auf ihr Wirken zurückschauen — es war segensreich; möge dieß das des gemeinschaftlichen Erziehungsrathes auch werden — seine Arbeit wird schwer sein! — Der Hochw. Bischof von Chur befindet sich dormalen auf der Firmelungsreise in Misog und Kalanka. — Von dem hier dieser Tage durchgereisten Hrn. Erzbischof von Köln heißt es, er hätte eine Visite von Seite einer Deputation der hiesigen katholischen Geistlichkeit, am Abend seiner Ankunft sich vorbereitet. Die Deputation soll sich aber am Morgen der Abreise des Hrn. Erzbischofs zum Handkuffe eingefunden haben. (Ch. Btg.)

Neuenburg. Für die Besorgung des Denkmals welches dem Wohlthäter der Stadt, David Pury, errichtet werden soll, ist ein Comité zusammengesetzt. Die angestellte Collette hat bereits 19,870 frz. Fr. abgeworfen.

Genf. Es ist nun seit einigen Jahren zum dritten oder vierten Male vorgekommen, daß eine gewisse Anzahl von Häusern in der Stadt von unbekannter Hand mit Kreuzen von Kreide bezeichnet worden sind. Die Einen glauben: es seien Merkzeichen der Communisten, die Andern: der Ultramontanen; während das große Publikum sie dem bloßen Muthwillen zuschreibt. — Das nahe savoyische Dorf Collonges-sous-Salves scheint sich zu einem wahren Greta-Green qualificiren zu wollen, indem in der dortigen Kirche diejenigen welche vor dem Pfarrer des Ortes zum Katholicismus übertreten, so zu sagen ohne allen Proceß getraut werden. Die sardin. Provinzialbehörden haben erklärt, sie könnten gegen diesen Unfug nichts ausrichten.

Auf Genfer Boden ereignete sich ein eigener Vorfall. In St. Julien stationirte sardinische Unteroffiziere erhielten die Erlaubniß, das Genferlager zu Plan-les-Quates — aber nur in bürgerlicher Kleidung — zu besuchen. Die Genfermilizen machten sich über die sardinischen Militärs lustig; diese aber warteten nur die Nacht ab, um sich zu rächen. Sie schlichen nämlich in das Lager, und nahmen eine nächst der Wache aufgesteckte Genferfahne weg, die sie dann bei der Brücke von St. Julien dem sardinischen Karabinierposten übergaben, unter der Vorgabe, sie hätten dieselbe gefunden. Die Karabiniers nun, nichts Schlimmes ahnend, schickten die Fahne, als eine gefundene, ins Genferlager zurück. Statt zu dem Geschehenen zu lachen, die Wachmannschaft, die sich übertölpeln ließ, zu bestrafen, und sich ein wenig zu schämen, scheint Genf einen großen politischen Handel machen zu wollen. Die sardinischen Behörden haben die Spasßvögel einstweilen in Haft gesetzt.

Frankreich.

Seit der Schlacht von Isly hat sich kein Marokkaner Angesichts der franz. Armee gezeigt. Auch die „noch nicht unterworfenen Stämme unseres Gebietes“ sind außerordentlich niedergeschlagen. — Das Schicksal von Mogador ist schrecklich; als die marokkan. Truppen sich aus der Stadt zurückgezogen hatten und auch die meisten Einwohner geflohen waren, stiegen die Kabylen von den Bergen herab und drangen hinein. Schon brannte es an mehreren Stellen; sie legten noch weiter Feuer ein und plünderten und zerstörten wo sie konnten. Jetzt ist Mogador ein Trümmerhaufen. Es hatte bisher 20,000 Einwohner und wurde wegen des Handels als die Goldgrube Abderrhamans betrachtet. — Joinville läßt die eroberte Insel vor dem Hafen wie ein Kriegsschiff verwalten und hat sie nach diesem Maßstabe mit Mundvorrath und Waffen versehen. Die eroberten Kanonen waren prächtige englische und spanische Stücke; eine war besonders kunstreich gearbeitet und hatte eine ganz metallene Lafette in Gestalt eines springenden Löwen, dessen Tazen die Räder bildeten; der Kopf trug den Lauf. Auch fielen große, dem Kaiser gehörende Waarenmagazine, besonders Leder und Früchte, den Franzosen in die Hände. — Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß die Nachricht vom Bombardement von Tanger an demselben Tage nach Paris kam, da dem Prinzen Joinville sein Sohn geboren ward, und daß Mogador an dem Namenstage der Königin bezwungen wurde. „Der Prinz-Admiral hat eine eigene Art, die Familienfeste zu feiern“. — Die Nachricht von der Schlacht am Isly ist von mehreren Behörden als ein für Frankreich freudiges Ereigniß in das Protokoll der Sitzung aufgenommen worden. — Paris. 1. Sept. Abdel-Kader, weit entfernt gefangen zu sein, liegt mit seinen Leuten 8 bis 10 Lieues von Bugaud's Lager an der Straße nach Fez und sucht die zersprengten Marokkaner wieder an sich zu ziehen. Plünderer wird er wohl bekommen, aber schwerlich Soldaten welche Lust hätten, noch einmal gegen die Franzosen aufzutreten. — Viele von dem fliehenden Heere sind den freien Stämmen in die Hände gefallen und total beraubt worden. Sidi Mohammed entkam mit wenigen Reitern bis nach Taza. — Die Morning-Post vom 30. v. M. behauptet, Lord Aberdeen habe von Guizot sofortige Räumung der Insel vor Mogador verlangt. — Mehemed Ali ist den 9. Aug. unter allgemeinen Freudenbezeugungen in Alexandrien eingezogen.

Proceß Bletry. Fortsetzung der Sitzung vom 31. Aug. Das Hemde mit dem Abdruck der blutigen Hand wurde vorgewiesen; aber trotz des Zeichens B. G. welches Bletry früher an anderer Wäsche als das seinige anerkannt hatte, läugneten nun alle 4 Verklagten, daß das Hemde in ihr Haus gehöre. — Der Dr. Pourcelot von Altirch bezeugte hierauf, Blut auf dem Boden unter dem Sopha, an zwei auf demselben gefundenen Hauben und einem Halstuch, so wie an den nächsten Theilen der Mauer gefunden zu haben. Bletry und die Lallemand wiederholten die schon gegebene Erklärung; auch sollte der Knecht Weidenbacher sehr oft aus der Nase geblutet haben, woher die Blutspuren auf der Treppe kommen sollten (Ein Arzt bezeugte, daß erstere Erklärung auf keine Weise genüge.) — Darauf wurde der Friedensrichter Ritter und der Polizeicommissär Noata aus Mülhausen vernommen. Letzterer sagte aus, die Decke unter dem fraglichen Zimmer sei röthlich, obwohl neu überweißt. Bletry konnte oder wollte nicht angeben, wann Letzteres geschehen sei. Den Gestank und die Würmer im Keller schob er auf die Feuchtigkeit desselben, und erklärte endlich, als man ihm sein Concubinat, seine Schulden und seine Wirthschaft für trunksüchtige und liederliche Weibsknechte vorhielt: Ma moralité est à l'abri de tout reproche! Ähnliches behauptete die Lallemand. — Darauf wurden die Eisenbahnbeamten von Fegersheim vernommen; der Eine, Sens, äußerte, es sei den 10., als der Koffer eröffnet wurde, ein verdächtiger Mensch welcher Bletry glich, in der Nähe der Station herumstreifend gesehen worden. Bletry dagegen behauptete, er sei den 10. in Waldieu gewesen. Endlich wurden mehrere Mülhauser Zeugen über das Aussehen der fremden Dame verhört.

England.

Seitdem die ministeriellen Blätter einen etwas gemäßigtem Ton gegen Frankreich angenommen haben, zeigen sich die Whigblätter wieder drohender. Der „Sun“ meint: Früher oder später werden England und Frankreich in Conflict gerathen. Einstweilen sind allerdings die beiden Höfe in bestem Vernehmen und sogar durch (beiderseits coburgische) Heirathen verwandt, aber so aufrichtig diese Freundschaft sein mag, so werden doch Ereignisse und öffentliche Meinung solche Privatverhältnisse überflügeln und wenn Ludwig Philipp keine andere Politik befolgt, so ist ein europäischer Krieg vor der Thür. — Die Times zeigt sich wahrhaft wetterwendisch und findet es jetzt ganz in der Ordnung, daß Frankreich mit allen Mitteln Abdel-Kader unschädlich zu machen suche und daß es das „für Englands Interessen minder wichtige“ Mogador bombardiert habe.

Italien.

Im Königreich beider Sicilien ist es noch lange nicht ruhig. Gegen die bewaffneten Banden wird einstweilen auf das kräftigste eingeschritten, auch hat die römische Regierung durch starke Truppensendungen gegen Aquila hin dafür gesorgt, daß sie sich nicht wie bisher üblich, auf ihr Gebiet flüchten können. Die neapolitanische Regierung hat gegen Alle, auch gegen Weiber, welche Waffen tragen — und wären es auch nur Taschenmesser von mäßiger Länge — ein Kriegsgericht ohne Appellation festgesetzt. Inzwischen thut sie offenbar das Mögliche, um die Noth der Provinzen zu mildern; sie erläßt Steuern und beschäftigt jetzt unzählige Müßiggänger beim Straßen- und Brückenbau und beim Fällen von Waldungen.

Aus Smyrna wird in der A. Z. berichtet: Durch das letzte Paketboot von Triest sind der kaiserliche Commissär und die Oberoffiziere, die den Befehl über das in Smyrna stationirte Geschwader übernehmen sollen, angekommen; denn mit dem Admiral Bandiera haben sich alle Kommandanten seines Geschwaders nach Venedig einge-

schiff. Diese Offiziere werden sich bei der Untersuchung zu stellen haben, welche man über die in dem Geschwader vorgekommenen Desertionen dort einleiten will. Gut unterrichtete Personen versichern, daß eine der Beschwerden der Regierung gegen den Admiral die ist, daß er sie nicht gleich beim Anfang der Verschwörung in Kenntniß gesetzt hat, da man bestimmt weiß, daß mehrere anonyme Briefe ihn von den Plänen der Verschworenen unterrichtet hatten, und daß er aus Schwäche oder Güte diese Nachrichten unbeachtet gelassen. Man weiß, daß ein Polizei-Agent Namens Micciarelli dem Admiral den Feldzugsplan seiner Söhne mittheilte und Schweigen angelobte, wenn man ihm 1000 Talari auszahlte, und daß auf die Weigerung des Admirals hin, diese Summe zu geben, der Sbirre seine Anzeige anbrachte. Den Tag vorher hatte er von Attilio Bandiera als Almosen 10 Talari erbettelt und erhalten.

Uebrigens versichert eine andere Corr., Baron Bandiera habe sich ziemlich gerechtfertigt und werde wahrscheinlich sein Commando in der Levante zurückhalten. Die Gattin Bandiera's soll dem Schmerz über das so schnell nach einander eingebrochene Familienunglück soeben erliegen sein.

Deutschland.

Frier. „Durchschnittlich gehen täglich 20 — 22,000 Menschen, aber in der besten Ordnung und frommsten Haltung, unter Gebet und Gesang an dem heiligen Rock vorbei, und fast kein Pilgrim unterläßt es, zur Erinnerung an die fromme Reise oder den in der Heimath Zurückgelassenen zum Geschenk ein Bildchen oder einen Rosenkranz an den heiligen Rock anrühren zu lassen.“ (Frkf. Bl.)

Den 29. v. M. wurde zu Steinbach bei Baden-Baden das Denkmal Erwin's von Steinbach, des Erbauers des Straßburger Münsters, und vier Tage früher in Darmstadt das Monument Großherzog Ludwigs I. eingeweiht. An demselben Tage wurde in vielen deutschen Städten das hundertjährige Geburtsfest Herders feierlich begangen.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Der Güter-Transport auf unserer Eisenbahn hat schon in den ersten Tagen eine kaum geahnte Ausdehnung gewonnen; meistens wird der (mit einigen Personenwagen) aus ungefähr 30 Wagen bestehende Zug von zwei Lokomotiven gezogen. Die große Billigkeit der Fracht, verbunden mit der sicheren und schnellen Beförderung, wird für die ganze badische Bahn den Vortheil der Güterbeförderung sichern und die Einnahmsquellen bedeutend vermehren.

Das Drama „Moritz von Sachsen“ von Prus ist in Berlin einmal mit großem Beifall gegeben, dann aber plötzlich verboten worden, vielleicht wegen einiger nicht ganz passend befundenen Worte, welche der hervorgerufene Dichter an das Publikum richtete.

Rußland.

Nach einer so eben erschienenen kais. Verordnung sollen den Einwohnern des Königreichs Polen von beiderlei Geschlecht vor zurückgelegtem 25ten Lebensjahre mit sehr wenigen Ausnahmen keine Pässe ins Ausland erteilt werden. Die Pässe nach dem Auslande werden unentgeltlich nur an Personen ausgefertigt, die auf Befehl der Regierung in Dienstsachen reisen, so wie an die Mitglieder der Bettelorden, auch an die Familien und Dienstkoten derjenigen Beamten, welche zu dauerndem Aufenthalt in Interessen des Staatsdienstes nach dem

Auslande reisen. Alle übrigen Personen müssen ihre Pässe meist sehr hoch bezahlen.

Die N. A. Z. meldet von der poln. Grenze: Es ist über die Maaßen betäubend so nach und nach jede Hoffnung, die wir auf eine Erleichterung des Grenzverkehrs gesetzt hatten, schwinden zu sehen; die Sperre wird von Tage zu Tage strenger und die russische Regierung scheint ihr einmal beschlossenes, für Polen jedenfalls verderbliches Isolirungssystem mit eiserner Consequenz durchzuführen zu wollen. Der Grenzrayon wird völlig gelichtet, der schmuggelnde Kaufmann mit unerschwinglichen Geldstrafen, der ertappte Pascher aber mit den härtesten körperlichen Strafen belegt. Für letztere ist ihr Gewerbe demnach jetzt lebensgefährlich, und wird daher auch nur von den verwegenssten, stets mit geladenen Gewehren versehenen Individuen getrieben, die im Zusammentreffen mit den Grenzhütern immer bereit sind einen Kampf auf Leben und Tod zu beginnen. Nur in dem Personenverkehr sind auf der Grenze insofern wirkliche Erleichterungen eingetreten als eine Menge Placereien, die offenbar den Stempel der Chicanerie an sich trugen, in Folge der wiederholten Vorstellungen endlich beseitigt worden sind. Wird Rußland durch ein solches Verfahren seine Zwecke erreichen? Gewiß nicht! Sein Ackerbau hebt sich nur mäßig, seine Industrie gar nicht und seine Finanzen gehen zurück; der Culturstand ist im allgemeinen stationär, und die politischen Ideen, die man von den Grenzen zurückhalten will, finden dennoch ihren Weg ins Innere; sie liegen in der Zeit und pflanzen sich wie ein Ansteckungsstoff durch die Luft fort.

Griechenland

Paris. 1. Sept. Der Ministerwechsel geschah in Folge heftiger Unruhen bei Anlaß einer bewaffneten Intervention während der (schon völlig oppositionellen) Wahlen, wobei ein Mensch das Leben verlor. König Otto begab sich sofort an Ort und Stelle und ließ ankündigen, das Ministerium Maurofordato habe seine Entlassung eingereicht. Koletti, vom König aufgefordert, ein neues Ministerium zu bilden, bat seine Freunde, das Volk nach Kräften zu beruhigen, was auch gelang. Montags den 19., als man wußte, daß Koletti Minister sei, gingen die Wahlen in völliger Ordnung vor sich. — Das Cabinet ist jetzt so besetzt: Inneres und einsweilen auch Auswärtiges, Unterricht und Kultus: Koletti; Finanzen und einsweilen auch Marine: Metaxa; Krieg: Tzavellas; Justiz: Balbi.

Verschiedenes.

Der öfter erwähnte Parasol des Prinzen Sidi-Mohammed ist wirklich vor 3 Jahren in Paris für den Kaisersohn um einen Preis von 2000 Fr. gemacht und vor Abfertigung noch beim Fabrikanten ausgestellt worden. Man darf dabei nicht etwa an einen Damenparasol denken; es ist ein prunkvolles Schattendach, groß genug für Reiter und Rosß zugleich; der Stiel hat 7 bis 8 Fuß Länge und ist von schwarzem Holze; der Ueberzug besteht aus grünem Sammt und ist innerhalb mit Lauff gefüllt. Goldne Arabesken und am ganzen Rand reichliche goldene Franzen geben ihm ein prächtiges Ansehen. Der Träger, welcher ein starker Mann sein muß, ist zugleich einer der wichtigern Hofbeamten.

Die D. A. Z. behauptet, der Baron Rothschild habe zwar vom Papste nicht den Grafentitel, aber dafür vier Bullen erhalten, in welchen dem katholischen Volke erklärt sei, daß die Juden den Vorwurf, sie bräuchten zu

gewissen Zeiten und Zwecken Christenblut, auf keine Weise verdienten. — Zufolge der D. A. Z. stimmte bei Anlaß der Ermordung des Paters Thomas in Damaskus ein Theil der deutschkatholischen Presse in diese Beschuldigung mit ein.

Wiener-Börse.
28. Aug. Metall. 5 $\frac{1}{2}$ 110 $\frac{1}{2}$; 4 $\frac{1}{2}$ 100 $\frac{1}{4}$; Bankactien 1598, Nordbahn 141 $\frac{1}{8}$.

Anzeigen.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Die Bierpflanzen

unserer Blumenbeete, Blumenklumpen, Blumengebüsche und Blumengefelle der Zimmer und Pflanzenhäuser. Eine gedrängte Beschreibung der nöthigen Vorkenntnisse zur Pflanzen- und Blumencultur und möglichst abgefürzte, alphabetisch geordnete Aufzählung aller zu diesem Zweige der Gärtnerei gehörenden in- und ausländischen Land- und Topfpflanzen, ihre Vermehrung, Behandlung und Verwendung, von A. E. Lenz, Kurfürstl. Hessischem Hofgärtner. 2 The. 8. Frankfurt. broch. fl. 4. 24.

Der Dammbau

als wesentliches Förderungsmittel der Landwirthschaft, von Jos. Mattinger, Kreis-Bau-Ingenieur. Mit 6 Tabellen und 2 Lithographien in gr. Fol. Würzb. broch. fl. 1. 30.

Populäres

Handbuch der Landwirthschaft

für den praktischen Landwirth, nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Fortschritte. Eine gekrönte Preisschrift von J. A. Schlipf. Zweite verm. und verb. Auflage. Mit Zeichnungen. gr. 8. Neutlingen. broch. fl. 3.

Briefe von Ansiedlern u. Auswandern

der Arbeitenden Klassen in den Niederlassungen der Neuseelands-Compagnie zu Wellington, Nelson und Neu-Plymouth Aus dem Engl. v. Böfewetter. 8. Grimma. broch. fl. 1. 40.

Caschen-Choralbuch

vollständiges 4stimmiges, in 219 Chorälen, liturg. Gesängen, Intonationen, Responsorien nach Hiller, Becker, Schicht u. A. 8. broch. 50 kr.

So eben ist bei Chr. Fischer, Buchhändler in Bern, erschienen und um 7 $\frac{1}{2}$ Baken zu haben.

Französische und deutsche Gespräche.

Nach J. Perrin.

Ein Erleichterungsmittel für Anfänger.

Dritte, viel vermehrte und verbesserte Auflage.

Die Methode Perrins wurde allenthalben mit so vielem Beifall aufgenommen, daß es hier überflüssig erscheinen dürfte, der Lobredner derselben zu werden. Das glauben wir jedoch beifügen zu sollen, daß unser Werkchen Eingang in vielen Schulen, sowohl der Schweiz als Deutschlands gefunden hat. Dies hat uns denn auch bestimmt, bei dieser neuen Auflage eine zweckmäßige Vermehrung anzubringen, welche zu übernehmen der bekannte Grammatiker und Dialogenverfasser, Professor Fries, die Güte hatte. Wir empfehlen das Werkchen besonders den Herren Lehrern und Schulvorstehern und gestatten bei Abnahme mehrerer Exemplare zugleich Freieemplare.

Dienstags den 17. Herbstmonat nächstkünftig, des Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Unterzeichnete über sein ihm eigenthümlich gehörendes, unweit der Kreuzstraße in einer der freundlichsten Lagen des Aargaus gelegene

Bad Lauterbach

eine Verkaufssteigerung abhalten lassen, und zwar in seiner Badwirthschaft selbst.

Dasselbe besteht aus:

- 1) Einem gemauerten zweistöckigen Wohnhaus.
- 2) Einem zweistöckigen Badhaus.
- 3) Einer großen geräumigen Scheune mit zwei Tenn- und doppelter Stallung.
- 4) Einer Schweinscheure.
- 5) Circa 40 Fucharten benutzbares Land in zwei Stücken, welches bereits alles bewässert werden kann, und
- 6) Ungefähr 20 Fucharten Holzland, alles nahe bei den obgemeldten Gebäulichkeiten gelegen und in gutem Stand.

Die Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.

Lauterbach, in Dstringen den 27. August 1844.

Johannes Schneberger,
Badwirth.

Bei Orell, Füssli und Comp. in Zürich ist erschienen:

Die Glaubenslehre

der

evangelisch-reformirten Kirche

dargestellt und aus den Quellen belegt

von

Alexander Schweizer,

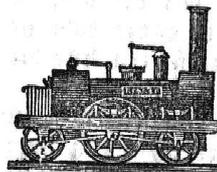
Doktor und Professor der Theologie an der Universität Zürich, Pfarrer am Grossmünster, Kirchenrath etc.

Erster Band à 4 fl. 50 kr. Rhein.

(in zwei Bänden vollständig.)

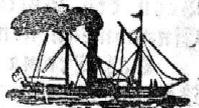
Eine Dogmatik der reformirten Confession ist seit 100 Jahren nicht erschienen, eine aus den Quellen belegte gibt es noch gar nicht in der Literatur. Wir bieten hier dem Publikum ein Werk dar, welches diese Lücke ausfüllen wird und die bedeutenden Schätze des reformirten Systems unsrer Väter wieder zugänglich und verständlich macht.

«Das dogmatische Lehrsystem des kirchlichen Lehrbegriffs der reformirten Confession (so äussert sich der gelehrte Verfasser in der Vorrede) als organisches, konsequentes Ganze wieder zu vergegenwärtigen, verständlich für unsere Zeit, dieses ist die Aufgabe, deren Lösung wir anstreben, etc. —»



Elsässische

Eisenbahnen.



Abfahrten von Basel nach Straßburg um 5. 30, 7. 40, 11. — Morgens; 3. 10 Nachmittags.

in Verbindung mit

den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft.

Täglich zwei Abfahrten von Straßburg.

In einem Tag von Basel nach Mannheim mit dem Zug von Basel um 5 Uhr 30 Min. Morgens und dem Dampfschiff von Straßburg um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

In einem Tag von Straßburg nach Mainz mit dem Dampfschiff um 7 Uhr Morgens.

Befreiung von jeder Mautrevision für die mit Billeten für die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passagiere, welche ertheilt werden in Basel bei

Wierz und Klenz,

dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 210

4. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Knecht. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schw e i z.

Zürich. Am 27. August hat die in Zürich stattgefundene regelmäßige Versammlung der amtlichen Aerzte dieses Kantons den Beschluß gefaßt, den Gesundheitsrath einzuladen, sich von allen Aerzten des Kantons Bericht erkatten zu lassen über allfällig gemachte Beobachtungen von Krankheiten solcher Individuen, welche nach Entlassung aus der Strafanstalt in ihre Behandlung gekommen und deren Erkrankung unzweifelhaft dem Aufenthalt in der Strafanstalt zugeschrieben werden könne.

Bern. Man hat 4 Individuen verhaftet, welche der Anstiftung des Brandes von Bressaucourt, welchem 4 Häuser unterlagen, verdächtig sind. Die Feuerassuranz haben bereits bis auf Weiteres die betreffenden Zahlungen eingestellt.

Langenthal. Dienstag d. 27. v. M. wurde eine herumziehende, signalisirte, unverbeurathete 21 Jahre alte Weibsperson, Namens Barbara Widmer aus Otmaringen im Kanton Aargau, dahier in polizeiliche Haft genommen, um am folgenden Tage durch den Landjäger in ihre Heimath zurückgeführt zu werden. — In der Nacht um 1 Uhr suchte sie mittelst mit Schnüren aneinander gebundenen Bettdecken durch das Fenster aus ihrem Gefängnis zu entweichen, allein das Schwache Bandwerk riß; sie stürzte von der beträchtlichen Höhe des obersten Stockes in hiesigem Kaufhaus auf das Straßenpflaster herab und blieb auf der Stelle todt.

Uri. Den 16. v. M. verunglückte hier wieder ein Mensch auf jämmerliche Weise. Franz Scheiber von Schattdorf verfehlte auf seiner Heimreise über die Surenerggen den Weg um kaum 150 Schritte. Den 19. wurde er auf dem Gesichte liegend, todt gefunden, sein Stock und Regenschirm neben ihm aufgesteckt, und sein Reisefäßchen nebst einem frischen Zieger, den er sich auf die Kirchweibe aus der Alp geholt, neben ihm hingellegt; wie lange der Unglückliche in Todesängsten schwebte, ist nicht zu ermitteln, aber deutliche Spuren im Schnee zeigten, daß er lange und oft auf seinem Sterbeplatz herumslief, um einen Ausweg zu finden.

Schwyz. Gegen Ende des vorigen Monats wurden die Schulen des hiesigen Jesuitenkollegiums geschlossen. Die Zahl sämmtlicher Schüler belief sich auf ungefähr 100, hat somit seit 1841 um den vierten Theil abgenommen. Im Anfang Novembers soll jedoch das neuerrichtete Pensionat eröffnet werden, wodurch die Jesuiten eine beträchtlichere Zahl von Zöglingen herbeizuziehen hoffen.

Das Pensionat, welches von den Jesuiten bis zum Bau eines linken Flügels auch als Kloster benützt wird, gehört sammt der Kirche einer Aktiengesellschaft, die im Mai aus 486 Mitgliedern bestand und an die Kosten von 81,768 Fr. 76,150 Fr. beigetragen hat. Laut dem Bericht der Gründungsgesellschaft wäre der Betrag der Aktien bedeutend höher gestiegen, wenn nicht die Ereignisse von 1841 im Aargau und Solothurn vielen Aktionären die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen unmöglich gemacht hätten.

Das Kantonsgericht hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Proceßordnung in bürgerlichen Streitigkeiten zu entwerfen und den dahierigen Vorschlag dem gr. Rathe einzureichen. Mit der ersten Arbeit sind beauftragt die H. Kantonsrichter v. Schorno, dormaliger Präsident, Landammann v. Neding und Karl Ulrich, also einer der thätigsten Beamteten und zwei gebildete Juristen.

Freiburg. Bestenfalls sind bekanntlich 4 Kettensträflinge von der Strafenarbeit entwichen. Seitdem vernahm man, daß sie mit ihren Springketten an den Füßen mehreremal die Saane passirt hatten. Seit einiger Zeit fand man auch in dem Walde von Barbareche Geldstücke aus der Revolution etc., von Falschmünnern herrührend. Dienstag ging eine Frau in den Wald, um nach diesen Schätzen zu suchen, indem sie zu gleicher Zeit Früchte auflos, und fand die Kette der 4 Kettensträflinge mit Moos bedeckt. Den gleichen Tag wurde einer dieser 4 flüchtigen Sträflinge, die Füße mit neuen Ketten geziert, wieder in seine alte Wohnung gebracht und man behauptet sogar, daß ihn sein eigener Vater nach Freiburg begleitet habe. (Bern. Volksf.)

Schaffhausen. Seit einigen Tagen geht das Gerücht, man seie des Stadtkassiers H. C. Im Thurn habhaft geworden und der Chef der Landjäger zu seiner Abholung — wo? wird nicht gesagt — abgegangen. Die Zeit wird lehren, was an dem Gerüchte Wahres sei.

St. Gallen. In Folge verschiedener Klagen über ungesunde Einrichtung hat der kl. Rath über die Beschaffenheit der Strafanstalt in baulicher Beziehung, so wie über die Luftheizung und das Trinkwasser Expertenuntersuchung angeordnet, auch die Sanitätskommission eingeladen, ihr Gutachten über die sanitären Verhältnisse der Anstalt abzugeben. Bezüglich der Nahrungsmittel, die im Durchschnitt mehr als genügend waren, soll angeordnet worden sein, daß die Bereitung und Zubereitung derselben den sanitären Zwecken und den verschiedenen individuellen Bedürfnissen angepaßt werden möge.

und endlich ist zur Vermeidung der am meisten deprimirenden und in einzelnen Fällen durchaus nicht ausreichenden Gefängnisstrafe, mit Abbruch der Nahrung die körperliche Züchtigung der Sträflinge zugelassen worden. — Mag wohl bei den Züchtlingen besser im Gedächtnis bleiben, als das gar zu philanthropische Händeln derselben in großen Anstalten anderer Kantone, wo bei den Rapporten über die Verurtheilungen des Obergerichts immer mehrere bereits früher in der Anstalt Enthaltene erscheinen, die auf's Neue dahin versorgt werden müssen.

W a a d t. Die prächtige Brücke in Lausanne welche in 22, eine Doppelreihe bildenden Bogen über ein Thal führt, ist so eben mit einem Aufwand von 500,000 Fr. vollendet worden und wird nächstens dem Publikum offen stehen.

W a l l i s. Aus der Gemeinde Bagnes ist eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Bittschrift für Verschärfung des Strafverfahrens gegen die politischen Angeklagten bei der Untersuchungscommission des Ausnahmegerichtes eingegangen. — Der Gemeinde Obergesteln im Zehnten Gombs ist vom Staatsrath die Bewilligung zur Einführung eines Jahrmarktes ertheilt worden.

— Am 27. August, zwei Tage vor der Eröffnung der Großrathssitzung, welcher die Verfassungsrevision vorbehalten ist, hat der Vicepräsident des Staatsrathes, Hr. Franz v. Kalbermatten, eine Konferenz mit dem Bischofe gehabt, um die Redaktion des Artikels der Verfassung, welcher die Rechte der Geistlichkeit gewährleistet, festzusetzen. Das Ergebnis kennt man noch nicht. (Schwz.)

G e n f. Hr. Fatio, Uhrenfabrikant in Genf, hat eine neue Verbesserung an den Taschenuhren eingeführt, nämlich, daß die Zeiger nicht mehr auf die s. g. Urube (mouvement) gesetzt werden, sondern daneben, wodurch die Uhren nur $1\frac{1}{6}$ Linie Dicke erhalten, hingegen ein wenig, doch immerhin in guter Proportion, breiter werden.

F r a n k r e i c h.

Ueber die Reise des Königs wird fortwährend gestritten; wenn die Taitische Angelegenheit im Oktober beigelegt ist, so soll kein weiteres Hindernis (?) obschweben. Man glaubt, die Reise werde eher über Brighton als über Southampton gehen. Einweilen reist der Hof nach Eu. — Die ägyptischen Prinzen und ihre Begleiter sind in Paris angelangt und haben in Neuilly beim Könige ihre Aufwartung gemacht. — In der Schule der frères ignorantins zu Valenciennes sollen zur Belohnung Schulpfennige (Jetons) ausgetheilt worden sein, welche das Bild des Herzogs von Bordeaux und die Umschrift: Henri V. roi de France et de Navarre trugen.

Aus dem Lager am Isly wird unterm 18. v. M. geschrieben, man habe in dem Lager Sidi Mohammeds auch dessen ganze Correspondenz gefunden und sofort durchsucht. Man fand u. a. einen Brief Abderrhamans an seinen Sohn, worin er ihm Rechenschaft giebt von der Mission des engl. Consuls Drummond-Hay und von den Rathschlägen und Bedingungen, welche ihm derselbe vorgelegt habe. Dieselben sind wirklich identisch mit dem was Frankreich verlangte, woraus hervorgeht, daß Hay wenigstens den Kaiser nicht zum weitem Widerstande aufreizte. Daß er aber ankündigte, letzterer bequeme sich zu allen von Frankreich verlangten Concessionen, war eine Täuschung. — Hay liegt gegenwärtig bedenklich krank in Gibraltar, wovon die Strapazen seiner Schnellreise durch ganz Marokko die Ursache sein sollen. — Es heißt, der Duc de Glücksberg, welcher in Cadix

angelangt ist, habe allein Auftrag, mit Abderrhaman zu unterhandeln und Tanger würde der Sitz diplomatischer Negotiationen werden, während Joinville und Bugeaud keine Vollmacht zu Unterhandlungen besitzen. — Von den 11 Kanonen, welche am Isly den Marokkanern abgenommen wurden, ist eine spanisch, die andern neu und von englischer Arbeit; 9 davon waren noch geladen als die Franzosen sich ihrer bemächtigten. Ein Hauptmann von den Jägern tödtete mit einem Dieb einen marokk. Kanonier, Spanier von Geburt, welcher gerade losbrennen wollte; derselbe rief im Hinstürzen: merci, capitaine! — Bugeaud wollte eigentlich das feindliche Lager unversehens überfallen und war sehr erstaunt, als er den Feind in voller Ordnung vor sich aufgestellt sah. Zwei Spahi's nämlich waren bei Nacht zu Sidi Mohammed desertirt und hatten ihm das Vorhaben des Marschalls verrathen.

Man kann sich mit dem besten Willen nicht darüber täuschen daß der Gedanke der Wiedereroberung des linken Rheinufers in Kopf und Herz der Franzosen tiefe Wurzeln geschlagen hat, die wahrscheinlich noch mehr als ein Menschenalter überleben werden. So ist gegenwärtig in der Militärschule von St. Cyr ein Lehrbuch der Erdkunde von Théophile Lavallée eingeführt, in welchem Frankreich folgendermaßen definiert wird: „Das Land welches die Alten Gallien nannten und das heutiges Tages Frankreich heißt, wird im Süden durch das mittelländische Meer und die Pyrenäen, im Westen durch den biscayischen Meerbusen, im Norden durch den Canal und das deutsche Meer, im Osten durch den Rhein von seiner Quelle bis zu seiner Mündung und durch die Alpen vom St. Gotthard bis an das mittelländische Meer begrenzt.“ Mit diesen zwei Federstrichen ist also ein Theil von Holland, ganz Belgien, ein großer Theil von Deutschland, die ganze Schweiz und das transalpinische Sardinien zum Vortheil des Landes confiscirt, „welches heut zu Tage Frankreich heißt.“ (N. N. Z.)

Aus Lyon wird versichert, die beiden ägyptischen Prinzen welche jetzt in Paris angelangt sind, hätten sich gegen Federmann gezeigt als „animés de sentiments tout français“, woraus natürlich auch auf die Gesinnung des Paschas selbst zu schließen sei.

Aus Calais wird gemeldet, der Telegraph sei seit mehreren Tagen in unaufhörlicher Thätigkeit. Man kann sich denken, wie emsig über Taiti und Marokko von Paris nach London correspondirt wird.

Paris. 2. Sept. Bugeaud wird in Algier erwartet. Die Hitze und der Wassermangel erlauben kein weiteres Vordringen, weshalb auch an der marokkan. Grenze nur ein starkes Observationscorps zurückgelassen werden soll (?). Davon war ohnedies nie die Rede, mit höchstens 10,000 Mann nach Fez zu marschieren. Inzwischen soll auch in Marokko die von den fanatischen Marabouts geleitete Kriegspartei viel von ihrer Macht verloren haben; ja man spricht sogar von Aufständen zu Gunsten des Friedens. — Die Anzahl der gefallenen Marokkaner soll weit größer sein als man sagte; die erschrockenen Eingebornen sprechen von 3000. Bugeaud mußte gleich darauf das Lager eine Meile weiter verlegen, weil die bei 45° Hitze augenblicklich eintretende Fäulnis der Leichen für das franz. Heer verderblich zu werden drohte. — Daß England sofortige Räumung der Insel von Mogador verlangt habe, wird von der Times, welche sich dazu „ermächtigt“ erklärt, völlig geläugnet.

Proceß Bletry. Schluß der Sitzung vom 31. Aug. Bletry, obwohl durch mehrere Zeugen hart gedrängt, läugnete doch etwas von einer Dame zu wissen, die man auf sein Haus zugehen sah. Sein Alibi in Baldeu den 10. Juni 1843, wo man ihn in Fegersheim sah, war nicht hinlänglich zu erweisen. — Sitzung vom 1. Sept. Es wurden eine Anzahl Zeugen abgehört, welche die fremde Dame gesehen hatten; dann bezeugte die Frau eines Kunden von Bletry, welche nebst ihrem Mann den 5. Juni 1843 bei Bletry gespeist hatte, daß Alles sehr unordentlich und trübselig ausgesehen habe. Hierauf wiederholte die Lacour ihr Zeugniß in höchst naiven Ausdrücken. Was die Freunde Bletry's, welche nach seiner Verhaftung, 3 Wochen nach der That, in sein Haus drangen, daselbst anrichteten, war aus den Aussagen der Lacour nicht genauer zu entnehmen. Dagegen bezeugte ein Gensdarmenlieutenant, daß zwischen der ersten und zweiten Hausdurchsuchung Einiges geändert worden sein müsse; ein Schlüsselbund war verwechselt, an mehreren Orten waren Blutstöße weggeschwemmt und weggefracht u. s. w. Durch einen andern Zeugen wurde erwiesen, daß Bletry's Freund Fisson die Schlüssel ausgetauscht hatte (wahrscheinlich weil auch der zu dem Koffer darunter war.) — Sitzung vom 2. Sept. Zeugen erharteten, daß am 5. Juni ein Hobel und ein Bohrer für Bletry in der Nachbarschaft entlehnt wurden. Ein früherer Meister Weidenbachers bezeugte, daß derselbe niemals dem Nasenbluten unterworfen gewesen. Ein Maurermeister gab Auskunft über die Löcher in der Decke des untern Zimmers und über die neue Weisung der Decke, und fügte bei, es hätte sich in den Spalten der Dielen des obern Zimmers schmutziges Wasser vorgefunden. Bletry behauptete hierauf, es regne in sein Haus hinein, wurde aber von einem Niethsmann widerlegt, welcher das Haus für völlig trocken erklärte. Endlich wurden noch mehrere Eisenbahnbeamte vernommen.

Deutschland.

Die Portotaxe in Preußen soll schon den 1. Okt. in der Weise herabgesetzt werden, daß ein Brief bis auf 3 Meilen Entfernung nur 1 Sgr., einer bis auf 100 Meilen nur 3 Sgr. Porto koste, die dazwischen liegenden Distanzen nach Verhältnis. (Das Publikum gewinnt dabei, wenigstens für die größern Distanzen, nicht viel über einen Drittel der bisherigen Taxen.)

Für die durch Ueberschwemmung Beschädigten in Ostpreußen sollen in Berlin bereits 40,000 Thaler gesammelt sein.

Die St. Ludwigskirche in München ist nun seit Jahr und Tag vollendet, aber noch nicht eingeweiht, weil einstweilen kein Geld zur Dotation der darin zu errichtenden Pfarrei vorhanden ist.

Griechenland.

Die „Presse“ erzählt aus Athen: Schon den 15. v. M., als die Wahlen in der Frenenkirche vor sich gehen sollten, standen Emisäre von der Regierung wie von der Opposition an den Thüren und warben jeder für seinen Zweck, doch ging es noch ohne Händel ab. Den 16. dagegen erschienen die Oppositionsmänner mit Stöcken, Messern und Gewehren. Der Dimarch von Athen ging in die Kirche hinein, wo ihn die Wahlkommission mit lautem Geschrei empfing, bis er sich davon machte. Gerade in diesem Augenblick fuhr der satirische Journalist Orphanidis an der Kirche vorbei, wurde aber von dem wüthenden Volk aus dem Wagen gerissen und entsetzlich mißhandelt, bis ihn ein Offizier rettete. Nun lehrte sich die Wuth gegen die Gensdarmen; es entspann sich ein blutiger Kampf, worin von beiden Seiten Mehrere fielen. Kalergi eilte herbei und wurde Anfangs mit Bivatruf empfangen, bis einige gemietete Schreier ihn

auszuschimpfen und zu bedrohen begannen. Er sah bald daß nichts auszurichten sei und zog sich zurück. Nun kam König Otto selbst und ritt in die tobende Masse hinein; man machte ihm mit Achtung Platz, aber kaum war er hindurchgeritten, so fing der Lärm wieder an. Kalergi gab seine Demission als Gouverneur von Athen ein und die Wahlen wurden suspendiert bis auf den 19., wo dann der Ministerwechsel erfolgte. Das neue Ministerium verheißt in einem Programm Gerechtigkeit, Unparteilichkeit, Kampf gegen den „Exclusivismus“ u. s. w.

Triest. 27. Aug. Die heute aus Athen vom 22. l. M. eingehenden Briefe lauten sehr beunruhigend. Es herrschte daselbst die größte Gährung, und das Militär war genöthigt bei Anlaß einer Zusammenrottung auf das Volk zu feuern. Der König hat bei diesen traurigen Vorfällen die größte Unerfrohenheit an den Tag gelegt und das Volk bezeugte für ihn die ungeheuerliche Begeisterung. Dieß alles hat der Rücktritt des Ministers Maurofordatos herbeigeführt.

S a y t i.

Nach Berichten aus der Stadt St. Domingo vom 16. Juli war General Santana mit 700 Mann am 13. vor diesem Platz erschienen, der ihm am 15. seine Thore ohne Blutvergießen öffnete. Er wurde an demselben Tage zum Präsidenten des spanischen Theils der Insel ernannt. Er hat den Negern, welche ihn um Frieden baten, diesen gewährt. Er selbst blieb in der Stadt, entließ aber seine meisten Truppen nach Hause. — Nach einem englischen Blatt ist Guerrier Herzog von Christopher, der neue Negergeneral auf Haiti, einer der ärmsten Planzer der Insel, in eine grobe Jacke und Hosen gekleidet, mit einem alten Strohhut und ohne Strümpfe oder Schuhe. Zu Pferd führt er eine große Donnerbüchse bei sich, groß genug für zweifündige Kugeln, und einen Gürtel voll Pistolen. Seine Unterhändler erscheinen in demselben Kostüm und verschmähen jede militärische Zierde und Merkmale.

Verschiedenes.

Das Bankiershaus Howard, Wyck und Comp. hat von der Stadtbehörde von London die Erlaubniß erhalten, in der Stadt einen großen allgemeinen Bahnhof zu erbauen, von welchem aus Verbindungsbahnen nach den Eisenbahnhöfen rings um die Stadt führen sollen. Bei der ungeheuern Größe von London kostet die Reise nach dem Bahnhof jetzt oft so viel Zeit als die Fahrt von da nach Bath oder Bristol.

Die in Leipzig erscheinende „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ erzählt aus Polen: Die Juden welche dort zum Kriegsdienste ausgehoben werden, müssen einen Eid leisten, wodurch sie geloben „bei den Fahnen zu bleiben und nie zu entweichen, selbst dann nicht, wenn der Messias kommen sollte.“

Der Pariser „Vorwärts“, welcher unter der Redaction des Hrn. E. F. Bernays Riesenschritte nach den äußersten Consequenzen des Radikalismus macht, enthält u. a. folgendes Sinngedicht auf den Königsmörder Eschsch:

„Sagt, was hat der Mann verbrochen,
Den man dort zum Kerker schleift?
Auf den Fuchs hat er geschossen,
Aber nur den Balg getreift.“

Ueberhaupt rücken die Herrn vom Vorwärts mit ihrem Beifall und ihrer Billigung der That ganz ungeschont heraus, zum Unterschied von andern Blättern welche daselbe denken aber zu vorsichtig sind es gerade herauszusagen.

Pariser-Börse.

2. Sept. Français 5% 120.65. 5% Fr. 80.85. Banque de France 3055.— Esp. activ 50.— Naples 98.— Haïti —. —. Oblig. de Paris 1440.— 4 Can. 1280.—.

Eisenbahnen.

2. Sept. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 377.50. Ufer links 245.—. Strassburg nach Basel 258.75. Obligations 1217.50. Paris à Orléans 961.25. Paris à Rouen 966.25. Havre à Rouen 755.75. Avignon 750.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5500.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

28. Aug. Metall. 5% 110 1/2; 4% 100 1/4; Bankactien 1598, Nordbahn 141 1/8.

Frankfurter-Börse.

2. Sept. Integrale 60 1/4.—

Londoner-Börse.

31. Aug. Consols: 98 7/8.—

Anzeigen.

Zu verkaufen: Zwei große eiserne Pressspindeln mit starken Muttern, sehr dienlich für Weintrotten, in No. 29 St. Johann Vorstadt in Basel.

Maquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Maquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hauterweichendes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Preis der Tablette 10 Bagen.

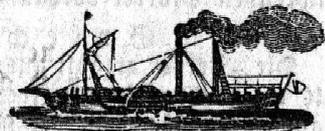
Oben angekündigter Artikel ist jederzeit zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl seiner Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, aus der berühmten Fabrik von Maquet, in Paris, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.



Verein zur Beförderung Auswanderer

nach

Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maassregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein No. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiels: Vermittelt einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 233 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pEt. Im 55sten 8,40 pEt. Im 60sten 9,51 pEt. Im 65sten 10,68 pEt. Im 70sten 12 pEt. und im 80sten 14,89 pEt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pEt. an den Gewinnten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureaux in Paris, rue de Ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenc, Blumenrein 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer-schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschäden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenc.	16,320,888 —



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 211

5. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Der östliche Beob. nimmt von einem in den Zeitungen dem Hrn. Siegwart gebrachten Charivari Anlaß wieder ein mal die Stadt Basel und die Basler Zeitung in die Schule zu nehmen. Hätte er an besserer Quelle als in radikalen Blättern zu schöpfen sich Mühe gegeben, so hätte er sich seinen großen Eifer ersparen können. — Aus zuverlässigen Quellen können wir über den Vorgang folgendes berichten: In der Nacht vom 27—28. August, zwischen 11 und 12 Uhr zogen 6—8 Menschen pfeifend und lärmend die Freiensstraße hinauf an dem Gasthose zum Wildenmann wo Hr. Bundespräsident Siegwart logirte vorbei; im Gasthose war schon alles zu Bette gegangen; nur der Wirth stand sogleich auf; als er aber auf die Straße kam, fand er niemand mehr, denn die Lärmer hatten sich nicht aufgehalten, sondern waren bloß vorübergegangen. — Bald darauf sah er einige betrunkenere Menschen die Straße herunterkommen, von denen er vermuthete, sie seien die Urheber des Lärmes gewesen, weshalb sie auch dem Polizeigerichte verzeigt wurden. — In der übrigen Stadt wußte man von der Sache fast nichts, bis man in den Zeitungen davon las, so daß schon aus diesem Grunde die vom Beobachter empfohlene „kurze Justiz“ nicht hätte geübt werden können. Ob übrigens eine solche „kurze Justiz“ Zeichen eines starken oder schwachen Staatsorganismus sei, mögen andere entscheiden. — Wäre aber auch, was wir nach den erhaltenen Aufschlüssen bezweifeln müssen, Nachlässigkeit der Polizei mit im Spiele gewesen, wäre das wohl ein Grund zu solchen übertriebenen Deklamationen? — Für die der Basl. Z. speciell zuge dachte Belehrung über die vier Parteien der Weltwissenschaft, wonach wir in Basel dem Stadium des Absolutismus, d. h. der politischen Altersschwäche anheimfallen, danken wir, werden aber auch in Zukunft davon (nach deutscher Kanzleisprache) Umgang nehmen. Indem wir das „tiefe politische Bewußtsein Anderer“ ungekört gewähren lassen, vindiciren wir für uns bloß die bescheidene Freiheit, nach eigener schwacher Einsicht zu handeln, zu sprechen oder auch zu schweigen. Letzteres haben wir in Bezug auf die Röhmische Philosophie gethan, da uns deren Vortrefflichkeit nicht einleuchten wollte. Und wenn wir dafür von den Eingeweihten der neuen Weisheit bemitleidet oder angefeindet werden, so trösten wir uns mit so vielen geachteten Männern in der Eidgenossenschaft, ja in Zürich

selbst, denen ebenfalls der Sinn für dieselbe noch nicht geöffnet worden ist.

— 4. Sept. Von der „Commission für Hamburgs Dank ans Ausland“ ist vor einigen Tagen in dankender Anerkennung der hierorts den Abgebrannten geschenkten liebevollen Theilnahme und freigebigen Unterstützung eine Urkunde und ein aus dem Erz der beim Brandunglück geschmolzenen Glocken angefertigtes Medaillon an die hiesige Regierung eingelangt. Dasselbe wird den öffentlichen Sammlungen einverleibt und ist nebst der Urkunde vorläufig Samstags den 7. September von 1—2 Uhr und Sonntags den 8. von 10—12 Uhr auf der Mücke zu sehen.

Zürich. Das erste Geschäft der Abgeordneten der Schweizerischen Postverwaltungen war eine dringende Einladung zum Beitritt an Bern zu richten.

Luzern. Am 29. August hat der Erziehungs Rath die von den H. Leu und Kaufmann mit dem Jesuitenprovinzial in Freiburg abgeschlossene Uebereinkunft, betreffend die Uebernahme des Seminars und der Theologie nebst der Pfarrfiliale für die Kleinstadt Luzern (in Abwesenheit der H. Konstantin Siegwart-Müller und Probst Widmer), mit einer Mehrheit von 4 gegen 3 Stimmen angenommen.

Schaffhausen. Ungeachtet der kl. Rath das Gesuch der obern Schützengesellschaft, das nächste eidg. Schützenfest hier abhalten zu können unter Angabe mancherlei Gründe einmüthig abgeschlagen, hat der große Stadtrath am 30. Aug. beschlossen: das Gesuch nach allen Kräften zu unterstützen und sich nochmals an den kl. Rath zu wenden.

Wallis. Sitten. 31. Aug. Die außerordentliche Sitzung des gr. Rathes wurde am 29. Vormittags von dem Hrn. Präsidenten mit einer Rede eröffnet, worin er Bezug auf die gegenwärtige Aufgabe einer Verfassungsrevision nahm und bemerkte, die Völker seien nicht für die Verfassungen gemacht, sondern diese für die Völker. Diejenige von Wallis müsse also religiös sein, weil das Volk selbst kirchlich gesinnt sei. Das Referendum, wie es bestehe, sei nicht der treue Ausdruck der Wünsche des souveränen Volkes, es müsse modificirt werden. Im Allgemeinen wünsche er, daß die Revision ein Fortschritt werde, er müsse aber von reinen Quellen ausgehen und nicht von Utopien, welche das Unglück der letzten Epoche veranlaßt hätten. Nach dieser Rede erfolgte der Namensaufruf. Dr. Karl Ludwig de Bons von St. Moris sist

zum ersten Mal in dieser Versammlung und die neuen Deputirten von Montben, die Herren Peter Torrent und Norbert Parvey legen ihre Wahlakten nieder. Eine Botschaft des Staatsrathes: 1) Ob eine Verfassungsrevision stattfinden soll? 2) Ob die Herren Barman, Abbat u. fähig seien, dem gr. Rathe beizuwohnen? wird verlesen. Der Staatsrath hat die Einberufung dieser Herren und ihrer Suppleanten bis zur Entscheidung des gr. Rathes verschoben. Ignaz Zen-Ruffinen, der Präsident des Staatsrathes, ergriff das Wort, um zu erläutern, daß der Staatsrath wegen der Wichtigkeit der beiden Punkte nicht durch eine Entscheidung habe vorgreifen wollen. Zur Prüfung der Wahlakten der Herren Torrent und Parvey wird eine Commission, bestehend aus den Herren Ferd. Stockalper, Chorberr Derivaz, von Niedmatten, Bovier, Allet, Vater, Präsident de Preux, Amaler, Fuser und Waltber, niedergesetzt und die Vormittagsitzung mit dem Rapport der Hrn. W. Kalbermatten und Moriz v. Courten über ihre Mission nach Turin geschlossen. — Die Verbesserung der Strafe über den Simpson ist ihnen zugesichert worden.

Frankreich.

Dr. Thiers bewillkommt Guizot im Constitutionnel auf folgende Art: „Es giebt eine Politik, unvorsichtig und zaghaft zugleich, welche durch thörichte Wagesünde und durch panischen Schrecken unser Frankreich periodisch in ganz wohl zu vermeidende Gefahren stürzt und es dann wieder durch unverantwortliche Nachgiebigkeit daraus rettet. (Darauf werden die Sünden des Ministeriums durchgenommen, der Friede immer und überall, die entente cordiale, die Unternehmungen im stillen Meer, die nicht zu handhabenden Protektorate und endlich geschlossen): Was ist inzwischen in Frankreich geschehen? Die Befestigungen von Paris wurden vollendet, Havre befestigt, ebenfalls nicht gegen den Feind, sondern gegen den Hafen selbst u. c.; der Kammer wurde entgegengearbeitet, die Marine vernachlässigt, die Schulden furchtbar vermehrt, das Defizit gesteigert u. c.; und was ist das Resultat? Schwächung der Kräfte des Landes und die Chance einer Gefahr für den Staat; das Ende aber wird sein: eine Schmach mehr.“ Um dieses Klagegedicht, in welchem von den Siegen in Marokko keine Rede ist, zu begreifen, erwäge man, daß die letzte Hoffnung des Hrn. Thiers darauf beruhte, man werde Bugaud gar keine Vollmacht zum Angriff geben, ihn etwa gar desavouiren oder etwas Aehnliches. Nun, da das Ministerium — allerdings vielleicht wider Willen — einige Akte von Kühnheit und kriegerischer Energie aufzuweisen hat, ist diese Hoffnung, dasselbe baldigt gestürzt zu sehen, geschwunden; daher der desolate Grimm des Exministers.

Während in Afrika wirklich Krieg geführt wird, haben in dem Uebungslager von Mes die Nachahmungen des Krieges im größten Maßstabe begonnen. So wird z. B. in die Wälle dieser berühmten Festung eine Bresche geschossen, deren Reparatur zum voraus auf 16,000 Fr. veranschlagt ist.

Paris. 3. Sept. Joinville hat Ordre erhalten, die Insel vor Mogador im Stande der Occupation und die Stadt selbst im Blokadezustand zu erhalten bis zum Abschluß des Friedens. Für dieses Jahr ist der Feldzug geschlossen. — Aus Madrid meldet man: da Abderhaman nicht alle Bedingungen der span. Regierung an-

genommen habe, so werde mit Aufbietung aller Hülfsmittel der Angriff gegen Marokko beginnen. (?)

Proceß Bletry. Sitzung vom 2. Sept. Der Dornacher Stationsbeamte Duhou und seine Frau erklärten, die ältere Person welche am 5. Juni sich unter dem Namen Brucker mit dem Koffer einschreiben ließ, in der Dinicher wiederzuerkennen, ebenso ein Tagelöhner Briguet welcher den Koffer abladen half. Auch andere Zeugen bestätigten wenigstens eine große Aehnlichkeit, worunter ein Tagelöhner Heckmann, welcher den Koffer um 50 Cent. eine Strecke weit getragen hatte. Nur wich dieser von der Aussage der Bahnwärter darin ab, daß er selbst den Koffer wollte abgeben haben, während diese ihn von zwei Weibern empfangen haben wollten. — Sitzung vom 3. Sept. Letztere Aussage wurde jedoch von 2 Zeugen widerlegt, welchen Heckmann früher die Sache anders erzählt hatte. — Nun traten Zeugen auf, bei welchen die Kallemand früher gewohnt hatte und welche den Koffer derselben in dem vorliegenden wieder zu erkennen glaubten; so z. B.: mehrere Coeurs de la Providence. Als Entlastungszeugin trat eine Frau Decker auf, welche freilich auch bei dem Besuch der Freunde Bletry's in dessen Hause, wobei die Lacour mißhandelt wurde, betheiliget war; sie will die Dinicher den 5. Juni zu Hause getroffen haben (während dieselbe nach Fegersheim fuhr). Die Lacour erboste sich nun außerordentlich und wollte mit der Decker vor den Assisen handgemein werden. — Eine Nachschrift des „Impartial“ besagt, es sei in Straßburg eine Frau von Hagenau angekommen, welche das Opfer des Verbrechens kennen will und sich nach der Beschreibung welche die Zeitungen gaben wieder an dasselbe erinnerte. Sie wurde eingeladen, sich sofort nach Kolmar vor die Assisen zu begeben und wird wohl schon gestern vor denselben aufgetreten sein.

England.

Die Times, welche von Tage zu Tage manierslicher wird, rath jetzt mit den besten Worten, Frankreich solle Frieden machen; ja sie möchte den Sieg am Isly gerne für eine förmliche Garantie der zu beginnenden Unterhandlungen ansehen. Bisher freilich, so lange Abderhaman völlig verstockt war und sogar Stücke von Algerien zu erwischen hoffte, wäre jede Unterhandlung vergeblich gewesen; jetzt aber würde es doch eine „Barbarei“ sein, dem armen Kaiser eine Küstenstadt nach der andern in Trümmer zu schießen. (Hier wird mit Schweigen übergangen was diese armen Marokkaner Jahrbunderte lang für gräuelfhaften Raub auf dem ganzen Mittelmeer geübt und was sich die Engländer selbst schon für Bombardements erlaubt haben). — Uebrigens ist sehr anzuerkennen, daß dasselbe Blatt wegen der Briefe der „Marineoffiziere“ dem Publikum förmliche Abbitte gethan hat. „Es war, heißt es, in diesen Briefen eine so offenbar ungegründete Beschuldigung gegen die Franzosen, daß wir höchlichst darüber erkaunen, welche Wirkung sie hervorgebracht hat; wir meinen den Vorwurf der Feigheit.“ Der Siedle muthet freilich dem stolzen England zu viel zu, wenn er hofft, die engl. Regierung werde die Verfasser der Briefe zu gerichtlicher Rechenschaft ziehen. — Seit 6 Jahren sind in England nicht weniger als 54 kathol. Kirchen vom Boden auf gebaut worden; 19 Nonnenklöster wurden errichtet; aus den Pressen von Derby sind 2 Millionen Bände katholischer Schriften hervorgegangen. Das Volk ist schon ganz daran gewöhnt, katholische Priester in Amtstracht auf der Straße zu sehen.

Es wird wieder mit Zuversicht behauptet, England sei geneigt, Frankreichs afrikanische Erwerbungen anzuerkennen, wenn ihm dafür das Protektorat über Aegypten un-

ter gewissen Bedingungen gestattet werde, wozu Mehemet Ali sich bereits völlig gefügt habe. Das letzte auffallende Benehmen des Pascha's und die ausgezeichnete Aufnahme des Generalgouverneurs Hardinge auf seiner Reise nach Indien sollen mit diesen Plänen im Zusammenhang stehen.

S p a n i e n.

Madrid. 24. Aug. Die Zeitungen sprechen fortwährend die Hoffnung aus, es werde die Regierung das, was an der berichteten Ausöhnung zwischen Spanien und Marokko wahr ist, offen und offiziell kund geben. Noch immer fehlt nämlich die offizielle Bestätigung jener Nachricht. — Es heißt, daß die Königin sehr wünschend, daß Martinez de la Rosa, der spanische Botschafter in Paris, als Präsident des Ministerraths und Minister der auswärtigen Angelegenheiten in das spanische Ministerium eintrete, und daß sie ihm zu diesem Zweck geschrieben habe. — Man berichtet, daß General Mazaredo, der Generalkapitän von Madrid, Paris besuchen wird, wahrscheinlich, um, falls Martinez de la Rosa nach Spanien zurückkehren sollte, dessen Nachfolger als Botschafter in Paris zu werden.

Mauguin, welcher die Forderungen der französischen Gläubiger an die spanische Regierung betreiben soll, wird in einigen Tagen von Paris abreisen. Man glaubt, er werde zu Madrid im Einklang mit den Agenten der englischen Gläubiger handeln. — Die Forderungen Spaniens an Marokko sollen folgende sein: 1) Schadenersatz in Geld, 2) Hinrichtung des Gouverneurs von Mazagan, welcher den span. Consularagenten tödten ließ, 3) Abtretung von 3 lieues Land rings um Ceuta, 4) Salven von 21 Schüssen vor der spanischen Flagge in den marokkan. Häfen und zugleich Einziehung der marokkan. Flagge. Abderrhaman soll 3 und 4 ganz bewilligt haben und jenen Gouverneur wenigstens aller Ämter berauben wollen; vom Schadenersatz jedoch will er nichts hören.

Die aus den Provinzen einlaufenden Rapporte geben im Ganzen ein der Regierung günstiges Resultat der Wahlen; das Cabinet hofft auf eine sehr große Majorität in den Cortes. Madrid ist vollkommen ruhig.

B e l g i e n.

Nach Briefen aus Brüssel sind die Seitens Frankreich mit Belgien eingeleiteten Unterhandlungen auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß sie wahrscheinlich zu keinem Ergebnisse führen werden. Man soll in Paris neben Andern auch gewisse Zusicherungen verlangt haben, welche darauf berechnet waren, Belgien in seinen Beziehungen zum deutschen Zollverein die Hände zu binden, so unter Andern das Versprechen, die Zugeständnisse für die deutschen Weine und Seidenwaaren nicht mehr zu erneuern. Die belgische Regierung mochte wohl begreifen, worauf solche Zumuthungen hinaustiefen; sie hielt es deshalb für rätlich, dieselben einfach abzulehnen. Andere Hindernisse liegen in der Sache selbst. So glaubt die französische Regierung für das, was sie gewähren will, nicht genug fordern zu können, während Belgien seinerseits keine Opfer bringen will, wenn sie nicht durch die Begünstigungen, die es dafür anspricht, aufgewogen werden. Auch haben die französischen Industriellen auf die erste Nachricht, daß ein Handelsvertrag mit Belgien im Werke sei, Schritte gethan, um dabei ihre Interessen zu wahren, d. h. mit andern Worten eine solche Uebereinkunft zu vereiteln. Belgien mag darin einen neuen Beweis fin-

den, daß sein Handel und seine Industrie von Frankreich nichts zu hoffen hat.

D e u t s c h l a n d.

Durch eine königl. preussische Verfügung ist die Anzahl der Freiherren in Westphalen bedeutend vermindert worden. Diejenigen, welche keine rechtmäßigen Ansprüche auf diesen Titel haben, dürfen sich weiter nicht mehr so nennen. Den Behörden sind Verzeichnisse solcher Freiherren zur Nachachtung übergeben worden.

Köln. 31. Aug. Mit dem ersten October wird die neue Zeitung unter Redaktion des Dr. Bercht zuverlässig erscheinen und zwar als Abendblatt in nicht allzu großem Format. Ueber die Farbe, welche sie annehmen wird, läßt sich vor der Hand nichts sagen, doch kann man wohl voraus bestimmen, daß sie eine conservative sein wird. — Seit einigen Tagen werden hier französische Gebete für O'Connell verbreitet, die denselben, auf eine übrigens gemäßigte Weise, als einen Märtyrer für den Katholicismus schildern. Die Gebete sind in Namur gedruckt und geben von der trischen Geistlichkeit aus. In Belgien werden sie öffentlich in der Kirche von den Kanzeln herab gebetet.

Die N. B. Z. schreibt aus Marienwerder vom 23. Aug.: In dem ganzen Weichselthale des hiesigen Regierungsbezirks von etwa 9 Quadratmeilen im Umfange sind nur 22 Ortschaften mit 3319 Einwohnern von der Wasserfluth verschont geblieben, und es sind gänzlich überschwemmt 171 Ortschaften mit 23,043 Einwohnern, theilweise unter Wasser gesetzt 87 Ortschaften mit 23,035 Einwohnern. Außerdem sind von 28 auf der Höhe liegenden Ortschaften mit 7067 Einwohnern die in der Niederung belegenen Bändereien überschwemmt, so daß 286 Ortschaften mit 53,145 Einwohnern von dem Unglück betroffen sind. Groß und noch nicht zu berechnen ist der Schaden, den Tausende arbeitsamer Menschen durch diese so unerwarteten Uberschwemmungen erlitten haben. Mitten in den Segen der Ernte, die eben beginnen sollte, brach das Verderben hinein. Die Wiesen, auf denen das mühsam dem Regen abgerungene Heu noch in Haufen stand, Getreidefelder, die der Sichel harrten, Kartoffelfelder, Gemüse- und Obstgärten voll reifer Früchte, die Hoffnungen des ganzen Jahres wurden mit einem Schlage in ein nasses Grab versenkt. Zwar wird in den höher gelegenen Theilen der Niederung, von denen das Stauwasser sich allmählig zurückzieht, hier und da das Getreide geerntet, aber es ist zweifelhaft, ob die so lange unter Wasser gewesenen Aehren noch ein gesundes Nahrungsmittel bieten werden, und selbst ob das Stroh noch für das Vieh brauchbar sein wird.

K u ß l a n d.

Was man von Milderung des Ukases über Versehung der polnischen Grenzjuden berichtete, waren leere Worte. Die Ubersiedelung von etwa 100,000 Seelen in menschenleere, unfruchtbare Gegenden des Innern bleibt beschloffen und hat bereits begonnen. Den reichern Juden hat man wenigstens gestattet, ihre Güter aus freier Hand zu verkaufen, wobei noch immer, als bei einem Zwangsverkauf, der Gegenstand weit unter seinem Werthe weggeht; den ärmern hingegen wird Habe und Gut von der Regierung nach einem Schätzungswerthe abgenommen, dessen Ertrag kaum die Ubersiedelungskosten decken wird.

Bei dem polnischen Grenzzollamte Peisern ist, wie die Börsennachrichten der Ostsee unterm 28. August nach „voll-

Kommen glaubwürdigen“ Berichten aus Posen melden, der Befehl des Fürsten Paskewitsch angekommen, kein Getreide mehr auspassiren zu lassen.

Schon seit einiger Zeit circuliert in Constantinopel das Gerücht, daß Schemil-Bey mit seinen Kriegern bis Tiflis vorgedrungen sei, dort drei Tage verweilt habe, und nachdem er den Russen großen Schaden zugefügt, wieder abgezogen sei. Allerdings stammte die Nachricht von tscherkessischen Sklavenhändlern und verdiente somit nicht viel Glauben. Nun wird aber dasselbe in Briefen vom schwarzen Meer mit Zuverlässigkeit behauptet. Wenn es auch schwer glaublich ist, daß diese indisciplinirten Gebirgsvölker in das mit vielen regulären Truppen, namentlich Artillerie, besetzte Tiflis eingedrungen seien, so ist es doch nicht ganz unwahrscheinlich, daß der kühne Schemil vielleicht einige glückliche Streifzüge nach Georgien unternommen habe, bei welchen er nahe bis Tiflis kam.

Norwegen.

Christiania. 13. Aug. Aus Tromsøe wird unterm 30. Juli gemeldet daß man sich dort eines so warmen und trockenen Wetters erfreue, wie unter jenem Breiten-Grade kaum erlebt worden ist. Vier Tage nach einander, vom 26. bis zum 29. Juli, war keine Wolke am Himmel zu sehen und das Thermometer zeigte um Mittag + 14° bis + 18° R. im Schatten.

Türkei.

Südfranzösische Blätter behaupten, im türkischen Reiche greife eine constitutionelle Propaganda um sich. Von Athen aus werden Pamphlets von derartigem Inhalt über die Grenze gebracht, welche unter den Rajah's bedeutende Aufregung verursachen. Der Divan, der sich dagegen gar nicht zu helfen weiß hat den Gesandten der Großmächte erklärt, er werde wenigstens den Wirkungen dieser Schriften kräftigst zu begegnen suchen.

Mexiko.

Der Notenkrieg zwischen dem amerikanischen Geschäftsträger und dem mexikan. Minister des Auswärtigen dauert noch immer fort. Alle auswärtigen Gesandten hatten sich für Milde gegen diejenigen von ihren resp. Landesleuten verwandt, welche bei Sentmanat's Zug gegen Tabasco gefangen worden waren; allein der Präsident von Mexiko antwortete, wen das Gericht für schuldig erkläre, der würde als Pirat behandelt werden. — Die Expedition gegen Texas wird lässig betrieben; statt 30 werden nun bloß 15,000 Mann abgesandt und auch diese sollen nicht vor dem November angreifen; auch hat der Congreß die nöthigen 4 Mill. Dollars noch nicht bewilligt.

Verschiedenes.

Bekanntlich wurde voriges Jahr bei Aufgrabung des Bodens der sainte chapelle in Paris in einem Gefäß ein Herz gefunden, welches man für das des heil. Ludwigs hielt. Das Ministerium hatte darüber von der Akademie des Inscriptions ein Gutachten begehrt, und diese ihrerseits hatte eine Commission ernannt, welche den Bescheid gab, daß Nichts dazu berechtige dieses Herz für das des heil. Ludwigs zu halten.

Ein Schriftgießer in Paris, Namens Ablizer, hat für den Guß stählerner Lettern eine Maschine erfunden, welche deren täglich 30,000 Stück liefern kann. Es fragt sich nur, ob stählerne Lettern nicht das Papier zerreißen und die Presse abnützen werden, während jetzt die Presse die Lettern abnützt.

Ein polnischer Domberr, Carl Leska, hat das copernikanische Weltssystem umgestoßen und zur Veranschaulichung seiner Theorie in Esorna eine große, kostbare Maschine gebaut, in welcher man die Sonne und die Erde die kuriossten Bewegungen gegen einander ausführen sieht.

Pariser-Börse.

5. Sept. Français 5% 120.60. 5% Fr. 80.75. Banque de France 5065.—. Esp. activ 50 1/4. Naples 98.—. Haïti 450.—. Oblig. de Paris 1455.—. 4 Can. —.—.

Eisenbahnen.

5. Sept. St. Germain —.—. Versailles, Ufer rechts 577.50. Ufer links 245.75. Strassburg nach Basel 258.75. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 957.50. Paris à Rouen 956.25. Havre à Rouen 752.50. Avignon 750.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

5. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5500.—. Soleil (nom) —.—. Soleil au porteur de fr. —.—. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

50. Aug. Metall. 5% 110 1/2; 4% 100 1/8; Bankactien 1592; Nordbahn 141 1/4.

Franfurter-Börse.

5. Sept. Integrale 60 3/16.—

Anzeigen.

Friederike Bauerfeind, aus Belzig bei Berlin, ertheilt hier in Basel in 30 bis 50 Stunden gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maße. Man lernt in dieser kurzen Zeit das Kleidermachen so, daß man Alles nach jedem Moden-journale anfertigen kann, ohne papierne Muster zu gebrauchen. Das Honorar ist 5 Gulden, und wird erst bezahlt, wenn jede Schülerin sich sagen kann: ich habe das Versprochene wirklich erlernt, nicht aber im entgegengesetzten Falle. Wer den Unterricht nicht gut und gründlich findet, kann nach den ersten 6 Stunden unentgeltlich zurücktreten.

Mein Logis ist in der Schneidergasse N^o. 593.

Nachruf.

Auf vielseitiges Einladen hat sich Fräulein Bauerfeind aus Belzig von Karlsruhe hieher begeben. Dieselbe hat unsern Töchtern in 30 längstens 50 Stunden gründlichen Unterricht im Zuschneiden aller Arten von Damenkleidern, nach dem Maße, ertheilt, und zwar so, daß dieselben nach jedem Moden-Journale ihre Kleider zuschneiden können, auch keine papiernen Muster gebrauchen, und eben so wenig nöthig haben, die Kleider erst anzuprobiren.

Bei der Abreise der Fräulein Bauerfeind finden wir uns daher veranlaßt, der freundlichen Lehrerin für ihren sorgfältigen Unterricht unsern herzlichsten Dank nachzusenden, und wünschen, daß recht viele fleißige und gute Frauenzimmer diesen so nützlichen Unterricht erlernen möchten. Freiburg, den 30. Juli 1844.

Mehrere dankbare Eltern,
Stations-Commandant **Weiß**, **F. Brand**, Silberarbeiter, **K. Seelig**, Kaufmann, **E. Rudolf**, Metzger, **Carolina Jäger**, **Maria Thum**.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs: 5. 30 — 7. 40 — 11. 00 du matin; — 5. 10 — 6. 00 du soir.
Arrivées: 8. 57 — 11. 2 — — — dito ; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 212

6. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirkh. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Verit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schw. 3.

Bern. Der Verfassungsfreund berichtet, daß sich der Regierungsrath mit der Angelegenheit der höheren Erziehungsanstalten im Jura beschäftigt habe. Dem Antrage des Erziehungsdepartements gemäß, soll die Anstalt von Bruntrut zum Lyceum erhoben und der Credit von L. 7385 auf 10,000 erhöht, sowie dem Progymnasium in Delsberg eine mehr reale Richtung (?) gegeben und dasselbe mit L. 9000, statt der bisherigen L. 3050, ausgestattet werden; definitiv wird die Vertheilung dieser L. 19,000 jedoch erst stattfinden, wenn die Reorganisation dieser beiden Anstalten zur Behandlung kommt. Das halböffentliche Organ stellt dabei in Aussicht, daß die neueren Vorgänge in Bruntrut leicht zu Gunsten Delsbergs den Ausschlag geben könnten; wie verschieden von der Zeit, da Bruntrut in allem als zweite Hauptstadt des Landes behandelt wurde! Die ebenfalls vom Erziehungsdepartement angeregte Gründung einer französischen Abtheilung am Gymnasium von Biel ist abgewiesen, dagegen sollen Unterhandlungen mit Lausanne oder Genf wegen der wissenschaftlichen Ausbildung unserer französisch reformirten Theologen angebahnt werden. Sollte es wirklich möglich sein, sich mit andern Kantonen zu gemeinsamen Erziehungsanstalten zu verbinden? Wir halten schon die Anregung der Idee für einen Fortschritt. (N. Schw. Z.)

— Oberland. Die erste Besteigung des 11,445 Fuß hohen Wetterhorns geschah Mittwochs den 28. August, durch die Herren Désor, Dollfus, Dupasquier und Stengel, Ingenieur von Bern. Verreist über das Urbachtal den 27., erreichten die kühnen Steiger den 28. um Mittagzeit ihr Ziel.

Freiburg. Der Staatsrath hat am 1. Sept. die Intervention des Vorortes gegen die Maßregeln angerufen, welche der Staatsrath von Waadt auf dem Murtnerseer angeordnet hat. Sollte daraus kein Erfolg gewonnen werden, so ist der Staatsrath von Freiburg gesonnen, zu Wahrung seiner Souveränitätsrechte nach Art. 6 des Bundesvertrags eine außerordentliche Tagung anzurufen. Die Waadtländer Blätter behaupten fortwährend in den bestimmtesten Ausdrücken und im Widerspruch mit dem, was die Freiburger ebenso bestimmt versichern, daß die waadtländische Grenze bei der Gefangennehmung Hüglis verlegt worden sei. — Der B. Verff. bemerkt: Es geht sogar das Gerücht, dem wir aber keinen Glauben beimessen, daß Waadt den Freiburgern verbieten werde, ihre

Weinkäufe im Waadtlande zu machen. Die Frage, um welche es sich handelt, scheint uns eine doppelte zu sein, eine staatsrechtliche bezüglich des Gebiets und eine privatrechtliche bezüglich des Eigenthums, welches die Stadt Murten an dem ganzen See in Anspruch nimmt. Wenn auch ein Theil des Sees zum Gebiete des Kantons Waadt gehören sollte, wie wir glauben, so würde dieses an dem Eigenthumsrecht der Stadt Murten dennoch nichts ändern.

Schaffhausen. Die Polizei von Schaffhausen scheint mystifizirt worden zu sein; sie glaubte ihr Stadtkassier Imthurn habe sich in einen Hrn. Feigel verwandelt, der jüngst das freiburgische Staatsbürgerrecht erwarb, aber schon seit Jahren in der Stadt Freiburg wohnt und nichts mit jenem berüchtigten Junker gemein hat. (B. Verff.)

Appenzell A. R. Eroden. Hier ist am Vormittag des 2. Sept. das Hauptgebäude der rühmlich bekannten Armen-Erziehungsanstalt in der Schurtannen verbrannt, dessen bedeutende Erweiterung kürzlich vollendet worden war. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich in einem liegenden Kamin zu suchen. Der Schaden darf schwerlich unter zehntausend Gulden berechnet werden. Diese Anstalt, die zunächst für die trogener Waisen bestimmt ist, aber auch von andern Knaben und Mädchen stark besucht wird, zählt gegenwärtig über 50 Zöglinge. Für ununterbrochene Fortsetzung ihrer Thätigkeit wird gesorgt.

Wallis. Im weitern Verlauf der Sitzung des gr. Rathes vom 29. gab die erwähnte Commission ihr Gutachten dahin ab, daß alle diejenigen, welche vom Staatsrath den Zehndenkasellanen zur Verhaftung verzeigt worden, überhaupt nicht im gr. Rathe sitzen dürften und von den übrigen Verdächtigen nur die welche ihr Ehrenwort geben könnten, daß der Beschluß vom 30. Mai sie nicht betreffe; das Wahlprotokoll der Hrn. Torrent und N. Parvey wurde ganz in der Ordnung befunden. Nach einigen ziemlich bestigen Zwischenreden wurden beide mit großer Majorität zur Eidesleistung zugelassen. Darauf wurde die Frage behandelt: ob die Verdächtigen im gr. Rathe sitzen dürften? der Chorherr de Rivaz stimmte dagegen, weil es gegen die Würde einer obersten Behörde sei, Männer unter sich zu begreifen, auf welchen Verdacht ruhe und welche vielleicht den Uebrigen Fällen zu legen gedächten. „Man hat in andern Kantonen Todesurtheile gefällt gegen Bürger welche minder schuldig waren als die, welchen wir Amnestie gaben. Wenn ein

Alles beruhigt ist, so werde ich dem großen Rathe sagen: gebt Allen Amnestie welche sie verlangen; aber heute sage ich den Gerichten: Haltet euch streng an das Gesetz, denn nur der gr. Rath hat das Recht der Gnade.“ — Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag der Commission mit großer Mehrheit angenommen. Ein weiterer Vorschlag derselben geht dahin, vom Staatsrath ein Gutachten über die einzuführenden Verfassungsänderungen zu verlangen; auch legt sie folgende Aenderungen schon vor: „Art. 3. Die Rechte des weltlichen und regulirten Clerus werden garantirt. Ein Concordat zwischen Wallis und dem heil. Stuhl wird die Abgaben bestimmen, welche der Clerus zu entrichten hat. Art. 11. In den Staatsschulen zu Sitten, St. Maurice und Brieg wird der Unterricht nur Personen geistlichen Standes anvertraut.“

— In Folge des am 29. August gefassten Beschlusses des gr. Rathes gaben am 30. fast alle Großräthe von Martinach und Monthey beim Sekretariat des gr. Rathes die Erklärung ab, daß sie sich in einem der durch das Dekret vom 30. Mai bezeichneten Fälle zu befinden glauben. Man ist gespannt zu erfahren, was die Behörde auf diesen Schritt hin verfügen wird. — Zur Begutachtung des von der Regierung vorgelegten Entwurfes einer revidirten Verfassung ist ein Ausschuss von 13 Gliedern ernannt.

— Der Walliser Courier hatte behauptet, daß die häufigen Angebereien an das politische Spezialgericht durch Bezahlung von Summen bewirkt würden, die aus den 2000 Fr. der geheimen Gelder fließen, welche zur Verfügung der Regierung stehen. Letztere hat nun den Redaktor angehalten, in der nächsten Nummer einen Widerruf dieser Verleumdung aufzunehmen.

— Der Nouv. Vaud. erzählt: „Man hat bei 60 verkleidete piemontesische Gensdarmen durch Aosta ziehen sehen; sie gingen nach dem Wallis.“ — Wer mag wieder das erfunden haben?

Genf. Das Journal de Genève will wissen, der verschwundene Convertit Gaillard sei nicht nach Lyon gegangen um alte Rechnungen zu regulieren, auch nicht um wieder in den Orden zu treten, sondern er sei beim Ausgehen aufgegriffen, nach der benachbarten savoyischen Ortschaft Frangy und von da weiter nach Chambery geschleppt worden, wo er vermuthlich in einem geistlichen Kerker schmachte; dasselbe Blatt hofft indessen, die französische Regierung werde von Sardinien die Befreiung ihres Bürgers verlangen.

— Ein verstorbener Bürger, Th. Gaudy, hat in seinem Testament dem Spital 15,000 Fr. und der Unterstützungskasse des Brandkorps 5000 Fr. vermacht.

F r a n k r e i c h.

Der Const. fährt so böseartig wie noch kaum jemals über das Ministerium her. „Es ist etwas mehr als bloße Redheit wenn ein Ministerialblatt behauptet, das jetzige Cabinet habe den Weltfrieden und das Vertrauen der Verbündeten zu erhalten gewußt. Rigoristische Strudelsköpfe haben unsere Angelegenheiten so weislich verwaltet, daß man vor ein paar Tagen einen Krieg zwischen Frankreich und England voraussehen mußte wegen eines trunksüchtigen Methodisten und einer ziemlich zahmen Königin der Wilden auf Neu-Gybera. Besagten ernsthaften Strudelsköpfen ist es gelungen, die Marine

zweier großen Nationen hinter einander zu beugen, alle Nationalantipathien wieder aufzuwecken u. s. w.“ So verblendet der Zorn. Jedermann weiß, wer im Sommer 1840 die Nationalantipathien wenn sie überhaupt nur geschlafen hätten, tausendmal aufgeweckt haben würde. — Der Globe antwortet sehr vernünftig: Unsere Journale drängen sich allzueifrig in die Leitung der Angelegenheiten ein; sie haben nie einen Conflict aufgelöst aber gar zu oft die Verwirrung nur größer gemacht. So besonders in der Laitischen Frage welche durchaus nur das ist, wozu man sie künstlich gemacht hat. Dieselbe wäre durch die gesunde Vernunft und das Gewicht der Interessen auf beiden Seiten längst erledigt, hätte nicht das Geschrei der franz. und engl. Blätter die öffentliche Meinung confus gemacht und die Discussion total verwirrt. — Dem Galignani Mess. wird unterm 20. v. M. aus Tanger geschrieben: Tanger erholt sich langsam vom Bombardement; wegen der bevorstehenden Feindseligkeiten von Seiten Spaniens mögen die Consuln ihren Landsleuten noch nicht rathe zurückzukehren. So eben ist ein Befehl vom Kaiser eingelaufen, wonach jedes französische Schiff, das sich in der Bucht von Tanger sehen lassen sollte, zu Grunde geschossen werden muß. Man fürchtet, wenn Joinville höre wie man seine Schonung gegen die Stadt Tanger vergelten will, so werde er wieder kommen und dann auch die Stadt in einen Aschenhaufen verwandeln. Die maurischen Behörden sind durch die Waffenthaten der Franzosen ganz verblüfft und halten mit dem neapolitanischen Consul De Martino (welcher interimistisch auch die Interessen Spaniens und Frankreichs vertritt) fortwährend Pourparlers. Derselbe bemüht sich, ihnen bei diesem Anlaß die ersten Begriffe des Völkerrechtes beizubringen. Er war es, welcher durch seinen großen persönlichen Einfluß und seine Beredsamkeit die Einschiffung der Europäer durchsetzte und die Mauren nachher benog, auch das zurückgelassene europ. Eigenthum unangetafelt zu lassen; alle europ. Regierungen, welche hier Unterthanen hatten, sind ihm also böschlich verpflichtet. Seit dem 6. August lagert in der Nähe der Stadt ein Sohn Abderrhamans, doch begreift Niemand weshalb derselbe kam. —

Auch in Frankreich ist man mit dem Nonnenunterricht keinesweges völlig zufrieden. Der Departementalrath von Maine-et-Loire, in Betracht daß die Nonneninstitute meist nur Lehrerinnen ohne tüchtige Bildung und wirkliche Fähigkeit liefern, hat den Wunsch ausgesprochen, es möchte das Vorrecht der Nonnen, ungeprüft angenommen zu werden, aufgehoben und dieselben dem allgemeinen Gesetze unterworfen werden.

Das Journal des Débats enthielt vor einigen Tagen einen Brief des Erzbischofs von Chalcedon, worin bittere Klage geführt wird über die Behandlung der katholischen Missionäre von Seiten der englischen Methodistenprediger auf den Sandwichinseln. Was insbesondere Britchard angehe, der sich jetzt so bitterlich über seine Ausweisung beschwerte, so habe er selbst 1836 zwei Missionäre, die nach den Gambierinseln und von da nach Taiti gekommen, mit einer Barbarei mißhandelt lassen daß Leute der verschiedensten Bekenntnisse darüber empört gewesen. Mehrere Tage lang seien die beiden französischen Priester auf der Golette mit der sie von Taiti fortgebracht werden sollten, im untersten Schiffsraum eingesperrt worden. Auf den Marquesasinseln, heißt es ferner, seien

die französischen Missionäre im J. 1838 ausgeplündert worden, und sogar ihr Leben wiederholt in Gefahr gekommen.

Der Prozeß gegen die H. Charbonnier de la Guenerie und v. Lespinois, so wie zwei Individuen, Cauhard und Loutain, welche des Versuchs beschuldigt sind, Soldaten zu einer Verschwörung zu Gunsten des Herzogs v. Bordeaux zu verführen, ist jetzt vor den Assisen der Seine entschieden worden. Das Verhör währte den ganzen Tag, und das Urtheil wurde erst nach 2 Uhr Morgens ausgesprochen. Die zwei ersten Angeklagten wurden losgesprochen, die zwei letzteren aber schuldig gefunden und zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Ein Brief aus Algier vom 25. v. M. meldet als Gerücht, Abderrhaman habe Frankreich eine Entschädigung von 30 Mill. Fr., eine Lieferung von 2000 Pferden und die Verbannung Abdel-Kaders in's Innere des Reiches angeboten. (Anderer französische Journale befreiten dies Alles).

Die bei Mogador eroberten Fahnen sind den 2. d. feierlich im Invalidenbause niedergelegt worden. Der Commandant desselben, General Petit, empfing sie aus den Händen eines königlichen Adjutanten und des von Joinville zu diesem Zwecke nach Paris gesandten Capt. Bouet, während die Invaliden in Parade zugegen waren. — Auf dem Champ de Mars wurden von 6 Bataillons Infanterie unter Commando des Generals Sebastiani einige der Manöver nachgemacht, welche die franz. Armee am Isly ausgeführt hatte. —

Die Beute am Isly bestand u. a. Vorräthen und Kostbarkeiten aus 400 metr. Centner Pulver, unzähligen Kanonen- und Flintenkugeln, 1000 Hufeisen, sehr viel Mehl und trefflichem Thee, mit welchem sich jetzt die Soldaten Abends regalieren. Ein Theil der 2000 Zelte wurde zerschnitten und den Soldaten vertheilt um ihre durch das Gestrüpp entsetzlich zugerichteten Hosen damit theils zu flicken theils zu ersetzen. Die eroberten Fahnen sind alle von Seide und zum Theil mit goldgestickten Versen aus dem Koran verziert. Einer davon lautet: es ist kein Gott als Gott und Mohammed ist sein Prophet! es überwinde der heilige Krieg, wenn es Gott gefällt!

Paris. 4. Sept. Joinville hat Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren und wird auf den 20. d. in Neuilly erwartet. Wahrscheinlich wird die Flotte in Toulon einlaufen; nur einige leichte Schiffe werden in Cadix bleiben, vielleicht auch einige auf den canarischen Inseln, um die Garnison vor Mogador zu verproviantieren, wenn sich die Unterhandlungen etwa in die Länge ziehen sollten.

Proceß Blety. Fortsetzung der Sitzung vom 3. Sept. Nachdem längere Zeit hin und her Zeugnisse vernommen worden waren über das mögliche Alibi Blety's am 5. Juni u. a. dgl. nahm der Präsident eine andere, mit dem Mord in keinem Zusammenhang stehende Geschichte vor, nämlich den Selbstmord des Studenten Jufferand, weil gerade die Zeugen dazu ebenfalls anwesend waren. — Darauf wurde bezeugt, daß die Beklagten noch aus dem Gefängniß correspondirt hätten; endlich machte Blety einen vergeblichen Versuch die bei ihm eingetretene Dame für eine noch lebende Mad. Simonin auszugeben. — Sitzung vom 4. Sept. Eine gewisse Neuschwänger gab ein umständliches Zeugniß über das Aussehen der Beklagten am 5. Juni, als sie dieselben nebst der Kiste nach dem Thor von Mülhausen fahren sah. Die Zeugin ist dieselbe welche von der Kallemand auf Aeußerung eines Verdachtes hin so gestoßen

worden war, daß sie zu frühe niederkam. — Die Frau jenes Miethers Zurhein, welcher an die Decke des untern Zimmers Vorhänge befestigt hatte, wurde vom Präsidenten nach Mülhausen gesandt um nochmals zu untersuchen welche Löcher in der Decke davon herrührten und welche nicht. Endlich folgten unzählige meist uninteressante Aussagen von Zeugen welche nur diese und jene Nebenumstände bekräftigen sollten. — Das Frauenzimmer aus Hagenau, dessen wir gestern erwähnten, war beim Schluß des Berichtes (vorgestern Abends 6 Uhr) noch nicht verhört; dagegen hat Dr. Sellier, Vertheidiger an dem Handelsgericht von Mülhausen, erklärt, er wisse wer die Ermordete sei; sie habe Pionnier geheißt und vor 16 Jahren zu Charleville (Dep. des Ardennes) gewohnt. Er ließ vermuthen, daß sie durch ihren Bruder ermordet worden wäre. Jedenfalls läuft der Proceß nicht so rasch ab als man Anfangs erwartete.

England.

Es heißt, die Königin werde den 5. d. das Parlament in Person vertagen. Doch ist bisher noch nicht Befehl gegeben, die Vorbereitungen zu einer königlichen Sitzung zu treffen. — Die vom Morning Advertiser verbreitete Nachricht, daß die Regierung dem Capt. Warner sein Geheimniß abgekauft habe, erweist sich als unrichtig. In den neuesten Zeitungen findet sich wiederum eine Refutation Warners gegen seine Verkleinerer, in welcher er von neuem um das Spottgeld von 300,000 Pf. St. bitet, um seine Versuche anstellen zu können.

Deutschland.

Vom Rhein. 2. Sept. Uns wird von guter Hand aus Brüssel gemeldet, daß gestern am 1. September, zwischen dem Zollverein und Belgien ein Handelsvertrag unterzeichnet worden ist. Das zweckmäßige und nachdrückliche Verfahren, welches Preußen im Namen des Zollvereins bei den belgischen Irrungen befolgte, hat also die guten Früchte getragen, die man davon erwarten durfte; es führte zu einem Ergebnisse, welches den Interessen Deutschlands wie Belgiens angemessen erscheint. Wir kennen zwar die einzelnen Bestimmungen des Vertrags noch nicht; so viel aber erfahren wir, daß er auf gegenseitige Billigkeit gegründet sei und gerade deshalb Dauer verspreche. (Köln. Z.)

Der König von Preußen hat noch von Erdmannsdorf aus den bereits mit den Anstalten zur Ausführung einer neuen Fürstengruft begonnenen großartigen Umbau des Domes einzustellen befohlen, und die dafür bestimmten Gelder den durch Austreten der Weichsel, Memel und Pregel beschädigten Landschaften angewiesen.

Aus Trier 20. Aug. berichtet die Rhein- und Moselzeitung: In der heutigen Frühstunde wurden sämtliche Häftlinge der hiesigen Strafanstalt auf inständiges und wiederholtes Bitten unter militärischer Bedeckung zur Domkirche geführt, worin sie unter Leitung der Pfarrgeistlichkeit von St. Laurentius ihre Andacht verrichteten und das heilige Kleid verehrten. Wahrhaft rührend war es zu sehen, wie die männlichen Sträflinge, bei Weitem der größere Theil der in dem frühern Dominikanerkloster Detinirten, eine große, aus eigenem Antrieb von ihren kleinen Ersparnissen gekaufte Kerze neben der heiligen Reliquie niederstellten, und wie die Jüngste der weiblichen Gefangenen eine minder große Kerze unter schlichter Nahrung eben dorthin trug. Es sei hier bemerkt, daß sehr viele Gefangene bittere Thränen weinten, und daß die meisten weiblichen Sträflinge in lautes Schluchzen ausbrachen und vor Scham ihr Angesicht verhüllend.

von dannen gingen. Heute Morgen um 7 Uhr führte der hochwürdige Bischof von Speyer, Dr. Weiß, 600 seiner Diöcesanen zum heiligen Gewande, nachdem bereits früher kleinere Processionen aus dortiger Gegend hier eingetroffen waren. Die Processionen aus der Kölner Erzdiocese kommen immer häufiger; die französische Geistlichkeit nimmt den lebhaftesten Antheil an unsern Feierlichkeiten. Bis zum heutigen Tage haben nach den vorgenommenen Zählungen ungefähr 250,000 Pilger das Glück gehabt, zur Anschauung der heiligen Reliquie zu gelangen.“ — So geschah im Jahr 1844.

Auf dem Kavallerie-Exerzierplatze bei Wien ließ ein Offizier, welcher dort eine Abtheilung Ulanen exercirte, einen Soldaten, Versehen wegen (an öffentlichem Orte), vor der Fronte niederlegen und mit fünf Stockstreichen abstrafen, welches Schauspiel schnell eine Masse Leute herbeilockte und unter diesen laute Zeichen der Missstimmung hervorrief. Trotz dem sollte dieselbe Prügelstrafe an einem zweiten Soldaten, der jedoch, indem er seine Waffe zu den Füßen des Offiziers niederlegte und sich als Arrestanten erklärte, gegen diese Bestrafung als ungeseklich protestirte, vorgenommen werden. Dadurch wuchs die Menge der Zuschauer und mit ihr die Entrüstung unter ihnen dermaßen, daß sich der Offizier bewogen fand, von der Execution abzustehen, und sogleich abzumarschiren, was sicher das einzige Mittel war, ernsten Excessen vorzubeugen. Man sagt, der Offizier sei bereits bewogen worden, um seinen Abschied einzukommen.

M e r i k o.

Santa Anna hat dem Präsidenten von Texas ein Kriegsmanifest zugesandt, d. d. 12. Juni, worin den Texanern Verletzung des Waffenstillstandes vom 15. Febr. d. J. vorgeworfen und ausdrücklich bemerkt wird, daß es nicht als Furcht oder Schwäche, sondern als Humanität zu verstehen sei, daß Mexiko nicht längst wieder die Waffen ergriffen habe. — Ein Newyorker Blatt enthält das Anerbieten eines General-Majors (an Generälen und Obersten ist bekanntlich in den V. St. großer Ueberfluß) an den Präsidenten von Texas, ihm 5000 nordamerikanische Freiwillige zuzuführen, nebst der Anfrage: wie wohl solche Truppen im Felde verpflegt und hernach mit Landstücken belohnt werden würden?

A e g y p t e n.

Die Gaz. du Midi erzählt aus Alexandrien vom 16. v. M.: Den 7. früh kam Ibrahim Pascha in Cairo an und begab sich sogleich zu Mehemed Ali. Die Zusammenkunft war äußerst frostig. Nach der Pfeife und dem Caffee befahl der Alte, den Ministerrath zusammenzurufen, was auch in der Wohnung Sberiff-Pascha's geschah. Hier erklärte sich der ganze Rath für schuldig, weil er dem Vicekönig nicht zeitig genug über die Lage des Landes Bericht abgefattet habe, und bot sich (wie wir schon erzählten) zu einer Geldstrafe an, welche dem alten Geizhals, obschon er sie nur theilweise annahm, 1,250,000 Fr. einbringt. Derselbe reiste den folgenden Tag ab und kam d. 9. in Alexandrien an, während Ibrahim in Cairo blieb. Mehemed Ali hat in Alexandrien Jedermann sehr heiter empfangen, doch sah man ihm die Alteration noch deutlich genug an. Von wirklichen Verbesserungen in der Administration ist indes bei ihm auch jetzt nicht die Rede, da er ja sein Geld sicher hat. Inzwischen ist der Justizminister von Constanti-

nopol, Mazlum-Bey, angekommen, welcher natürlich äußerst erstaunt war, als er hörte Mehemed sei wieder da. Höflich eingeladen, machte er seinen Besuch bei demselben. Mehemed schloß sich 4 Stunden allein mit ihm ein, doch hörte man ihn fast immer sehr laut sprechen. Er fragte den Minister: warum er denn eigentlich gekommen sei? Mazlum antwortete: Se. Hoheit der Großherr habe gehört, der Vicekönig sei krank, und ihn abgesandt, um sich nach Hochdero Befinden zu erkundigen. Ja, sagte Mehemed, ich war durch Familienkummer sehr angegriffen, aber jetzt ist Alles vorüber. Darauf hielt er eine lange Rede über die Prosperität Aegyptens und über den Profit, welchen er von einem neuen Weggeld zu ziehen gedenke. — Die Umgebungen des Vicekönigs lichten sich auffallend; Sberiff Pascha und Abbas Pascha gaben vor, sie müßten ihre Domänen beaufsichtigen und gingen; Ibrahim ist noch in Cairo; Sami Pascha klagt über Kränklichkeit und reist über Livorno nach den Bädern von Lucca, obschon er, die Quarantäne eingerechnet, erst im Oktober daseibst anlangen kann — kurz alle fliehen den Alten, von welchem sich Keiner Gutes versteht. Der Handel stockt fortwährend, weil Niemand dem Frieden traut.

P a r i s e r . B ö r s e.

4. Sept. Français 5% 120.— 5% Fr. 80.10. Banque de France 5050.— Esp. activ 50 1/4. Naples 97.80. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1455.— 4 Can. —. —.

E i s e n b a h n e n.

4. Sept. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 375.—. Ufer links 241 25. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations 1217.50. Paris à Orléans 950.—. Paris à Rouen 952.50. Havre à Rouen 725.75. Avignon 745.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

4. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 320 % b. Union 50 % b. Phénix 3500.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

W i e n e r . B ö r s e.

51. Aug. Metall. 5% 110 5/8; 4% 100.—; Bankactien 1593, Nordbahn 145 1/8.

S t r a n k f u r t e r . B ö r s e.

4. Sept. Integrale 60 5/16.—

L o n d o n e r . B ö r s e.

2. Sept. Consols: 98 5/8.—

A n z e i g e n.

**RACAHOUT
DES ARABES**

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Bagen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

**SIROP ET PÂTE
de NAFÉ d'ARABIE**

Die Flasche à 14 Bg. Die Schachtel à 9 Bg.

Sehr wirksam gegen Husten etc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt,
N^o. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 213

7. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Reufkirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

An die eidgenössische Postkonferenz in Zürich, deren Arbeiten am 2. Sept. begonnen haben und seither ohne Unterbruch täglich fortgesetzt worden sind, haben sich als Abgeordnete fast alle Kantonalpostdirektoren eingefunden. Allgemein bedauert man, daß Bern sich von diesen eidgenössischen Bestrebungen bis jetzt auf eine rein kantonale Stellung zurückgezogen habe. Die Konferenz hat einstimmig den Wunsch ausgedrückt, daß in ihrem Namen Bern neuerdings eingeladen werde, an den Arbeiten der Konferenz Anteil zu nehmen. Im Einzelnen sind eine Reihe von Verfassungen (mit Rücksicht auf die Wünsche Berns hat man den Ausdruck Konkordate fallen lassen) näher erörtert und abgeschlossen worden.

Zürich. Der Regierungsrath hat die Berufung des Hrn. Ehrard an die erledigte theologische Professur einmütig — mit Ausnahme der Stimme des Hrn. R. Dr. Zehnder — bestätigt. Abwesend waren die H. v. Muralt, Bluntschli, Hüni und Sulzer-Wart.

Luzern. Dienstags den 3. d. in der Nacht wurde die Umgegend durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte in der Gegend von Rothenburg eine Scheune nieder, 3000 Garben, über 40 Klafter Heu und ein junges Pferd wurden ein Raub der Flammen. Zwei Spritzen aus der Stadt und mehrere aus den naheliegenden Ortschaften kamen leider zu spät. Den Segen des Jahres und beinahe allen Reichthum einer sehr geachteten Familie hat das Feuer verschlungen.

Glarus. Eines der gut bestellten unserer Gerichte, das Zivilgericht, hat in Folge Sentenz der Appellationsbehörde, welche demselben auf Privatklage hin zurechnet, geschwindige Sporteln von den Parteien erhoben zu haben, in pleno seine Entlassung genommen. Wir vernehmen aber, daß fragliches Urtheil revisionsfähig sei, und daß somit Hoffnung vorhanden ist, das Mißverständnis, welches im vorliegenden Falle unterlief, zum Frommen unserer Rechtspflege zu heben. (B. Verff.)

Solothurn. In der letzten Woche griffen einige Bursche einen andern mit seinem Mädchen beimkehrenden Burschen mit Steinwürfen an. Unglücklicherweise wurde das Mädchen am Kopfe verletzt, machte aber nichts daraus und erst nach einigen Tagen traten heftige Schmerzen ein und dann kam leider die Hülfe des Arztes umsonst; das Mädchen starb an einem Schädelbruch.

St. Gallen. Im Jahre 1841 betrug das steuerbare

Vermögen 59,343,000 fl., im Jahre 1842 59,393,000 fl. (Zunahme 50,000 fl.), im Jahre 1843 59,685,000 fl. (Zunahme 292,000 fl.)

Thurgau. Herr Fürsprech Widmer ist vom Obergericht fast einstimmig zum Sekretär dieser Behörde gewählt worden.

Vaud. Der Herausgeber des Lausannerblättchens le Grelot, welcher den Hrn. Oberst Fols, Direktor des Zeughauses zu Morges, verunglimpft hatte, ist deshalb zu 3 Monaten Gefängnis, 100 Fr. Buße und 400 Fr. Vergütung an Hrn. Fols verurtheilt worden.

Wallis. Das Verfassungsprojekt enthält außer den von uns mitgetheilten Aenderungen u. a. folgende: Art. 14. „Sitten ist der Hauptort des Kantons. Der große Rath, der Staatsrath und das Appellationsgericht halten da ihre Sitzungen.“ Nach den Worten: „Staatsrath“ soll es heißen: „Das Zentralgericht.“ — Art. 15. „Bürger sind: 1) die gegenwärtigen Bürger einer Bürgerschaft oder Gemeinde des Kantons; 2) die, welche die Naturalisation erlangt haben.“ — §. 2 beizufügen: „die Ausübung der an die Eigenschaft eines Patrioten gebundenen Rechte bleibt jedoch bis der Naturalisirte ein Gemeindeglied oder Bürgerschaftsrecht erlangt hat, verschoben.“ — Art. 20. „Die ehrw. Geistlichkeit hat zwei Repräsentanten im großen Rathe: einen für die Zehn Sitten, Siders, Leuf, Maron, Nige, Brieg und Conches; den andern für Perens, Contbey, Martinach, Entremont, St. Moriz und Montbey. Der hochw. Bischof von Sitten repräsentirt die Geistlichkeit jenes Kantonsheiles aus dem er gebürtig ist. Die Geistlichkeit des andern Theiles erwählt ihren Repräsentanten in den großen Rath.“ — Beizufügen: „die Geistlichkeit des Theiles, wo der Bischof gebürtig ist, wählt seinen Ersatzmann für die Zeit der Wahlen.“ — Zwischen die Artikel 25 und 26 soll zu stehen kommen: „der Staat ist jedem Zehnen zwei Exemplare jedes Grothrathsabschiedes schuldig.“ — Art. 27. „Der gr. Rath erwählt entweder aus seiner Mitte oder außer derselben die Mitglieder des Staatsrathes und des Kantons-Appellationsgerichtes und bezeichnet einen von ihnen zum Präsidenten und Vicepräsidenten von einem dieser Körper. Der Staatsrathspräsident ist nicht unmittelbar wieder wählbar.“ Nach den Worten: „und des Appellationsgerichtes“ soll beigefügt werden: „und die Mitglieder der anderen Gerichte, deren Wahl ihm das Gesetz verleiht.“ — Art. 31. „Der gr. Rath hat folgende Befugnisse: 4) er übt das Gnadenrecht;“ — beizufügen: „und mildert die Strafen.“

Neuenburg. Der Conf. Neuch. enthält ein Schreiben des Hrn. Desor, welcher das Wetterhorn bestieg, d. d. Imgrund 29. Aug. „Die Hrn. Dollfus, Auset von Mülhausen, Dupasquier, Stengel und ich begannen in Begleit von 7 Führern Morgens 5 Uhr die Besteigung von den Hütten am Gemsligletscher aus, und erreichten den Gipfel um halb Zwölf. Der Marsch war beschwerlich, aber mit Ausnahme eines eiskalten und heftigen Windes ohne Gefahr. Oben blieben wir eine ½ Stunde und genossen die herrliche Rundschau; Hr. Stengel nahm die Positionswinkel aller umliegenden Berggipfel auf. 3—400 Meter weiter unten zeigte das siedende Wasser 60° Centigr. Nach einem außerordentlich mühsamen Heruntersteigen langten wir Nachts 11 Uhr zu Imgrund an.“

Genf. Der Staatsrath hat wie in den früheren Jahren, durch Verordnung befohlen, an dem von den eifrigen Genfern als Betttag gefeierten Donnerstag solle in allen protestantischen Gemeinden die Arbeit ruhen.

Frankreich.

Die Zeugen vor den Seineassisen versicherten zwar, daß es sich bei den so eben verurtheilten Legitimisten in der That um Verwirklichung des Planes handelte, einige hundert Mann anzuwerben, sie als Nationalgarden zu kleiden, und sie so bei Gelegenheit einer Ablösung in das Schloß von Neuilly dringen, den König sammt seiner Familie gefangen nehmen zu lassen und ihn zu zwingen, zu Gunsten Heinrichs V. abjudanken. Allein selbst nichtlegitimistische Blätter setzen in diese Zeugenaussagen ein gerechtes Mißtrauen und machen auf das Wahnsinnige des Planes aufmerksam.

Der als hitziger Kämpfer gegen die Universität bekannte Bischof von Chalons hat für die Siege in Afrika einen Dankgottesdienst in seinem ganzen Sprengel angeordnet.

Die 138 Marokkaner, welche bei Mogador gefangen wurden, sind wie Nachrichten aus Cadix angeben, nicht Kriegsgefangene, sondern vornehme Staatsgefangene, welche Abderrhman auf der Insel vor Mogador wie in einem Bagno verwahren ließ.

Proceß Bletry. Fortsetzung der Sitzung vom 4. Sept. Der Zeuge Sellier gab die schon berührte Aussage in Betreff der ermordeten Frau ab: Dieselbe sei nach dem Signalement und der Autopsie der Leiche zu schließen, eine Wittve Pionnet (nicht Pionnier), welche er 1828 zu Charleville als armes, ziemlich verlassenes Weib gekannt habe. Sein eigener Bruder (nicht der der Wittve) habe als ehemaliger Geliebter derselben wahrscheinlich das Verbrechen ausgeübt, um sich den Bestrebungen der Frau nach Verheirathung mit ihm zu entziehen; die That sei höchst wahrscheinlich zu Bensfelden geschehen, während ein Frauenzimmer, das für ihre, der Selliers, Schwester galt, zum Mohnkopf in Mülhausen absteigen, in der ganzen Stadt umhergehen und nach Bletry fragen mußte, um den Verdacht auf diesen zu wälzen; der Leichnam sei dann auf die Dornacher Station geschafft worden. (Das Publikum gerieth bei dieser ängstlich und stückweise ausgesprochenen Erklärung in die größte Aufregung; es scheint, daß Alle dieselbe für eine bloße Erdichtung hielten.) Der Verteidiger Yves baute darauf sofort eine Forderung um Aufschub und weitere Untersuchung; der Generalprocurator jedoch stand auf und erklärte, das Parquet von Colmar habe dies Alles schon vor 3 Wochen durch anonyme Briefe erfahren und inzwischen von Charleville aus den amtlichen Bescheid erhalten, daß zwar der Bruder Sellier's daselbst gewohnt habe, daß aber Niemand eine Wittve Pionnet kenne oder gekannt habe; der Gerichtshof werde daher ohne Bedenken in der Untersuchung weiter gehen (wie auch durch Berathung der sämmtlichen

Mitglieder beschlossen wurde.) — Sitzung vom 5. Sept. Es hieß inzwischen schon, der Zeuge Sellier sei verwirrt, was zu Anfang der Sitzung auch vom Generalprocurator ausgesprochen wurde. — Dann wurde der Friedensrichter von Mülhausen vernommen über die von ihm und der Frau Zurhein vorgenommene Untersuchung der gebohrten Löcher in der Decke; von 11 derselben erklärten sich 7 durch das Befestigen der Eisen des Vorhanges. Auch brachte derselbe Zeuge neue, bisher noch unbemerkte Blutstöße an der Rückwand des Sophas im obern Zimmer mit, und bezeugte, es sei in der Commode desselben eine Art gefunden worden (was die Verteidiger, nach Verlauf von 15 Monaten, natürlich nicht als Beweisstücke anerkennen wollten). Nun trat Frau Morel aus Hagenau vor und gab das Signalement einer Brillenhändlerinn aus Forlouis, in welcher sie die Ermordete zu finden glaubte. Das Zeugniß scheiterte jedoch schon an den Ohringen der Brillenhändlerinn, indem das Schlachtopfer undurchstochene Ohren hatte. — Nach mehreren unbedeutendern Zeugnissen wurde endlich das Schriftliche eines gewissen Alonzy vernommen, welcher mit Bletry und der Kallemand nach Basel gefahren war, und von Mord u. dgl. nichts wissen will.

England.

Die irischen Blätter malen sich mit Wohlgefallen die Möglichkeit und den Erfolg einer französischen Landung in England aus — aller Wahrscheinlichkeit nach eine vergebliche Freude. „Laßt einmal, sagt das Freemans Journal, eine französ. Armee bei Hastings landen, — was könnte ihren Marsch gegen London hemmen? Städte und Festungen hindern sie nicht; in ganz England sind nur 40,000 Mann reguläre Truppen, wovon kaum 2/3 zur Verteidigung disponibel wären; 100,000 Franzosen müßten ihrer lange Meister werden. Freilich sagt man, England habe wehrhafte Einwohner — ja, bewaffnet einmal die Arbeiter aus den Steinkohlengruben und aus den Fabriken!“ — Inzwischen ist die Appellation O'Connell's letzten Montag vor die ausdrückliche hierzu versammelten Lords gekommen, wo man sich im Ganzen für das von der Queensbench gefällte Urtheil aussprach; die weitere Discussion jedoch auf den Mittwoch verschob. Wahrscheinlich ist jetzt das Endurtheil bereits erfolgt. — Dem großen Agitator ist ein prächtiger Sessel verehrt worden, welcher von den engl. Blättern spöttisch „sein als des künftigen Königs von Irland Thron“ genannt wird, weil er in der That viel prächtiger sei als der in St. Edwards Kapelle in Westminster. Schnitzwerk und Stickerie bestehen ganz aus irischen Emblemen. — Die Bevölkerung von London beträgt 1,873,676 Seelen, wovon man kaum — nur 148 Schriftsteller und 15 Schriftstellerinnen. (Times.)

Spanien.

Das ministerielle Journal El Tiempo bespricht die bei den neuen Wahlen operirenden Parteien folgendermaßen: „Es sind Progressiven, Absolutisten und Conservative. Die Einen provociren die Revolution, die Andern steuern ganz sachte der Reaction zu, und die Dritten wollen beiden ein Ziel setzen. Wenn man nur wüßte wer zu dieser letztern Partei gehört! Wird die Majorität der Cortes zu dieser letztern Fahne schwören? und wird sie selbst in diesem Falle mit ihren Feinden innerhalb und außerhalb des Parlamentes fertig werden?“ Man mag hieraus schließen, wie bange dem Ministerium vor den neuen Cortes sein mag. — Das Gerücht, es hätten sich in Biscaya carlistische Tendenzen geregt, soll ganz irrig sein. In ganz Biscaya steht nicht nur kein Mensch zu Gunsten des Don Carlos unter den Waffen, sondern die Funten

haben sogar lauter Männer in ihre Generaldeputation gewählt, welche auf Seiten der jetzigen Regierung stehen.

Belgien.

National: Wir können Belgien nicht darum tadeln, daß es sich an Deutschland anschließt, da es sich doch einmal irgendwo anschließen muß. Es hatte die Wahl zwischen Deutschland und Frankreich; seitdem nun letzteres aus Furcht gewisse fremde Mächte und seine eigenen Industriemagnaten zu beleidigen, die dargebotene Annäherung abgewiesen hat; mußte sich Belgien in Deutschlands Arme werfen. Es war ein großer Fehler von Frankreich, daß es Antwerpen de facto zum Hafen des Zollvereins werden ließ; hätten wir den Belgiern auch nur dieselben Vortheile angeboten wie dieser, es würde uns vorgezogen haben.

Deutschland.

Preußen. Der Plan, eine Verbindung der schlesischen Eisenbahnen mit dem Süden von Rußland herzustellen, soll in Petersburg schon bis zu einem gewissen Grade der Ausführung gediehen sein. Wenigstens hört man, daß Gelder zur Regulirung des Dniepers vom Staate ausgelegt seien, und daß schon jetzt die Getreide-Ausfuhr aus Galizien und Podolien um das Dreifache sich vermehrt hat; sie kann sich aber vielleicht noch um das Sechsfache des jetzigen Quantums (in guten Jahren bis auf 700,000 Tschetwert) steigern, sobald Rußland und Oesterreich übereinkommen, von dem Ausgang der Ferdinands-Nordbahn bis zum Dnießer, da, wo er anfängt, schiffbar zu werden, einen Kanal anzulegen.

Baden. Während öffentliche Blätter von dem bevorstehenden Rücktritte des Finanzministers von Böck sprechen, ist seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, Dr. v. Müdt beabsichtige ebenfalls aus dem Staatsdienste zu scheiden. Es wird darauf hingedeutet als sollte das Ministerium des Innern oder gar das Präsidium des Ministeriums dem Präsidenten der zweiten Kammer, Vicekanzler Beck, zufallen, welcher gegenwärtig wieder nach Karlsruhe berufen ist.

Dänemark.

Kopenhagen. 27. Aug. Gestern Mittag lichtete auf der Reede von Helsingör die bis dahin dort gelegene russische Flotte die Anker und kam Nachmittags hier vorbei. Obschon es etwas hart mit starken Schauern und Nebeln wehte und die Umstände mithin nicht günstig waren, sind, wie wir vernehmen, sämmtliche zu der Flotte gehörige und alle im Voraus mit Lootsen versehene Schiffe bis Abend glücklich durch die Droogden nach der Ostsee gelangt.

Griechenland.

Die „A. A. Z.“ berichtet aus Athen unterm 21. August Näheres über die neuste griechische Katastrophe, und rühmt dabei den Muth, mit welchem König Otto in den Tumult an der Hermesstraße fast ohne Begleitung hineinritt und vor der Freuenkirche eine besänftigende Rede an das Volk hielt. Weit schlimmer ging es Kalergis, der sich kaum noch vor den drohenden Steinwürfen retten konnte. So schnell erreichte in dem veränderungsüchtigen Hellas die Nemesis den Intriganten, der vor 11 Monaten noch der Abgott des Volkes war! Die „A. A. Z.“ fügt bei: Das neue Ministerium bietet indeß wenig Garantien eines langen Bestandes, und ist noch nicht einmal zu einer vollständigen Abrundung gelangt. Kolettis vereinigt in seiner Hand die Portefeuil-

les des Auswärtigen, des Innern und der Marine, Metaxas die der Finanzen und des Cultus; für den Krieg haben sie sich den General Zavellas, für die Justiz den Advocaten Balbis aus Missolonghi beigelegt. Ueber die Wahl ihrer übrigen Collegen können sich die beiden Häupter, die ursprünglich zwei feindlichen Parteien angehören, noch nicht einigen. So kann es leicht dahin kommen daß die neue Verwaltung noch vor dem Zusammentritt der Kammern wieder auseinander fällt; noch leichter daß Maurokordatos, der unterdessen nicht unthätig ist, und dem jetzt jene ganze in Griechenland so außerordentlich zahlreiche mobile Colonne des mißvergnügten Ehrgeizes zur Verfügung steht, in der Kammer mit einer Majorität auftritt, die er sich als Minister nicht zu erwerben vermocht hätte. Was aber am Ende werden soll aus diesem unglücklichen Staat, mit einer ochlokratischen Constitution die auch dem letzten Proletarier eine Wahlstimme verleiht, und mit einem demagogischen Wahlgesetze nach welchem der ungebildete, leicht irre zu leitende Haufe seine Vertreter direkt in Urversammlungen wählt, das ruht wahrhaft im Schoße der Zukunft. Eins nur ist gewiß: daß der Mißmuth über die Ordnung der Dinge, die nur eine anarchische Unordnung ist, bei den besitzenden Classen täglich steigt, der Bürgerstand sich mehr und mehr dahin ausspricht, sie wollten die Resultate dieses neuen Versuchs mit dem neuen Ministerium noch abwarten, wenn aber auch die die verhoffte und verbeißene Glückseligkeit nicht herzustellen vermöge, so würden sie den König bitten alle ihre Staatsmänner davon zu schießen, und sich ein Ministerium seines Vertrauens zu bilden, um sie zu regieren.

Die neueste, am 27. August in Triest angelangte, griechische Post ist auf dem Isthmus von 22 griechischen Räubern überfallen, durchsucht und beraubt worden. Alle Botschaften und Briefe haben sich gefunden, aber an Baarschaft wurden bei 5000 fl. C. M. geraubt.

Amerika.

Aus Buenos Ayres wird gemeldet, die Republiken Paraguay, Corrientes und Uruguay hätten ein Schutz- und Trugbündniß gegen Rosas geschlossen und den General Paz zum Anführer ihrer vereinten Streitkräfte ernannt. Ihr Feldzugsplan soll dahin gehen, daß Oribe vor Montevideo bleibe, während die Hauptmacht unverzüglich in die argentinische Republik einmarschirt und auf Buenos Ayres losgeht.

In Mexico hat die Weigerung Santa-Anna's, die bei Sentmanats Zug nach Tabasco betheiligten Franzosen, Spanier und Engländer unbefragt zu lassen, unter den betreffenden Gesandtschaften die größte Befremdung hervorgebracht. Nachdem die Theilnehmer jener Expedition alle ohne Gnade erschossen waren, ließ Santa-Anna sogar die Notizen des spanischen, englischen und französischen Gesandten nebst den Antworten derselben veröffentlichen, wobei jedoch eine zweite Note des französischen wegließ, in welcher nicht bloß, wie in der ersten, an die Menschlichkeit des Präsidenten, sondern an das Völkerrecht appelliert war. Der Gesandte, Alley de Cyprey, ließ daher diese zweite Note von sich aus in einer Zeitung veröffentlichen. Der Constitutionnel bemerkt hierbei: Auch diese Geschichte wird mit einer Desavouirung endigen; Dr. Alley de Cyprey ist ja schon in den Pensionirungsjahren, man braucht ihn also bloß einfach abzurufen.

A f r i k a.

In der Herrschaft Tripoli haben im verfloffenen Monate ernstliche Aufstände Statt gefunden. Ein gekürzter Minister, Miludi-Sheit, hat sich mit Hilfe der Bewohner der gerischen Gebirge bewaffnet insurgirt und die gegen ihn abgeschickten türkischen Reiter zurückgejagt, man behauptet, mit Anleitung einiger franz. Militärs. Der Sohn des Paschas von Tripoli soll nun mit einem Heere gegen ihn ausziehen.

Abderrhaman ist, sobald die Gefahr recht dringend wurde, nach Mequinez gegangen und verbarrt noch immer daselbst. In dieser Stadt befindet sich nämlich „das Haus des Reichthums“, d. h. der kaiserliche Schatz, welcher auf 50 Mill. gewerthet wird. Derselbe liegt in den Gewölben des kaiserlichen Pallastes in großen, symmetrisch geordneten irdenen Töpfen; Niemand als der Kaiser hat den Schlüssel zu diesen Gemächern und Niemand betritt sie ohne ihn. Wenn er nicht in Mequinez ist, so vertritt sein ältester Sohn seine Stelle und wacht statt seiner über den Kostbarkeiten. Nun stehen gerade jetzt alle seine Söhne im Feld, also muß er selbst den Wachdienst versehen wenn nicht die getreuen Unterthanen den Schatz plündern sollen, wie unter seinem Vorgänger geschah. Mag nun die Lage der Dinge werden wie sie wolle, Abderrhaman bleibt auf seinen Schätzen sitzen, umgeben von seiner 6000 Mann starken Leibwache, welche die einzige Miliz ist, die er gut bezahlt und auf die er rechnen kann. (Diese heil- und grenzenlose Sucht nach Gold ist bekanntlich ein Erbübel aller islamitischen Herrscher. Der Großsultan Selim II ließ all das Gold, welches aus seinen Reichen und Provinzen kam, in eine große Kugel gießen und von seinen Stummen in die Eiserne wälzen, wo sein Privatschatz war. Sein Nachfolger Amurath III. warf alles eingehende und von alten Kunstwerken geraubte Gold in eine Grube, über deren wohlverwahrtem Eingang sein Bette stand.)

V e r s c h i e d e n e s.

Ein Tambour-maitre Boissot von der Pariser Nationalgarde fand den 3. d. auf der Straße 1,800,000 Fr. in Papieren, welche einem reichen Engländer aus der Tasche gefallen waren, und stellte sie demselben ehrlich zurück, wofür ihm 28,000 Fr. Findexlohn zu Theil wurden.

Nachdem die Romanschreiber das Publikum schon lange mit dem Galeerenleben vertraut gemacht, erscheint nun, damit man die Sache übersichtlich bei einander habe und sich daran ersättigen könne, ein illustriertes Prachtwerk: Les bagnes; histoire, types, mœurs, mystères, par M. Alhoy.

An der nächstens zu schließenden Kunstausstellung zu Köln wurden von Privatleuten für 5000 Rthlr., vom Kunstverein für 9000 Rthlr. Bilder angekauft. (Also zusammen für 36,750 Schwz. Fr.)

Die „Illustrierte Zeitung“ unsers Landsmanns F. J. Weber in Leipzig zählt bereits 12,000 Abonnenten. Derselbe versteht es überhaupt, seine Verlagswerke mit Geschmack auszustatten und dabei verhältnismäßig sehr billige Preise zu stellen, was neben dem innern Werth mancher derselben dem Verleger einen Platz unter den ersten deutschen Buchhändlern erworben hat.

N e u e s t e s.

Paris. 5. Sept. Die englischen Zeitungen versichern, das Anerbieten Guizot's, bloß den Commandanten d'Au-

bigny zu desavouiren, sei von Lord Aberdeen angenommen worden. Doch wird d'Aubigny nicht abberufen werden, da die Erklärung, daß er unrecht gehandelt habe, genügt. Pritchard soll volle Satisfaktion erhalten. Auf diese Nachrichten sind die Consolides in London von 98⁵/₈ auf 99¹/₈ gestiegen. Aus Afrika nichts Neues.

In Schweden ist der Repräsentationsentwurf vom Reichstage den 28. v. M. verworfen worden. (Näheres folgt.)

Aus London wird unterm 4. d. gemeldet, daß in der Sache von Daniel O'Connell und Genossen das Haus der Lords die Entscheidung des Gerichtshofes der Queensbench cassirt hat und daß O'Connell und seine Freunde sogleich auf freien Fuß gestellt werden sollen.

Fruchtpreise in Basel. 6. September 1844.

	Fr.	38.	40.	Fr.	38.	40.
Kernen	19.	2.	bis	21.	2.	2.
Mittelpreis	20.	2.	9.			
Hoggen	13.	5.				
Gersten						
Am letzten Markt blieben stehen				731	Säcke.	
Dazu sind angekommen				236		
				967		

Verkauft wurden:

Weizen }	764	Säcke.
Kernen }	203	
Stehen geblieben	967	

Pariser-Börse.

5. Sept. Français 5% 120.90. 3% Fr. 80.80. Banque de France 5035.—. Esp. activ 50 1/4. Naples —.—. Haïti 450.—. Oblig de Paris 1440.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

5. Sept. St. Germain 877.50. Versailles, Ufer rechts 377.50. Ufer links 247.50. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —.—. Paris à Orléans 961.25. Paris à Rouen 972.50. Havre à Rouen 756.25. Avignon 755.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

5. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 520 % b. Union 50 % b. Phénix 3500.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Frankfurter-Börse.

5. Sept. Intégrale 60 5/16.—

Londoner-Börse.

5. Sept. Consols: 99.—

Anzeigen.

Hr. Pfr. Wildholz in St. Beatenberg bei Nterlaken (bisher in Courtelary) wünscht noch einige Zöglinge von 10 bis 16 Jahren in seine kleine Knabenerziehungsanstalt aufzunehmen. Dieselbe ist auf christliche Familienerziehung gegründet, und hat zum Zwecke, ihre Zöglinge bis zu ihrer Confirmation durch den Unterricht in den Fächern einer Realschule fortzubilden und zur nachherigen Erlernung eines bürgerlichen Berufs zu befähigen. Der Unterricht wird durch den Vorsteher und einen Hülflehrer ertheilt. Die schöne und gesunde Lage des Ortes, verbunden mit Leibesübungen und kleinen Ausflügen in die nahe Alpenwelt, verheißt einen günstigen Einfluß auf die körperliche und gemüthliche Entwicklung der Zöglinge.

Preis der Pension: 24 Louisd'or. Die Unterwaschung inbegriffen. Der Unterricht im Englischen und in der Instrumentalmusik wird besonders bezahlt. Für das Nähere wende man sich direkt an

G. Wildholz,
Pfr. auf St. Beatenberg.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 214

9. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Sagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die Tagsatzung von 1844.

Die Tagsatzung vom Jahre 1844 ist nun geschlossen, selbst die mistönenden Nachklänge ihrer letzten Verhandlungen verhallen nach und nach in den öffentlichen Blättern. Darum wird es vielleicht noch manchem Leser von einigem Interesse sein, wenn wir noch in einem allgemeinen Ueberblicke die wichtigen Verhandlungen zu resumiren und die Hauptresultate derselben zusammenzufassen suchen. —

Frägt man zuerst nach den Verhandlungen politischer Natur, so ist davon in den öffentlichen Blättern natürlich am meisten die Rede gewesen, und auch die B. Z. hat diejenigen über Wallis und die Jesuiten umständlich zu beleuchten gesucht. Recht außerordentlich war fünf Tage vor Eröffnung der ordentlichen Tagsatzung eine Tagsatzung zusammengesetzt um zu beschließen, daß nichts zu beschließen sei; es war das die Ungeduld des geschlagenen Radikalismus, der es recht naiv aussprach, man sehe zwar wohl ein, daß am Geschehenen nichts zu ändern sein werde, aber man müsse doch so bald als möglich zusammentreten, um seinen gepreßten Gefühlen Luft zu machen. Andere, zu Gunsten des Radikalismus vollendete Revolutionen hatten die Conservativen mit geduldigem Stillschweigen als fait accompli hingenommen, hier aber wo es sich nicht um eine Revolution, wo es sich um eine Volkshebung zu Gunsten einer anerkannten Regierung, einer garantirten Verfassung handelte, hier wurde drei Tage lang über das Geschehene deklamirt, und doch sind es dann wieder die Gleichen, welche darüber klagen, die Tagsatzung verbringe die Zeit mit leerem Geschwäze. Diese Walliser Sache zog sich dann noch in die ordentliche Tagsatzung hinein, als es sich um Beurtheilung des Benehmens von Bern und Waadt, sowie des Vororts und der eidgenössischen Commissarien handelte. Auf die bei diesen Verhandlungen zu Tage geförderten gefährlichen Doktrinen hat dieses Blatt bereits aufmerksam gemacht, es hat auch den Skandal bedauert, den einige radikale Gesandte bei Anlaß des Vortrags von Hrn. Staatschreiber Meyer angerichtet haben. Dieser Vortrag selbst ist seither im Druck erschienen, gegen die wörtliche Treue des Abdrucks ist keine triftige Einwendung erhoben worden, und die ruhigen Leser konnten sich daher überzeugen, ob derselbe die über alles Maß hinausgehenden leidenschaftlichen Ausfälle des Gesandten von Solothurn verdient habe, der mit grausenhaft gespenstischer Gebärde

an das Blut der gefallenen Opfer erinnerte, während doch Solothurns Regierung zur Zeit des Kasernenregiments nicht so entsetzlich blutsüchtig gewesen sein mag.

Eine Frage von Bedeutung für die Zukunft hatte sich an diese Verhandlungen über die Vergangenheit angelehnt, der Antrag des Vororts Luzern auf Ertheilung einer Instruktion, wie sich der jeweilige Vorort in Zukunft bei innern Unruhen zu benehmen habe. Der Vorort Luzern hatte sich unmöglich verbehlen können, auf welche Schwierigkeiten dieser Antrag stoßen würde; wenn er ihn dennoch brachte, so geschah es wohl nicht in Hoffnung auf einen direkten Erfolg. Wie schwierig es gerade im gegenwärtigen Augenblicke ist, in Reglemente sich einzulassen, welche den Bundesvertrag näher erläutern und entwickeln, wie wenig bei dem gewaltsam erregten Mißtrauen von dergleichen Beratungen ein ersprießliches Resultat zu erwarten wäre fällt in die Augen. Wie hätte man, nachdem man sich eben erst leidenschaftlich über das Geschehene gezannt, nun aus eben diesem Geschehenen eine Regel für die Zukunft ableiten können, worüber man sich gemeinsam verständigt hätte? wie hätte man bei einer solchen Beratung dem erbitternden Eindrucke der letzten Ereignisse sich entwinden können? oder sollte man sich in eine Beratung einlassen, von der nach jahrelangem Herumschleppen in Abschied und Traktanden doch kein Resultat zu erwarten war? Wie gesagt, der Vorort Luzern mochte das Alles vorausgesehen haben, that er deshalb unklug, sich mit seinem Antrage abweisen zu lassen? Schwerlich. Seine Handlungsweise war bisher, mochte sie sein welche sie wollte, getadelt worden, er tritt also hin mit dem Begehren um Weisung für die Zukunft, erhält er diese, nun gut, so wird er sich wissen darnach zu richten, erhält er sie nicht, so antwortet er in Zukunft auf alle Vorwürfe: so verstehen wir unser öffentliches Recht, versteht die Mehrheit die Sache anders, warum hat sie sich nicht ausgesprochen, als wir Weisung begehrten? In dem Zurückweisen seines Antrags liegt eine Art Vollmacht, nach eigenem Ermessen zu handeln.

Eine andere tief in das Leben des Bundes eingreifende Frage war die unglückliche Klosterfrage. Zwei Kantone kamen hier zunächst in Betracht, Aargau und Thurgau. Gegen den voriges Jahr in so unformlicher Weise gutgeheißenen aargauischen Klosterbruch lagen vor das Manifest der sechs Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg, denen sich nun auch Wallis anschloß, die Bittschriften der Convente von Muri und Wettingen, die Adresse der schweizerischen Bischöfe, end-

lich Petitionen mehrerer tausend Katholiken aus Aargau und Graubünden; sie alle beschwerten sich über Bedrückung der katholischen Confession, sie alle beriefen sich auf das klare und unzweideutige Recht. Aber ihnen gegenüber stand die vorjährige Mehrheit unerschüttert, „was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“ Bestätigung des vorjährigen Beschlusses war das Resultat. Daß damit die Sache nicht abgethan sei, bewies die Protestation der 7 Stände, welche die Hoffnung noch keineswegs aufgeben, vielmehr von der Zukunft vertrauensvoll Abhilfe ihrer Beschwerden zu erwarten scheinen. — Welche übertriebene, bald lächerliche, bald beunruhigende Gerüchte damit in Verbindung gesetzt werden, ergibt sich beim Lesen radikaler Blätter. Auch wir sehen die durch die Klosterfrage dem schweizerischen Bundesleben geschlagene Wunde noch keineswegs als geheilt an, auch wir glauben, daß die dadurch herbeigeführte traurige Zerrissenheit und Entfremdung ihr Ende sobald nicht erreichen werde, auch wir halten noch ernstere Folgen als die bisherigen wenigstens für möglich. Aber wenn wir auch sehr wohl wissen, daß auf beiden Seiten in gewissen Köpfen die Lust nach einem neuen Willmergen vorhanden ist, so sind doch auch noch mächtigende Elemente genug da, um wenigstens für einmal die Gefahr eines Ausbruches zu beseitigen; das ans Aberwige gränzende Lärmgeschlagen des Schweizerboten und anderer radikaler Blätter über einen bevorstehenden Religionskrieg ist daher hauptsächlich dem bösen Gewissen der Bundesbrüchigen zuzuschreiben. Allerdings durch einen solchen Religionskrieg würde Aargau zunächst in seiner eigensten Existenz bedroht, sein Interesse würde es daher zunächst sein demselben vorzubeugen, aber durch Leidenschaft geblendet, vom Fluche der bösen That getrieben, glaubt man dort nur durch immer neue Reizungen alte Unbill vergessen machen zu können. Indes ist wohl kaum zu verkennen, daß sich die katholisch-conservative Partei innerlich stärkt, und diese Wahrnehmung scheint die protestirenden Stände in ihrem Widerstande zu ermutigen. Ein Andängsel zu dieser Hauptfrage war dann die über Wiedergefaltung des Noviciats in den hergestellten aargauischen Frauenklöstern, und über Entrichtung der Pensionen an die Conventualen von Muri und Wettingen; erstere scheint die nothwendige Folge einer loyalen Vollziehung vorjähriger Zusicherungen zu sein, und Aargau erteilte das Versprechen von Neuem, aber was sind aargauische Versprechen? die Entziehung der Pensionen an die Aebte von Muri und Wettingen, nachdem man sie von dem was sie wie ihr Eigenthum ansehen konnten, vertrieben, wurde mit der Widersetzlichkeit derselben gegen Tagsatzungsbeschlüsse, d. h. mit ihren Petitionen an die Tagsatzung zu rechtfertigen gesucht, denn die neumodische Freiheit schreit krasend ein, wenn der Bedrängte und Mißhandelte um Recht bittet. (Fortf. folgt.)

Luzern. 2. Sept. Das den 25. August begonnene Ehr- und Freischießen in Luzern war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Schützen zahlreich von nah und fern fanden sich ein. Der bekannte Schütze Lord Vernon in Begleit des Hrn. Ulrich Frehard in Genf beehrte unsere Schießstätte vom Mittwoch, den 28. Aug., an. Seine Stüser knallten unaufhörlich von Morgens früh bis Abends spät. Doch soll ihm das Glück nur zum Theil hold gewesen sein. Gestern begab er sich nach dem eine kleine Stunde von hier entfernten, anmuthigen Dorfe

Kriens zu dem daselbst abgehaltenen Schießen, um auch da sein Lieblingsvergnügen zu genießen. (B. Verff.)

Freiburg. Der Staatsrath hat am 1. Sept. die Intervention des Vorortes gegen die Maßregeln angerufen, welche der Staatsrath von Waadt auf dem Murtnensee angeordnet hat. Sollte daraus kein Erfolg gewonnen werden, so ist der Staatsrath von Freiburg gesonnen, zu Wahrung seiner Souveränitätsrechte nach Art. 6 des Bundesvertrages eine außerordentliche Tagsatzung anzurufen.

Schaffhausen. 6. Sept. Gestern waren die Schützen des Kantons und die Schützenfreunde ziemlich zahlreich auf dem Schützenhause versammelt, um über das 1846 zu übernehmende eidg. Schützenfest abermals zu beraten. Es wurde beschlossen, mit einer neuen Petition an den kl. Rath zu gelangen und denselben dringend nochmals wegen Uebernahme des eidg. Schützenfestes anzugehen.

Graubünden. Letzten Sonntag wurden in Chur die Wahlen der dortigen Obrigkeit begonnen und sind Montags beendet worden. Das Ergebniß ist folgendes: Amtsbürgermeister Naget Alys bestätigt; zweiter Bürgermeister Sim. Bavier gleichfalls. Amtskadtrichter wurde, da der bisherige, Oberst Ed. v. Salis, ablehnte, Hr. Bundeskath. J. A. v. Sprecher. Amtskadtrichter Friedrich Waffali bestätigt.

Waadt. Zwei von den freiburgischen Schiffeuten, welche bei der Gefangennehmung Hügli's mitwirkten, sind in La Sauge gefaßt und nach Avenches gebracht worden. (Nov. Vaud.) — Dieser kleine Krieg zwischen Freiburg und Waadt wird nachgerade etwas brutal.

Wallis. Vorschläge des neuen Verfassungsprojectes: Art. 35. „Der Staatsrath hat folgende Befugnisse: 4) Er kann im Falle äußerer Gefahr oder innerer Unruhen über die bewaffnete Macht verfügen;“ — soll also umgeändert werden: „im Falle äußerer Gefahr oder für Erhaltung der Ruhe im Innern.“ 7) „Er erwählt die Beamteten, Angestellten und Agenten, deren Wahl nach der Verfassung oder dem Gesetze nicht einer anderen Behörde zukommt;“ soll beigefügt werden: „die vom Staatsrathe ernannten Beamteten und Angestellten können von ihm abberufen werden.“ Nach dem §. 8 soll folgender 9te folgen: „er kann vorläufige Verhaftungen (incarcerations préventives) befehlen und equiren.“ Art. 42. „Jede Gemeinde kann einen Richter unter dem Namen Kastellan und einen Vize-Kastellan haben. Für jeden Zehnen besteht ein Gericht für Civil-, korrektionelle und kriminelle Fälle und für den Kanton ein Kantons-Appellationsgericht.“ Der erste Absatz wird also modifizirt: „Jede Gemeinde kann einen Friedensrichter und einen Suppleanten haben.“ Die andern zwei Absätze werden durch Folgendes ersetzt: „In jedem Zehnen besteht ein Civilgericht und in jedem Bezirk (Arrondissement) ein korrektionelles. Dieses letztere besteht aus 7 Richtern und 4 Suppleanten. Der Kanton wird in drei Bezirke eingetheilt, den obern (östlichen), mittlern und untern (westlichen). Es kann ein Gericht aufgestellt werden, dem nur politische und Preßvergehen zur Aburtheilung zukommen.“

F r a n k r e i c h.

Nach der Insel vor Mogador gehen nun Lebensmittel, Barackenmaterial und süßes Wasser für 300 Menschen ab, sodas die dauernde Besetzung des Punktes keinem Zweifel mehr unterliegt. — Sidi Mohammed hatte

in die Schlacht am Isly außer seinem großartigen Sonnenschirm auch Ketten in großer Quantität mitgebracht. Da die kampflustigen Mauren dieselben nicht sogleich franz. Gefangenen anprobieren konnten, so wurden 5 unglückselige Fezzaner damit belastet, welche es gewagt hatten, an dem glorreichen Ausgang des Feldzuges zu zweifeln. Als die Flucht begann, war es nicht mehr Zeit, die armen Leute zu entfesseln; man schnitt daher zweien den Hals ab; die Uebrigen fielen den Franzosen lebend in die Hände.

Proceß Bletry. In der Sitzung vom 6. Sept., deren Aussagen und Resultate sonst nur wenig Wichtigkeit hatten, wurde beschlossen, die weitere Fortsetzung und Entscheidung dieses merkwürdigen Proceßes auf die nächste Session, d. h. für 3 Monate zu verschieben. Die Bemühungen der Advokaten Bletry's und anderweitige Geschäfte der Geschwornen waren die eigentliche Ursache dieses Beschlusses; den Anlaß dazu gab jedoch die Unvollständigkeit der Zeugen über das vorgebliche (und wie es scheint, wirklich erweisliche) Alibi Bletry's den 10. Juni 1843, wo man ihn in Fegersheim verumumt auf das Schiffsal der Risse lauernd gesehen zu haben glaubt, während er selbst in Val-dieu gewesen sein will — also eine ganz untergeordnete Frage, auf welche es für die Entscheidung des Proceßes nicht ankömmt. Da bisher zwar eine Menge Indicien gegen die Verklagten sprechen, dabei aber noch kein einziger Beweis, kein Geständniß vorliegt, so ist die Freisprechung derselben nicht unwahrscheinlich, während die öffentliche Meinung sie durchaus verurtheilt. Die Vertheidiger können allerdings hoffen, in 3 Monaten noch eine ganze Anzahl von Entlastungszeugen aufzubringen, aber die gespannteste Aufmerksamkeit des Publikums — nicht bloß im Elsaß, sondern im ganzen zeitungsliesenden Frankreich — wacht diese 3 Monate über ebenfalls und dürfte leicht Entdeckungen zu Tage fördern, gegen welche die Entlastungszeugen nicht mehr aufkämen, besonders wenn sie so absurde Zeugnisse vorbringen, wie Sellier.

Paris. 7. Sept. Aus Mogador vernimmt man unterm 24. August, daß die Marokkaner einige Geschütze wieder in Stand gesetzt und gegen die Insel geschossen haben, so daß die Franzosen die Stadt von Neuem beschießen und daselbst landen mußten, um jene Geschütze zu vernageln. Vielleicht wird es nun doch nothwendig werden, die Stadt selbst zu besetzen.

England.

Eine, wie es scheint, halb offizielle Nachricht sagt, Königin Victoria werde Irland dieses Spätjahr und überhaupt so lange nicht besuchen, „bis die Repealverschwörung zu Ende sei, bis das irische Volk überzeugt sei, daß man es getäuscht, daß man die Hoffnung in ihm rege gemacht habe, als könne eine Unmöglichkeit zur Wirklichkeit werden.“ In diesem Fall dürfte es wohl noch eine Weile dauern bis diese Reise zu Stande kömmt. — Bekanntlich hat sich der hochkirchliche Pharisäismus auch darin gezeigt, daß die Bischöfe im Oberhaus, u. a. der von London, den Eisenbahnen jegliche Sonntagsfahrten verbieten wollten. Ein Blatt rächt sich dafür am Bischof von London in folgender Weise: Letzten Sonntag fuhrten etwa 2000 Menschen in Wagen dritter Klasse nach Fleetwood, wobei zwischen 12 und 20 Bahnbeamte beschäftigt waren, also höchstens Einer auf 100 Passagiere. Vor einigen Jahren sahen wir Se. Lordschaft den Bischof von London damals in Chester, nach der Kirche von Preston, zur Predigt fahren, und dabei waren am heiligen Sonntag zwei Pferde und drei Bedienten beschäftigt, obwohl die Entfernung kaum 300

Schritte betrug. Und nun will Se. Lordschaft dem Armen seine Erholungsfahrt von 20 Meilen wehren, ob schon dabei auf 100 Personen nur Einer kömmt, der den Sabbath nicht beobachtet! —

Den 5. d. wurde das Parlament durch den Kanzler Namens der Königin geschlossen. In der Rede desselben wurde O'Connell nicht erwähnt; dafür hieß es: Neuerliche Zwistigkeiten mit Frankreich schienen das gute Verständniß (understanding, welches also von engl. Seite nur „gut“, von franzöf. Seite aber „berzlich“ genannt wird) unterbrechen zu wollen; doch ist diese Gefahr glücklich abgewandt durch das Rechtsgefühl und die Mäßigung etc.

Unter den Lords welche für Verwerfung des Urtheils der Queensbench gegen O'Connell stimmten, nennt man Denman, Cottenham und Campbell, unter jenen welche für Bekätigung stimmten: Wharnccliffe und Brougham. Die Wirkung dieser Losprechung wird ungebeuer sein; am wenigsten dürfte sich O'Connell selbst darüber zu freuen haben, indem von dem Tage seiner Befreiung an die furchtbare Gefahr und Verantwortlichkeit wieder beginnt, welche mit einer Agitation wie die seinige verbunden ist.

Italien.

Graf Waldburg-Truchsess, preussischer Gesandter in Turin, ist gestorben. Er war der treueste und emsigste Beschützer und Fürsprecher der Waldenser am Turiner Hofe, und zwar ebenföhr aus eigenem Antriebe als im Auftrage seines Monarchen. Noch vor wenigen Tagen hatten ihm die Waldenser eine goldne Schale als Zeichen ihrer Dankbarkeit überreicht; zu seiner Beerdigung erwartet man eine sehr große Zahl derselben. Er war es, welcher im J. 1838 die beabsichtigte Erneuerung der gräulichen alten Intoleranzgesetze hintertrieb. „Gott allein weiß wer sich von nun an zwischen die armen Waldenser und ihre unverföhnlichen Feinde in die Mitte stellen wird.“ (Standard.) König Carl Albert hat schon zu oft erklärt, daß ihm in kirchlichen Dingen die Hände gebunden seien, als daß von ihm etwas zu erwarten stände. — Seitdem das legitimistische Rendezvous beim ungenähten Noche in Trier sich als Märchen erwies, sollen sich nun einige Legitimisten, z. B. Hyde de Neuville, nach Venedig zum Herzog von Bordeaux begeben wollen.

Rußland.

Kalisch, vom Ende August. Eine ungewöhnliche Spannung wurde unter der hiesigen Bevölkerung durch die Hieherkunft des Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl in Posen, Hrn. v. Przyluski, hervorgebracht, welcher im Auftrag des Papstes dem hiesigen Bischof, im Beisein der Geistlichkeit der Stadt, nach einem frohen Mahle die Entsetzungsbulle vorlas. Die versammelte Geistlichkeit ist sofort zur Wahl eines neuen Kandidaten für den bischöflichen Stuhl geschritten, während Hr. v. Przyluski unmittelbar nach Erledigung seines Auftrags die Stadt mit schon bereitstehender Extrapost verließ. (Bekanntlich liegt Kalisch schon auf russischem Gebiet und der preussische Erzbisthums-kandidat handelte klug, indem er sich schnell wieder von dannen begab).

Schweden.

Stockholm. 29. August. Die Repräsentationsfrage ist am Reichstage entschieden. Im Ritterstande währte die Debatte über diesen hochwichtigen Gegenstand von gestern Morgen um 9 Uhr bis 7 Uhr Nachmittags. Zuvor hielt der Staatsrath Freiherr Nordenfalk eine Rede, in

welcher die Gründe angegeben wurden, weshalb die Rathgeber des Königs sich in dieser Frage neutral verhielten. Das Resultat war die Verwerfung des Repräsentationsentwurfes mit 450 gegen 82 Stimmen. — Im Priesterstande wurde die Debatte auch heute noch fortgesetzt; das Resultat war jedoch, dem Vernehmen nach, eine fast einstimmige Verwerfung des Entwurfs. — Dagegen wurde derselbe im Bürgerstande mit 47 gegen 9, im Bauernstande mit 89 gegen 14 Stimmen angenommen. Der Entwurf ist demnach abgeschlagen, da er die Genehmigung eines jeden der vier Stände bedürfte, um zum Reichsgesetz erhoben zu werden. — In Veranlassung der Verwerfung des Repräsentationsgesetzes wurden gestern Nachts auf mehreren Stellen Volkshaufen bemerkt, aber man hat von keinen Gewaltthatigkeiten gehört; bis jetzt hat man sich auf Hurrufen, Pfeifen und Misachtung gegen die Polizeiofficianten beschränkt. Man vermutet, daß dieses auch heute Nacht und folgende Nächte fortgesetzt werde.

Griechenland.

Zufolge dem Observatore Triestino verließen sich die Dinge nach dem Auftreten des Königs in der Permesstraße folgendermaßen: Nachdem Sr. Maj. gesprochen hatte, erscholl der Ruf: Es lebe der König! Fort mit den Ministern! Fort mit der Herrschaft der Fremden! Es lebe die Verfassung! Der Aufforderung des Königs gemäß wurde unverzüglich eine Deputation von Bürgern nach Hof gesendet, die ihre Klagen gegen die Verlegung der Gesetze und der Verfassung, welche sich die Minister bei den Wahlen erlaubt hätten, vorbrachte. Da diese sonnenklar waren, wurden die Minister augenblicklich abgesetzt. Jetzt wurde Koletti zur Bildung eines neuen Ministeriums in den Palast berufen. Mittlerweile dauert in der Stadt die Unordnung und die Unruhe fort, und die allgemeine Sicherheit ist gefährdet. Selbst der früher so beliebte Kalergis konnte den Insulten und Drohungen des Pöbels nicht entgehen, der wüthend darüber war, daß Einige seines Gesichts von den Soldaten mißhandelt und Einem der Kopf mit dem Säbel abgehauen worden war. Der Pöbel zog mit dem Leichnam vor den Palast; hier stießen die Meuterer auf Kalergis mit seinen Ublanen und überhäuften ihn mit Schmäbungen und Steinwürfen. Kalergis zeigte sich auf dem Balkon und dankte ironisch mit den Worten: Es lebe die Constitution! — Kalergis hat seine Entlassung eingereicht. — Sobald die Ernennung Kolettis zum Minister bekannt wurde, war die Ruhe sogleich hergestellt; ein Gleiches hofft man aus dem Innern zu erfahren, wo gleichfalls Gährung herrschte. — Die Wahlen von Athen sollen nun unverzüglich stattfinden.

Pariser Börse.

6. Sept. Français 5% 121.55. 5% Fr. 81.20. Banque de France 5055. — Esp. activ — —. Naples 97.75. Haïti — —. Oblig. de Paris — —. 4 Can. 1275. —.

7. Sept. Français 5% 119.85 jouissance 22. Sept. 5% Fr. 81.75. Banque de France 5060. —. Esp. activ — —. Naples 98.10. Haïti — —. Oblig. de Paris 1440. —. 4 Can. 1280.

Eisenbahnen.

6. Sept. St. Germain 882.50. Versailles, Ufer rechts 577.50. Ufer links 253.75. Strassburg nach Basel 241.25. Obligations — —. Paris à Orléans 970. —. Paris à Rouen 977.50. Havre à Rouen 745. —. Avignon 760. —.

7. Sept. St. Germain 900. —. Versailles, Ufer rechts 580. —. Ufer links 253.75. Strassburg nach Basel 245. —.

Obligations — —. Paris à Orléans 975.75. Paris à Rouen 980. —. Havre à Rouen 747.50. Avignon 765. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

6. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 320 % b. Union 50 % b. Phénix 5500. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

7. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 320 % b. Union 50 % b. Phénix 5575. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener Börse.

5. Sept. Metall. 5% 110 1/2: 4% 100 —; Bankactien 1592, Nordbahn 140 1/8.

Frankfurter Börse.

6. Sept. Integrale 60 3/16. — 7. Sept. 60 5/8.

Londoner Börse.

4. Sept. Consols: 98 7/8. — 5. Sept. 99 1/4.

Anzeigen.

Zu verkaufen: Zwei große eiserne Pressspindel in mit starken Muttern, sehr dienlich für Weintrotten, in No. 29 St. Johann Vorstadt in Basel.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Der sehr besuchte Badgasthof: „Stadthof“ in Baden in der Schweiz mit seiner wohl erhaltenen entsprechenden Inventur, 86 Zimmern, einem Speisesaal, 2 Konversationssälen, 55 Bädern, 2 fallenden- 2 steigenden Douche-einrichtungen, einem Dampfbad, einem Kurbrunnen, 2 Kellern, Hofraum, Garten, Stallung und Remisen. Das zum Gasthof gehörende Heilwasser und Umgeländ machen eine noch größere Ausdehnung des Gewerbes leicht möglich. Die Bewerbung des Gasthofs kann sogleich angetreten werden. Allfällige Kauf- oder Pachtliebhaber haben sich bei dem Eigentümer, Herrn Carl Martin Egloff oder bei dem Unterzeichneten, mit Beförderung zu melden, wo auch die Kauf- oder Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Baden in der Schweiz den 4. Sept. 1844.

Frz. v. Bellmont.
G. Agt.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Basel bei F. G. Neukirch.

Der bewährte Arzt für Unterleibsfranke.

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herz klopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. — 8. geh. 5te Aufl. 30 fr.

Bei Joh. Ph. Diehl in Darmstadt ist erschienen:

Theoretisch-practische Anleitung zum Orgelspielen

von

C. H. RINCK.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

3 Thlr. preuss. oder 5 fl. 24 kr.

Parthiepreis bei Abnahme von 10 Exemplaren

2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 215

10. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die Tagsatzung von 1844. (Fortf.)

† Um aufgehobene Klöster handelte es sich im Aargau, aus Thurgau riefen aufzulebende den Schut der Tagsatzung an, gegen ein auf allmähliges Aussterben derselben hinstielendes Novizengesetz. Auch hier war die Klage vergeblich; wie lustig konnte man sich auch hier hinter die Kantonsouveränität verstecken! und dann wie voreilig war die Klage, gegen eine bloße Gefahr! warte man doch zuerst die Erfahrung ab, lasse man erst die Klöster aussterben, und dann mögen sie klagend auftreten, bis dahin ist es noch zu früh, nachher werden sie so gutes Recht finden wie die Aargauer Klöster.

Von der Jesuitenfrage brauchen wir nicht mehr zu sprechen.

Eine andere Frage politischer Art war die von der Garantie der Kantonsverfassungen. Einige Stände haben immer noch nicht die Garantie der Verfassungen von Glarus und Aargau ausgesprochen. In früheren Jahren lies man deshalb Einladungen, ja Aufforderungen ergehen. Man ist nun ruhiger geworden, und begnügt sich die Erklärung der betreffenden Stände zu Protokoll zu nehmen. Man könnte sich das Fortschleppen dieses Artikels einfach ersparen. Unzweifelhaft liegt es in der Kompetenz der Tagsatzung zu entscheiden, ob eine Verfassung nichts dem Bunde zuwiderlaufendes enthalte, und wenn eine Mehrheit solches erklärt hat, so ist die Garantie nach Art. 1 des Bundesvertrags eine Bundespflicht, der sich die Minderheit nicht entziehen kann. Da übrigens bei jedem Anlasse darüber gekritten wird, ob die Garantie irgend was zu bedeuten habe oder nicht, und da man zu diesem Zwecke auf die sinnreiche Erfindung einer Garantie negative verfallen ist, so mag man sich um so mehr wundern, daß man überhaupt alle Jahre die Mahnung an die rückständigen Kantone wiederholen mag.

Ist in der Klosterfrage die Zerrissenheit des Bundes zu Tage getreten, so zeigte sich ein anderes trauriges Symptom bei zwei andern Anlässen: die Renitenz zweier Orte gegen Tagsatzungsbeschlüsse. Luzerns Ungehorsam in dem Streite mit Aargau wegen der Murschaffnerei zu Sursee hängt mit der unglücklichen Klostergeschichte zusammen, Luzern glaubt das im Großen begangene Unrecht im Kleinen verhindern zu können, und widersteht sich daher jeder Veränderung in der Verwaltung der im Kanton Luzern gelegenen Güter des Klosters Muri. Dieser Zusammenhang mit der größern Frage gibt diesem

an sich selbst unerheblichen Streite einige Bedeutung, und es ist schwerlich voranzusehen, daß er vor Beendigung der allgemeineren Frage werde zu Ende geführt werden. Isolirter steht Bern in seinem Streite mit Solothurn wegen der Schuld des Fürstbischofs von Basel, in dem es beharrlich sich weigert, dem eidgenössischen Rechte ein Genüge zu thun. Ist auch Solothurns Antrag, die Tagsatzung möge die Schiedsrichter für Bern ernennen, nicht durchgedrungen, so wird doch Bern sich dieses Mal der Verhandlung nicht rühmen; es ist mit seinem Mitbeklagten Baselland allein stehen geblieben, sogar Aargau hat es dieses Mal gewagt, sich gegen Bern auszusprechen. Ob die wenig ehrenvolle und erquickliche Stellung, welche Herr Neuhaus bei diesem Anlasse einnehmen mußte, vielleicht Bern bewegen wird, sich vor der künftigen Tagsatzung mit Solothurn zu vergleichen, muß die Zukunft lehren.

Wie viel ist nicht in früheren Jahren über Bundesrevision gesprochen und auch deklamirt worden! Dieses Mal schien das Gefühl vorherrschend, der Moment dazu sei nicht vorhanden, nur der (in der Versammlung neue) Gesandte von Tessin suchte neues Leben in die Verhandlung zu bringen, indem er vor Entmuthigung warnte, und weitläufig auseinandersetzte wie der Bund nach seiner Ansicht beschaffen sein müßte. Aber sein übrigens geistreiches Rednern erregte dieses Mal mehr Langeweile als Interesse, und zog ihm derbe Zurechtweisungen von Hrn. Neuhaus zu. Es ist schon weit mit einer Sache gekommen, wenn sie wie die Bundesrevision fast bei allen Parteien Langeweile erregt, sie könnte ohne Nachtheil aus dem Abschied entfernt werden, denn es bedarf wohl einer ganz neuen Wendung der Verhältnisse um dieser bis zur Erlahmung abgedroschenen Frage wieder auf die Beine zu helfen.

Die confessionellen Zerrwürfnisse und die politischen Händel hatte man vor einigen Jahren, wahrscheinlich in besser Absicht, von Zürich aus durch einen andern Gedanken zu verdrängen oder doch zu neutralisiren gesucht, durch den Gedanken eines die gesammte Schweiz umfassenden Schutzzollsystems. Dieses führt uns auf eine zweite Reihe von Verhandlungsgegenständen, auf die Zoll- und Handelsfragen.

In früheren Jahren hatte die Tagsatzung sich mit umfassenden neuen Zollgesetzgebungen mehrerer Kantone zu befassen gehabt, dieses Jahr wurden bloß noch nachträglich Erklärungen in Bezug auf die Zollgesetze von Graubünden und Tessin abgegeben, und einige mehr un-

tergeordnete Zollbegehren erledigt; betreffend den in der Stadt Genf bezogenen Detroi wurde von Genf nachgewiesen, daß diese Abgabe einheimisch-generische und auswärtige Produkte gleich beschlage, so daß die Tagssatzung sich nicht weiter damit befassen zu sollen glaubte. Auch die jährlich wiederkehrende Frage über den freien Verkehr im Innern blieb ganz auf dem gleichen Flecke wie voriges Jahr, nur $5\frac{1}{2}$ Stände stimmten noch für eine Einladung an die Stände dem Beschlusse von 1831 nachzukommen, und auch die in verschiedenen Formen vorgeschlagene Einladung an Bern, sein Ohngebü und Tabakimpost zu modificiren, vereinigte nicht mehr als $7\frac{1}{2}$ Stände. — Noch bei einem andern Anlasse wurde dem zähen Berner Fiscus beizukommen gesucht; Bern hatte nämlich sein Zollgesetz in anderer Fassung publicirt als es von der Tagssatzung war genehmigt worden, einige früher bestandene Zollbefreiungen ohne Weiteres aufgehoben, insbesondere aber den Tabakimpost beibehalten, dessen Abschaffung versprochen worden war; dafür wurde es von Freiburg, Waadt und Neuenburg hart angegriffen, mußte sogar von mauvaise foi sprechen hören, und konnte weder durch Pöchen auf seine Souveränitätsrechte noch durch Bertröstungen auf freiwillige Concessionen verhindern, daß die Tagssatzung die Ungültigkeit jener Abänderungen beschloß, bis sie die Genehmigung des Bundes erhalten haben würden.

Bei dieser Zähigkeit der Kantone in Handhabung ihrer Gefälle, geht daher die Erleichterung des innern Verkehrs nur langsamen Schrittes vorwärts, und um so einladender möchte daher Manchen der Gedanke erscheinen, alle Arten innerer Zölle, Weggelder u. s. w. gegen einen an der Grenze zu beziehenden Schutz Zoll aufzuheben. Damit standen in Verbindung die auf Zürichs Antrag vor zwei Jahren beschlossene große Handelsexpertenkommission, und der Antrag von Glarus auf Niederlegung einer permanenten Handelskommission. Von der Expertenkommission lag ein gründliches Gutachten mit Mehrheits- und Minderheitsanträgen vor, erstere erklärten sich gegen, letztere für einen Schutz Zoll, da jedoch dieses Gutachten den Ständen zu spät zugekommen war, so wurde es einfach für künftiges Jahr ad instruendum genommen. Dagegen gab der Antrag von Glarus auf Niederlegung einer permanenten Handelskommission mehreren Ständen Anlaß sich auch über die Schutz Zollfrage auszusprechen, da offenbar der Antrag von dem Gedanken der Nothwendigkeit von Schutzmaßregeln für den Handel auszugehen schien. In dieser Beziehung scheint fast die Verwerfung des Antrags durch 13 Stimmen von präjudicieller Bedeutung für die andere Frage zu sein, da die von mehreren Seiten angegriffene Vorschlag eines Schutz Zolls fast kaum Vertheiger fand. Eine Wahrnehmung konnte dabei den Freunden der Handelsfreiheit erfreulich sein, daß nämlich nicht, wie hier und da versichert wurde, östliche und westliche Schweiz sich bei dieser Frage entgegenstehen werden; St. Gallen hat sich noch keineswegs entschieden, einflußreiche Männer stehen dort noch dem System der Schutz Zölle entgegen; sehr lebhaft, und zwar im Sinne der Handelsfreiheit, hat sich hingegen das gewerbsthätige Appenzell A. R. ausgesprochen, und dieses mit großer Sachkenntnis abgegebene einläßliche Votum aus der östlichen Schweiz hat eben deshalb auch um so mehrere Bedeutung. (Fortf. folgt.)

Clarus. 1. Sept. „Die jüngst vom Landrathe genehmigte Uebereinkunft mit dem Bischofe von Chur hat nicht allgemein befriedigt; wenn aber in Folge derselben unsere katholischen Mitbürger um ihre Religionsfreiheit beruhigter sind als sie es früher waren, so kann man sich desto besser damit vertragen. Sich seitens der Nuntiaturschriftliche Anerkennung des Plazets geben zu lassen, war überflüssig. Einem Bischof angehören wollte man einmal und that wohl, da anzuknüpfen, wo es am wohlfeilsten geschehen konnte. Amnestie erteilen für politische Vergehen, ist christlich, aber sie im Vertragswege geben, etwas eigenthümlich. Indessen weiß man, daß es dem des Landes verwiesenen Pfarrer Eschudi sehr daran gelegen war, wieder heimkehren zu dürfen und kann voraussetzen, daß er neuerdings auswandern muß, wenn er nicht gelernt hat, seine Zunge zu zügeln. So meint es der Landrath.“ (B. Verff.)

Freiburg. Die Nachricht der Verhaftung der zwei freiburgischen Schiffer bei la Sauge, die eine Repressalie zu sein scheint, weil Freiburg sich hartnäckig weigert, Hügli freizulassen, wurde von den Verwandten der Schiffer nach Freiburg gebracht; der Staatsrath versammelte sich außerordentlich und hat beschlossen, die Freilassung der Gefangenen zu verlangen. Waadt wird auf der Freilassung Hügli's bestehen und so dürfte am Ende einer gegen zwei ausgewechselt werden. — Am Ende wird auch Bern beigezogen; Hügli ist bernischer Staatsbürger und seine Verwandten sollen beabsichtigen, die Intervention seiner heimatlichen Regierung anzurufen, die hier allerdings am Plage sein möchte.

Tessin. Der päpstliche Nuntius bei der Eidgenossenschaft hat den Chorberrn Franc. Frasca, Dekan des Kapitels Lugano mit dem Patent eines apostolischen Prototonars beehrt, „zur Belohnung des Eifers, welchen derselbe während mehr als 40 Jahren gegen den hl. Stuhl und die apostolische Nuntiaturs in der Eigenschaft eines apostolischen Kommissärs bewiesen hat.“

Wallis. In der Sitzung des gr. Rathes vom 30. August kam zur Tagesordnung 1) die Interpellation an die Deputirten, welche sich in dem Verdachte befinden, in eine der Kategorien des Gesetzes vom 30. Mai zu gehören und 2) die Verfassungsrevision. Es wird von Jussey, dem Rapporteur der Kommission, eine Protestation gegen das, was im Monat Mai im gr. Rathe geschehen ist, abgelesen; sie ist zu Berz unterzeichnet von den Deputirten Zumoffen, Pottier, Jos. Barman, M. Barman, Bender, Abbet und Exhenri. Nach einer kurzen, aber lebhaften Diskussion, in welcher vorzüglich Ducrey die Interessen des Unterwallis vertrat, wurde mit Mehrheit beschlossen, daß die verdächtigen Deputirten beim Bureau erscheinen und bei Ehrenwort erklären sollen, ob sie sich durch das Dekret vom 30. Mai betroffen glauben oder nicht. — Die Revision der Verfassung wird ohne Diskussion beschlossen und der Staatsrath theilt einen Revisionsentwurf, der durch eine Kommission, bestehend aus einem Mitglied von jedem Lebnen und einem Vertreter der Geistlichkeit, vorberathen werden soll. Vor der Abstimmung erklärte Jossen, er würde sich aus dem gr. Rathe zurückziehen, wenn man die Verleger der Verfassung für etwas anderes, als ihre Rechtfertigung sitzen und stimmen lasse. Es sei eine Infamie, welche das Volk aufbringen werde. Wegner unterstützte ihn. Derivaz meinte, fünf oder sechs Stimmen würden

an der Majorität nichts ändern und Pignat lud die Verdächtigen ein, sich der Abstimmung zu enthalten.

— In der Sitzung des gr. Rathes vom 21. Aug. kam wieder die Ausschließungsfrage vor. Die Mehrheit begnügte sich mit der Erklärung jener Deputirten, die eine solche rücksichtlich des Dekretes vom 30. Mai abzugeben hatten. Den 2. Sept. An der Tagesordnung die Verfassungsrevision. Es wird für die Discussion eine zweite Berathung (double débat) beschlossen. In dem Artikel über die Religion erklärt sich die Mehrheit gegen das Wort „öffentlich“ und es ist demnach im Kanton Wallis der katholische Kultus allein gestattet und garantirt. Es lag zwar eine Bittschrift von 300 angefahrenen Protestanten, meist Schweizerbürgern, vor, in welcher inständig um die Erlaubniß zum Privatgottesdienst und zur Beerdigung auf den allgem. Kirchhöfen gebeten wurde, mit der Bemerkung, sie hätten bisher nur aus Rücksichten der Klugheit geschwiegen. Hierauf bemerkte der Bischof: „Ich ersehe daraus, daß die Protestanten meinen, man verweigere ihnen die Bestattung. Wenn sie von katholischen Priestern beerdigt zu werden wünschen, so ginge ihr Begehren ein wenig zu weit: verlangen sie hingegen einen abgesonderten Raum außerhalb der Grenzen unserer Gottesäcker, so wäre ich nicht dagegen. Hinsichtlich der Tröstungen der Religion muß ich die Bemerkung wiederholen, daß der protestantische Geistliche keineswegs wie der katholische Priester zur Ausübung des Gottesdienstes unentbehrlich ist. Die Protestanten können ihr Abendmahl genießen, ohne daß einer ihrer Geistlichen zugegen ist.“ Chorberr v. Rivaz: „Allenfalls sind ihnen abgesonderte Begräbnißplätze angewiesen. Es scheint mir, in dieser Beziehung enthalte die Bittschrift einen nicht unerheblichen Irrthum.“ Amherd: „Sie sagen in der Bittschrift, aus Klugheit haben sie bisher keine Vorstellung gemacht. Es scheint mir, sie hätten aus Klugheit noch einige Jahre zuwarten sollen; denn die Gährung ist so groß, daß die Zeiten keineswegs günstig sind.“ Die Abstimmung erfolgte nun wie schon angegeben. — Art. 3. wie er angenommen wurde lautet: „Die Rechte der weltlichen, wie der Ordensgeistlichkeit sind erhalten und garantirt (maintenus et garantis). Der staatsrätbliche Zusatz, der ein Konkordat für Regulirung der Staatslasten der Geistlichkeit wollte, wurde gestrichen. Den 3. Sept. Fortsetzung der Diskussion über die Verfassungsrevision. Art. 10. Die Mehrheit will, daß der Beisatz „auf billige Weise“ bei Vertheilung der Militärlasten entgegen dem staatsrätblichen Vorschlage, der ihn strik, beibehalten werde. Nach Art. 12 wurde auf Antrag der Kommission ein neuer Art. 13 geschaffen: „die deutsche und französische Sprache sind für Nationalsprachen erklärt.“ Art. 14 wird nach dem staatsrätblichen Projekt und mit folgendem Zusätze angenommen, daß die Sitzungen des Staatsrathes und Zentralgerichtes in dringenden Fällen auch anderswohin verlegt werden können. Die übrigen Art. bis Art. 19 wurden in dieser Sitzung noch ohne Diskussion angenommen.

F r a n k r e i c h.

Vor Mogador sind 180 congrève'sche Raketen consumirt worden. Die Belle Pouse allein that 3074 Schüsse (8120 Kilogr. Pulver.) — Während die Königin Victoria sich zu einer dreiwöchentlichen Reise nach Schottland rüstet, heißt es nun plötzlich an der Börse, Louis Philippe

werde diese Woche noch nach England gehen. Er hat für die Königin von England einen prachtvollen Charà-banc machen lassen, welcher 78,000 Fr. kostet. Seine Zufriedenheit mit der Ausführung desselben hat den Arbeitern 100 Louisd'or Trinkgeld eingetragen. Mit der Reise selbst wird doch wahrscheinlich noch bis Ende Septembers gewartet werden.

Paris. 8. Sept. Die neue Beschießung Mogador's den 23. Aug. bestätigt sich. Joinville soll die Besetzung der Stadt selbst als unumgänglich nothwendig geschildert und überhaupt noch eine tüchtige Demonstration zu Lande und zu Wasser als unentbehrlich zu einer wahrhaften Demüthigung Marokkos bezeichnet haben. — Eine schöne neue Dampfregatte von 450 Pf. Kr., der Grönland, ist bei Larache auf eine Untiefe aufgefahren und konnte nicht wieder flott gemacht werden, während eine Menge Beduinen vom Ufer her darauf schossen. Glücklicher Weise waren die Schiffe Vedette und Pluton in der Nähe (auf welchem letztern sich Joinville befand), welche die Beduinen mit Kanonenschüssen verjagten und die Mannschaft des Grönland aufnahmen. Als Alle gerettet waren, verließ auch der Capitän das preisgegebene Schiff, nachdem er es üblicher Weise in Brand gesteckt hatte. Bei dem ganzen Unglück hatten die Franzosen einen Todten und 13 Verwundete.

E n g l a n d.

Die Times verwahrt sich feierlich gegen die Behauptung als wäre O'Connell um politischer Rücksichten und nicht etwa rein um des Gesetzes Willen freigesprochen worden. Der Constitutionnel dagegen meint, O'Connell verdanke seine Freiheit Niemand anders als Frankreich und den Kriegsgerüchten. (Diese Hypothese hindert den Const. übrigens nicht, in demselben Athemzug sein altes Lied zu singen von dem schwachvollen französischen Friedensregiment.) — Da man in London berechnete, daß die Nachricht von der Entscheidung des Oberhauses den 5. d. Abends nicht zeitig genug nach Dublin kommen werde, um noch in den Abendblättern erscheinen zu können, so wurden rasch noch besondere Zettel zu sofortiger Vertheilung gedruckt und auf die Post gegeben, welche in großen Lettern nur die Worte enthielten: „die Lords haben das Urtheil des Gerichtshofes umgestoßen; die Gerechtigkeit hat über den Buchstaben gesiegt; O'Connell ist frei!“

S p a n i e n.

Madrid. 29. Aug. Der Sieg der jetzt herrschenden Partei, die sich die gemäßigte nennt, in Wirklichkeit aber die reaktionäre heißen sollte, bei den bevorstehenden Corteswahlen ist außer Zweifel. Neben ihr regt sich besonders die absolutistische, früher carlistische Partei, welche das absolute Königthum, mit Isabelle und dem Sohn von Don Carlos als ihrem Ehegemahl, will, während die erstgenannte Partei, die der Moderados, noch einen Schimmer freisinniger Staatseinrichtungen aufrecht erhalten möchte. Die Absolutisten, unter deren Kandidaten der mit der königl. Familie verwandte Herzog v. Medina Celi und der letzte Minister des Auswärtigen, Marquis v. Villuma, genannt werden, haben besonders in dem entvölkerten Altcastilien, wo die Partei der Alten, der altspanischen Hidalgo's und Don Ranudos de Colibrado, stets die übermächtige war, Hoffnung auf Erfolg. Die wiedererschmolzenen Progressisten und Esparteristen werden bei den Wahlen meistens sich passiv verhalten. Nur in

Palencia haben sie Hoffnung: hier treten auch ihre Hauptpersonen, Olozaga, Lopez, Madoz, Seoane als Kandidaten auf.

I t a l i e n.

Der N. N. Z. schreibt man aus Ancona unterm 28. August: Schon vor ungefähr drei Wochen ward hieher berichtet das ein Kutter, der unter griechischer Flagge von Malta absegelte und die Richtung nach Corfu nahm, einige verdächtige Individuen an Bord hatte, von denen man argwöhnte das sie mit dem Londoner Ausschuss des jungen Italiens in Verbindung stehen. In der That wird eine neue Expedition — diesmal in das römische Gebiet vorbereitet. — Salvatore Fata, der mit der Ausföhrung derselben beauftragt ist, befand sich auf jenem Schiff und ist vorläufig mit der Mission betraut, albanesische Banditen an den griechischen Küsten zu mietben um mit ihnen die Landung und den Einfall auf irgend einem geeigneten Punkt zu versuchen. Aus Calabrien wird zugleich berichtet das ein Capitän der früher in neapolitanischen Diensten gestanden, einen Aufstand zu bewirken sucht, und das die Behörden trotz aller ihrer Bemühungen bisher nicht im Stande gewesen sind seiner habhaft zu werden. Auch in der Romagna, vorzüglich in Imola und Forli, scheint unter vielen der Regierung bereits verdächtigen Individuen einige Aufregung und Bewegung zu herrschen und die Behörden sollen Umtrieben auf die Spur gekommen sein, in denen der bekannte Modenese Nicolo Fabrici eine Rolle spielt. Die Masse der Bevölkerung ist indessen überall ruhig und friedlich gestimmt; sie fühlt und weiß recht gut zu würdigen was sie von den Revolutionärs zu erwarten hat, was ihr die fixen Ideen und der Fanatismus dieser verirrten Menschen bieten können. (?) — Von Marseille aus haben in der letzten Zeit einige nicht unbedeutende Geldsendungen nach Corfu und nach Calabrien an die Geschäftsföhrer des Londoner Ausschusses der Giovine Italia stattgefunden.

M e x i k o.

Mexiko. 6. Juli. Die Regierung soll eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt haben, welche die Umwandlung der Republik in eine constitutionelle Monarchie mit einem „Kaiser“ aus einem europäischen Fürstenhause zum Zwecke hatte. Wahrscheinlich werde indes am Vorabend des Krieges gegen Texas nicht mit Strenge gegen die Theilnehmer verfahren werden, weil sich unter denselben mehrere jetzt nicht wohl entbehrliche Generale fänden. (Es wäre interessant zu wissen, aus welchem regierenden Hause der Kaiser genommen werden sollte.)

W i e n e r - B ö r s e.

4. Sept. Metall. $5\frac{3}{4}$ 110 $\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{4}$ 100 $\frac{1}{4}$; Bankactien — —; Nordbahn 141 $\frac{5}{8}$.

A n z e i g e n.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Weinachtsblüthen.

Ein Almanach für die Jugend auf 1845.

Mit Beiträgen von Erdmann Müller, Christoph von Schmid, Eduard Eyth, Wilhelm Sey, Chr. Barth, Julius Kraus, Ludwig Mezger, J. Ulrich Bissinger, Peter Parley und J. G. Moser.

Herausgegeben von G. Mieninger.

Mit Bildern. fl. 1. 36 fr.

A s s o c i é - G e s u c h.

Zu einem sehr soliden und lucrativen Fabrik-Geschäft in einer der Hauptstädte des Großherzogthums Baden, dessen Fabrikat in sämtlichen Zollvereinsstaaten guten Absatz findet wird ein Associé und zugleich thätiger Mitarbeiter mit möglichst bedeutendem Fond gesucht um dem Geschäft eine größere Ausdehnung geben zu können.

Allenfallsige Anfragen und Anträge mit der Bezeichnung W. besorgt die Expedition dieser Zeitung, worauf alsdann nähere Auskunft ertheilt wird.

S o u m i s s i o n s - E i n l a d u n g.

In Gegenwart des Staatsrathes des Kantons Tessin wird am nächsten 4. November die Versteigerung einer Lieferung von 800 Perkussionsgewehren an den Mindestfordernden Statt finden.

Zur Soumission ist als Caution der Ausführung von Nöthen die Hinterlegung von 3000 franz. Fr. oder von Papieren in gleichem Betrag, zahlbar nach Sicht und acceptirt, auf ein solides Haus im Kanton. Außerdem hat der Soumissionär eine sichere Gewähr im Kanton zu leisten für die genaue Befolgung des Contractes.

Die Hauptbedingungen sind:

1) Die Gewehre sollen völlig übereinstimmen mit dem eidgenössischen Mustergewehr welches bei der Militärkommission deponirt ist; dem Unternehmer wird ein genaues Abbild davon verabfolgt werden.

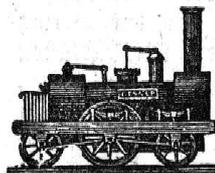
2) Die Auslieferung der Gewehre muß im Zeughause zu Bellinzona Statt finden, binnen acht Monaten von Annahme der Soumission an gerechnet. Im Laufe des darauf folgenden Monats werden die Gewehre der Inspection und Billigung des Abgesandten der eidgenössischen Militärbehörde unterliegen.

3) Die festgesetzte Bezahlung wird von Seiten der Regierung verabfolgt werden, sobald diese Billigung ausgesprochen ist, und zwar auf Grund derselben. Sollte sich die Prüfung über den bezeichneten Monat hinaus verzögern, so wird ein von da laufender Zins von 5 pCt. zu der Bezahlung hinzugefügt werden.

4) Wenn den Unternehmer die Gewehre nicht in der angegebenen Zeit abliefern, so verliert er 600 Fr.; beträgt die Verzögerung 3 Monate so verliert er die ganze hinterlegte Summe oder den Betrag der erwähnten Wechsel, wobei dann die Regierung sich überdieß vorbehält, den Contract zu annulliren.

Locarno, 4. Sept. 1844.

Für die Staatskanzlei:
Der Staatssekretär,
Pffifer-Sagliardi.



Elsässische Eisenbahnen.



Abfahrten von Basel nach Straßburg um 5. 30, 7. 40, 11. — Morgens; 3. 10 Nachmittags.

in Verbindung mit

den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft.

Täglich zwei Abfahrten von Straßburg.

In einem Tag von Basel nach Mannheim mit dem Zug von Basel um 5 Uhr 30 Min. Morgens und dem Dampfschiff von Straßburg um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

In einem Tag von Straßburg nach Mainz mit dem Dampfschiff um 7 Uhr Morgens.

Befreiung von jeder Mauthrevision für die mit Billeten für die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passagiere, welche ertheilt werden in Basel bei

Wierz und Klenz,
dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 216

11. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die Tagssagung von 1844. (Fortf.)

Ein Hauptgegenstand von Verhandlungen sind alljährlich die militärischen Fragen. Die Eidgenossenschaft darf in dieser Beziehung nicht zurückbleiben, aber fragen läßt es sich, ob vielleicht nicht mehrere Umsicht, Stetigkeit und Consequenz in der Administration des Kriegswesens erwünscht wäre. Bei der neuen Organisation des eidgenössischen Kriegsrathes hat man von mehreren Seiten das Wegfallen der permanenten Mitglieder bedauert, weil solche mehr Erfahrung, Sachkenntnis und Stetigkeit in die Beratungen der Behörde zu bringen im Falle waren; man befürchtete, daß ein allzuhäufiger Wechsel nicht wohlthätig auf den Gang der Beratungen wirken dürfte. In der That scheint die Erfahrung diese Besorgnisse zu bekätigen. Auch die letzte Tagssagung bot Beispiele dar, theils von Vorschlägen des Kriegsraths, welche bei den Beratungen in der Tagssagung gänzlich verunglückten, theils von allzugroßer Wandelbarkeit in den Ansichten jener Behörde. Zu den ersten gehört der Abschnitt des revidirten allgemeinen Militärreglements, der von der Ernennung der eidgenössischen Offiziere handelt. Abgesehen davon daß die gelegentlich eingeschaltete Benennung Generaloffiziere wieder ausgemerzt wurde, weil man sich vor Folgerungen militärischer Eitelkeit scheute, so wurde überdies das ganze vom Kriegsrathe zu Grunde gelegte System des Avancement umgekehrt. Der Kriegsrath wollte daß die untergeordneten eidgenössischen Grade vorzugsweise zu Erlangung der höhern befähigen sollten, und stellte insofern den Kantondienst hinter den eidgenössischen zurück, so daß Kantonaloffiziere nur in den gleichen Grad und nicht in einen höhern des eidgenössischen Dienstes übertreten konnten, zu eidg. Obersten z. B. sollten nur eidgenössische, nicht auch kantonale Oberstlieutenants wählbar sein. Gegen dieses System empörte sich der in der Schweiz vorherrschende Kantonalstimm; mit großer Mehrheit wurden die kantonalen Offiziere den eidgenössischen in Bezug auf Fähigkeit zum Avancement völlig gleich gestellt. Beweise von Wandelbarkeit der Ansichten des Kriegsraths lagen gleichfalls vor, namentlich in der Verhandlung über Kopfbedeckung; voriges Jahr hatte sich das sogenannte Käppi der Günst des hohen Kriegsraths erfreut, und wenigstens eine relative Mehrheit von Standesstimmen für sich gewonnen; im Jahr 1844 wandte sich plötzlich das

Blatt, der Kriegsrath empfahl mit einer Art von einstimmigem Entusiasmus den Steinhauerischen Filzhelm, dem er sogar das Prädikat vorzugswieser Nationalität beilegte, obschon derselbe der Nation bisher ganz unbekannt war. Was dann das Jahr 1845 für eine Kopfzier bringen wird, steht nun zu gewärtigen. — Noch unsterker zeigte sich der Kriegsrath in Betreff der für die Militärschule in Thun zu erbauenden Stallungen: nach seinem Vorschlage sollte die Stadt Thun bauen, die Eidgenossenschaft aber einen Mietzpreis zahlen, wofür ein jährlicher Credit von 1,000 Fr. verlangt wurde. Angefragt, warum er nicht den Selbstbau vorziehe, antwortete der Kriegsrath mit Vorlegung zweier nur allgemein angedeuteter Bauprojekte, einer großartigen Caserne mit Stallungen, und eines kleinen Projektes, ohne Caserne. Er wurde mit Entwerfung von Voranschlägen und Plänen über dieses kleinere Projekt beauftragt, und man hat seither vernommen, er finde nun dieses kleinere Projekt ohne das größere unausführbar. Sollte wirklich dem also sein, so wäre ja wohl ein so bedauerliches Schwanken der Ansichten nicht geeignet, dieser Behörde das so wünschenswerthe Vertrauen der Kantone zu verschaffen und zu erhalten. — Im Uebrigen war es erfreulich von den stattgehabten Inspektionen mehr oder weniger befriedigende Berichte zu vernehmen, und insbesondere zu erfahren, daß die seit mehreren Jahren stattgefundene Ueberwachung des Mannschaftskontingents von Graubünden sehr befriedigende Resultate geliefert hat. — Untergeordnetere Fragen übergeben wir, nur in Betreff des Rechnungswesens mag bemerkt werden, daß neben den ordentlichen Militärausgaben von circa 150,000 Fr. noch außerordentliche von ungefähr gleichem Betrage seit mehreren Jahren die Kassen in Anspruch nahmen, namentlich für die Einführung der Perkussionszündung und Anschaffung von Kriegsmaterial, so daß die Einnahmen aus Zinsen und Grenzgebühren dadurch und durch die Centralausgaben ungefähr erschöpft wird. Bei der Natur der außerordentlichen Ausgaben ist dieses keineswegs beunruhigend, aber es wird doch ein Grund sein, um von weitaussehenden Unternehmungen die nicht durch die Nothwendigkeit geboten werden, zu warnen.

Eine Verhandlung endlich, welche hoffentlich nicht fruchtlos bleiben wird, war die über die Heimlosigkeit. Man kennt die Veranlassung; die bisherigen Concordate wollten dem Uebel dadurch steuern, daß sie Grundsätze über Duldungsrecht aufstellten, und die Kantone an-

wiesen, sich bei freitigen Fällen vor eidgenössischem Recht Rede zu stehen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß die Kantone vorzogen, sich faktisch durch Fortschieben der Unglücklichen zu helfen, anstatt klagend vor Recht aufzutreten. Es mußte also eine Behörde aufgestellt werden, welche die Stellung des Klägers übernimmt, diese Behörde ist die durch das Concordat aufgestellte Untersuchungs-Commission. Bedenken erregt dabei nur die Frage: wenn es, wie das Concordat annimmt, Heimatlose gibt, welche keinem Kantone füglich zugewiesen werden können, sollen dann dieselben als eidgenössische Heimatlose anerkannt werden, aber woher nehmen die einzelnen concordirenden Stände das Recht, dem Bunde solche Last aufzubürden? Freilich insofern 12 Stände demselben beitreten, so werden sie später auch gültige Bundesbeschlüsse fassen können: sie werden sagen, durch das Concordat laden wir dem Bunde keine Last auf, wir verständigen uns bloß über ein rechtliches Verfahren in Bezug auf Ausmittlung von Heimats- oder Duldungsrechten. Sind solche nicht auszumitteln, so entsteht dadurch kein neues Verhältniß, mithin auch keine Last, es wird nur eine Thatsache die bereits besteht, anerkannt, nämlich die, daß es Leute gibt, denen in keinem Kantone ein Duldungsrecht zusteht, und die eben so wenig dem Auslande angehören; ist die Zahl dieser Leute ausgemittelt so wird es dann Sache des Bundes sein, zu entscheiden, ob er diese Unglücklichen ihrem Schicksale wie bisher überlassen, oder ob er ein Opfer für deren Versorgung bringen wolle. Zu letztem dürfte er sich dann um so viel eher entschließen, wenn wie zu hoffen ist das Resultat der ganzen Operation zeigen wird, daß eine große Anzahl Vagabunden der Schweiz gar nicht angehören, mithin ohne Weiteres in ihre Heimat zurückgeschickt werden könnten, daß somit die Last der Uebernahme der sog. eidgenössischen Heimatlosen dadurch mehr als compensirt wird, daß die Schweiz von einer großen Masse von Landstreichern die sich für Heimatlose ausgeben, befreit sein wird. — Wird dann wohl eine Minderheit gegen eine Maßregel sich erheben dürfen, die durch Gründe der Humanität und der öffentlichen Sicherheit gleich sehr geboten wird? (Schluß folgt.)

Bern. Die Regierung hat in einer Zuschrift an den Regierungskathalter von Bruntrut, unterm 28. August, ihre Maßregeln gegen die Zöglinge des Kollegiums, welche am 5. und 6. sich des Ungehorsams und der Unordnung schuldig gemacht haben, genommen. Sämmtliche Zöglinge, welche an den Unordnungen Theil genommen, sollen nur wieder in das Kollegium aufgenommen werden, wenn ihre Eltern oder Vormünder und sie selbst binnen 8 Tagen ihre Reue über das Vorgefallene und ihre Rückkehr zum Gehorsam bezeigen. Die sechs Unterzeichner der Erklärung in der „Union“ sind aus dem Kollegium ausgestoßen. Die H. Direktoren Dupasquier und Durand werden vom Regierungsrath einmützig eingeladen ihre Entlassungsgesuche zurück zu ziehen.

— **Letzen Freitag** ist Hr. Reg. Rath Aubry im Auftrag des Baudepartements nach Sitten abgereist, um mit der Walliser-Regierung in Betreff der Straße über den Sanetsch Unterhandlung zu pflegen.

Schaffhausen. Die Geistlichkeit des Kantons hat unterm 8. d. an die sämtlichen Kirchengemeinden einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem das mehrfache Unglück,

welches auf Schaffhausen lastet, schmerzlich beklagt und dann in Bezug auf den Uebertritt Hurter's „ein offenes Bekenntniß von dem Grunde unseres Glaubens“, gegenüber der römischen Kirche abgelegt wird. Der Schluß enthält eine Vermahnung an die Gemeinden, sich nicht irre machen zu lassen, wenn gleich der einstige Vorsteher der Schaffhauser Kirche seinen Glauben abgeschworen, „ja sogar dann, wenn wider unser Hoffen und Erwarten noch Andere solchem Beispiele folgen sollten.“

St. Gallen. Der Aeschaffener Zeitung wird unterm 27. v. M. aus Rom geschrieben: „Dr. Friedrich Hurter hat während seiner Anwesenheit in Rom bewirkt, daß die Verhandlungen wegen des zu errichtenden Bisthums St. Gallen den erwünschten Fortgang nehmen. Hurter, der in den ersten Monaten des nächsten Jahres zwei seiner Söhne in die Propaganda bringt (?), hat hier großen Einfluß und erfreut sich des Wohlwollens des heil. Vaters, des Staatssekretärs Lambruschini und anderer hoher Prälaten Roms.“

Argau. Das Obergericht hat am 7. d. das vom dem Bezirksgerichte Aarau gegen den Brandstifter Johann Suter, Höfels von Gränichen, ausgesprochene Todesurtheil bestätigt. Wenn der Verurtheilte die Gnade des gr. Rathes nicht anruft, so dürfte die Vollziehung des Urtheils in wenigen Tagen stattfinden.

Wallis. Einige fernere Aenderungs-vorschläge des Verfassungsprojektes sind: Der Staatsrath wird auf drei Jahre erwählt und jedes Jahr zu $\frac{1}{3}$ erneuert. Das erste Jahr tritt jedoch nur ein Mitglied aus, welches das Loos bestimmt. Auch die beiden Mitglieder, welche das zweite Jahr austreten, bestimmt das Loos. — Art. 63. „Der Bürger des Wallis kann vor dem 20. Jahre seine politischen Rechte nicht ausüben. — Sage: „23 Jahre.“ — Art. 64. „Um zu einem öffentlichen Amte wahlfähig zu sein, muß man bei den Urversammlungen stimmfähig sein und das 25. Jahr zurückgelegt haben.“ — Soll heißen: „23 Jahre“, ausgenommen für die Staatsräthe und Mitglieder des Kantonsappellationsgerichtes, wo 30 Jahre erforderlich sind. — Art. 67. „Die vom gr. Rathe erlassenen Gesetze, Militärkapitulationen, Finanz- oder Naturalisationsdekrete können erst 30 Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft treten.“ — Soll heißen: „Die Gesetze treten erst in Kraft, wenn sie an die Zehnerräthe gelangt und von der Mehrheit der beratshlagenden Mitglieder sanktionirt sind, — oder die Gesetze treten in Kraft, wenn sie an die Gemeinden gebracht sind, welche durch Abgeordnete repräsentirt sind, von denen je einer auf 100 Seelen kommt. Die Zahl 50 und mehr hat ein Recht zu einem Repräsentanten.“ Finanzgesetze, Naturalisationen und Militärkapitulationen gelangen vor die Urversammlungen und müssen durch die Mehrheit der Kantonsbürger angenommen werden. Das Gesetz wird die Art dieses Referendums bestimmen, so wie auch den Zeitpunkt der Vollziehung der Gesetze und Dekrete. — Art. 73. „Die gegenwärtige Verfassung kann erst nach fünf Jahren geändert werden und im Falle die absolute Mehrheit aller Großrathsmitglieder es verlangt.“ Jede Veränderung soll den Bürgern zur Sanction vorgelegt werden. — Soll heißen: „Kann erst nach dem Verlaufe von 10 Jahren und im Falle, ic. verändert werden.“

S r a n k r e i c h.

Es scheint, als wäre der Feldzug in Afrika zu Land und zu Meer für dieses Jahr noch nicht geschlossen, wie man zu frühzeitig glaubte. Wenigstens ist es sehr un-

wahrscheinlich, daß man Bugeaud jetzt für lange von der marokkan. Grenze zurückrufen werde, während ein paar Stunden vom franz. Lager Abdel-Kader mit den Seinigen an der Straße lauert, oder Joinville von der marokkan. Küste, während die Mauren auf seine Leute schießen. Es läßt sich vielmehr glauben, daß Bugeauds Aufenthalt in Algier und Joinvilles Rückkehr nach Paris, wenn sie wirklich Statt findet, sich nur auf einige Tage erstrecken werden, zumal da Abderrhamans Friedensanerbietungen sich nicht bekämpfen wollen. — Der Lousonnais bringt eine neue Version über die Ereignisse vor dem Bombardement von Tanger: der dortige franz. Consul Nyon habe sich nämlich mit den geringen Concessionen, welche Drummond-Hay dem geängstigten Abderrhaman abgepreßt, laut Auftrag seines Ministeriums ganz zufrieden erklärt und sogar dem Prinzen Joinville zugemutht, sich mit seiner Escadre von Tanger zu entfernen. Der Prinz fand auch wirklich, daß ihm hiedurch die Hände gebunden seien und war in der tiefsten Verstimmung, als ein Brief Bugeauds ankam, welcher ihn davon benachrichtigte, daß der Marschall angreifen wolle. Und selbst jetzt hätte ein Admiral welcher nicht zugleich königlicher Prinz war, dennoch unter Segel gehen müssen ohne auch nur einen Schuß gethan zu haben; Joinville aber unternahm das Bombardement von Tanger auf seine eigene Verantwortung. — Es heißt, der König werde England im October und zwar ohne seine Familie besuchen. — In den aufgefundenen Briefen Abderrhamans an Sidi-Mohammed, worin die Vorschläge Drummond-Hays mitgetheilt werden, fügt der Kaiser bei: „Dies verlangt diese Ghitana Victoria von mir.“ Ghitana wird verdolmetscht: verteufteste Heye. Das ist der Dank für die Bemühungen Englands, Marokko den Frieden zu erhalten! —

I t a l i e n.

Eine neapolitanische Privatcorrespondenz des Republicano vom 17. August meldet von einer der Banden, welche sich in den Abruzzen herumtreiben, und zwar von der zahlreichsten, sie sei von den Regierungstruppen völlig zernichtet worden; Viele davon blieben todt, die Meisten wurden gefangen.

D e u t s c h l a n d.

Die Wallfahrten zum ungenährten Rock wollen noch gar kein Ende nehmen und es ist zu vermuthen, daß Trier in den laufenden 6 Wochen wohl eine halbe Million Pilger in seinen Mauern gesehen haben wird. Die von Trier zurückkehrenden Processionen werden mit Ehrenporten u. dgl. empfangen. Auch die Wunder sind nicht ausgeblieben; eine von Jugend auf contracte Gräfin Droste-Bischering, Verwandte des Erzbischofs von Köln, ist mit ihren Krücken mühsam zum heiligen Rock hingeschlichen und geheilt und ohne Krücken die Ebor-treppen im Dom herabgestiegen. Es fragt sich zwar wie lange in solchen Fällen die Besserung anhält; daß aber ein Wahn, wenn er nur den ganzen Menschen durch und durch erschüttert, wenigstens für den Augenblick eine Heilung bewirken könne, ist wohl nicht völlig zu bekreiten. Uebrigens stimmen selbst besonnene Berichte darin überein, daß der Eindruck, den Trier in diesen merkwürdigen Wochen macht, etwas Außerordentliches, Aufregendes habe; auch hat man überdies nichts versäumt, um denselben möglichst imponant zu machen. So weht auf dem schon eine Meile vor der Stadt sichtbaren Dom eine

kolossale weiße Fahne mit dem altrierischen rothen Kreuz, bei deren Anblick die Pilger außer sich gerathen u. c. Eine nicht zu übersehende Seite an dieser unermesslichen Wallfahrt ist, daß darin eine stille Opposition gegen die preuß. Regierung liegt, welche, dem Wallfahren überhaupt abhold, zur Zeit des Erzbischofs Ferdinand August von Köln z. B.: die Wallfahrt nach Kevelaar u. a. Orten geradezu verbot, d. h. durch den Erzbischof verboten ließ, jetzt aber die Pilger wohlweislich ziehen läßt wohin sie wollen. (Die pomphaften Artikel in der F. D. P. U. Z. haben keinen andern Sinn als den, diese Opposition geltend zu machen.)

Der Schriftsteller Pelz (Treu und Welp) ist noch immer in Haft. — In Breslau wird jetzt gegen den Stadtgerichtsrath Simon inquirirt wegen einiger von ihm verfaßten Aufsätze (über das Disciplinarverfahren gegen Beamte) welche mit königlich preussischer Censur und mit seiner Chiffre in der Breslauer Ztg. erschienen waren. Es ist einer der klüglichen Mißgriffe der sog. neuen Ordnung der Dinge in Preußen, daß man den Beamten das öffentliche Besprechen öffentlicher Zustände consequent unmöglich zu machen sucht; denn während das Interesse und wohl meist auch die Ueberzeugung der preussischen Beamten auf Ruhe und Ordnung hinausläuft, fällt die Besprechung z. B. der ganzen Administration jetzt oft einem verdeckten Radicalismus anheim, welchem die jetzige, in ihren Principien unaufhörlich schwankende Censur in Preußen nicht mehr gewachsen ist. Dies muß immer schlimmer werden, so lange man die Beamten dazu anhält, sich gegen die Ministerien als stumme Maschinen, gegen das Volk als trotzige Machthaber zu geben.

Breslau. 1. Sept. Die Angelegenheit der Weber-Unruhen in Peterswaldau und Langenbielau hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Criminalsenats, in welcher das Urtheil über ungefähr 80 Betheiligte gesprochen wurde, ihr letztes Stadium erreicht. Wie wir hören, sind die Angeklagten unter zwei Rubriken (als Auführer und Tumultuanten) gebracht worden. Die höchste Strafe soll bei zweien auf 9 und 8 Jahre Zuchthausstrafe lauten. (B. N.)

K u ß l a n d.

Die D. A. Z. erzählt die kühne Absetzung des Bischofs von Masovien also: Der Gnesener Dompropst, Dr. v. Przyluski, den die öffentlichen Blätter in der letzten Zeit so häufig als den vom Staate bevorzugten Kandidaten des erzbischöflichen Stuhls von Posen genannt haben, erhielt vor einiger Zeit vom Papste den Auftrag, dem vom russischen Kaiser neu ernannten Bischof von Masovien ein päpstliches Schreiben zu überbringen. Dr. v. Przyluski forderte in Folge dessen den erwähnten Bischof auf, einen Ort an der Grenze zu bestimmen, wo er ihn auf eine kurze Zeit sprechen könne. Der Bischof bestimmte Kalisch, dahin reiste Dr. v. Przyluski vor etwa 14 Tagen. Er fand den Bischof schon vor, berief die dortigen höheren Geistlichen zu einer Sitzung, erbrach in Gegenwart der Geistlichen und des Bischofs das päpstliche Schreiben und las es der Versammlung vor. Der Papst versagte in demselben dem Bischof die Bestätigung in seiner Würde und verbot ihm, unter Androhung schwerer Strafen, jede bischöfliche Amtshandlung. Darauf verließ Dr. v. Przyluski sogleich Kalisch. Der Bischof hielt sich für verpflichtet, das Schreiben sofort an das Gubernium zu übergeben. Dieses soll Hrn. v. Przyluski durch Ko-

sacken haben verfolgen lassen, er war aber schon glücklich über die Grenze gelangt.

N e u e s t e s.

Paris. 9. Sept. Die Débats kündigen die mit England getroffene Uebereinkunft wegen Taiti's mit folgenden Worten an: „Die Regierung hat mißbilligt, was zu mißbilligen war, nämlich die Gewaltthätigkeit des Benehmens bei der Gefangennehmung und Gefangenhaltung Pritchards. Das Recht und die Art es auszuüben sind zwei verschiedene Sachen. Pritchard, plötzlich verhaftet, fand sich in materiellen Rechten gekränkt; eine Schadloshaltung wird ihm daher bewilligt werden.“ D. h. D'Aubigny wird zwar nicht abberufen aber doch getadelt und Pritchard erhält ein Schmerzgeld, wie man schon fast seit einer Woche behauptet hatte.

Malta. 4. Sept. Die indische Post, welche Bombay den 19. Juli verließ, ist erst jetzt angekommen. Sie berichtet nur, daß ein bengalisches Regiment sich empört habe, daß etwa 80 Schnitter und irreguläre Reiter bei Schikarpore von den Feinden weggenommen worden, und daß die Erndteaussichten glänzend seien. Lord Ellenborough, den man längst in Marseille erwartet hatte, wartet in Calcutta noch die Ankunft seines Nachfolgers ab.

Dublin. 5. Sept. Die Ankunft der Nachricht von der Cassation des Urtheils der Queens-bench hat einen um so ungeheuren Eindruck hervorgebracht, da man allgemein eine Bestätigung desselben durch die Lords erwartet hatte. Während man mit weißen Flaggen durch die Stadt fuhr, auf welchen zu lesen stand: „O'Connell ist frei!“ während die Glocken läuteten und ein ergreifender Jubelruf durch die von Menschen wimmelnden Gassen ging, empfing der „Liberator“ selbst im Richmond-Gefängnisse die Nachricht ohne dabei die geringste Verwunderung oder Aufregung zu zeigen. (Morgen Näheres.)

Pariser-Börse.

9. Sept. Français 5% 119.95 jouissance 22. Sept. 5% Fr. 81.90. Banque de France 5070. — Esp. activ 51. — Naples 98.25. Haïti 450. — Oblig. de Paris 1430. 4 Can. 1282.50.

Eisenbahnen.

9. Sept. St. Germain 945. — Versailles, Ufer rechts

585. — Ufer links 253.75. Strassburg nach Basel 248.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 982.50. Paris à Rouen 990. —. Havre à Rouen 762.50. Avignon 765. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

9. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 320 % b. Union 50 % b. Phénix 5375. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

5. Sept. Metall. 5% 110 1/16: 4% 100 —; Bankactien 1596, Nordbahn 142 3/4.

Frankfurter-Börse.

9. Sept. Integrale 60 15/16. —

Londoner-Börse.

7. Sept. Consols: 99 3/4. —

Anzeigen.

Associé-Gesuch.

Zu einem sehr soliden und lucrativen Fabrik-Geschäft in einer der Hauptstädte des Großherzogthums Baden, dessen Fabrikat in sämtlichen Zollvereinsstaaten guten Absatz findet wird ein Associe und zugleich thätiger Mitarbeiter mit möglichst bedeutendem Fond gesucht um dem Geschäft eine größere Ausdehnung geben zu können.

Allenfallsige Anfragen und Anträge mit der Bezeichnung W. besorgt die Expedition dieser Zeitung, worauf alsdann nähere Auskunft ertheilt wird.

Mannheimer Freihafen.

Schiffer S. Stephan, welcher am 28. August mit 1556 Zentner von hier nach Straßburg abgefahren ist, kam am 8. September allda glücklich an.

Mannheim den 9. September 1844.

Das Schiffahrts-Commissariat:

pr. L. W. Kerner.

Kensh.

Osmazom-Chocolate,

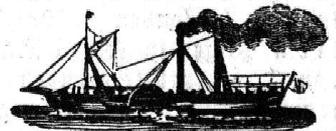
aus der berühmten Fabrik von Bardel in Paris, von angenehmem Geschmack, und ist als leicht verdaulich, vorzüglich alten, schwächlichen und langsam genesenden Personen zu empfehlen. Das Pfund oder 1/2 Kilogr. à 32 Baken, zu haben bei Christoph von Christoph Burdhardt in Basel.



Verein zur Beförderung Auswanderer

nach

Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein No. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 217

12. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 1 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10. Tagen.

Schweiz.

Die Tagsatzung von 1844. (Schluß.)

Was ist nun das Resultat dieser Uebersicht? Föderalistische Verhandlungen zwischen souveränen Staaten haben der Natur der Sache nach manches Schwerfällige an sich, und in der Schweiz, wo wie die Erfahrung zeigt, das Kantonleben noch immer die weitaus tiefsten Wurzeln hat, ist dieses doppelt der Fall: man mag darüber klagen oder spotten, diejenigen welche das thun, thun es doch nur, weil sie gerne Alles nach ihrem Kopfe regeln möchten; geht es nicht nach ihrem Kopfe, so sind sie selbst wieder die ersten, sich auf ihre kantonale Souveränität zu berufen; in Verfechtung kleinlicher kantonaler Interessen sind sie zähe bis zum lächerlichsten Eigensinn. Wer hat mehr auf Kantonsouveränität gepocht als Bern? wer hat seit Jahren die Tagsatzung rechtshaberisch mehr mit Kleinlichkeiten belästigt, als Baselland wegen des Gmürischen Inspektionsberichts? waren es nicht auch sogenannte liberale Stände, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Baselland, welche wegen einer Differenz von einigen hundert Franken bei der Entschädigung von Lagerpferden wiederholte erfolglose Diskussionen veranlaßten, Diskussionen, die wenn sie einen Erfolg gehabt hätten, endlose Reklamationen auch von andern Seiten her provocirt haben dürften? durch alle solche Hindernisse hindurch das Gute zu befördern ist freilich eine schwere, gedulderfordernde Arbeit, und gar manchmal muß man sich auch damit begnügen, das Schlimme abgewehrt zu haben.

Bei diesem Mangel an in die Augen fallenden Resultaten der Verhandlungen, pflegt man auch nicht ganz mit Unrecht dem persönlichen Verkehre der Gesandtschaften unter einander Bedeutung beizulegen. Allerdings mag der hier stattfindende Austausch von Gedanken, die angeknüpften Bekanntschaften unter Magistraten verschiedener Kantone, eine tiefgehende wenn gleich unbestimmbare Wirkung ausüben. Wir berühren daher auch noch diesen Punkt. Obgleich mit Ausnahme zweier Verhandlungen (der über Hrn. Commissär Meyer und über die Jesuiten) harte und beleidigende Ausfälle nicht statt gefunden haben, so kann es vielleicht doch als Zeichen tiefergehender Entfremdung angesehen werden, daß der persönliche Verkehr zwischen den Männern der entgegengesetzten Parteien geringer als in frühern Jahren war; dagegen zählte die sogenannte liberale Partei mehr gemäßigte und vermittelnde Charaktere in ihren Reihen

als früher, namentlich rechnen wir dahin die Gesandtschaften von Zürich, Glarus, Appenzell, St. Gallen, Genf, welche zur Mäßigung der Verhandlungen Vieles beigetragen haben mögen. Kann dieser gemäßigte Kern nach und nach erstarken, so hoffen wir von ihm in Verbindung mit einigen Elementen der conservativen Partei die Anbahnung einer weniger zerrissenen Zukunft.

Schließlich noch einiges über die Art wie die verschiedenen Blätter von den Tagsatzungsverhandlungen Bericht erstatteten. — Leider scheinen die meisten derselben von flüchtigen Stenographen herzurühren, welche meistens mehrere Blätter zugleich mit ihren Schnellschreibern versehen, und zwar mit sichtbarer Oberflächlichkeit und unverhehltem Parteigeiste. — Wohl die getreueste und gewissenhafteste Berichterstattung lieferte der Constitutionnel Neuchâtelois, auch die Basler Zeitung hat, einige unwillkürliche Versehen abgerechnet, wenigstens getreu den Charakter der Hauptverhandlungen zu geben gesucht, sie hat es sich zur Pflicht gemacht, nicht bloß die Voten der einen Partei zu geben und zu schmücken. Unter den genannten Schnellschreibern scheinen die wälischen die flinkesten zu sein, sie versehen nicht nur mehrere Gesandtschaften sondern auch die meisten Blätter der französischen Schweiz mit ihren Arbeiten, auch die correspondances particulieres dieser Blätter sollen aus gleicher Quelle herrühren. So sind zwei Personen von ziemlich untergeordneter Stellung gleichsam die Brillen durch welche die französisch-redenden Schweizer die eidgenössischen Geschäfte ansehen lernen. Wie viel Unrichtiges aus solcher Quelle kommen mag, begreift jedermann; von daher rührten hauptsächlich die Gerüchte über stattgehabte Conferenzen, über deren Verhandlungen jene Blätter so genau zu berichten mußten, als hätten sie selbst daran Theil genommen, und doch liegt es wohl auf der Hand, daß die sogenannten ultramontanen Gesandtschaften schwerlich einige radikale Schnellschreiber zu ihren Vertrauten werden erwählt haben; aus ähnlicher Quelle mag auch der umständliche Bericht über die Unterredung des Königs von Württemberg mit dem Hrn. Bundespräsidenten Siegwart herrühren, der zuverlässig mehr Ausschmückung als wahre Thatsachen enthält. Leute die dazu bestellt sind Neuigkeiten zu berichten, und meist auch vom Stücke bezahlt werden, sind nur zu geneigt, nach Art der Feuilletons jede noch so unbedeutende Neuigkeit die sie erfahren, auszusmücken, um aus Nichts Etwas zu machen. Das letzte Beispiel davon ist die vom Courrier Suisse in viele radikale Blätter übergegangene Nachricht von einem

geheimnißvollen Mittagessen der ultramontanen Stände im Köfli, Sonntags nach der Auflösung der Tagung; dieses Mittagessen war ein gewöhnliches Abschiedsmahl, welches, wenn wir nicht irren, die Gesandten von 14 Ständen nebst dem Herrn Vorsteher der eidgenössischen Kanzlei vereinigte. Mit diesem Abschiedsmahle können wir unsere Uebersicht schließen, und zwar lieber als mit den unterlassenen Abschiedsbesuchen der Gesandten von Bern, Solothurn und Aargau bei dem Herrn Bundespräsidenten: die Unhöflichkeit dieser sechs Herren ist übrigens kein Ereigniß von politischer Bedeutung, und Herr Siegwart wird sich wohl wenig darüber grämen.

Uebrigens erfordert es die Gerechtigkeit zu berichten, daß Herr Siegwart mit Ausnahme der Jesuitenverhandlung, wo er auf groben Klop einen groben Keil setzen zu müssen glaubte, durch seine Mäßigung, Unparteilichkeit, Gewandtheit und Geschäftsbeförderung allgemeine Anerkennung sich erworben, und daß unseres Wissens auch von Gegnern keine Klage deshalb erhoben wurde. Wir hatten erbitterte Verhandlungen und vielfache persönliche Reibungen erwartet: wir wurden auf erfreuliche Weise enttäuscht.

Basel. Wir haben uns neulich veranlaßt gesehen, einen ganz unprovocirten, schulmeisternden, feindseligen Ausfall des östlichen Beobachters gegen Basel und die Basler Zeitung ruhig durch factische Aufschlüsse zurückzuweisen. Gegen diese Aufschlüsse weiß nun der Beobachter nichts einzuwenden, beharrt aber dennoch auf seinen Beschimpfungen im Allgemeinen. Wir lassen ihm das letzte Wort; wird unsere Abneigung gegen journalistische Klopffechtere vom Beobachter als absolutistisch-greifenhafte Schwäche qualificirt, so erinnern wir uns dagegen an einen Ausspruch des „großen Mannes“: „Des Suben Robheit, seine Festigkeit, seine Balg- und Zanksucht sind hinlänglich bekannt. Das letzte Wort will er wie die Weiber. Macht ihm einen Vorwurf, er gibt ihn zehnfach zurück, sagt ihm eine Wahrheit er wirft sie Euch umgedreht ins Gesicht. Thut was Ihr wollt, er ist unüberwindlich, jeder Beschämung setzt er eine eiserne Stirn, jeder Niederlage eine heitere Freiheit entgegen.“ (Friedrich Rohmers Lehre von den politischen Parteien, S. 81.)

Clarus. Der gestern versammelte Landrath hat die Demission des Civilgerichtes angenommen, mit der Erklärung jedoch, daß die gegen dasselbe ergangenen Urtheile seine Ehre weder in corpore noch in persona gefährden. Bis zur Landsgemeinde 1845 wird das Augenschein- und Ehegericht für das Civilgericht funktionieren.

Graubünden. Der Bischof von Como hat unlängst Pusclav (Poschiavo) auf einer Visitationsreise besucht und bei dieser Gelegenheit einen saumseligen Pfarrer in Ruhestand verlegt, einen von seiner Gemeinde als liederlich verklagten a divinis suspendirt und für ein Nonnenkloster, welches bisher seine Güter mit Hülfe eines Faktors selbst verwaltete, zwei Administratoren ernannt.

— Wie verlautet will sich im Oberland eine große Zahl Geistlicher und Landleute zu einer Petition an den gr. Rath versammeln, um den bereits ins Leben getretenen paritätischen Erziehungs Rath wieder rückgängig zu machen, oder in seiner Wirksamkeit zu hemmen. (Schw. Fr.)

Wallis. Sitzung des gr. Rathes vom 3. Sept. Die Artikel 4—9 der bisherigen Verfassung wurden ohne An-

stand angenommen. Der 10te Artikel derselben, aus dem der Staatsrath die Bestimmung streichen wollte, daß das Gesetz die Vertheilung des Militärdienstes unter Alle auf eine billige Weise festzusetzen habe, wurde nur von 6 Mitgliedern der Kommission unterstützt, die übrigen stimmten dem Staatsrath bei. Eine lebhaftere Berathung veranlaßte der Zusatz des Staatsrathes zu Art. 11 der Verfassung, daß der Unterricht an den drei höhern Lehranstalten des Staates nur Geistlichen anvertraut werden dürfe. Eine Thatsache sollte dadurch zum Grundgesetz erhoben werden. Für diesen Antrag erklärten sich 12 Mitglieder der Kommission, während eine Minderheit derselben den Gegenstand dem Gesetze vorbehalten wollte. Nachdem sich Hr. Torrent nachdrücklich gegen den Antrag, Hr. E. N. Roten für denselben ausgesprochen, ergab sich bei der Abstimmung eine Mehrheit für den Zusatz des Staatsrathes. Ohne Anstand ward hierauf der 12te Artikel angenommen. Als neuen, 13ten schlägt die Kommission folgenden vor: „Die deutsche und französische Sprache sind als Landessprachen (langues nationales) erklärt.“ Nachdem Hr. Alt-Staatschreiber v. Bons auf die Aufgabe aufmerksam gemacht hatte, nur die nothwendigsten Bestimmungen in die Verfassung aufzunehmen, und daß die beiden Landessprachen einer solchen Garantie nicht bedürfen, wurde der neue Artikel, jedoch ohne nähere Bestimmung, welche von beiden Sprachen in zweifelhaften Fällen als Originalausdruck kantonalmäthlicher Wirksamkeit anzusehen sei, mit Mehrheit angenommen, ebenso nach einer langen Berathung der 13te Art. der bisherigen Verfassung. Bei Art. 14 verwirft die Kommission einstimmig den Vorschlag des Staatsrathes, welcher bei Aufzählung der Behörden, deren Sitz Sitten ist, auch das Zentralgericht erwähnen und ihm dadurch die Anerkennung der Verfassung sichern möchte. 4 Mitglieder der Kommission beantragen unveränderte Beibehaltung des bisherigen Wortlautes, 8 andere, daß der Sitz der Kantonalbehörden anderswohin verlegt werden dürfe, wenn die Wichtigkeit der Umstände es erbeische. Es erhob sich hierüber eine Discussion, worauf der staatsrätliche Vorschlag verbunden mit demjenigen der Mehrheit der Kommission angenommen wurde.

Frankreich.

Die Oppositionsblätter sind in einem entfesslichen Aerger über die Entscheidung wegen Lattis's. Der Constitutionnel faßt all sein Gift in einem wüthenden Artikel zusammen, worin dem Ministerium zugeschrien wird, es selbst sei die Kriegspartei über welche es immer klage, und seine Feigheiten würden noch einmal Europa in Brand setzen; der National jammert, man könne nur mit gesenktem Haupte bitterlich weinen über die Schande und den Verfall Frankreichs. Man würde jedoch sehr irren, wenn man glaubte, Guizot habe nach der wirklichen Meinung dieser Herrn zu viel nachgegeben; gerade daß er zu wenig nachgegeben hat, daß er d'Aubigny nur tadeln, nicht desavouiren oder gar abberufen will, daß also um so viel weniger mit Wahrheit ihm etwas anzuhaben ist, das ist der wirkliche Grund dieser Execrationen. — Die Insel vor Mogador, welche übrigens im Munde der Matrosen jetzt Ile Joinville heißt und von 500 Artillereurs, Ingenieurs und Marinesoldaten besetzt ist, hat etwa eine kleine Stunde Umfang; den Strand bilden Felsen ringsum, an welchen sich die Brandung bricht; im Innern ist nichts zu sehen als Gestrüpp und Sand, und von Bauwerken eine Moschee, ein paar Ci-

sternen und 8 elend beschaffene Batterien, welche keinerlei Obdach gewähren. Inzwischen haben die Bauten schon begonnen. Dasjenige Fort von Mogador, von wo aus den 23. Aug. wiederum geseuert wurde, war bei der Zerstörung der Festungswerke bloß vergessen worden. Schon in der Zwischenzeit hatten die Berbern die verlassene Stadt geplündert und angezündet; jetzt, da ein zweites anderthalbsündiges Bombardement hinzugekommen, ist sie nichts mehr als ein Trümmerhaufen. — Joinville ist den 27. Aug. in Cadix und bald darauf in Tanger eingelassen, wo sich seit zwei Tagen auch Hr. Bulwer befand. — Die verunglückte Dampffregatte „Grönland“ hatte 3 Mill. Fr. gekostet (die Maschine allein 820,000 Fr.) —

Paris. 10. Sept. Die Regierung hat einen Rapport Joinville's d. d. Mogador 21. August nebst einem Postscriptum vom 23. veröffentlicht. Letzteres reducirt die Ursache des sog. zweiten Bombardements auf einen einzigen Schuß, welcher von einem Bollwerk aus gegen den Hafen geschah. Joinville säuberte die Umgegend des Bollwerks mit Haubitzenwürfen und ließ dann 160 Mann auf dasselbe mittelst Leitern hinaufsteigen und die daselbst befindlichen Stücke vernageln.

England.

Die durch den Kanzler bei Vertagung des Parlamentes verlesene Thronrede, welche außer den von uns mitgetheilten wichtigen Worten wenig Bemerkenswerthes enthält, wird von den Blättern im verschiedensten Sinne besprochen, von den französischen am leidenschaftlichsten. Die gegebenen Friedensversicherungen haben so wenig wie vorher das Kriegsgeschrei eine bedeutende Wirkung auf die Börse ausgeübt. — In Betreff der O'Connell'schen Entscheidung heißt es zwar überall: Recht und Gerechtigkeit haben gesiegt! doch läßt man sich nicht ausreden, die Lords hätten mehr nach der politischen Coniunctur als nach dem Buchstaben des Gesetzes gestimmt. O'Connell und seine Genossen sind durch Cassation des frühern Spruches der Queensbench faktisch frei und ledig, wobei es jedoch der Regierung unbenommen bleibt, eine neue Procedur gegen sie einzuleiten (was jedoch sicher nicht geschehen wird). — In Dublin ging der Jubel den 5. d. Abends gegen 6 Uhr, als die Nachricht ankam, im größten Maßstabe los. Schon in Kingstown, vom Dampfboot aus, hatten drei Irländer Flaggen aufgezo- gen, worauf die Befreiung O'Connells zu lesen war; da stieß die am Ufer versammelte Menge ein furchtbares (tremendous) Freudengeschrei aus und begleitete in dichten tosenden Haufen die drei Männer nach der Eisenbahn welche in die Stadt führt. Hier trug man die Nachricht sofort auf Tafeln herum und binnen 20 Minuten gab die Dublin Evening Post schon einen kurzen Bericht aus. Dichte Haufen sammelten sich nun vor allen Zeitungsbüreau; Wagen, Reiter und eine ungeheure Menschenmasse strömten eilig nach dem Richmond Gefängniß, indem man glaubte, der „Liberator“ werde sogleich auf freien Fuß gestellt werden. Nach 6 Uhr begann auf der kathol. St. Paulskirche das Freudengeläut; durch die ganze Stadt hörte man lautes Jauchzen. Die drei Boten hatten sich unmittelbar nach dem Gefängnisse begeben, wo sich nun auch die Freunde O'Connells einfanden; die Menschenmenge jedoch, als sie hörte, derselbe werde erst den folgenden Morgen aus Richmond Penitentiary hervorgehen, wollte die Nacht vor dem Gebäude zubringen, bis endlich der Auszug auf Sonnabend den 7. d. festgesetzt wurde. Und in all diesem furchtbaren Gewühl

fiel keine Unordnung vor. Bei Einbruch der Nacht war ganz Dublin illuminirt. Der Triumphzug für den Sonnabend wurde mit größter Pracht vorbereitet. Allerdings wird es ein Zug werden, kaum einem ähnlich in der ganzen neuern Geschichte, wenn man nicht etwa den Einzug König Friedrich Augusts in Dresden nach den Befreiungskriegen damit vergleichen will. — Das politische Publikum erwartet nun eine unmittelbare Erneuerung der Repealagitation in ihrer gefährlichsten Form. — Den 6. d. fand die Taufe des jüngstgeborenen Prinzen im Schloß Windsor Statt.

Spanien.

Madrid. 1. Sept. Es ist gewiß, daß Martinez de la Rosa das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt; das Cabinet im Ganzen soll modificirt werden. Narvaez wird Conseilpräsident ohne Portefeuille oder geht als Botschafter nach Paris. Jedenfalls wird ihn die Königin für seine großen Dienste zum Grand von Spanien erheben mit dem Titel: Herzog von Torrejon und Ardoz. Marquis Casa Irujo soll Finanzminister werden. (Nach einem andern Schreiben aus Madrid vom 1. Sept. wäre die Modification des Cabinets noch nicht so nahe und dürfte erst nach dem Zusammentreten der Cortes stattfinden.) (F. D. P. U. Z.)

Mehrere spanische Schiffe segeln wieder vor Tanger, woraus man schließt, daß in der That die Unterhandlungen mit Abderrhman zu nichts geführt hätten; doch sind die Gerüchte von sofortiger Landung eines spanischen Kriegsbeeres jedenfalls weit übertrieben. — Der berühmte Publicist (Simon) Cormenin soll nach Spanien gehen, weil das Ministerium, wie einst unter Espartero, sein Gutachten über die Zusammensetzung eines Staatsrathes hören will, eine Frage worüber auch die nächsten Cortes beraten werden.

Paris. 10. Sept. Der Herald meldet unterm 4. d., Abderrhman habe endlich völlige Genugthuung angeboten, nämlich die Bestrafung (welche?) des Beamten, welcher den span. Consul tödten ließ; ferner eine Entschädigung in Gelde, sowie die Abtretung der Gegend um Ceuta; endlich Ehrensalven für die span. Flagge in den marokkan. Häfen. Man glaubt, dieses günstige Arrangement sei das Werk des engl. Gesandten Bulwer, welcher in Tanger gewesen ist.

Deutschland.

Der preussische Finanzminister Flottwell bereist gegenwärtig die überschwemmten Weichselgegenden um sich von Art und Grad des Nothstandes zu überzeugen und einen Hülfplan zu entwerfen. — Man hofft die Akademie zu Münster in Westphalen, welche schon jetzt 3 Fakultäten besitzt, werde zur Universität erhoben werden. Dann hat von allen preussischen Provinzen nur das Großherzogthum Posen keine eigene Hochschule. — Für die Wahl eines Erzbischofes von Posen und Gnesen sollen sich jetzt alle Stimmen auf Hrn. von Przeluski vereinigt haben, welcher auch die schwierige Mission nach Kalisch nur deshalb so bereitwillig übernommen haben soll, damit nicht etwa auch ihm die Bestätigung von Rom aus versagt werde. (Man erwartet, beiläufig gesagt, von dieser Absetzung die ernstlichsten Folgen, indem der russischen Regierung in solchen Fällen kein Mittel zu gewagt erscheinen dürfte.)

Bei der Säcularfeier der Königsberger Universität den 31. v. M. legte Se. preuss. Maj. in Person den Grundstein zu einem neuen Universitätsgebäude und hielt dabei

eine sehr nachdrückliche, ganz vortrefflich stylisirte Rede, welche jedoch nicht so harmlos war wie frühere ähnliche Compositionen des Königs. Es war darin u. a. von einer „ächten Treue“ die Rede, „die da weiß, daß man dem Fürsten nicht dient, wenn man seine hohen Diener verabscheut“, u. dgl. mehr. „Vorwärts! sei die Lösung der Hochschule; aber sie folge derselben nimmermehr auf der Irdbahn der Kometen oder auf dem Wege der Feuerbrunn, die von Dunkel umhüllt vorwärts schreitet“ ic.

Im Rheingau hofft man noch immer auf ein mittelgutes Weinjahr. — Im Nassauischen denkt man an eine Eisenbahn von Biebrich nach Ehrenbreitstein, welche der preuß. Regierung nicht eben angenehm sein könnte. — In Ehrenbreitstein wird noch immer gebobrt um eine Quelle von der Tugend jener von Ems aufzufinden.

Pariser-Börse.

10. Sept. Français 5% 120. — jouissance 22. Sept. 5% Fr. 81.85. Banque de France 5070. — Esp. activ 51 1/2. Naples 98.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

10. Sept. St. Germain 940. —. Versailles, Ufer rechts 586.25. Ufer links 255 75. Strassburg nach Basel 257.30. Obligations 1235. —. Paris à Orléans 991.25. Paris à Rouen 990. —. Havre à Rouen 760. —. Avignon 767.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

10. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5575. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

6. Sept. Metall. 5% 110 1/2; 4% 100 —; Bankactien 1596, Nordbahn 142 1/4.

Frankfurter-Börse.

10. Sept. Integrale 64 1/8. —

Anzeigen.

Im Wiesenthal, zwischen Schonau und Uhenfeld, eben neben der Landstraße und dem Wiesensflusse gelegen, sind eine und eine halbe Morgen vorzüglicher Wiesen, worauf ein großes Bohwerk mit zwei Wasserrädern und ein kleines Wohngebäude steht, der Wohnsitzeveränderung wegen zu verkaufen.

Das ganze Gut ist mit großen Kirschbäumen umgeben, neu ausgesteint und würde sich seiner äußerst bequemen Lage und der Wassergerechtigkeit wegen zu jeder Art von Fabrike vorzüglich eignen.

Darauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen bei der Expedition dieses Blattes das Nähere einholen.

Associé-Gesuch.

Zu einem sehr soliden und lucrativen Fabrik-Geschäft in einer der Hauptstädte des Großherzogthums Baden, dessen Fabrikat in sämmtlichen Zollvereinsstaaten guten Absatz findet wird ein Associe und zugleich thätiger Mitarbeiter mit möglichst bedeutendem Fond gesucht um dem Geschäft eine größere Ausdehnung geben zu können.

Allenfallige Anfragen und Anträge mit der Bezeichnung W. besorgt die Expedition dieser Zeitung, worauf alsdann nähere Auskunft ertheilt wird.

Friederike Bauerfeind, aus Belgig bei Berlin, ertheilt hier in Basel in 30 bis 50 Stunden gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maasse. Man lernt in dieser kurzen Zeit das Kleidermachen so, daß man Alles nach jedem Modenjournal anfertigen kann, ohne papierne Muster zu gebrauchen. Das Honorar ist 5 Gulden, und wird erst bezahlt, wenn jede Schülerin sich sagen kann: ich habe das Versprochene wirklich erlernt, nicht aber im entgegengesetzten Falle. Wer den Unterricht nicht gut und

gründlich findet, kann nach den ersten 6 Stunden unentgeltlich zurücktreten.

Mein Logis ist in der Schneidergasse N^o. 593.

Nachruf.

Auf vielseitiges Einladen hat sich Fräulein Bauerfeind aus Belgig von Karlsruhe hieher begeben. Dieselbe hat unsern Töchtern in 30 längstens 50 Stunden gründlichen Unterricht im Zuschneiden aller Arten von Damenkleidern, nach dem Maasse, ertheilt, und zwar so, daß dieselben nach jedem Moden-Journale ihre Kleider zuschneiden können, auch keine papiernen Muster gebrauchen, und eben so wenig nöthig haben, die Kleider erst anzuprobiren.

Bei der Abreise der Fräulein Bauerfeind finden wir uns daher veranlaßt, der freundlichen Lehrerin für ihren sorgfältigen Unterricht unsern herzlichsten Dank nachzurufen, und wünschen, daß recht viele fleißige und gute Frauenzimmer diesen so nützlichen Unterricht erlernen möchten.

Freiburg, den 30. Juli 1844.

Mehrere dankbare Eltern,

Stations-Commandant **Weiß**, **F. Brand**, Silberarbeiter. **K. Seelig**, Kaufmann. **E. Rudolf**, Metzger. **Carolina Jäger**. **Maria Thum**.

Konkurs.

Auf die in Folge erklärter Insolvenz gezogene Aufrechnung ist über **Johann Fährndrich**, Fuhrmann und Käsehändler von und zu Schüpfsheim, Kanton Luzern, der Konkurs im Liegenden und Fahrenden erkannt und dessen Abhaltung auf Mittwoch den 9. Weinmonat nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Wirthshause zum Köstli in Schüpfsheim angesetzt worden.

Es ergeht daher, unter Androhung gesetzlicher Folgen, an alle Gläubiger und Schuldner der an Konkurs Gerathenen die peremptorische Aufforderung, ihre Ansprachen und Verbindlichkeiten zu vorgedachter Zeit und Stelle wohlbeschleunigt dem Konkursoffizio einzugeben.

Schüpfsheim den 9. Sept. 1844.

Der Vice-Gerichtspräsident:

Josef Schumacher.

Der Gerichtsschreiber:

P. Felder.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedienen haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp.“ besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N^o. 132 trägt.

Einzige Niederlage in Basel, bei **Christoph von Christoph Burckhardt**.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs: 5. 30 — 7. 40 — 11. 00 du matin; — 3. 10 — 6. 00 du soir.

Arrivées: 8. 57 — 11. 2 — — — dito; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 218

13. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

„Der französische Gesandte, Hr. Graf v. Pontois, und sein Sekretär, Hr. v. Reinhard, bereisen die katholischen Kantone, wahrscheinlich um zum Frieden in der Klosterfrage zu raten. Möchte die französische Gesandtschaft einmal die Kunde bei den Radikalen in diesem Sinne machen! Frankreich ist nach Außen radikal, um seine Radikalen am eigenen Heerde zu trösten. Die fremden Mächte geben uns die Freiheit nicht.“ (Staatsz.)

Bern. Die Regierung von Bern hat sich auf eine Bittschrift der Frau Hügli, an die Regierung von Freiburg gewendet, um die Freilassung des in Murten verhafteten Hügli's zu erzielen. Sie soll in ihrem Schreiben ihre Verwunderung ausdrücken, wie Hügli wegen eines höchstens polizeilichen Vergehens so lange in Haft gehalten werden könne. — Hügli ist ein Bürger der Gemeinde Biberen, im Amtsbezirke Laupen, an der Grenze des Bezirks Murten; seine Gemeindegossen nehmen einen nicht geringen Antheil an seinem Schicksale. — Als vor einigen Tagen ruchbar wurde, daß der Landjäger, welcher ihn verhaftete, im Wirthshause zu Biberen trinke, fasten einige junge Leute den Entschluß, denselben in den Mühlbach zu werfen. Ihre Absicht wurde aber verrathen, und der Landjäger gewarnt, machte sich schleunigst davon. Die Erbitterung gegen ihn ist aber auf der bernischen und waadtländischen Grenze so groß, daß man es für klug gehalten hat, ihn von dem Posten zu Murten zurückzuziehen. Ein Theil der freiburgischen Mistelacher selbst soll Partei gegen Murten nehmen.

Freiburg. Die beiden Schiffer, deren Verhaftung durch waadtländische Landjäger bewirkt wurde, sind die zwei Brüder Samuel und Benjamin Guillod von Murten, welche zu den Schifflenten gehörten, die am 12. Aug. die Landjäger führten. Die Regierung von Waadt scheint mit ihren angedrohten Maßregeln Ernst zu machen. Die Landjägerposten zu Pfauen und zu Saugue sind verstärkt und zwei neue zu Guevaux und Bay aufgestellt worden. — Ein Schiff mit der Waadtländer-Flagge segelt auf dem See herum. — Beide Regierungen, die waadtländische und die freiburgische, haben sich an den Borort gewendet.

Schaffhausen. Von Dr. Hurter hört man immer Unglaublicheres; jetzt wird dem ultramontanen Pöner Blatt L'union des provinces sogar gemeldet, derselbe gedente Joh. v. Müllers Schweizergeschichte zu vollenden. Wie wird es da uns armen Protestanten ergeben!

(Die Nachricht findet sich in einer Correspondenz aus Wallis, welcher der Nouv. Vaud. nur eine gar zu große Wichtigkeit beilegt).

Wallis. In der Sitzung vom 4. d. handelte es sich um das Stimmrecht. Auf 1000 Seelen kommt ein Grovrat. Schweizer anderer Kantone können nach sechs-jährigem Aufenthalt mitstimmen, Fremde bloß dann, wenn sie außer diesem Erfordernisse noch mit Grundeigentum angefaßt sind. Diese Bestimmung ging nur durch, nachdem sie heftig von einer Minderheit bekämpft worden, die alle Nichtwalliser ausschließen wollte. — Art. 20, Repräsentation der Geistlichkeit. Nach langer Diskussion erhielt derselbe folgende Fassung: „Der Bischof ist geborenes Mitglied des gr. Rathes und muß als solches persönlich stimmen. Aus jedem der beiden Kantonstheile wählt die Geistlichkeit überdies einen Vertreter und einen Ersatzmann.“ — In derselben und der folgenden Sitzung vom 5. wurden sodann Art. 21—25 ohne wesentliche Aenderung angenommen; Prinzipienfragen kommen dabei nicht vor.

Frankreich.

Die „Patrie“, welche hie und da die außerordentlichsten Dinge wissen will, erzählt: „Es geht das Gerücht, Prinz Joinville sei zurückgerufen worden, weil er Vollmacht verlangt hatte, auch die Forts von Mogador zu besetzen und weil man sich in der That eines solchen Handstreiches von ihm versah. Das Ministerium gerieth durch dieses sein Ansuchen in die größte Verlegenheit, weil man England versprochen hatte, keinen Fled vom Reich Marokko zu besetzen, wie Beel sogar schon im Parlament erklärt hatte. An der Börse trat deswegen auch eine ziemliche Bewegung ein. Auch heißt es, die Zurückberufung des Prinzen sei eine der geheimen Bedingungen des sog. Arrangements mit England.“ — Diese Nachricht sieht schon deshalb unwahrscheinlich aus, weil keine kriegführende Macht versprochen wird, irgend einen Ort unter keinen Umständen, nicht einmal während des lebhaftesten Krieges besetzen zu wollen. Und eine temporäre Besetzung konnte man sich auch englischerseits gar nicht verbitten. — 300 gefangene Araber sollen nach Cetta gebracht werden, wo man sie in die Forts vertheilen will. — Der König hat als Geschenk für die Königin von England ein prachtvolles Album von den besten Künstlern arbeiten lassen, dessen Decke von dem wohlriechenden Maroquin gemacht werden soll, welchen man am



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 218

13. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

„Der französische Gesandte, Hr. Graf v. Pontois, und sein Sekretär, Hr. v. Reinhard, bereisen die katholischen Kantone, wahrscheinlich um zum Frieden in der Klosterfrage zu raten. Möchte die französische Gesandtschaft einmal die Kunde bei den Radikalen in diesem Sinne machen! Frankreich ist nach Außen radikal, um seine Radikalen am eigenen Heerde zu trösten. Die fremden Mächte geben uns die Freiheit nicht.“ (Staatsz.)

Bern. Die Regierung von Bern hat sich auf eine Bittschrift der Frau Hügli, an die Regierung von Freiburg gewendet, um die Freilassung des in Murten verhafteten Hügli's zu erzielen. Sie soll in ihrem Schreiben ihre Bewunderung ausdrücken, wie Hügli wegen eines höchstens polizeilichen Vergehens so lange in Haft gehalten werden könne. — Hügli ist ein Bürger der Gemeinde Biberen, im Amtsbezirke Laupen, an der Grenze des Bezirks Murten; seine Gemeindegossen nehmen einen nicht geringen Antheil an seinem Schicksale. — Als vor einigen Tagen rufbar wurde, daß der Landjäger, welcher ihn verhaftete, im Wirthshause zu Biberen trinke, fasten einige junge Leute den Entschluß, denselben in den Mühlbach zu werfen. Ihre Absicht wurde aber verrathen, und der Landjäger gewarnt, machte sich schleunigst davon. Die Erbitterung gegen ihn ist aber auf der bernischen und waadtländischen Grenze so groß, daß man es für klug gehalten hat, ihn von dem Posten zu Murten zurückzuziehen. Ein Theil der freiburgischen Mistelacher selbst soll Partei gegen Murten nehmen.

Freiburg. Die beiden Schiffer, deren Verhaftung durch waadtländische Landjäger bewirkt wurde, sind die zwei Brüder Samuel und Benjamin Guilloz von Murten, welche zu den Schifflenten gehörten, die am 12. Aug. die Landjäger führten. Die Regierung von Waadt scheint mit ihren angedrohten Maßregeln Ernst zu machen. Die Landjägerposten zu Pfauen und zu Sauge sind verstärkt und zwei neue zu Guevaug und Bay aufgestellt worden. — Ein Schiff mit der Waadtländer-Flagge segelt auf dem See herum. — Beide Regierungen, die waadtländische und die freiburgische, haben sich an den Vorort gewendet.

Schaffhausen. Von Dr. Hurter hört man immer Unglaublicheres; jetzt wird dem ultramontanen Yponer Blatt L'union des provinces sogar gemeldet, derselbe gedenke Joh. v. Müllers Schweizergeschichte zu vollenden. Wie wird es da uns armen Protestanten ergehen!

(Die Nachricht findet sich in einer Correspondenz aus Wallis, welcher der Nouv. Vaud. nur eine gar zu große Wichtigkeit beilegt).

Wallis. In der Sitzung vom 4. d. handelte es sich um das Stimmrecht. Auf 1000 Seelen kommt ein Grosrath. Schweizer anderer Kantone können nach sechs-jährigem Aufenthalt mitstimmen, Fremde bloß dann, wenn sie außer diesem Erfordernisse noch mit Grundeigenthum angefassen sind. Diese Bestimmung ging nur durch, nachdem sie heftig von einer Minderheit bekämpft worden, die alle Nichtwalliser ausschließen wollte. — Art. 20, Repräsentation der Geistlichkeit. Nach langer Diskussion erhielt derselbe folgende Fassung: „Der Bischof ist geborenes Mitglied des gr. Rathes und muß als solches persönlich stimmen. Aus jedem der beiden Kantonstheile wählt die Geistlichkeit überdies einen Vertreter und einen Ersaymann.“ — In derselben und der folgenden Sitzung vom 5. wurden sodann Art. 21—35 ohne wesentliche Aenderung angenommen; Principienfragen kommen dabei nicht vor.

Frankreich.

Die „Patrie“, welche hie und da die außerordentlichsten Dinge wissen will, erzählt: „Es geht das Gerücht, Prinz Joinville sei zurückgerufen worden, weil er Vollmacht verlangt hatte, auch die Forts von Mogador zu besetzen und weil man sich in der That eines solchen Handstreiches von ihm versah. Das Ministerium gerieth durch dieses sein Ansuchen in die größte Verlegenheit, weil man England versprochen hatte, keinen Fleck vom Reich Marokko zu besetzen, wie Peel sogar schon im Parlament erklärt hatte. An der Börse trat deswegen auch eine ziemliche Bewegung ein. Auch heißt es, die Zurückberufung des Prinzen sei eine der geheimen Bedingungen des sog. Arrangements mit England.“ — Diese Nachricht sieht schon deshalb unwahrscheinlich aus, weil keine kriegführende Macht versprochen wird, irgend einen Ort unter keinen Umständen, nicht einmal während des lebhaftesten Krieges besetzen zu wollen. Und eine temporäre Besetzung konnte man sich auch englischerseits gar nicht verbitten. — 300 gefangene Araber sollen nach Cette gebracht werden, wo man sie in die Forts vertheilen will. — Der König hat als Geschenk für die Königin von England ein prachtvolles Album von den besten Künstlern arbeiten lassen, dessen Decke von dem wohlriechenden Maroquin gemacht werden soll, welchen man am

Jesly in dem Zelte Sidi Mohammeds vorfand. Diese Galanterie wäre nicht eben von der höflichsten Art.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. bei hellem Sternhimmel und Wetterleuchten im Westen wurden bei Paris zwischen halb 11 Uhr und Mitternacht 22 Sternschnuppen gezählt, alle in südlicher Richtung und senkrecht fallend.

El saß. Heimsbrunn. 6. Sept. Unsere Gemeinde ist der Schauplatz eines Verbrechens geworden. In diesen letzten Tagen, während Jedermann auf dem Felde beschäftigt war, haben sich Diebe am besten Mittage in das Haus der Wittwe Strohmeier, einer sehr wohlhabenden Frau, eingeschlichen. Diese Frau, welche über 80 Jahre alt war und allein das Haus hütete, ist erbärmlich in ihrer Kammer ermordet worden, und mittelst der Schlüssel, welche sie bei sich hatte, haben die Diebe aus allen Ecken und Winkeln alles fortgeschleppt um ihre verbrecherische Begierde zu befriedigen. Man kennt die Urheber dieses Verbrechens noch nicht, indessen schwebt der Verdacht der Familie auf einem übelberüchtigten Individuum, welches sie dem königlichen Procurator bezeichnet hat. (Impart.)

Paris. 11. Sept. Es heißt, das Ministerium werde im nächsten Monat das projektirte Anleihen von 300 Mill. Fr. abschließen. — Aus Afrika vernimmt man gar Nichts; auch der Mon. Algérien weiß nichts Neues von der marokkan. Grenze. — Ohne den Tagesbefehl, welcher Freundschaftsalven anordnet für den Sieg bei Mogador, würde man gar nicht wissen, daß mit Marokko Krieg geführt wird.

England.

Die Morning Post jammert folgendermaßen über die Wohlfeilheit der Lebensmittel: Der beste Norfolkweizen galt Sonnabends nur 46 Sh. per Quarter; der feinste Amerikanische Weizen wird zu 4 P. das Pfund verkauft. Welcher Capitalist kann es unter solchen Umständen wagen den umliegenden Pächtern zu Hülfe zu kommen? Welchen Werth haben auf diese Weise die Grundstücke? Wie lange werden die große Mehrzahl unserer Pächter überhaupt nur zahlen können?

Die Westminster Review enthält einen langen Aufsatz über die unsaubere Geschichte der Brieföffnungen am Londoner Postamt, der unter anderm erzählt wie es Mazzini angefangen um hinter diese geheime Praktik zu kommen. Sir J. Graham's Agentschaft fing es pflüßig an, aber der Italiener war noch pflüßiger. Zuerst hatte ihn die späte Ablieferung der an ihn adressirten Briefe stuzig gemacht; er sah seine Briefe fortan näher an, und bemerkte daß sie ein nachgemachtes Stempel über dem ursprünglichen trugen, oder hinter den Oblaten fein durchschnitten waren. Nun verabredete er mit seinen Correspondenten allerlei Kunstgriffe um sich volle Gewißheit zu verschaffen: sie legten z. B. Sand, feinen Samen oder Haare in die Briefe, die beim Öffnen herausfallen mußten u. dgl. So kam das Geheimniß heraus, und er that darauf seine öffentlichen Schritte.

Mehrere Blätter behaupten, eine Depesche des Gesandten in Spanien, Mr. Bulwer, an die Regierung, sei unlängst auf dem Wege durch Frankreich von einem geheimen Polizeiagenten geöffnet und copirt worden; Lord Aberdeen habe sich aber durch Bestechung eines Unteragenten eine Copie davon zu verschaffen gewußt und selbige, welche mit dem inzwischen angelangten Original genau übereinstimmte, der Untersuchungskommission wegen Brieföffnung vorgelegt. Ein neuer Beweis, daß die

französische Geheimpolizei bei der Wahl ihrer Agenten noch jetzt bisweilen von demselben Unstern verfolgt wird wie zu weiland Confeil's Zeiten.

Letzten Sonnabend ging Daniel O'Connell aus dem Richmond Gefängniß hervor. „Eine ungeheure Menge wartete von früh an; endlich bemerkte man unter denjenigen welche auf der obern Mauer standen und in den Gefängnißhof hinuntersehen konnten, eine heftige Bewegung, woraus man sah, daß der „Liberator“ das Innere des Gebäudes verlassen habe und bald erscheinen würde. Bis dahin war nur ein donnerndes Freudengeschrei gewesen; jetzt trat, plötzlich wie der Blitz, lautlose Stille unter den vielen Tausenden ein und währte bei 5 Minuten. Endlich schritt O'Connell aus dem Thor des Kerkers, geführt von Smith O'Brien, begleitet von seinem Sohne John und den Hrn. Miley, Duffy, Steele, Ray, Barret und Gray. Ein vorzeitiger Freudenschrei brach los, verstummte aber gleich wieder, und nur ein Flüstern ging durch das Volk, bis endlich O'Connell, sein Sohn und Miley den Triumphwagen bestiegen — da erhob sich wieder der Ruf so laut, so unaufhörlich, so heftig, so begeistert, daß auch ein Mann von den stärksten Nerven davon erschüttert worden wäre. Wohin das Auge reichte, sah man Kopf an Kopf und diese Alle, Alle erhoben zusammen Einen großen Ruf, der auch den kühnsten und herzlosesten Verfolger des Mannes, welchem derselbe galt, überwältigt hätte. Dieses Freudengeschrei füllte die Luft auf dem ganzen Wege, auf welchem der Zug sich bewegte, bis zu O'Connell's Wohnung. Hier begann O'Connell selbst zu dem Volke zu reden, wie es dem Triumph dieses Tages gezieme.“ (Morn. Chron.)

Die Ueberlandpost von England nach Indien welche die Briefe in eisernen Kisten befördert, durchläuft die Strecke von Calais bis Marseille in 67 Stunden und 20 Minuten. In Marseille wartet ihrer ein englisches Dampfboot, auf welchem sie $\frac{1}{2}$ Stunde später schon nach Malta unterwegs ist. Von London nach Bombay gehen die Briefe in einem Monat oder 5 Wochen.

Vor einigen Tagen starb bei Beaulieu in England Joseph Lee, der Zigeunerkönig, in seinem 86ten Jahre. Er hinterläßt eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft und ein ziemliches Geld, wie er denn vor einigen Jahren einer seiner Großtöchter bei ihrer Vermählung 100 Guineen nebst Puzsachen und Silbergeschirr schenkte. Schon vor 60 Jahren strich er als Scheerschleifer im südlichen England umher und lebte dann von Contrebande, Wilddiebstahl, Raub und einigem Pferdehandel. Allen Nachstellungen der Förker entging er auf das Glückliche und keine Speisekammer eines Pachthofes hatte Mangel an Wildpret wenn Joe der Zigeuner um die Wege war. In seiner Regierung kam vor 2 Jahren das merkwürdige Ereigniß vor, daß ein Zigeuner welcher ebenfalls Lee hieß und vom Geschlechte des Königs war, wegen Ungehorsam gegen die Stammesgesetze aus dem Stamme ausgestoßen wurde. Diese Ceremonie ging vor sich in Gegenwart einer großen Anzahl von Zigeunern und soll sich höchst imposant ausgenommen haben.

Paris. 11. Sept. Die Königin hat sich den 9. d. in Woolwich nach Schottland eingeschifft. — Die schöne Rede, welche O'Connell auf dem Balcon seines Hauses hielt, ist nun auch erschienen. Der Redner kündigte an, er werde Montags den 9. d. in der Conciliation-Hall ein Programm seiner künftigen Maßregeln geben. Als er

geendigt hatte, rief sein Freund Mr. Steele vom Balcon aus dem Volke zu: Geht nach Hause! und binnen wenigen Augenblicken war der bisher zum Erdrücken volle Platz leer. — Inzwischen werden eilends zwei neue Regimenter nach Irland gesandt.

Belgien.

Brüssel. 5. Sept. Die Nachricht von dem Abschlusse eines Handels- und Schiffahrts-Vertrags zwischen Belgien und dem Zollverein ist in Antwerpen, wo man sich über die gegen die preussischen Schiffe genommenen Massregeln zu beklagen hatte, so unerwartet gewesen, das man ihr keinen Glauben beigemessen haben würde, wenn die Regierung sie nicht gleich selbst auf amtliche Weise hätte ankündigen lassen. So groß die Bestimmung zuvor war, so groß ist nun die Freude, und wirklich hat Antwerpen auch ganz besonders Ursache, mit dieser Wendung der Sache zufrieden zu sein, da sein Hafen zunächst einen bedeutenden Nutzen daraus ziehen wird. Indem nämlich der Vertrag gänzliche Gegenseitigkeit für die Schiffe beider Theile in den beiderseitigen Häfen stipulirt, wird zugleich festgesetzt, das die Häfen der Elbe, der Ems, der Weser und selbst diejenigen der Maas als Häfen des Zollvereins angesehen, mithin alle Schiffe der Zollvereinsstaaten, die mit Produkten derselben aus diesen Häfen in einen belgischen Hafen einkommen, behandelt werden sollen, als kämen sie direkt aus diesen Staaten, also von jedem Differentialzolle frei sein werden. Eine bedeutende Vermehrung der Beziehungen Antwerpens zu Deutschland wird die nothwendige Folge dieser Bestimmung sein, obgleich sich die belgischen Aebder darüber beklagen könnten, das für sie hierdurch der nordische Handel fast ganz verloren gehen und in die Hände der preussischen Marine gerathen wird, die obnehin an 900 Segel zählt, während wir nur etwa 150 zählen. Ueber diesen Uebelstand aber wird mit Recht wegesehen und einseitigen nur das Resultat im Großen im Auge behalten.

Deutschland.

Aus Berlin, 4. Sept. läßt sich die Mannh. Abendzeitung berichten: In Königsberg ist es bei dem Universitätsfeste zu äußerst sprechenden Demonstrationen gekommen. Der Minister Eichhorn hat in der Aula eine Rede gehalten, worin er den Zweck der Universitäten dahin bestimmte, das es ihre Aufgabe sei, eine „vernünftige Wissenschaft“ ins Leben zu rufen und „loyale Gesinnungen“ zu erwecken; ob nun die Universität Königsberg, so soll er ungefähr geschlossen haben, dieser Aufgabe genügt habe, wolle er dahingestellt sein lassen; es seien in der letzten Zeit allerdings Ereignisse vorgekommen, welche nicht darauf schließen ließen, indessen wolle der König Gnade für Recht ergeben lassen. Als der Minister dieses sprach, sprang der Prorector der Universität, Burdach, auf, unterbrach den Minister und sagte: „Excellenz, wir wollen keine Gnade, sondern nur Recht. Wir glauben, das die Universität Königsberg grade ihrer Pflicht, den freien Geist der Wissenschaft zu hüten und zu pflegen, unter allen Umständen genügt hat.“ Diese Worte wurden von einem stürmischen Beifallsruf der Versammelten begleitet. „Excellenz“, soll darauf Burdach fortgefahren haben, das ist die Stimme des Fortschrittes, das ist die Stimme des Volkes, das ist Gottes Stimme.“ Die Studirenden beschloßen hierauf sogleich, Burdach am Abend einen Fackelzug zu bringen; dieß wurde ihnen aber durch einen Ausschlag am schwarzen Brett bei Strafe der Relegation

vom Regierungsbevollmächtigten verboten. Was den Jünglingen indessen untersagt war, konnte den Männern nicht verwehrt werden, und so bildeten denn die alten Schüler der Albertina den Zug, welcher Burdach die Verehrung für sein männliches, festes Auftreten darbrachte (??).

Vom Königsmörder Tschsch erzählt Jemand aus persönlicher Bekanntschaft: Derselbe war immer ein heftiger, excentrischer, fast närrischer Mann, so z. B. in seiner Art, Leute bei sich zu empfangen und zu begrüßen, denn seine Rede glich dann einem Gebell und Geheul; vor mehreren Jahren machte er in Berlin eine Spekulation die ihn ganz bezeichnet. Er hatte nämlich die Idee, eine große Stiefelwachsankalt zu gründen, an die man sich zu wenden habe, wenn man seine Stiefeln extra schön gewischt haben wolle. Er schaffte zu diesem Zweck für ein bedeutendes Geld Stiefelwachs, feine und grobe Bürsten, Stiefelhölzer u. an, nahm eine Menge Leute in seinen Dienst, miethete ein großes Lokal, machte die Sache allgemein bekannt, und war ebenso erstaunt als unwillig, als man sich nicht zu ihm drängte, vielmehr Niemand erschien, der sich in oder von seiner „Stiefelwachsakademie“ wollte bedienen lassen; er behauptete die Regierung sei daran Schuld; er mußte alles zu diesem Zweck Angeschaffte und Vorbereitete mit großem Verlust wieder verkaufen. (N. N. Z.)

Köln. In der Köln. Z. vom 8. d. kündigt Dr. Bercht sein neues vom 1. Oktober an erscheinendes Blatt unter dem Titel: „Rheinischer Beobachter“ an. Dasselbe wird täglich einen halben Bogen enthalten, 5 Rthlr. jährlich kosten und allwöchentlich von einem Unterhaltungsblatte begleitet sein.

Man schreibt aus Hannover unterm 6. Sept.: Freiherr von Schelle, erster Minister des Königs von Hannover, ist so eben in seinem Schlosse Schellenburg mit Tod abgegangen.

Verschiedenes.

Den 7. d. kam die in Paris gegossene Reiterstatue Wellington's auf einem Schiffe in Rouen an, als gerade auch die auf Befehl Ludwig Philipps gefertigte Marmorstatue Napoleons auf der Reise nach ihrem Bestimmungsorte Ajaccio daselbst ausgeladen wurde. Nun entstand ein Streit, welches Bild den Vorrang haben solle, worauf der Hafentendant entschied, Napoleon solle zuerst ausgeschifft, Wellington aber zuerst wieder eingeschifft werden. Letzteres geschah sobald die beiden Transportschiffe, das nach England und das nach Corsica bestimmte, reisefertig waren. So mußten sich die beiden Gegner nach 29 Friedensjahren noch in effigie gegenübersehen.

In Brescia starb 1824 kinderlos ein gewisser Della Croce, welcher 700,000 Lire mit der Bestimmung hinterließ, Capital und Zinsen 20 Jahre lang aufzuhäufen und 1844 das Ganze nach Angabe eines versiegelten, erst dann zu eröffnenden, Codicills zu verwenden. Neulich wurde dasselbe eröffnet; es enthielt folgende Vorschrift: 200,000 Lire sollten den milden Stiftungen von Brescia, ebensoviel einer gewissen Dame als natürlichen Tochter des Testators und der große Ueberrest einem gewissen Herrn als seinem natürlichen Sohne zufallen. Als man die beiden Betreffenden aufsuchte, fand man sie — seit 1841 mit einander verheiratet, indem Beiden ihre Herkunft unbekannt geblieben war. Sie trennten sich nun augenblicklich; die Frau ging in ein Kloster. Die Sache

wird vor den Papst kommen, welcher die Heirath für null und nichtig erklären wird. Kinder sind aus ihrer Ehe nicht vorhanden.

Basel. Der durchgebrannte Staatskasser Imthurn, der in hiesiger Gegend weilte, hat im Augenblick wo er gestern Morgens früh in Kaiser-Augst durch den Polizeichef von Schaffhausen sich erwischte sah, mit Rasermesser die Gurgel sich abgeschnitten.

Pariser-Börse.

11. Sept. Français 5% 120.—. 5% Fr. 81.85. Banque de France 3070.—. Esp. activ 51 1/2. Naples 98.60. Haiti 425.—. Oblig de Paris 1450.—. 4 Can. —.

Eisenbahnen.

11. Sept. St. Germain 942.50. Versailles, Ufer rechts 390.—. Ufer links 257.50. Strassburg nach Basel 256.25. Obligations 1235.—. Paris à Orléans 990.—. Paris à Rouen 995.—. Havre à Rouen 757.50. Avignon 767.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

11. Sept. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 320 % b. Union 50 % b. Phénix 3375.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

7. Sept. Metall. 5% 110 1/16; 4% 100—; Bankactien 1595; Nordbahn 145 1/8.

Frankfurter-Börse.

11. Sept. Integrale 60 1/8.—

Londoner-Börse.

9. Sept. Consols: 99 3/4.—

Anzeigen.

Für ein Weingeschäft in der Schweiz wird ein Reisender gesucht, welcher gründliche Kenntnisse in diesem Fache besitzt und der französischen Sprache mächtig ist.

Franktirte Offerten mit H. S. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

Ein Buchbinder in Basel sucht einen gestitteten Knaben von rechtschaffenen Eltern in die Lehre.

Zu verkaufen:

An einer sehr angenehmen Lage groß Basels, ein Haus mit Remisen und Stallung, das zu jedem großartigen Geschäft sehr geeignet wäre.

Liebhaber wollen sich gefälligst schriftlich, ihre Eingaben mit den Buchstaben R. R. bezeichnet, an die Expedition dieses Blattes wenden, welche solche befördern wird.

Steigerungsverchiebung.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die jüngsthin angekündete Steigerung der in der Fontannen, Gemeinde Homoss, liegenden Waldungen des Hufschmid Jos. Elmiger auf unbestimmte Zeit verschoben. Entlebuch den 11. Herbstmonat 1844.

Der Gerichtspräsident:
Anton Wicki.
Der Gerichtschreiber:
Jost Zemp.

A Lausanne.

Une famille respectable qui habite Lausanne désirerait prendre en pension deux ou trois jeunes gens de la Suisse allemande, agés de 12 à 18 ans, qui voudraient apprendre la langue française, ou y suivre les cours des écoles de commerce ou de l'industrie. — S'adresser pour des renseignements ultérieurs au bureau de la Gazette de Bâle sous le chiffre E.

In eine Tuchhandlung en gros der deutschen Schweiz wird ein gewandter Reisender gesucht, der mit dem Tuchfache bekannt, mit dem Reisen in diesem Artikel vertraut und in den Comptoirgeschäften nicht unerfahren ist. — Diefallsige Offerten sind an die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben A. Z. zu adressiren.

Am **Gymnasium zu Thun** ist die mit Fr. 300 für 6 wöchentliche Lehrstunden besoldete Stelle eines Gesangslehrers, in Folge Beförderung erledigt. Bewerber um dieselbe wollen sich vor dem 5. Oktober unter Beilegung ihrer Zeugnisse bei dem Präsidium des Verwaltungsrathes anschreiben.

Thun den 9. Sept. 1844.

Der Präsident des Verwaltungsraths:

Mesmer, Regsbltr.

Der Aktuar: A. Hopf, Pfr.

Ebenso ist bei der **Musikgesellschaft zu Thun** die mit L. 150 jährlich besoldete Stelle eines Musikdirektors erledigt. Bewerber um dieselbe wollen sich ebenfalls vor dem 5. Oktober unter Beilegung ihrer Zeugnisse bei dem unterzogenen Präsidio der Musikgesellschaft anschreiben.

Thun den 9. September 1844.

Namens der Musikgesellschaft von Thun:

Der Präsident:

Mesmer: Regsbltr.

Im Verlage von **F. Gutsch & Rupp** (Artifisches Institut) in **Karlsruhe** sind nachfolgende Werke, volkstümlich bearbeitet aus der Feder der gefeiertsten Schriftsteller erschienen und in jeder Buchhandlung vorrätzig, namentlich in der Schweighauser'schen in Basel.

Deutscher Heldensaal und Ehrentempel,

enthält die Lebensbeschreibung der ausgezeichnetsten Männer und Helden.

Erster Theil. geheftet. 10 Bagen.

Gesundheitslehre.

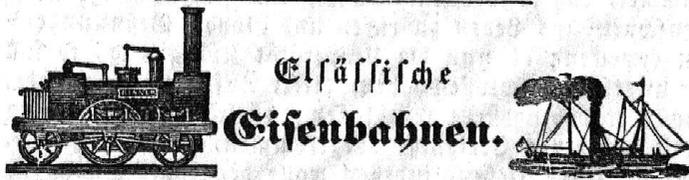
Von Dr. J. Griesselich.

Umfassende Belehrung zur Erhaltung der Gesundheit. Vollständig in einem Band. geheftet. 10 Bagen.

Der deutsche Rechtsfreund.

Von Dr. jur. Jul. Creizenach.

Eine Anleitung zum Verständnisse aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechtsverhältnisse. Erster Theil. geheftet. 10 Bagen.



Elsässische Eisenbahnen.

Abfahrten von Basel nach Straßburg um 5. 30, 7. 40, 11. — Morgens; 3. 10 Nachmittags.

in Verbindung mit

der Rheinischen Dampfschiffahrt,
(Kölnische Gesellschaft)

Tägliche Abfahrt des Dampfbotes von Straßburg nach Mannheim

um 11 1/2 Uhr Vormittags in unmittelbarem Anschluß mit dem von Basel um 5 Uhr 30 Min. Morgens abfahrenden Eisenbahn-Zug.

Befreiung von jeder Mauthrevision für die mit Billeten für die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passagiere, welche ertheilt werden in Basel bei

Wierz und Klenc,
dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 219

14. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10. Tagen.

Schweiz.

Basel. Hr. Oberst Theubet von Bruntrut ist mit der noch immer in seinem Besitz befindlichen goldenen Altartafel Kaiser Heinrichs II. wieder hier angelangt. Sollte es nicht möglich sein, diese vielleicht letzte Gelegenheit zu benützen, um das wichtigste Denkmal der ältesten Zeit unserer Stadt wiederum für dieselbe zu gewinnen? Basel besäße dann nicht nur seinen ältesten und kostbarsten Schmuck wieder, es hätte auch ein Kunstwerk, dergleichen nur sehr wenige Städte Europa's noch besitzen. Wir halten es für unsere Pflicht, aufmerksam zu machen auf diesen Anlaß, das in Augenblicken des Unglücks und der Niedergeschlagenheit Aufgegebene für die Stadt von Neuem zu erwerben.

Zürich. Auf der eidg. Postkonferenz in Zürich wurden folgende Uebereinkünfte geschlossen: 1) Ueber den Transit geschlossener Amtspakete wurde ein Reglement verfaßt und gutgeheißten. 2) Die Unterhandlungen mit Oesterreich über die gegenseitigen Postverhältnisse sollen baldmöglichst beginnen. 3) Die Uebereinkunft, wodurch gleichförmige Taxen für die ganze schweizerische inländische Korrespondenz, nach Distanzen berechnet, eingeführt werden sollen, wurde im Sinne des letztjährigen Konkordatsentwurfes gutgeheißten. — Nach diesem Systeme gibt es nun fünf Klassen und fünf Distanzen (bis 18, 30, 45, 60, über 60 Stunden), in dem Sinne, daß ein Brief der ersten Distanz höchstens 4 Kreuzer, ein Brief der zweiten Distanz 6 Kr., der dritten 8, der vierten 10 und der fünften 12 Kreuzer kosten soll. 4) Ebenso wurde die vor einem Jahre entworfene Uebereinkunft über die Passagiertaxen für Eil- und Postwagen gutgeheißten und das Maximum der Durchschnittspreise auf 4½ Bagen für die Stunde gesetzt. 5) Ueber Einführung der Extraposten wurde ein umständliches Reglement entworfen, wonach die Post zu 2 Stunden (32,000 Fuß) berechnet und für jedes Pferd 2 Fl. 56 Kr. rhein. für die Post bezahlt wird. Die Einrichtung soll, wo sie noch nicht ist, mit nächstem Frühjahr ins Leben treten. 6) Ueber die Taxe kleiner Druckschriften unter 1 Unze Gewicht wurde Aufgabe unter Kreuzband und eine Zwangsfrankatur von bloß 3 Kr. festgesetzt. 7) Die Uebereinkunft zur Berechnung der Brieftaxe nach dem Gewicht wurde gutgeheißten und hat nun, da Bern sich schon früher damit einverstanden erklärte, die allgemeine schweizerische Zustimmung. 8) bezieht sich auf die Zeitungen, und 9) auf die Pflichten der Postadministrationen gegen einander.

— 13. Septemb. Gestern hat sich der Regierungs-

rath auf das Begehren des Hrn. Staatsrath Bluntzli außerordentlich versammelt. Hr. Staatsrath Bluntzli machte die Motion: die Regierung von Zürich möchte zu Gunsten der in Wallis niedergelassenen Reformirten ihre Verwendung in freundlicher Weise dahin eintreten lassen, daß dieselben nicht gehindert werden, ihren Gottesdienst unter sich zu üben. Der Regierungsrath hat beschlossen, darauf einzutreten und zu diesem Behuf einen Abgeordneten in der Person des Hrn. Staatschreiber Hottinger nach Sitten gesendet. (N. Z. Z.)

— Herr Hottinger, der Direktor an der hiesigen Kantonalstrafanstalt, ist gestern Abend in Untersuchungshaft gebracht worden. Der außerordentliche Verhörrichter, Hr. Oberrichter Dürr verfügte diese Maßregel in Folge eines langen Verhöres, das er mit Bezug auf den Tod des Sträflings Wolfer, als den Gegenstand eines inkriminirten Artikels im „Schweizerischen Republik“, mit dem Direktor der Strafanstalt vornahm.

St. Gallen. Wyl, den 4. September. Heute hat Wyl einen guten Fang gemacht. In Folge der öftern Einbrüche und Diebstähle ist hier eine unheimliche Stimmung entstanden. Der Verdacht fiel allmählig auf einen Schreiner Zipfel, aus dem Württembergischen, der seiner Zeit den Zuchthäusern in Tobel (Kanton Thurgau) und in Basel entkommen ist. Gestern in der Nacht noch hatte er im Gasthaus zur Krone einen Einbruch gewagt und dabei nebst silbernen Löffeln eine Bouteille Liqueur entwendet, deren Genuß ihn zu einem sanften Schlaf eingewiegt hat, aus dem ein rüstiger Mann, der ihn unweit Wyl in einem Wäldchen liegen sah, mit herbeigehetzten Arbeitern aus der Umgebung ihn unsanft aufgeweckt. Bei seinem Transport ins Städtchen begleitete ihn eine große Volksmenge.

Margau. Wie das Votum des Hrn. Siegwart in der Jesuitenangelegenheit, ist nun auch dasjenige des Hrn. Seminardirektor Keller in besonderm Abdruck erschienen und in den Buchhandel übergegangen.

Wallis. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. sind in der Kathedrale von Sitten zwei Kelche und noch ein Gefäß von Silber entwendet worden. Der Dieb muß die Localitäten nicht genau gekannt haben, woraus man schließt, daß er nicht aus der Stadt selbst sei. Bis jetzt hat man seine Spur noch nicht gefunden.

— Die bisherigen Entscheidungen des Verfassungsrathes sind leider nicht alle der Art, daß sich das Land dabei beruhigen könnte. Vor Allem ist zu beklagen, daß man aus der völligen Uebergabe des Unterrichtes an die

Geistlichkeit einen Verfassungsartikel gemacht und sich dadurch auch für die Zukunft die Hände gebunden hat. Jetzt, für den Augenblick, mag die Maßregel durchaus populär und nützlich sein, insofern Wallis an gebildeten Lehrern aus dem Laienstande völligen Mangel hat, allein bei fortschreitender Bildung aller Stände dürfte sich schon hieraus ein neuer, schwerer Conflict entwickeln. Auch die aufgehobene Duldung des protestantischen Gottesdienstes war ein Akt unnötiger Intoleranz, da nur an so wenigen Orten im Lande Protestanten sind und diese sich überdies in der ganzen Zeit der Wirren nicht im geringsten gegen den Staat vergangen hatten. Das sind aber die notwendigen Folgen des Uebermuthes der jungen Schweiz; ihre Extreme haben den Gegner zu diesen Uebertreibungen seines Principes herausgefordert.

— In Martigny hat sich ein Verein von Conservativen aus den 4 westlichen Jendren gebildet, welche im Namen aller Gleichgesinnten im Unterwallis die Aufhebung der Immunitäten des Klerus verlangen. Im gr. Rath hatten die Deputirten von Oberwallis im Namen ihres Volkes die Aufrechthaltung derselben verlangt.

Frankreich.

Die Times versichert, Ludwig Philipp werde den 9. Oktober in England anlanden, wenn nichts Wichtiges dazwischen komme.

Ein Brief aus Toulon vom 6. d. meldet: Es wird versichert, daß ein Dampfboot, der *Dreñoque*, nach Cadix abzugehen im Begriff ist, welches dem Prinzen Joinville den Auftrag bringen soll, die Blokade von Mogador in Person zu leiten. Ein anderes Boot, der *Castor*, geht durch die Straße von Gibraltar mit Briefen für die französischen Schiffe an der marokkan. Westküste und soll auch Oran berühren um Depeschen für Marschall Bugeaud abzugeben. — Die Journale kritisieren mit Bitterkeit den Operationsplan gegen Marokko. Statt der Insel vor Mogador hätte man Tanger, Rabat und Saleh besetzen sollen; man hätte auf das Schatzhaus in Mequinez losmarschieren sollen u. dgl. Letzteres hat allerdings seine Wichtigkeit, insofern in den islamitischen Ländern der Schatz das jeweilige Centrum des Reiches und der verwundbarste Punkt desselben ist. Auch soll der Schatz von Mequinez die besondere Eigenschaft haben, daß er so gut wie gar nicht transportabel sei, indem selbst die Leibwache des Kaisers ihn auf der Reise nicht genugsam vor den vielen wilden Schaaren beschützen könnte, welche Verlangen nach dessen Besitz äußern würden. Wäre es daher möglich gewesen, direkt auf Mequinez loszugehen, so hätte sich der erschrockene Abderrhaman ohne Zweifel billig finden lassen, während er jetzt, von der Eifersucht zwischen England und Frankreich ohne Zweifel längst unterrichtet, klüglich zögert und es auf ein oder zwei Bombardements von Küstenstädten mehr oder weniger ankommen läßt. Eins bleibt ganz besonders unbegreiflich: kann Frankreich im Ernste hoffen, daß Abderrhaman den Abdel-Kader verbannen könne, selbst wenn er es wollte? Man sollte doch den „Löwen der Wüste“ genugsam kennen, um versichert zu sein, daß er sich nicht so leicht fangen, bannen und ausliefern läßt. „Aber Abderrhaman braucht sich überhaupt nicht so sehr zu bemühen; er weiß ja, daß Frankreich versprochen hat keinen Fleck seines Landes zu besetzen und daß diese theuern Bombardements auch einmal ein Ende nehmen müssen; darum wartet er ab und läßt in ruhiger Indolenz die europäische Diplomatie walten.“

England.

Die Zeitungen beraten jetzt mit lautem Geschrei darüber, was man mit dem Vogel hätte anfangen können, den man hat ausfliegen lassen. Die „Britannia“ droht: „O'Connell sollte in seinem Triumph sich mäßig zeigen! es sind schon so große Uebelthäter als er dem Gesetze entwischt und dann doch zuletzt der verdienten Strafe nicht entgangen. Eigenthümlich an seinem Falle ist, daß dieselben Richter deren Spruch ihn auf freien Fuß stellt, ihn für schuldig erklären. Nicht Einer von den 9 engl. Richtern, nicht Einer von den 5 rechtsgelehrten Lords hat auch nur einen Wink fallen lassen, als wären die Gefangenen nicht mit völligem Rechte der Verschwörung angeklagt.“ Dies verhält sich in der That so; das Urtheil der Queens-bench wurde vorgeblich nur um seiner Formfehler willen cassirt, und eine neue Untersuchung ist stillschweigend vorbehalten — die Frage ist nur, ob sie je wird stattfinden können? Von den Scenen bei Ankunft der Nachricht in Dublin und vom Triumphzug O'Connells den 7. d. kommen nun genauere Beschreibungen. Morn. Chron. schätzt die Volksmenge welche den Zug begleitete auf eine halbe Million, der Standard den Zug allein auf 200.000 Menschen. Außer O'Connell wurden auch seine Schicksalsgenossen, als sie in die übrigen Wagen stiegen, mit donnerndem Beifall überschüttet. Man trifft jetzt die Vorbereitungen zu einem riesenhaften Festmahl. Während fast alle irischen Blätter von den gewaltigsten Worten überströmen, hält sich O'Connells eigenes Blatt, der *Pilot*, in den mäßigsten Ausdrücken und dankt den Lords für ihre Interpretation des Gesetzes. — Vice-Admiral Owen hat unterm 30. Aug. von Gibraltar aus die oft erwähnten Schmädbriefe der „Marineoffiziere“ über das Benehmen der Franzosen vor Tanger in einem öffentlichen Schreiben gemißbilligt und alle Demonstrationen dieser Art für die Zukunft mit Anführung der betreffenden §§. der Admiraltätsinstruktion verpönt.

Spanien.

Der Herald berichtet über die Corteswahlen in Madrid folgendes: Die reinen Monarchisten hatten bloß eine geringe Minorität für sich, und im Ganzen haben die Constitutionellen das große Uebergewicht. Mit ihnen haben sich viele Progressisten verbunden, um jene Absolutisten gemeinsam zu bekämpfen, die Schilderhebung der Letztern hat keinen andern Erfolg gehabt als daß sie und ihre Candidaten sich lächerlich machten.

Das Gerücht, daß Abderrhaman auf alle Friedensbedingungen eingegangen sei, gewinnt immer mehr Bestand, nur kann man nicht recht begreifen, wie Bulwer in einer so außerordentlich kurzen Zeit die Marokkaner bearbeiten und nach Madrid berichten konnte. Das Ministerium hat noch nichts Offizielles verlauten lassen. Es wird versichert, Bulwer unterhandle auch im Namen Schwedens und Dänemarks, deren Forderungen trotz der dahin einschlagenden Aeußerung in König Oskar's Thronrede noch nicht völlig erledigt sein dürften.

Der Constitutionnel behauptet kurzweg, in der Hauptstadt seien die Wahlen vorherrschend ministeriell aus, in den Provinzen nicht.

Deutschland.

Die preuss. Regierung hat bei Anlaß der tausendjährigen Feier des Vertrages von Verdun einen Preis von 1000 Thlr. Gold nebst einer goldenen Denkmünze aus-

gesetzt für das beste Werk welches im Bereiche der deutschen Geschichte je von 5 zu 5 Jahren in deutscher Sprache erscheint.

Eine Correspondenz aus Berlin in der *Démocratie pacif.*, welche von Barral unterzeichnet ist und eine für einen Franzosen ganz unerhörte Unparteilichkeit athmet, zieht zwischen der Pariser Industrieausstellung und der von Berlin folgende Parallele: „Die beiden Nationen, Deutsche und Franzosen, sind gleichzeitig in industrieller Beziehung, wenn auch auf verschiedenen Wegen, vorge-schritten. Wenn die Pariser Ausstellung der Welt Wunder zeigte, so bietet Berlin nicht weniger bewunderungswürdige Arbeiten dar. Hier gibt es Lokomotiven, welche den Unfrigen in Nichts nachstehen. Hier gibt es Wagenarbeiten, welche einen unbestreitbaren Vorzug vor den unfrigen verdienen. (Une supériorité incontestable sur nos voitures). Wenn wir Bronzearbeiten liefern, die man in gleicher Vollkommenheit nirgends verfertigt, so gibt es hier Eisengussfabrikate von so reizenden Formen und Einzelheiten, wie sie selbst in unsern besten Gießereien nicht erzeugt werden. Wir haben Teppiche, Shawls und bewundernswürdige Seidenfabrikate; die Berliner Ausstellung zeigt uns dagegen Baumwolle-, Leder-, Glas- und Tuchfabrikate ersten Ranges. Was besonders bei der deutschen Ausstellung auffällt, ist ein großer Reichtum, der Beweis einer vollkommenen Wohlhabenheit; doch fehlt der französische Geschmack, die artistische Feinheit; es ist mehr ein physischer Luxus, während in Paris sich mehr ein geistiger Luxus entfaltet. Jede Nation offenbart, wie man sieht, ihren eigenthümlichen Charakter in Allem und überall.“ Auch erklärt der Verfasser die im Journal des Débats befindliche Behauptung, daß die Mehrzahl der Erzeugnisse in der Berliner Ausstellung Etiketten mit der Bezeichnung London und Paris trügen, als eine kleinliche, Frankreichs unwürdige Verläumdung.

Trier. 1. Sept. Trotz dem großen Andrang von Pilgern sind noch keine Unordnungen vorgekommen; nur hört man von Diebstählen, die sowohl in der Kirche, als besonders in den vollgepfropften Häusern verübt wurden. Die Lebensmittel sind eher wohlfeiler, als theurer geworden. Die meisten Pilger bringen sich Brod und Butter, die Eifer ihre beliebten Pfannkuchen mit. Viele Landleute verkaufen ihre überflüssigen Lebensmittel. Das meiste Geld wird für Rosenkränze ausgegeben, an welchen Medaillen von verschiedener Größe und Qualität mit Abbildungen des heiligen Rockes befestigt sind, und welche an denselben gehalten und von ihm berührt werden. Ein einziger hiesiger Handelsmann hat 34 Centner Rosenkränze kommen lassen und in kurzer Zeit verkauft. Uebrigens haben sich viele Speculanten in ihren Erwartungen eines bedeutenden Gewinns sehr getäuscht. Wie man sagt, wird Hr. Bischof Laurent von Luxemburg an der Spitze der Gläubigen seiner Diözese zu Fuß hier eintreffen. In der Regel ziehen die Prozessionen mit größter Ordnung in die Stadt ein, unter Gebet und Gesang, mitunter auch mit Musik. Die Prozession von Lechenich, einem Städtchen bei Bonn, zeichnete sich besonders aus. Alle Theilnehmer an derselben hatten Fackeln, die Sinnbilder von Glaube, Liebe und Hoffnung wurden vorangetragen. Die Musikanten bei der Prozession von Dillingen bei Saarlouis (wo eine bedeutende Blechfabrik und eine Papierfabrik) waren uniformirt. Die Ordnung wird von den Pfarrern mitunter sehr handgreiflich gehandhabt. Gewissenhafte Geist-

liche führen ihre Prozessionen auch in Ordnung wieder aus der Stadt. (N. Pr. Z.)

Der F. O. P. A. Z. wird unterm 11. d. aus Koblenz gemeldet, es sei eine nicht unbedeutende Prozession aus der Schweiz auf dem Wege nach Trier zur Verehrung des ungenähten Rockes begriffen.

Der König von Baiern soll, wie die „Weserztg.“ aus angeblich ganz zuverlässiger Quelle wissen will, bei seiner letzten Anwesenheit in Rom dem Papste versprochen haben, in München und Speier Jesuitencollegien errichten zu lassen.

** Göttingen. 10. Sept. In heutiger Sitzung der Abgeordneten des Vereins der Gustav-Adolfstiftung haben die preussischen Hilfsvereine sich fast unbedingt, nur unter Aeußerung einiger Wünsche, an den großen Verein angeschlossen.

Schweden.

Bei dem Reichstage dürften im Ganzen 7 bis 800 Anträge eingegangen sein. Bloss in den letzten elf Tagen sind noch 70 neue Mitglieder in die Verhandlungen des Adelsstandes eingetreten, wenigstens zwei Dritttheile derselben Militärs, zum Theil jüngere Offiziere. — Im Priesterstande hat Bischof Agardh eine wahrhaft schauerhafte Schilderung von dem Zustande, worin sich der schwedische Landmann befindet, entworfen. Den 29. v. M. hielten sämmtliche Mitglieder der vier Stände, welche bei der Abstimmung für den Repräsentationsvorschlag in der Minderheit geblieben waren, eine Zusammenkunft im Börsenlokale, um sich über die etwa vorzunehmenden Maßregeln zu berathen. Graf Ankarwärd forderte die Versammlung, welche von etwa 200 Ständemitgliedern besucht war, in einer Rede auf, einen Ausschuss zu wählen, welcher einen neuen Vorschlag in der nämlichen Richtung, wie den jetzt verworfenen, ausarbeiten sollte, um den Ständen auf grundgesetzlichem Wege zur Berathung vorgelegt zu werden. Diese Zusammenkunft endete mit der Beschlußnahme, nach einigen Tagen wieder zusammenzutreffen, um jenen Ausschuss zu wählen. (N. N. Z.)

Neuestes.

Paris. 12. Sept. Ein Brief aus Taiti vom 24. April (also einen Monat nach der Pritchard'schen Catastrophe verfaßt), welchen der Morning Herald vom 10. d. mittheilt, spricht von einem Kampfe zwischen den Franzosen und den Eingebornen, wobei die Erstern 16 Tode und etwa 50 Verwundete, die Letztern gegen 200 Tode und sehr viele Verwundete gehabt haben sollen. Glücklicher Weise sieht der Brief etwas apokryphisch aus und ist so dunkel abgefaßt, daß man nicht weiß, ob nicht etwa die längst bekannten Ereignisse vom März d. J. gemeint sind.

Abdel-Kader läßt sich wieder im Süden (von Algerien?) sehen.

In Madrid soll das „Arrangement“ mit Marokko offiziell bekannt sein.

Karl Albert von Sardinien hat vorige Woche folgende Veränderung im Cabinet vorgenommen: Marchese Gallina, Minister der Finanzen und des Innern tritt ab, das Finanzministerium erhält Cav. Revelli, das des Innern Desembrois; der Generalprocurator Calvi wird Generaldirektor der Douane, sein bisheriges Amt erhält Laon Revel di San-Andrea. Man glaubt, diese Veränderung beziehe sich auf die eifigen Bemühungen Deserreichs zur Gründung eines ital. Zollvereins. Gallina war in Handelsfachen mehr auf franz. Seite.

Fruchtpreise in Basel. 13. September 1844.

	Fr.	35.	Rv.	Fr.	35.	Rv.
Kernen	19.	8.	6.	bis	21.	3.
Mittelpreis	20.	8.	6.			
Roggen						
Gersten						
Am letzten Markt blieben stehen				203	Säcke.	
Dazu sind angekommen				917		
				1120		
Verkauft wurden:						
Weizen }				782	Säcke.	
Kernen }				338		
Stehen geblieben				1120		

Pariser-Börse.

12. Sept. Français 5% 119.80. 3% Fr. 81.65. Banque de France 5065.—. Esp. activ 52.—. Naples 98.50. Haïti 420.—. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

12. Sept. St. Germain 940.—. Versailles, Uter rechts 585.75. Ufer links 255.—. Strassburg nach Basel 255.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 987.50. Paris à Rouen 987.50. Havre à Rouen 755.—. Avignon 765 au 15 cour.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

12. Sept. Comp. royale 150 1/4 %. Comp. générale 520 %. Union 50 %. Phénix 5375.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24 %. Urbaine 17 1/2 %.

Frankfurter-Börse.

12. Sept. Integrale 61 1/8.—

Londoner-Börse.

10. Sept. Consols: 99 3/4.—

Anzeigen.

In eine Tuchhandlung en gros der deutschen Schweiz wird ein gewandter Reisender gesucht, der mit dem Tuchfache bekannt, mit dem Reisen in diesem Artikel vertraut und in den Comptoirgeschäften nicht unerfahren ist. — Diefallsige Offerten sind an die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben A. Z. zu adressiren.

Zu verkaufen:

An einer sehr angenehmen Lage gross Basels, ein Haus mit Remisen und Stallung, das zu jedem grossartigen Geschäft sehr geeignet wäre. Liebhaber wollen sich gefälligst schriftlich, ihre Eingaben mit den Buchstaben R. R. bezeichnen, an die Expedition dieses Blattes wenden, welche solche befördern wird.

Für ein Weingeschäft in der Schweiz wird ein Reisender gesucht, welcher gründliche Kenntnisse in diesem Fache besitzt und der französischen Sprache mächtig ist. Frankirte Offerten mit H. S. bezeichnen, besorgt die Expedition dieses Blattes.

Öffentliche Versteigerung von Feuegewehren und Gewehrbestandtheilen.

Es werden Dienstags den 15. künftigen Weinmonats, Morgens 9 Uhr, im Zeughause in Zürich folgende von dem eidgenössischen Waffenvorrath herrührende Waffen und Waffenbestandtheile öffentlich versteigert werden, als: Beiläufig tausend neue Steinschloßgewehre und ein beträchtlicher Vorrath Bestandtheile, sowohl für Steinschloß als für Perkussionsgewehre; Feuersteine u. s. w. Für nähere Aufschlüsse hat man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Morsee, den 5. August 1844. Der eidgenössische Oberartillerieinspektor: L. Foltz.

Ein Buchbinder in Basel sucht einen gestitteten Knaben von rechtschaffenen Eltern in die Lehre.

Hr. Pfr. Wildholz in St. Beatenberg bei Suterlaken (bisher in Courtelary) wünscht noch einige Zöglinge von 10 bis 16 Jahren in seine kleine Knabenerziehungsanstalt aufzunehmen. Dieselbe ist auf christliche Familienerziehung gegründet, und hat zum Zwecke, ihre Zöglinge bis zu ihrer Confirmation durch den Unterricht in den Fächern einer Realschule fortzubilden und zur nachherigen Erlernung eines bürgerlichen Berufs zu befähigen. Der Unterricht wird durch den Vorsteher und einen Hilfslehrer ertheilt. Die schöne und gesunde Lage des Ortes, verbunden mit Leibesübungen und kleinen Ausflügen in die nahe Alpenwelt, verheißt einen günstigen Einfluß auf die körperliche und gemüthliche Entwicklung der Zöglinge.

Preis der Pension: 24 Louisd'or. Die Unterwaschung inbegriffen. Der Unterricht im Englischen und in der Instrumentalmusik wird besonders bezahlt. Für das Nähere wende man sich direkt an

E. Wildholz, Pfr. auf St. Beatenberg.

Steigerungs-Anzeige.

Mit oberamtlicher Bewilligung vom 6. Septemb. 1844 lassen die Tit. Geschwister Vivis, des Hrn. Alt-Oberamtmannt Karl Vivis sel. Kinder von Solothurn auf Mittwoch den 23. Oktober, nächstkünftig,

an eine freiwillige öffentliche Steigerung bringen: Den sogenannten Schöngrünhof, in der Einung Diberist, eine Viertelstunde von der Stadt Solothurn, an der Hauptstrasse nach Bern liegend, bestehend in 50 1/4 Fucharten 3900 □ Fuß, wovon 10 1/4 Fuch. 145 □ Schuh Waldboden und das Uebrige des abträglichsten Mattlandes ist, alles zusammenhängend in einem Einbäge, sehr schön gelegen mit den darauf stehenden gut unterhaltenen Gebäuden, als:

- 1) Einen Wohnstoc N^o. 172,
- 2) Ein Lehenhaus mit Scheuer und Stallung N^o. 173,
- 3) Einen Speicher N^o. 174 und
- 4) Ein Ofenhaus N^o 175 in der Brand-Versicherungs-Anstalt zusammen aufgenommen für L. 6010.

Die Kaufliebhaber sind demnach eingeladen an dem obenbestimmten Tage, Abends um 6 Uhr, in der ganz nahe bei diesem Hof gelegenen Speisewirtschaft des Hrn. Jakob Baur, auf Schöngrün zu erscheinen und mit Bürgschaft versehen zu seyn.

Die sehr billigen Zahlungs- und übrigen Bedingnisse werden an der Steigerung eröffnet.

Solothurn den 9. September 1844.

Der Amtschreiber von Kriegsketten: G. Andres, Notar.

Bei Otto Model (Fr. Severin's Buchhandlung) in Dorpat und Pleskow ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Basel in der Schweighauser'schen Buchhandlung:

Mittheilungen

aus dem Strafrecht und dem Strafproceß in Livland, durch aktenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen und geführter Untersuchungen mit Voraussendung einer Abhandlung über die Strafrechtsverfassung der Provinz Livland

von M. von Wolffeldt, Hofrath und Ritter. 2 Thle. Preis. 2 Thlr. Pr. Court.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 220

16. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10. Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Bern. „Wie sehr sich der Personentransport der hiesigen Posten innerhalb 12 Jahren gesteigert hat, mag folgendes Beispiel lehren: Die Einnahmen des Postamtes Bern für Reisende haben im Monat August 1844 den bedeutenden Betrag von L. 27,287. 70 erreicht. Im nämlichen Monate des Jahres 1832 als der Staat die Posten auf seine Rechnung übernahm, belief sich die Einnahme bloß auf L. 7,474. 25. Differenz zwischen damals und jetzt L. 19,813. 45. Ann. Schön und gut; aber eben deswegen auch größere Erleichterung fürs Publikum! Wohlfeilere Tage für Briefe, Valoren und vornehmlich für Kultur-Produkte, die Zeitungen; weniger Fiskalität, und Anchluss an die eidg. Postkonferenz-Schlüsse! Das wäre auch schön!“ (B. Verff.)

— Die H. Reg. Rath Aubry und Großrath Dähler, beides Mitglieder des Baudepartements, sind aus dem Wallis wieder zurückgekehrt. Ihre Reise galt vorzüglich der Rekognoszierung des Terrains zu einer direkten Verbindung mit dem Wallis und von da über den Simplon nach Italien. Die Regierung des letztern Standes ist sehr gewillt und die Straße über den Sanetsch würde etwa auf 500,000 Franken zu stehen kommen.

— Am 10. Sept., Abends, ist Hr. Obergerichtspräsident Koch, Mitglied des gr. Rathes, ein Mann von ausgezeichneten Eigenschaften, im Alter von 74 Jahren, verstorben.

— Am 12. d. sind die vorhandenen Exemplare der bei Jenni, Sohn, in Bern unlängst erschienenen Schrift, betitelt: „Edgar Bauer, der Streit der Kritik mit Kirche und Staat“, durch die Polizei vorläufig konfiscirt worden; der Presprozess wird nachfolgen.

— Dem Berner Verff. wird aus dem Jura gemeldet: „Entweder fehlt es dem Hrn. Regierungskathalter in Delsberg an Kraft oder aber an Willen, die Reformirten in Delsberg gehörig gegen Ungebührliches zu schützen; denn am letzten Sonntage war der reformirte Gottes-

dienst daselbst vom Anfang bis zu Ende solchen Störungen von Seite des allergemeinsten Stadtpöbels unterworfen, daß die Vorsteher der reformirten Gemeinde beschloffen haben, den Schutz der Regierung gegen solche konfessionelle Angriffe anzurufen.“

— Das Defizit der Kasse des gewesenen Amtschaffners Mühsethaler im Amtsbezirke Wangen soll nach der amtlichen Untersuchung sich auf 20,000 Frk. belaufen. Das die Kasse prüfende Mitglied der Regierung hatte seiner Zeit nur circa 1100 Fr. Manco gefunden, worauf derselbe abgesetzt wurde und sich entleibte.

— Am 9. d. wurde ein großer Theil des Dorfes Saucy (Amtsbezirks Bruntrut) ein Raub der Flammen. Auch hier glaubt man wieder an Brandstiftung, obschon die Untersuchung über den Brand von Bressaucourt kein Resultat hatte, da die deshalb arretirten Personen wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind.

Graubünden. Eine Kompagnie des Bataillons Saafisch hat bei ihrer Rückkunft von Thun, als sie eben die Waffen abgeben sollte, angeblich, weil die Bündner schwächer besoldet worden, als das übrige schweizerische Militär, sich tumultuarische Auftritte und Insubordinationsfehler gegen den Zeughausverwalter (Oberlieut. Hirman) und selbst gegen den Kantonsoberst zu Schulden kommen lassen. Wäre vor 2 Jahren die Emeute der Kompagnie Planta streng bestraft worden, und würde bei den Instruktionen auf dem Kofsboden strenge Mannszucht gehalten, statt daß man dieselben, nach dem Urtheile vieler Offiziere, zu einer Schule der Insubordination macht — wahrlich wir würden nicht diese neue Makel an unserem Militärwesen, ob der wir gegenüber den Eidgenossen erröthen müssen, zu betrauern haben. (Nbt.)

Argau. In den letzten Wochen sind zu Engelberg der sehr betagte P. Regidius Roth, Exkonventual von Muri, und zu Oberholz, Kant. St. Gallen, P. Dominik Schmid, Exkonventual von Wettingen, 46 Jahre alt gestorben.

Waadt. Die Uhren am See geben sehr verschieden, so daß der Unterschied der Tageszeit zwischen Montreux und Lausanne 23 Minuten beträgt. Der „Cour. S.“ fragt, ob etwa der Unterschied in den Längengraden daran Schuld sei? —

Wallis. In der Sitzung vom 5. Sept. schritt die Verfassungsrevision vorwärts bis Art. 36. Bei Art. 35 wurde folgender 9te §. angenommen: „Er (der Staatsrath) kann Administrativbeamte, welche seine Befehle

nicht vollziehen wollen, suspendiren (nicht absetzen). Der §. 8 wurde also modificirt: „er kann präventive Verhaftungen befehlen und vollziehen lassen; die arre- tirte Person wird innert drei Tagen dem natürlichen Richter übergeben.“

Neuenburg. Am 6. d. fand im Schlosse zu Colom- bier die jährliche Versammlung des neuenburgischen Of- fiziersvereins statt, zu welcher sich 115 Theilnehmer ein- gefunden hatten. Ein gemeinsames Mahl und eine Spa- zierfahrt auf dem Dampfschiffe bildeten die Hauptvor- fallenheit des festlichen Tages. Beim erstern wurden mancherlei Trinksprüche ausgebracht, vor allem auf den König (sollte heißen „Fürsten“) und die königl. Familie, sodann auf die alte Schweizerische Eidgenossenschaft u. s. w.

Genf. Die Grabung eines Tunnels durch die Fau- cille ist nun fest beschlossen und wird im nächsten Früh- ling beginnen. Wenn die Arbeit vollendet ist, so gehen die Kallepost und die Messagerie von Paris über St. Claude, womit eine Abkürzung von mehreren Stunden erzweckt wird.

Frankreich.

Man ist im Begriffe, dem kolossalen Arc de l'Etoile in Paris die noch immer fehlende Bekrönung zu geben, und zwar Frankreich auf einer Quadriga, ringsum die Genien der Nation zu Fuß, alles von Erz und in riesigem Maßstabe. (Der Bogen ist über 140 Fuß hoch.)

Der König hat, wie unvermeidlich zu erwarten stand, bei Horace Vernet drei Bilder bestellt: das Bombarde- ment von Tanger, die Einnahme von Mogador, und die Schlacht am Isly. Der mit Afrika längst vertraute Künst- ler wird sich nächstens an Ort und Stelle begeben um die nöthige Scenerie aufzunehmen. (Monit. par.)

Der engl. Globe giebt folgende etwas unwahrschein- liche Nachricht: „Abdel-Kader wusch dem Prinzen Sidi Mohammed derb den Kopf über seine thörichte Schlacht- ordnung am Isly; mit der bloßen Masse sei den Fran- zosen nichts anzuhaben, er wolle ihm einmal zeigen wie dieselben in die Falle zu locken seien. Darauf stellte der Emir drei Divisionen in einen Hinterhalt und ließ eine vierte den Angriff machen. Die Franzosen rückten vor und ließen sich weiter und weiter locken, bis sie in den Hinterhalt geriethen und Alle bis auf 18 den Tod fanden.“ Dieß wird nun ohne Orts- und Tages-Datum in allen Blättern herumgeboten bis neue Berichte an- langen. Bis jetzt weiß man nur, daß das Heer in meh- rere Colonnen getheilt sich südwestlich vom Lager (Salla Magania) bewegt, ohne Zweifel um gewisse Gränz- stämme zu unterwerfen, welche von jeher dazu geneigt waren, weder Marokko noch Algerien zu gehorchen. Bu- geaud wurde auf den 5. oder 6. d. in Algier erwartet. — Die Times giebt an, der König der Franzosen werde den 3. Oktober sich in Treport einschiffen und über Ports- mouth nach Windsor gehen. Die Königin wird ihn nicht begleiten, wohl aber der Duc de Montpensier und zwei Minister. — Ueber die räthselhafte neue Catastrophe auf Taiti erzählt nun ein Brief aus Valparaiso vom 31. Mai (im Morn. Chron.) folgendes: Um die Mitte Aprils kam der Gouverneur (Bruat) mit 2 Kriegsschiffen und brannte längs der Küste alles nieder bis nach Mebaena, wo die Eingebornen standen. Der Capt. Henri, welcher zuerst das Unternehmen widerrathen hatte, griff nun die Eingebornen im Rücken an indem er einen Hügel bestieg, welcher das Fort derselben beherrschte, während zugleich die Schiffe ein mörderisches Feuer unterhielten.

Eine Menge von Eingebornen fielen, aber auch die Franzosen erlitten große Verluste, obwohl sie es nicht eingesehen wollen; vier Offiziere wurden getödtet. Po- mare wartet geduldig auf Nachrichten aus England. Alle Missionäre, mit Ausnahme von vieren, sind wegen dieser unglücklichen Ereignisse gezwungen worden, die Insel zu verlassen. — Der Moniteur versichert, daß durchaus keine Nachricht dieser Art nach Paris gekom- men sei.

Algier. 4. Sept. Der Feldzug ist für dieses Jahr noch nicht geschlossen sondern nur aufgeschoben. In Ma- rockko wird wieder der heilige Krieg gepredigt, auch sol- len die Feindseligkeiten schon wieder begonnen haben. — Die Réforme berichtet: Den 20. Aug. Morgens 8 Uhr griffen etwa 1000 Araber unsere Posten bei Sebou an. Nach einem kurzen aber mörderischen Gewehrfeuer hatten wir 15 Todte und 4 Verwundete, während die Araber 25 Todte und eine Fahne im Stiche ließen, mehrere ihrer Todten und Verwundeten aber mit sich fort nah- men. — Die Afrique meldet aus Algier unterm 5. d.: Abdel-Kader hat sich im Süden bei Trafy (wahrscheinlich Trafsya, 5 Stunden westlich von Ain-Mabby) wieder ge- zeigt; er sucht die dortigen Stämme aufzuwiegeln und vor allem die Anführer zu gewinnen, welche uns ent- weder von jeher feindlich waren oder sich in ihrer Eitel- keit von uns beleidigt fanden. Wie kam es aber, daß Abdel-Kader Marokko verließ? Die einen sagen, er habe sich nach der Schlacht am Isly nach dem Süden von Algerien verlaufen; Andere glauben, er sei vor den Reitern Abderrhamans, welche ihn einfangen wollten, dahin geflohen; es heißt sogar, er sei von denselben in einer Moschee gepackt worden, während er den heiligen Krieg predigte, habe sich aber durch Bestechung wieder befreit. — Oran 30. August. Die Armee Bugeaud's steht noch immer an der Gränze in und um das Lager von Salla Magania. Die marrokan. Truppen haben sich noch nicht wieder an der Gränze sehen lassen, doch ist zu befürchten, daß unsere Unthätigkeit ihnen neuen Muth gebe und daß der Sieg am Isly für uns frucht- los bleibe. Im Hauptquartier war man noch den 24. August mit nichts beschäftigt als mit Einrichtung der Proviantzufuhr für den Winter, woraus hervorgeht, daß der Marschall den Krieg keinesweges für beendet an- sieht. Wahrscheinlich wird man die Sendungen zur See von Oran nach Djemma-Ghazouat gehen lassen. Unser kleines Corps bedarf täglich 30,000 Kilogr. Proviant, wovon $\frac{1}{3}$ in Heu, welches allein schon so viel Mühe im Transport ausmacht als das Uebrige. Der Marschall hat für die Verbindung im Winter von der Regierung ein Dampfboot von 450 Pferdekraft verlangt, welches zwischen Oran und Djemma-Ghazouat hin und her ge- hen soll.

Elfaß. Sonst hatte das Elfaß den Ruf, vortreffli- ches Bier zu haben, und doch wurde damals nur wenig getrunken, jetzt ist aber der Verbrauch zum großen Nach- theil der Weinbauer gestiegen, während die Qualität um Vieles schlechter geworden und zwar so schlecht, daß sie der Gesundheit wesentlich nachtheilig ist. Die Bier- verfälschung ist wie in anderen Dingen so auch hier im Schwunge; statt des Hopfens braucht man Buchs, En- zian und andere bittere Kräuter; ja selbst die Gerste wird durch andere Stoffe ersetzt. Wer ein solches Bier häufig trinkt wird stumpf und Schlagflüssen ausgesetzt. Zahlreiche Krankheiten haben, ohne daß man es weiß,

gar keinen andern Grund als dieses abscheuliche Getränk. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Behörde darauf, da sie nicht gleichgültig bleiben kann; sie möge die Aerzte zu Rathe ziehen und diese mögen erklären, ob diese Sache sich nicht so verhält und ob wir übertreiben. (Erweiterungen. Korresp. aus Strassburg.)

Paris. 14. Sept. Die franz. Flotte liegt noch immer in Cadix. Joinville wird den 18. in Frankreich erwartet; er soll unpäßig sein. — Der Duc de Glücksberg und Sr. v. Nyon müssen bereits mit dem neuen franz. Ultimatum vor Tanger angelangt sein. (Dasselbe lautet dem frühern völlig gleich). Die Blätter halten sich — und wohl nicht mit Unrecht — darüber auf, daß Frankreich dem Abderrhaman die Avancen macht; auch meldet der Morn. Herald bereits aus Larache, der Kaiser habe jede Unterhandlung abgelehnt, in der Ueberzeugung, daß man in diesem Jahre weder zu Wasser noch zu Lande etwas gegen ihn unternehmen werde. — Der Abschluß des franz. Anleihsens von 300 Mill. Fr. soll ein Märchen sein.

England.

Septen Sonntag, den 8. d., war in der katholischen Domkirche von Dublin großes Hochamt, Te Deum und Predigt zur Feier der Befreiung „des Liberators und der übrigen Märtyrer.“ Die sehr große Kirche war zum Erdrücken voll; der Erzbischof Dr. Murray, bisher keinesweges ein begeisterter Verehrer der Repealbewegung, pontificirte in Person. Nachher wurden O'Connell und die Seinigen von einer unzählbaren Menge nach Hause begleitet. — Montags war großer Meeting, worin O'Connell für die nächste Versammlung u. a. folgenden Vorschlag ankündigte: es möge sich eine „Präservationsgesellschaft“ von 300 begüterten Männern bilden, deren Jeder 100 Pf. St. erlege; ihr Zweck solle nicht sein, selbst handelnd einzugreifen, sondern nur Alles was revolutionäre Tendenz habe, zu rügen und zu controliren. — Der am Sonnabend gebrauchte Triumphwagen war keine bloße Redensart, sondern wirklich in der Weise eines antiken Siegeswagens gebaut und auf das prächtvollste decorirt. Derselbe diente ursprünglich bei der Wahl O'Connells im Jahre 1832. Oben ist eine Plattform, zu welcher drei Stufen führen, reich mit Purpursammt, Goldfransen, vergoldeten Nägeln, Buckeln und Schildereien geschmückt. Auf ihr befanden sich zwei mit Purpursammt ausgeschlagene vergoldete Armsessel, vor welchen O'Connell und seine Söhne standen. Der alte Dan stand in seiner vollen Höhe da, den Kopf etwas vorgeneigt, unaufhörlich sich verbeugend und die grüne Sammtmütze schwingend. Auf dem zweiten Stuhl saß sein Kaplan Dr. Miley. Auf der untersten Stufe lagerten Daniel O'Connell der Jüngere, ein irischer Harfner in alter Tracht mit einer ächt irischen Harfe und zwei Enkel O'Connells in grünsammetenen Tuniken, auf dem Haupt grünsammetene Barette mit weißen Federn.

Die Passagiere von Bombay haben in Alexandrien erzählt, die Araber in der Umgegend von Ahen hätten sich, 20,000 an der Zahl, zusammengethan und erwarteten nur eine fernere Verstärkung von 15,000 Mann, um Ahen anzugreifen; die daselbst liegende englische Besatzung bereite sich zum äußersten Widerstande vor.

Paris. 14. Sept. England soll der Republik Mexiko die 4 Mill. Dollars vorgeschossen haben, deren man zum Kriege gegen Texas bedarf. (Bisher wollte Santa Anna dieselben auf dem Wege einer Zwangssteuer zu-

sammenbringen). In den Ver. Staaten ist auf diese Nachricht hin eine außerordentliche Congresssitzung beschloffen worden. — Auf viele Vorstellungen der spanischen Regierung hin hat man fast alle spanischen Flüchtlinge welche sich in Gibraltar befanden, den 30. Aug. nach London eingeschifft, weil sie sich nicht so ruhig verhielten wie Spanien wünschte.

Italien.

Der Kaiser von Oesterreich ist den 5. d. in Triest angelangt, wo sich nun eine Art von italienischem Fürstencongress zu sammeln scheint. Fürst Metternich ist schon seit mehreren Tagen da; Cardinal Lambruschini, der Großherzog von Toscana und der König von Neapel werden erwartet. Auch der Herzog von Modena, obwohl Convalescent, hat sich den 4. d. eingefunden. Man glaubt, die italienischen Wirren würden der Hauptgegenstand ihrer Verhandlungen werden. Während dieses Congresses werden einige französische Legitimisten in dem nahen Venedig einen kleinen Congress in partibus infidelium halten. Der Herzog von Bordeaux ist bereits daselbst angelangt, der Exminister Hyde de Neuville, die Generale Latour Foisac und d'Hautpoul, Vicomte St. Priest u. a. werden erwartet. — In Rom starb den 2. d. der erste Maler des heutigen Italiens, Ritter Vincenzo Camuccini. — In Venedig sind den 31. Aug. die Jesuiten mit größtem Pomp feierlich wieder eingeführt worden.

Verschiedenes.

Vor etwa 50 Jahren meldete sich bei dem berühmten Bankier Perregaur in Paris ein bescheidener junger Mensch zur Aufnahme in seine Bureau; der Financier hatte aber keine Stelle frei und wies denselben ab. Als er durch das Fenster dem Jüngling nachschaute, bemerkte er, daß derselbe im Hof eine Nadel aufhob und zu sich steckte; den rastlosen Dekonomen darin erkennend, rief er ihn zurück und gab ihm vorläufig eine Stelle. Der Jüngling war Laffitte, welcher damals wohl noch nicht ahnte, welchen Einfluß ihm sein künftiger Reichthum auf das Schicksal Frankreichs zuweisen würde.

Eine Engländerin in Paris, Lady Aldborough, war, als Krieg zwischen Frankreich und England zu drohen schien, so naiv, in einem Schreiben bei Ludwig Philipp anzufragen, ob wirklich ein Krieg bevorstehe. Der König hatte die Güte, die furchtsame Dame durch einen Adjutanten beruhigen zu lassen.

Pariser Börse.

13. Sept. Français 5% 119.70. 5% Fr. 81.75. Banque de France 3060. —. Esp. activ 52 1/4. Naples —. —. Haïti 415. —. Oblig. de Paris 1445. —. 4 Can. —. —.

14. Sept. Français 5% 119.60. 5% Fr. 81.85. Banque de France 3060. —. Esp. activ —. —. Naples 98.70. Haïti 415. —. Oblig. de Paris 1445. —. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

15. Sept. St. Germain 937.50. Versailles, Uter rechts 588.75 au 15 cour. Ufer links 255. Strassburg nach Basel 255.75. Obligations 1250. —. Paris à Orléans 982.50. Paris à Rouen 990. —. Havre à Rouen 750. —. Avignon 765. —.

14. Sept. St. Germain 942.50. Versailles, Uter rechts 588.75 au 15 cour. Ufer links 255. Strassburg nach Basel 258.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 982.50. Paris à Rouen 990. —. Havre à Rouen 752.50. Avignon 765. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. Sept. Comp. royale 150 1/4 %o. Comp. générale 320 %o. Union 50 %o. Phénix 3575. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24 %o. Urbaine 17 1/2 %o.

14. Sept. Comp. royale 150 % . Comp. générale 520 % .
Union 50 % . Phénix 3575. —. Soleil (nom) —. Soleil au
porteur de fr. —. France 24 % . Urbaine 17 1/2 % .

Wiener-Börse.

10. Sept. Metall. 5 % 110 1/2 ; 4 % 100 1/4 ; Bankactien
1596, Nordbahn 145 1/4 .

Frankfurter-Börse.

15. Sept. Intégrale 61 1/16 . — 14. Sept. 61 .

Londoner-Börse.

11. Sept. Consols: 99 5/8 . — 12. Sept. 99 3/4 .

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Der ewige Jude

Roman von E. Sue, übersetzt von F. Funck.

2r Band.

Frankfurt broch. 18 fr.

Diese Ausgabe empfiehlt sich durch gute Uebersetzung,
schönen nicht zu kleinen Druck und gefälliges Format. Das
Ganze wird aus 10 Theilen bestehen, also den Preis von
fl. 3 nicht übersteigen.

In eine Tuchhandlung en gros der deutschen Schweiz
wird ein gewandter Reisender gesucht, der mit dem Tuch-
fache bekannt, mit dem Reisen in diesem Artikel vertraut
und in den Comptoirgeschäften nicht unerfahren ist. —
Dießfällige Offerten sind an die Expedition dieses Blattes
unter den Buchstaben A. Z. zu adressiren.

Ein junger fähiger Mann von 23 Jahren der deutsch
und französisch spricht, seit mehreren Jahren in einer Spe-
zereihandlung en gros et en détail ist, und von seinem
bisherigen Principal ein gutes Zeugniß besitzt, sucht eine
Anstellung als Reisender oder Comptoirist, ersteres würde
er aber vorziehen. — Geneigte Anträge unter der Chiffre
W. an die Expedition dieses Blattes.

Nach dem Beschlusse von 1838 ladet der **Zofinger-
Verein** seine Ehrenmitglieder zur allgemeinen Versamm-
lung am 23. und 24. September dieses Jahres, des fünf
und zwanzigsten seiner Gründung, freundschaftlich ein.
Diesenigen unter ihnen, welche daran Theil zu nehmen
wünschen, sind gebeten die Commission einer Sektion oder
aber den unterzeichneten Aktuar des Centralausschusses
zu benachrichtigen.

J. Duperrey, Stud,
in Lausanne.

A Lausanne.

Une famille respectable qui habite Lausanne désirerait
prendre en pension deux ou trois jeunes gens de la Suisse
allemande, agés de 12 à 18 ans, qui voudraient apprendre
la langue française, ou y suivre les cours des écoles de
commerce ou de l'industrie. — S'adresser pour des rensei-
gnemens ultérieurs au bureau de la Gazette de Bâle sous
le chiffre E.

Versteigerung einer Seidenfärberei.

Sonntags den 29. September 1844, um 1 Uhr Nach-
mittags wird durch Hrn. Gast, Notar in Gebweiler, zu dem
Verkauf einer der Hinterlassenschaft weiland Hrn. Richard
Deck in besagtem Gebweiler zugehörnden **Seidenfärberei**,
mit allen zu ihrem Betrieb erforderlichen Geräth-
schaften und Werkzeugen, geschritten werden.

Zu verkaufen:

An einer sehr angenehmen Lage groß Basels, ein Haus
mit Remisen und Stallung, das zu jedem großartigen Ge-
schäft sehr geeignet wäre.

Liebhaber wollen sich gefälligst schriftlich, ihre Eingaben
mit den Buchstaben R. R. bezeichnet, an die Expedition
dieses Blattes wenden, welche solche befördern wird.

Für ein Weingeschäft in der Schweiz wird ein Reisen-
der gesucht, welcher gründliche Kenntnisse in diesem Fache
besitzt und der französischen Sprache mächtig ist.

Frankirte Offerten mit H. S. bezeichnet, besorgt die Ex-
pedition dieses Blattes.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Der sehr besuchte Badgasthof: „**Stadthof**“ in Baden
in der Schweiz mit seiner wohl erhaltenen entsprechenden
Inventur, 36 Zimmern, einem Speisesaal, 2 Konversa-
tionssälen, 55 Bädern, 2 fallenden, 2 steigenden Douche-
einrichtungen, einem Dampfbad, einem Kurbrunnen, 2
Kellern, Hofraum, Garten, Stallung und Remisen. Das
zum Gasthof gehörende Heilwasser und Umgeländ machen
eine noch größere Ausdehnung des Gewerbes leicht möglich.
Die Bewerbung des Gasthofs kann sogleich angetreten
werden. Allfällige Kauf- oder Pachtliebhaber haben sich
bei dem Eigenthümer, Herrn Carl Martin Egloff
oder bei dem Unterzeichneten, mit Beförderung zu melden,
wo auch die Kauf- oder Pachtbedingnisse eingesehen wer-
den können.

Baden in der Schweiz den 4. Sept. 1844.

Frz. v. Belmont.
G. Agt.

Bei Al. Dunker in Berlin erscheint:

Aus der Gesellschaft.

Gesamt-Ausgabe der Romane

von

Ida Gräfin Sahn-Sahn.

Diese von vielen Seiten gewünschte Sammlung wird
in dem beliebten Format der Schillerschen Werke erschei-
nen. Die Ausgabe erfolgt in 10—12 Lieferungen, deren
erste bereits Anfangs September erscheinen soll.

Den Inhalt bilden sämtliche bisher erschienene Romane
der Frau Gräfin und zwar:

Ulrich. 2 Thle.	3 3/4 Thlr.
Der Rechte.	2 =
Gräfin Faustine.	2 =
Sigismund Forster.	1 3/4 =
Cecil. 2 Thle.	4 =
Ida Schönholm. (Früher unter dem Titel: „Aus der Gesellschaft.“)	1 1/2 =

Statt des Gesamtbetrages von 15 Thlr. wird
diese Ausgabe nur

8 Thlr. 16 gGr.

im Pränumerationspreis kosten.

Dagegen aber kann dieselbe durchaus nicht getrennt wer-
den. Die einzelnen Romane behalten auch in dem neuen
Format den früheren Preis.

Das Erscheinen der Lieferungen folgt schnell auf einan-
der, so daß schon im Monat Januar die Ausgabe vollstän-
dig in den Händen der Abnehmer ist. Eine elegante Aus-
stattung wird dem Werke nicht fehlen.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich

J. G. Neukirch in Basel.

Bei G. Westermann in Braunschweig ist erschie-
nen und zu beziehen durch die Schweighauser'sche Buch-
handlung in Basel

Neuestes vollständiges und billigstes Taschenwörterbuch.

MOLE, A.,

NOUVEAU DICTIONNAIRE DE POCHE.

Franc.-Allem. et Allem.-Franc.

à l'usage des écoles.

Taschenwörterbuch der französischen und deutschen
Sprache

zum Schulgebrauch.

Zwei Bände. Stereotyp-Ausgabe. Preis: 1 Thlr. geb.

46 Bogen auf feinem Velinpapier.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 221

17. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Bern. In den Leberbergischen Amtsbezirken Münster, Delsberg, Bruntrut und Courtelary bemerkt man seit 1818 eine immer stärkere Abnahme des Privateigentums. Fast die Hälfte des dortigen Grundbesitzes ist Eigenthum der Korporationen oder des Staates geworden, so daß in jenen Bezirken nur noch 2—4 Zuharten Grundeigenthum auf den Kopf Privatgut sind.

Uri. Altdorf. Den 9. d. M. wurde hier der sogenannte Jesuitenverein durch Feuer und Mist angezündet und den 10. durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet. Er besteht bereits aus 8 Sektionen und 90 Mitgliedern. Die Feier unterschied sich von andern dergleichen durch Anstand und Mäßigung. Wie lange noch, wird die Zeit lehren.

Freiburg. Die „allgemeine Tanzlust“ (la bènichon), ein Freiburgerisches Volksfest, je am zweiten Sonntag des Septembers, ist durch kein Unglück oder ernste Zänkereien, die bei solchen Gelegenheiten, namentlich im deutschen Amte, so üblich sind, getrübt worden. Die Freiburger, namentlich die schöne und tanzlustige Welt, pilgerte nach Garmischwyl. Ueber den See freit haben sich die Gemüther etwas beruhiget und hoffentlich wird allmählig der blinde Eifer einer ruhigen Ueberlegung weichen. Man sprach von Hüglis Freilassung, was jedoch noch nicht verbürgt ist.

Wallis. Sitzung des gr. Rathes vom 6. Sept. Nachdem die Bittschrift der Martinacherversammlung angehört worden war, wurden die Artikel 36—41 der bisherigen Verfassung angenommen. Eine sehr lange Berathung entspann sich über Art. 42, da der Staatsrath eine Aenderung vorgeschlagen hatte, welche das Selbstgefühl der Zehnten verletzen mußte, indem er die bisherigen 13 erstinstanzlichen Kriminalgerichte des Kantons zur Vereinfachung des Geschäftsganges in drei für Ober-, Mittel- und Unterwallis umwandeln wollte. Der Vorschlag wurde verworfen und folgende, der bisherigen Verfassung ziemlich entsprechende Bestimmung angenommen. »In je-

dem Zehnten besteht ein Appellationsgericht für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und ein Gericht erster Instanz für zuchtpolizeiliche und peinliche Fälle.« Gleichzeitig wurde die Aufstellung eines einzigen Gerichtes, die der Staatsrath dem Kanton für Beurtheilung der politischen und Preßvergehen vorbehalten wollte, verworfen.

Sitzung vom 7. Sept. Die Artikel 44—47 des staatsrätlichen Entwurfes wurden angenommen, der Art. 48 mit dem Zusatz, daß die Gemeinden, welche wenigstens 400 Seelen zählen und nicht dicht bevölkert sind, ihre Abstimmungen sektioneweise vornehmen dürfen. Im Art. 50 erhielt der Staatsrath nach seinem Vorschlage die Befugnis, auf Begehren eines oder mehrerer Theilhaber in Verwaltungsangelegenheiten der Gemeinden einzuschreiten. Art. 51 wurde unverändert beibehalten und bei Art. 52 die höchste Zahl der Mitglieder eines Gemeinderathes von 25 auf 15 beschränkt.

Sitzung vom 9. Sept. Der in einer frühern Sitzung zur genauern Redaction an die Verfassungskommission zurückgewiesene Art. 49 wurde von dieser in einer Fassung vorgeschlagen, welche den niedergelassenen Schweizern und Fremden, sowie den sogen. Patrioten, die gesetzlich nach fünfjähriger Niederlassung in einer Walliser Gemeinde stimmfähig werden, das bisherige und vom gr. Rathe größtentheils auch für die Dauer der neuen Verfassung anerkannte Stimmrecht in den Urversammlungen entzieht. Dieser Artikel wurde nun ungeachtet der Einwendungen der H. Bovier und Dr. Ducrey angenommen, so daß in Zukunft nur Walliserbürger bei den Urversammlungen zugelassen werden sollen. Art. 53 wurde beibehalten. Bei Art. 54 stellte ein Mitglied der Kommission den Antrag auf Einführung direkter Wahlen, die übrigen Mitglieder erklärten sich für das bisherige System indirekter Wahlen. Ferner schlugen 6 Mitglieder der Kommission eine Beschränkung der Wahlfreiheit auf die einzelnen Zehnten und Hr. Roman Roten die Verschmelzung des Wahlkollegiums mit dem Zehntenrath, Hr. Amherd für diese beiden Behörden das gleiche Präsidium, und Hr. Dénier auf 200 Seelen bloß einen Wahlmann vor.

Frankreich.

Die Débats enthalten einen Artikel, welcher ein wenig an die Fabel vom Fuchs und den Trauben erinnert und im gegenwärtigen Augenblick keinen sonderlichen Beifall finden wird. Es ist eine Art von Rechenschaft über die Instruktionen mit welchen der Duc de Glücksberg und der Consul Lyon die Unterhandlungen wieder anknüpfen sollen; einswelsen sieht man so viel, daß dem

Abderrhaman die Kriegskosten erlassen werden sollen. „Frankreich hatte ein Recht dazu, seit dem Siege am Isly und den beiden Bombardements seine Forderungen zu steigern und dem Kaiser die Lektion welche ihm geworden ist, noch obendrein aus seiner Tasche bezahlen zu lassen; aber es hält dies nicht für angemessen. Frankreich ist reich genug um seinen Ruhm selbst zu bezahlen; (ja, mit einem Budget von 1500 Millionen!) seine Armee und seine Flotte haben Marokko und ganz Europa gezeigt was sie vermögen; die gute Lehre, die sie gegeben haben, wird für Jeden heilsam sein und Frankreich braucht das Geld nicht zu bereuen, welches am Ende doch nur eine sekundäre Consideration verdient. In jedem Falle kann Frankreich nur dabei gewinnen, wenn es Europa zeigt wie uneigennützig und wie wenig erobrerungsfüchtig es ist.“

Ein Jögling der aufgelösten und noch immer nicht wiedereröffneten polytechnischen Schule, welcher sich in einer Privatwohnung eingemietet hatte und den Augenblick voraussah, da seine Mittel zu Ende sein würden, hat sich zum Fenster hinausgestürzt um nicht seine Verwandten um Hülfe ansprechen zu müssen. Die Blätter benützen diesen Anlaß um zur baldigen Reorganisation der Schule zu mahnen.

Paris. 15. Sept. Die franz. Escadre lag noch den 3. d. in Cadix. Ein spanisches Localblatt hatte sich heftig über die allzuleichte Zulassung französischer Schiffe, als welche vielleicht Pestfranke am Bord hätten, ausgelassen, worauf Confiscation des Blattes und Einthürmung des Redaktors erfolgte. — Michelet, Quinet und Cormenin haben eine Subscription für zwei Denkmale eröffnet, welche für Voltaire und Rousseau errichtet werden sollen. (Bekanntlich liegen die beiden Heroen des vorigen Jahrhunderts noch jetzt unter den provisorischen hölzernen Sarkophagen, welche ihnen im Jahre 1791 zu Theil wurden, in der Crypta des Pantheons). — Man glaubt, der Proceß Bletry werde erst im Januar wieder vorgenommen werden.

England.

Die Königin wird auf ihrer Reise allerorten auf das glänzendste empfangen. Vielleicht ist diese Reise nach Schottland keine bloße Lustpartie, sondern eine Darstellung ihrer Popularität dem unruhigen Irland gegenüber.

In dem großen Meeting den 9. d. ließ sich O'Connell neben einigen Vorschlägen zur Mäßigung doch so ziemlich geben; er versprach, die Richter der Queensbench anzuklagen und griff das Ministerium persönlich auf das bitterste an, äußerte aber dazwischen, ein billiges Parlament, welches Irland sein Recht angedeihen ließe, würde seinen Wünschen völlig genügen. Höchst merkwürdig war folgende Aeußerung über den Einfluß des Proceßes auf die auswärtige Politik: „England hat Truppen über Truppen geschickt und damit nichts bewiesen als daß es sich fürchtet, was Ludwig Philipp, der alte Schlangkopf, sich bestens zu Nuzen gemacht hat. Hätte Frankreich nicht die ganze Schwäche Englands in seinen Beziehungen zu Irland gekannt, es hätte weder Tanger noch Mogador angegriffen und das Gesilde von Durdah wäre nicht mit Maurenblut getränkt. Und Irland blieb ruhig! Geseht, Freunde, daß Irland ein Muster von Mäßigung ist!“

Die Times macht bemerklich, daß die Abberufung Pritchards von dem Konsulat auf Tahiti und seine Versetzung zu dem Konsulat auf den Schiffer-Inseln nicht eine

Folge der neuesten Rubestörungen auf jener Insel, sondern schon früher erfolgt sei, und daß der Gehalt seiner neuen Stelle seinem bisherigen gleichkomme, auch der neue Posten besser für ihn passe, als der auf der Insel Taiti. — In Californien leben viele protestantische Engländer und Amerikaner in Ehe mit Frauen spanischer Abkunft. Diese schicken ihre Kinder, um ihnen eine protestantische Erziehung zu geben, nach den fernen Sandwichsinseln in die Schulen der dortigen amerikanischen Missionäre.

Holland.

Prinz Heinrich, welcher gegenwärtig mit der holländ. Flotte in Tunis ist, hat mit dem dortigen Bey ernstlichen Streit bekommen. Er hatte schon vor einiger Zeit Bestrafung zweier Tuniser verlangt, welche den holländ. Consul der Bestechlichkeit bezüchtigt hatten; darauf folgten mehrere Mißverständnisse bis der Prinz erklärte, er würde Tunis nicht verlassen ohne hierüber Genugthuung erhalten zu haben. Gleichwohl verließ er Tunis, sobald die franz. Flottille sich sehen ließ, und nur eine holländ. Brigg blieb zurück um des Bey's Bescheid abzuwarten. Inzwischen sandte der Consul alle Geschenke, welche der Bey dem Prinzen gemacht hatte, zurück, worauf der Bey nochmals sehr höflich antwortete: er könne seine Unterthanen nicht bestrafen ebe er von deren Schuld überzeugt sei; dies könne aber nicht geschehen so lange der Consul sich weigere mit denselben vor Gericht zu erscheinen; auch hätte der engl. Consul inzwischen verlangt, daß einige seiner Offizianten bei dem Verbör zugegen sein sollten, weil die Verklagten sich unter englischen Schutz begeben hätten. — Wenn Holland eine Großmacht und in bessern Umständen wäre, so könnte man hier ein Gegenstück zu den Kriegen gegen Algier und Marokko erleben.

Deutschland.

Berlin. 9. Sept. Edgar Bauer ist zu drei Jahren Freiheitsstrafe in erster Instanz wegen seines confiscirten Buches: „Die Kritik im Streite mit Staat und Kirche“, verurtheilt worden. Obwohl das Urtheil erst in erster Instanz erfolgt ist, so wird E. Bauer doch wohl seine Strafe antreten müssen, wie es bei so langer Strafzeit gebräuchlich ist. — Die Szene zwischen dem Minister Eichhorn und dem Rect. magnif. Burdach beim Königsberger Säcularfeste modificiert sich nach den neuesten Nachrichten auf ein paar allerdings derbe Worte von beiden Seiten. Der Minister hielt wieder eine von jenen Reden über individuelle Freiheit und objektiven Inhalt in der Wissenschaft, über nöthige Rücksichten auf die bestimmten Entwicklungsformen des Staates bei Behandlung der Theologie, Jurisprudenz und Philosophie u. s. w., ähnlich wie er sich schon früher in Bonn und Breslau geäußert hatte. Burdach dagegen gab zu verstehen, die Universität habe Rückschritte zu bemerken geglaubt und sich darüber bloß nach schuldiger Pflicht gegen oben ausgesprochen. — Die Geschichte von der Reise des Hrn. von Przyluski von Posen nach Kalisch soll völlig erfunden sein.

Trier. 11. Sept. Die Bischöfe von Münster und von Metz befinden sich seit gestern Abend in den Mauern unserer Stadt. Der Zubrang der Gläubigen zu der im hohen Dome ausgestellten Reliquie dauert in einer Weise fort, wie kaum Jemand es erwartet hätte. Am letztverflohenen Sonntag allein mochte die Zahl der anwesenden Pilger und Fremden an 40,000 betragen. Die

polizeilichen Listen weisen bis gestern Mittag zwar nur 290,512 der zu den Ehoren Einpassirten nach, man kann aber ohne Uebertreibung annehmen, daß mehr denn eine halbe Million seit dem 18. August zur Anschauung der Reliquie in den Dom zugelassen worden ist. Trotz dieser alle Erwartung übertreffenden Anzahl von Fremden, fehlt es dennoch nicht an Unterkommen in der Stadt und den Vorstädten; auch sind die Preise sämtlicher Lebensmittel nicht im geringsten gestiegen. (Erier. Z.)

Emden. 5. Sept. Der König von Hannover hat auf desfallsiges Gesuch des offriesischen landschaftlichen Administrationskollegiums die Concession erteilt, Privatunternehmern die Anlage von Eisenbahnen auf Aktien von Emden über Leer und Lingen zur preussischen Gränze auf Münster und von Lingen über Osnabrück zur preussischen Gränze auf Bünde zu gestatten.

Kassel. 10. Sept. Endlich ist das Statut einer Aktienunternehmung für den Bau der „Friedrich-Wilhelms-Nordbahn“ genehmigt, welche von der thüringischen Eisenbahn und derselben in einer und derselben Bahnlinie unmittelbar sich anschließend, über Hünnebach, Rotenburg und Messungen nach Kassel und weiter zur preussischen Grenze bei Haneda zum Anschluß an die Minden-Kölnener Bahn führen soll und auf 14 Mill. Thlr. veranschlagt ist.

Ein furchtbarer Brand hat das Städtchen Plauen im Kgr. Sachsen den 10. d. heimgesucht; ein Privatschreiben gibt die Zahl der eingeäscherten Häuser auf 150 an, darunter die Frohnfeste und das Armenhaus. Gegen 400 Familien sind obdachlos geworden und mehrere haben Nichts, als das nackte Leben gerettet. So weit man bis dahin die Einzelheiten ermitteln konnte, sind 3 Menschen verunglückt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. — Sachsen hatte schon 1842 eine Reihe großer Unglücksfälle dieser Art; damals brannten die Städte Kamenz und Oschatz zum größten Theile nieder.

München. 12. Sept. Gestern Vormittags halb 10 Uhr ging in der k. Erzgießerei der Guß des colossalen Kopfes der Bavaria in Anwesenheit vieler Zuschauer aufs Glückliche vor sich. Die glühende Masse wog nicht weniger als 150 Centner Metall.

K u s l a n d.

Die kirchlichen Verwickelungen in Rußland und Polen nehmen mit jedem Tage eine schlimmere Wendung. Von den ruthenischen Gemeinden in Rußland, welche vor einigen Jahren sich mit der orthodoxen russischen Kirche vereinigt hatten, haben sich viele sammt ihren Seelsorgern wieder von derselben losgesagt, zur katholischen Gemeinschaft mit der Erklärung zurückkehrend, daß man sie durch allerlei Künste der Verführung getäuscht und von derselben abfällig gemacht habe. Die Maßregeln, welche man in Petersburg gegen diesen Rücktritt beschloß, sollen sehr streng sein. Die Geistlichen werden in ein Kloster eingesperrt, und die Gemeinden sollen im äußersten Fall in andere Gegenden veretzt und die widerpenkigen Bewohner einzeln in griechische Gemeinden vertheilt werden. In Polen ist die russische Regierung mit dem Katholicismus in einem beständigen Kampfe begriffen, der auch in politischer Hinsicht von großer Wichtigkeit ist, weil die Polen in ihrer Religion das letzte Palladium für ihre Nationalität erblicken. (Köln. Z.)

Ein Corresp. der F. O. P. U. Z. von der polnischen Grenze erklärt, die Reise des Hrn. von Przyluski nach Kalisch zur Absetzung des Bischofs sei allerdings Thatsache; nur hätten die russischen Behörden durch sofortigen Be-

fehl an den Bischof, seine Funktionen fortzusetzen, das Faktum möglichst zu vertuschen gesucht, so daß man in Kalisch selbst daran irre wurde. Hr. von Przyluski, welcher allein völligen Aufschluß geben könnte, schweigt aus guten Gründen.

A e g y p t e n.

Der Marseiller Sémaphore schreibt aus Alexandria vom 29. August: Der Vizekönig ist von seiner Mißstimmung vollkommen wiederhergestellt. Er hat wieder seine gewöhnliche Seelenruhe erlangt, widmet sich mit seiner frühern Thätigkeit den Geschäften und ist bei den Empfängen gnädig. Die Konsuln werden häufig vor ihn gelassen. Der Abgesandte der Pforte, Maslum Bey, trat am 22. die Rückreise von Alexandria nach Konstantinopel an. Er nimmt Beweise der Freigebigkeit des Paschas mit sich. — Ibrahim Pascha ist auf seine Güter in Unterägypten abgereist. — Seit dem 19. ist noch eine russische Brigg und die nordamerikanische Fregatte Cumberland hier angekommen.

V e r s c h i e d e n e s.

Den 12. d. ging ein Herr mit seinem Hunde die Rue St. Honoré in Paris entlang; ein wohlgekleideter junger Mensch eilte an ihm vorüber. Der Hund lief demselben nach, während sein Herr beständig und bald sehr laut und eifrig rief: Assassin! Assassin! ici! Aber der junge Mensch lief immer schneller und hinter ihm drein der Hund, welchem sein Herr noch immer zurief Assassin! Assassin! — Da begegnete ihnen ein Municipalgardist, der nun sogleich einen criminellen Zusammenhang witterte und den jungen Mann am Kragen nahm um ihn nach der nächsten Wache zu bringen. Jener sperrte sich begreiflicher Weise; die Menge sammelte sich um sie, darunter auch der Herr des Hundes. Dieser gab nun den nöthigen Aufschluß, wobei zuerst das Publikum, dann der Gardist und endlich auch der Betheiligte in lautes Gelächter ausbrachen. Doch erhielt der Eigentümer des Assassin die Weisung, seinem Hunde einen vernünftigen Namen zu geben.

Der Herzog von Osuna ist in Madrid gestorben. Erbe seiner Güter und Titel ist sein Bruder, Don Mariano Tellez Giron, bisher Marquis v. Terra Nova. Er erbt im Ganzen 32 Titel, von welchen zehn mit der Grandenwürde verbunden sind. Für die Annahme dieses Titels und die zehn Grandenhüte hat er eine Sporel von nicht weniger als 1,183,000 Realen (300000 Fr.) zu erlegen.

W i e n e r - B ö r s e.

11. Sept. Metall. 5% 110 1/2; 4% 100 1/4; Bankactien 1596; Nordbahn 149 1/4.

A n z e i g e n.

Nach dem Beschlusse von 1838 ladet der Zofinger-Berein seine Ehrenmitglieder zur allgemeinen Versammlung am 23. und 24. September dieses Jahres, des fünf und zwanzigsten seiner Gründung, freundschaftlich ein. Diejenigen unter ihnen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, sind gebeten die Commission einer Sektion oder aber den unterzeichneten Aktuar des Centralausschusses zu benachrichtigen. J. Duperrez, Stud., in Lausanne.

Ein junger fähiger Mann von 23 Jahren der deutsch und französisch spricht, seit mehreren Jahren in einer Spezererhandlung en gros et en détail ist, und von seinem bisherigen Principal ein gutes Zeugniß besitzt, sucht eine

Anstellung als Reisender oder Comptoirist, ersteres würde er aber vorziehen. — Geneigte Anträge unter der Chiffre W. an die Expedition dieses Blattes.

Zeugniß.

„Nachdem eines meiner Mädchen das 4^{te} Jahr zurückgelegt, konnte ich keine Hoffnung mehr haben, daß dasselbe — welches seit seiner Geburt keine Kopfhaare hatte — auch nur den geringsten Haarwuchs erhalten würde. In dieser Besorgniß verschaffte ich mir 2 Fläschchen des Willemer'schen Schweizer-Kräuteröls, und hielten uns pünktlich an die Gebrauchsanweisung.

„Zu meiner großen Freude und zur Verwunderung aller derer, welche das Kind kennen, hatte dasselbe in Verlauf von etwa 8 Wochen einen dichten Haarwuchs erhalten, welches mich verpflichtet, dieses Zeugniß dem Erfinder besagten Kräuteröls, der Wahrheit gemäß zuzufenden.“

Fahrhaus, bei Waldshut, den 1. September 1844.
A. Fäßler, Anmelde-Zoller.

Die Aechtheit vorstehenden Zeugnißes beurkundet:
Waldshut den 5. Sept. 1844.

(L. S.) Großherzogliches Amts-Revisorat:
Buisson.

Die Hauptniederlage für die gesammte Schweiz befindet sich hievon bei

Christoph von Christoph Burckhardt
in Basel.

Preis eines Fläschchens 30 Baken, und eines halben Fläschchens 15 Baken.

Auskündigung von herrenlosen Gütern.

Es befinden sich schon seit längerer Zeit im Kaufhaus Basel als herrenlos:

W & A	N.	539.	1	Ballot	Manufakturwaare.
S G		465.	1	=	Faden.
H		1057.	1	=	Papier.
A P		—	1	Kiste	Kirschwasser 12 Bout.
I S		369.	1	=	Quincaillerie.
G M		41.	1	Ballot	Fischbein.
A D		685.	1	=	Strohgeflecht.
			1	Kiste	mit Toilettegegenständen.
			1	Coffer	alte Kleider.
S		9725.	1	Fäßlein	Maun.
S		10.	1	Kistchen	Caffeessenz.
M		5.	1	Kiste	Thee.

Wer für eint oder das andere dieser Güterstücke Eigenthumsrechte, innert drei Monaten, von unterzogenem Tage an gerechnet, vorweisen kann, erhält dieselben zurück. Die unangesprochenen verfallen nach dieser Zeitfrist der weitern Verfügung der Kaufhaus-Commission.

Basel den 14. Sept. 1844.
Kaufhaus Basel.

Ankündigung.

Mit dem 1. Oktober d. J. erscheint in Köln eine neue politische Zeitung:

Der Rheinische Beobachter

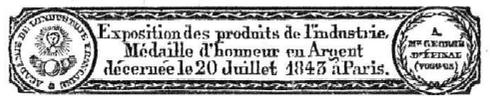
herausgegeben von Prof. Dr. A. Bercht.

Diese Zeitung hat sich die Aufgabe gestellt, die Begebenheiten des Tages freimüthig und unparteiisch zu besprechen, Ansichten, die ihr irrig scheinen, offen zu bekämpfen, doch jeden Gegner zu ehren, der Das, was ihm als Wahrheit erscheint, ehrlich vertritt. Tüchtige Mitarbeiter und manichfache Verbindungen in den bedeutendsten Städten Europa's setzen sie in den Stand, die neuesten Ereignisse schnell und genau mitzutheilen und in ihrer Bedeutung für Politik und Leben aufzufassen.

Zur Erholung für den Geschäftsmann so wie zur Unterhaltung gebildeter Frauen wird der Herausgeber zweimal wöchentlich ein „Unterhaltungsblatt“ geben; so wie er auch später einmal wöchentlich in Bonn, in Verbindung mit mehreren Professoren der Universität, ein „Rheinisches Magazin für Politik, Literatur und Kunst“ hinzufügen wird. Eine ausführliche

Ankündigung spricht sich über die Tendenz der Zeitung noch weiter aus, auf sie bezieht sich der Herausgeber, welcher sich gern der Hoffnung hingibt, daß sein gewiß zeitgemäßes Unternehmen Anklang finden werde.

Der Rheinische Beobachter erscheint täglich auf einem halben Bogen in gr. Format. Preis in Köln, mit Einschluß des zweimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblattes und des später hinzukommenden Magazins für Politik, Literatur und Kunst 5 Thlr. — halbjährig 2 Thlr. 15 Sgr. — vierteljährig 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. — Inserate werden mit 16 Pf. für die dreispaltige Zeile berechnet und angenommen in der Expedition bei Hrn. Antiquar Treib (am Wallraffsplatz); in Frankfurt a. M. in der Herrmann'schen Buchhandlung. Alle löbl. Postämter nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Susten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln zu 4 und 8 Baken bei Christoph von Christoph Burckhardt, N. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittve, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermisstelt eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelt einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu ziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55ten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65ten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskünfte werden in ihren Büreau in Paris, rue de Ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer-schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanz. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschafts-capital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenck.	16,320,888 —



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 222

18. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 2 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

S c h w e i z.

Basel. Nachdem schon vorgestern eine Anzahl von Studierenden dem von unserer Hochschule scheidenden hochgeschätzten Hrn. Prof. Miescher ein Ständchen mit Fackelzug gebracht hatten, erfolgte gestern Abend eine ähnliche Dankbezeugung an den verehrten Lehrer von Seiten des Fosinger Vereins und anderer Studierenden, welche sich an denselben angeschlossen. Ein reicher, wohlgeordneter Fackelzug bewegte sich vom St. Petersplatz nach der Wohnung des Gefeierten, welcher mit Gesang und mit einer trefflichen Rede begrüßt wurde und in bewegten Worten dankte.

Bern. Zum Behuf der Errichtung einer ehernen Statue Berchtolds von Zähringen sind von der Bürgerschaft von Bern bereits L. 5220 unterzeichnet worden.

Luzern. Von dem neu gegründeten „Luzerner Volksblatt“ ist eine Probenummer herausgekommen, welche das politische Programm der neuen Zeitung enthält. Wenn die Redaktion den darin ausgesprochenen Principien treu bleibt, so wird kein billig Denkender dem Blatte seine Theilnahme versagen können; es ist der ruhige, dem Parteiwesen feindliche Geist des friedlichen Fortschrittes, welcher sich hier einstweilen ausspricht. Einige Stellen mögen das Ganze charakterisiren: In der Geschichte erscheint das Volk des Kantons Luzern weder roth noch schwarz; es ist darin kein in Parteien zerrissenes, sondern ein einigtes Volk, das eine verständige und gerechte bürgerliche Freiheit im Leben mehr liebt, als papierne Staatsverfassungen, wiewohl es nun auch diese zu schätzen gelernt hat; ein Volk, dem der Glaube der Väter über Alles geht, und welches für denselben auch das Neueste wagen würde; in der festen Ueberzeugung, daß nichts die allgemeine Wohlfahrt des Landes befördert, als den ewigen Gesetzen der Wahrheit, Sittlichkeit und Religion widerspricht. . . . Ist das Volk, seit 17,000 Kantonsbürger die neue Verfassung angenommen haben, so glücklich geworden als es gehofft, und hätte werden können und sollen? Insbesondere wird die ruhige Prüfung der öffentlichen sittlich-re-

ligiösen Zustände zeigen, daß nie mehr Lieblosigkeit, Verfolgungssucht und Parteileidenschaft durch den Kanton Luzern herrschte, als gerade in den neuern Tagen. . . . Was vermag gegen dieses mehr und mehr zunehmende Landunglück die Verfassung, welche daran nicht Schuld ist, sondern vielmehr einen der in ihr garantirten Religion angemessenen Zustand will. Die Schuld tragen vielmehr die politischen Extreme, welche gegenseitig sich Nahrung geben, und nur so lange sich halten können, als sie das gute Volk in leidenschaftlicher Aufgeregtheit zu erhalten vermögen. Oder liebt etwa das Volk des Kantons Luzern diesen Zustand der Spannung? wir antworten: nein. Das Volk verlangt Eintracht, Ruhe, Frieden und wahre Religiosität, und damit will es auch den Segen der Familien und die Wohlfahrt des Landes.

Schließlich spricht das Programm sich nachdrücklich aber sehr gemäßigt gegen die Berufung der Jesuiten aus und bezeichnet damit die wichtigste Seite seiner künftigen Aufgabe. — Das gut ausgestattete Blatt erscheint zweimal wöchentlich zu einem Jahresabonnement von 4 Fr.

Glarus. 16. Sept. Der angestrengten Bemühung der Ständekommission gelang es endlich, heute das Augenschein- und Ehegericht zu vermögen, der Einladung, für das Civilgericht bis zur Landsgemeinde 1845 zu funktionieren, Folge zu geben und somit die Einberufung einer außerordentlichen Landsgemeinde zu vermeiden. Es ist nicht zu verkennen, daß die beiden genannten Gerichte durch diese endliche Einwilligung dem Vaterlande ein bedeutendes Opfer bringen, und jeder die Ruhe und den Frieden liebende Bürger desselben wird ihnen für diese Aufopferung Dank wissen. Bis zur künftigen ordentlichen Landsgemeinde wird dann hoffentlich die Stimmung ruhiger und leidenschaftloser werden und die Sache zum Frommen einer guten Rechtspflege wieder in ein geregeltes Geleise kommen; Zeit gewonnen, ist viel gewonnen.

Zug. Letzten Sonntag sind patriotische Männer aus den beiden Gemeinden Ober- und Unterägeri zusammengetreten, um sich über ein am Morgarten zu errichtendes Denkmal der Schlacht von 1315 zu berathen. Das vorläufige Ergebnis war die Wahl eines Ausschusses von sechs Mitgliedern, die verschiedenen politischen Richtungen angehören. Der Ausschuss ist beauftragt, an sämtliche schweizerische Kantonsregierungen eine Bittschrift für Unterstützung des Unternehmens zu richten und die schweizerische Bevölkerung zu freiwilligen Beiträgen aufzumuntern. Die Kosten des Denkmals sollen nach dem Erfolge dieser Bemühungen berechnet werden. Für ge-

treue Verwendung der eingehenden Beiträge haben die Gemeinden Ober- und Unterägeri die Bürgerschaft übernommen.

Argau. 16. Sept. So eben hat der k. Rath den Hrn. Heinrich Schweizer, Privatdozenten an der zürcherischen Hochschule, zum Lehrer an unserer Kantonschule ernannt.

Tessin. Seit dem 2. d. Monats sind auf der Gottbardsstraße die Arbeiten bei Stalvedro und Scalevri unterhalb Airoso vollendet und die neuen Straßenstrecken dem Verkehr vollständig übergeben worden. Im Juni 1842 begannen diese Arbeiten, welche 3,300 Metres Länge und einen Kostenaufwand von mehr als 200,000 Lire d. i. 100,000 Schweizerfranken beschlugen. Den größten Theil derselben führten zwei Unternehmer, die H. Brenni von Salorino und Martinoni von Minusio, einen kleinern Theil der Staat aus. Die Galerien von Stalvedro allein wurden auf eine Linie von 602 Metres für 97,600 Lire (48,800 Schwzfr.) in Afford gegeben.

Wallis. Sitten. 14. Sept. Das direkte Referendum an die Urversammlungen ist am 10. d. M. mit 34 Stimmen gegen 25 angenommen worden und ebenso ist die Dauer der Verfassung auf 10 Jahre festgesetzt worden und zwar mit 46 Stimmen. Am 12. begann die zweite Berathung der Verfassungsrevision und wurde bis zum Abend des folgenden Tages vom 1sten Artikel bis zum 58. fortgesetzt; nur wenig, meistens an der Redaktion wurde geändert; dagegen haben die angezogenen Nichtschweizerbürger ihr Stimmrecht in diesem zweiten Rathschlag verloren.

(Bern. Verff.)

Genf. Letzten Samstags Mittag um 11 Uhr ging ein auf der Rhone in Genf stehendes Waschhaus mit etwa 20 Waschfrauen unter; der Anblick war gräßlich, sowie das jämmerliche Hülfeschreien; zum Unglück waren auch nicht einmal Hülfssboote in der Nähe. Einige Vorübergehende sprangen ins Wasser und retteten mehrere derselben.

(B. Verff.)

F r a n k r e i c h.

Paris. 16. Sept. (Telegr. Depesche.) Der Minister des Innern an den Hrn. Präfekten des Niederrheins. Die Regierung hat folgende Depesche vom Prinzen von Joinville und von den französischen Bevollmächtigten erhalten:

Tanger, den 30. August.

„Die marokkanische Regierung hat Frieden begehrt. Das Geschwader ist heute in Tanger angekommen. Der Gouverneur der Stadt hat sich an Bord begeben, um sein Begehren zu erneuern. Unsere Bedingungen sind signifizirt, und der Traktat ist während des Tages angenommen worden. Das Generalkonsulat ist eingesezt und die Flagge durch die Festung begrüßt worden. Der Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen und die Insel Mogador zu räumen, ist diesen Abend abgegangen.“

General Bugeaud hat bei seiner Rückkehr nach Algier der Armee das Schreiben mitgetheilt, welches der König bei Gelegenheit des Sieges von Isly an ihn gerichtet. „Die ganze Armee, sagt der Marschall, wird sowohl für sich als für ihren Chef eine große Belohnung in dem Briefe finden, den ich ihr mittheile, ohne etwas beizufügen in der Furcht die edlen Ausdrücke desselben zu schwächen.“

„Neuilly, am Donnerstag den 29. August 1844.“

„Mein lieber Marschall, mit lebhafter und inniger Mü-

hung wünsche ich Ihnen zu den glänzenden Thaten Glück, die Sie denjenigen angereicht, welche unsere Fahnen verherrlicht haben. Der edle Entschluß, den Sie gefaßt die Schlacht von Isly mit einer Armee zu liefern, die so geringzählig war im Verhältniß mit derjenigen, die Sie angegriffen, hat bei unseren Soldaten die Sensation erregt, die ich selbst empfunden, als ich davon benachrichtigt wurde. Ich begriff, daß ein solcher Aufruf an französische Soldaten sie unüberwindlich machen mußte, und sie waren es auch. Seyen Sie, mein lieber Marschall, mein Dollmetscher bei ihnen. Sagen Sie ihnen, daß ich im Namen Frankreichs sowohl als im meinigen begehrt habe, daß dieser tapfern Armee, die Sie ruhmvoll zum Siege geführt, der Ausdruck der Erkenntlichkeit der französischen Nation und der Bewunderung, welche ihre Tapferkeit und ihre Hingebung erregt, dargeboten werde. Empfangen Sie, mein lieber Marschall, die Versicherung aller derjenigen Gefühle, die Ihnen bewahren wird Ihr ergebener

(Unterzeichnet) Ludwig Philipp.

(Impartial.)

Der Artikel der Débats über die wieder zu beginnenden Unterhandlungen mit Abderrhaman hat in der Tagespresse, wie zu erwarten stand, einen gewaltigen Staub aufgewirbelt. Der National welcher von dem Friedensschluß noch keine Abnung hatte, läßt sich in seinem Jammer völlig gehen und vermag nicht einmal mehr zu spotten. „Wir werden, ächzt er, die Fabel und das Gelächter aller Stämme von Afrika; Was sollen dieselben denken wenn sie sehen daß wir uns zurückziehen ohne eine einzige von unsern Forderungen durchgesetzt zu haben? Sie werden denken daß wir einer stärkern Gewalt weichen; sie werden in ihrem Uebermuth um so trotziger verharren!“ u. s. w. Weniger schlimm als der National ist der Constitutionnel hineingerathen; es scheint fast, als hätte derselbe schon den 14. d. eine Abnung von dem Friedensschlusse gehabt und deshalb sich auf das Thema zurückgezogen: Selbst wenn Friede geschlossen wird so ist es für uns ein schwächlicher Friede.

Unter allen Geschichtschreibern, die je gelebt haben, hat vielleicht Thiers die größten pecuniären Vortheile aus den Productionen seiner Feder gezogen. Gibbon, Hume und Robertson, obschon glänzend honorirt, zogen zusammen für ihre unsterblichen Werke nicht so viel von ihren Verlegern, als Thiers allein von der Aktiengesellschaft erhält, die sich zur Ausbeutung der Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs constituirt hat. Nach einem gerichtlich abgeschlossenen Vertrag liefert Thiers das Manuscript zu dem auf zehn Bände berechneten Werke gegen Zahlung von 40,000 Fr. für den Band und einer Ergänzungssumme von 100,000 Fr. bei Beendigung des Ganzen. Der Autor bezieht sonach für seine Arbeit ein Honorar von 500,000 Fr. — Von dieser Summe sollen bereits 320,000 Fr. wirklich ausbezahlt worden sein, obgleich das abgelieferte Manuscript erst zu sechs Bänden ausreicht. Zur Aufbringung des Honorars und zur ersten Einrichtung sind 105 Aktien zu 5000 Fr. creirt und untergebracht worden. Es ist nunmehr gewiß, daß die ersten Bände des mit Ungebuld erwarteten Werks nächstens erscheinen werden.

Die Eisenbahn von Paris nach Versailles (rechtes Ufer) und St. Germain hat seit ihrer Eröffnung nicht weniger als 14,766,845 Menschen befördert.

Die Untersuchungen über die sog. Tromblonsverschwörung in Lyon sind noch nicht zu Ende. Ein Militär welcher mehrere Male beim Appell einkam, hat auf Befragen bekannt, daß einige Kerls ihn mehrere Tage lang

gefangen gehalten hätten um von ihm zu erfahren, wie man sich des Fort de la Croix rousse bemächtigen könnte, wo er in Garnison gelegen hatte.

Vor etwa 6 Wochen brachten die von Mekka zurückkehrenden Pilger (Hadjis) eine Weissagung mit nach Algier, wonach eine westliche Seestadt baldigem Untergang gewidmet sein sollte. Man deutete dies mit bangender Sorge auf Algier, bis die Zerstörung von Mogador eine andere, unerwartete Erfüllung lieferte.

Paris. 16. Sept. Diesen Morgen um 8 Uhr ertönten die Kanonen von den Invaliden, um der Hauptstadt anzuzeigen, daß der Friede mit Marokko abgeschlossen sei. — Bugaud ist den 5. d. in Algier glänzend empfangen worden. Die Erzählungen von kleinern Gefechten nach der Schlacht am Isly werden als unwahr bezeichnet. — Es heißt, der König und die Königin von Neapel würden zu Ende des nächsten Monats Paris besuchen, was dem Gerüchte von einer Verlobung des Prinzen Umale mit einer neapolitanischen Prinzessin wieder Nahrung gibt.

Martinez de la Rosa ist von Paris aus den 9. d. in Madrid angekommen, so daß die ministerielle Frage sich nächstens erledigen muß.

England.

Britchard, welcher einstweilen über Brüssel nach Berlin gereist ist, geht nächstens, wie wir erwähnten, als Consul nach den Schifferinseln. Dieselben liegen nur 300 Seemeilen von Taiti, was in ein paar Tagen leicht zurückzulegen ist. „Also der Händelsfister mußte doch wieder nach Oceanien in die Nähe unserer Niederlassungen“ eifern die franz. Blätter, welche vielleicht nicht mit Unrecht befürchten, Britchard werde sich abermals mit Pomare und den englischen Missionären auf Taiti in Verbindung setzen. Es wird dabei auf das Verfahren der engl. Missionäre in Oceanien überhaupt aufmerksam gemacht, wie der Engländer Dillon dasselbe in einem Briefe an den Missionär Thomas vom Jahre 1837 beschreibt — ohne Zweifel nach äußerst übertriebenen, zum Theil völlig erlogenen Berichten, welche aber der Leidenschaft des jetzigen Augenblickes trefflich in den Kram dienen. Es heißt darin, diejenigen Insulaner, welche sich nicht wollten taufen lassen, würden mit Gewalt geschoren, mit glühenden Eisen gebrannt, zu Sklaven gemacht, gezeißelt u. s. w., lauter Dinge von welchen sich gerade die Jesuitenmissionäre nicht frei gehalten haben, während den englischen dergleichen sonst noch nicht nachgesagt worden ist.

Paris. 16. Sept. In Irland hat die außerordentliche Bewegung des Augenblickes an einigen Orten Unruhen hervorgerufen; in Menagh und Cork haben die Repealers protestantische Häuser angegriffen und die Fenster eingeworfen; die Regierung vermehrt ihre Streitkräfte. — Der Morning Herald behauptet, es sei ein Vertrag mit Aegypten dem Abschluß nahe, laut welchem England den Hafen von Suez und freien Paß von da nach Alexandrien haben soll; nur Rußland, Oesterreich und Preußen sollen ihre Garantie dafür gegeben haben, während Frankreich nicht gefragt wurde. (?)

Deutschland.

Mainz. 9. Sept. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit ist nun bereits seit fünf Monaten angeregt und allseitig zur Genüge besprochen, und es hat sich hier als feste Ueberzeugung herausgestellt, daß ohne eine selbstständige Bahn auf der linken Rheinseite, sei es nach Ludwigshafen

oder nach Kaiserslautern, dem Mainzer Handel eine unheilbare Wunde versetzt wird. Unterdessen geben unsere Nebenbuhler mit Riesenschritten vorwärts. Mannheim hat schon einen guten Theil des hiesigen Handels an sich gezogen, und Bieberich fängt eben an, aus unserer kritischen Lage Nutzen zu ziehen. Unter solchen Umständen bleibt nichts übrig, als die bedrohliche Zukunft in die ernsteste Erwägung zu ziehen und energisch aufzutreten. Man spricht also davon, daß sich der hiesige Gemeinderath in einer Adresse an das Groß. Staatsministerium zu wenden Willens ist, um in derselben die Eisenbahn-Angelegenheit als Angelegenheit der Stadt und nicht als Angelegenheit einer Aktiengesellschaft zu behandeln. Sollte die Ständerversammlung, etwa damit sich die jenseitige Bahn um ein Procent besser rentire, die Bahn auf der linken Seite verweigern, so wäre nichts Geringeres geschehen, als Mainz und Rheinhessen hiebei aufgeopfert!

Rußland.

Das Verbot der Getreideausfuhr aus Polen bekämpft sich nicht, umsomehr aber das der Bücherzufuhr. Jüngst ist auch die Königsberger Zeitung verboten worden; jetzt werden sogar die Deckel evangelischer Gesangbücher welche nach Rußland gehen, an der Grenze aufgeschnitten um zu untersuchen ob da nicht aufrührerische Plakate verborgen seien; ganz besonders haben auch hebräische, in preussisch Polen gedruckte Bücher von der bekannten Wachsmethode zu leiden, wobei ganze Seiten mit aufgelegter Druckerschwärze unlesbar gemacht werden.

Aegypten.

Mehemed Ali hat, wie der Morning Advertiser versichert, den Bau einer Eisenbahn über die Landenge von Suez nach dem Entwurf welchen ihm der Ingenieur Galloway vorlegte, genehmigt und wird den Personen- und Waarentransport (also ohne Zweifel auch den Bau der Bahn selbst) für seine Rechnung übernehmen. Früher war bekanntlich oft davon die Rede, daß England die Eisenbahn bauen wolle, während Manche fanden, eine Eisenbahn in dieser Gegend sei Luxus und eine sonstige gute Post und Güterfuhr würde dieselben Dienste leisten.

Verschiedenes.

Vor einiger Zeit wurde in einer Gartküche des Stadtviertels St. Jaques in Paris (im sog. Quartier latin) den Gästen das Gehirn von Menschen statt Kalberhirn vorgesetzt. Diese Thatsache wurde zur Kenntniß des Polizeipräsidenten gebracht, der sich dann auch beeilte, diesen schändlichen Unfug zu unterdrücken. Das Gehirn wurde dem Speisewirth von einem Krankenwärter des Spitals „de la Piété“ geliefert, der es, von scheußlicher Habsucht getrieben, den geöffneten Leichen entwendete um es zu verkaufen. Er wurde mit dem Verluste seiner Stelle bestraft.

In Brüssel verrichtet gegenwärtig ein Magnetiseur Namens Montius seine Wunder. Er versetzt mehrere Mädchen zugleich in einen magnetischen Schlaf, setzt sich dann an ein Piano und fängt an zu spielen. Beim ersten Ton stehen die Schlafenden auf und machen, ohne sich von der Stelle zu bewegen, die eigentümlichsten Gesenken, indem sie sich auf alle Weise winden und drehen je nach dem Charakter der Melodie. So wie das Spiel aufhört, sinken sie wieder auf ihre Stühle zurück. Der ganze Spaß dauert etwa 20 Minuten.

Pariser-Börse.

16. Sept. Français 5% 119.95. 5% Fr. 82.25. Banque de France 5060.—. Esp. activ 52 1/2. Naples 98.70. Haïti 422.50. Oblig. de Paris 1447.50. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

16. Sept. St. Germain 942.50. Versailles, Ufer rechts 390.—. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 260.—. Obligations 1250.—. Paris à Orléans 990.—. Paris à Rouen 992.50. Havre à Rouen 760.—. Avignon 767.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

16. Sept. Comp. royale 150%. Comp. générale 520%. Union 50%. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

11. Sept. Metall. 5% 110 1/2; 4% 100 1/4; Bankactien 1596; Nordbahn 149 1/4.

Frankfurter-Börse.

16. Sept. Integrale 61 1/16. —

Londoner-Börse.

14. Sept. Consols: 99 3/4. —

Anzeigen.

Ein junger fähiger Mann von 23 Jahren der deutsch und französisch spricht, seit mehrern Jahren in einer Spezereihandlung en gros et en détail ist, und von seinem bisherigen Principal ein gutes Zeugniß besitzt, sucht eine Anstellung als Reisender oder Comptoirist, ersteres würde er aber vorziehen. — Geneigte Anträge unter der Chiffre W. an die Expedition dieses Blattes.

Bei H. Dunker in Berlin erscheint:

**Aus der Gesellschaft.
Gesamt-Ausgabe der Romane
von
Ida Gräfin Sabn-Sabu.**

Diese von vielen Seiten gewünschte Sammlung wird in dem beliebten Format der Schillerschen Werke erscheinen. Die Ausgabe erfolgt in 10—12 Lieferungen, deren erste bereits Anfangs September erscheinen soll.

Den Inhalt bilden sämtliche bisher erschienene Romane der Frau Gräfin und zwar:

Ulrich. 2 Thle. 3 3/4 Thlr.
Der Rechte. 2

Gräfin Faustine. 2 Thlr.
Sigismund Forster. 1 3/4
Cecil. 2 Thle. 4
Ida Schönholm. (Früher unter dem Titel: „Aus der Gesellschaft.“) 1 1/2

Statt des Gesamtbetrages von 15 Thlr. wird diese Ausgabe nur

8 Thlr. 16 gGr.

im Pränumerationspreis kosten.

Dagegen aber kann dieselbe durchaus nicht getrennt werden. Die einzelnen Romane behalten auch in dem neuen Format den früheren Preis.

Das Erscheinen der Lieferungen folgt schnell auf einander, so daß schon im Monat Januar die Ausgabe vollständig in den Händen der Abnehmer ist. Eine elegante Ausstattung wird dem Werke nicht fehlen.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich

J. G. Neukirch in Basel.

Im Verlage von **F. Gutsch & Nupp** (Artifisches Institut) in **Karlsruhe** sind nachfolgende Werke, volksfäglich bearbeitet aus der Feder der gefeiertsten Schriftsteller erschienen und in jeder Buchhandlung namentlich in der **Schweighäuser'schen** Buchhandlung in **Basel** vorrätzig:

Naturgeschichte des Steinreichs.

Von **Dr. K. C. von Leonhard.**

Volksfäglich und in Beziehung auf bürgerliches Leben, Gewerbe und Künste bearbeitet.

Erster Theil. geheftet. 40 fr., 10 Bagen.

Deutsche Reisende in fremden Erdtheilen.

Von **K. Andree.**

Erster Theil. geheftet. 40 fr., 10 Bagen.

Himmelskunde.

Von **Moritz A. Stern.**

Volksfäglich bearbeitet.

Erster Theil. geheftet. 40 fr., 10 Bagen.

Chemie.

Von **Dr. J. A. Walchner.**

Volksfäglich und in Bezug auf Gewerbe und bürgerliches Leben bearbeitet.

Erster Theil. geheftet. 40 fr., 10 Bagen.

☞ Ist bereits in mehren Schulen zum Gebrauch eingeführt.



**Verein
zur Beförderung Auswanderer**

nach

Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maassregeln, gegen unheimittelte Einwanderer.

Die **H. Wierz & Klueck** in **Basel**, am Blumenrein No. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 223

19. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Reufkirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Wiederum schlug der Blitz (heute Morgen gegen 9 Uhr) in denselben Thurm des Münkers, der gerade vor 4 Wochen davon betroffen worden, bewirkte aber, wie man beobachtet haben will, bloß eine Tonschwächung der zum Vierteln bestimmten Glocke. Der Turmwächter empfand einen bedeutenden Schwefelgeruch.

Zürich. Dienstags den 17. d. hielt die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft auf dem Rathhause in Zürich ihre erste, ziemlich zahlreiche Sitzung, wobei indes die übrigen Kantone außer Zürich verhältnismäßig schwach vertreten waren. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Präsidenten und Aufnahme von 65 neuen Mitgliedern schritt man zur Behandlung der Fragen aus dem Armenwesen. Referent war Hr. R. Dr. Zehnder in Zürich. Bearbeitungen dieses Thema's waren fünf eingegangen, von den H. Laroche in Basel, Pfarrer Fettscherin von Bern, Pastor de Chelien in St. Sulpice, Kanton Neuenburg, Dr. Kaiser aus Sünden und von einer Kommission der zürcherischen Kantonalgesellschaft, der Hr. R. Dr. Zehnder angehörte. Eine Thatsache war es, die schon seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit der Behörden im Kanton Zürich in Anspruch nahm und nun auch durch die Referate aus andern Kantonen konstatiert wurde, daß nämlich die Zahl der trostigen, liederlichen Armen in beständigem, unverhältnismäßigem Zunehmen begriffen sei. Diese Thatsache forderte auf, die Erscheinungen des Pauperismus von neuem zu studiren, die verschiedenen Prinzipien und Systeme seiner Bekämpfung zu prüfen und wo nöthig, die Gesetzgebung nach den gemachten Erfahrungen zu rektifiziren. Die Diskussion, an der die H. Zellweger von Trogen, Stettler von Bern, Lange von Zürich u. a. Theil nahmen, war gehaltvoll und lebendig. Einige unbedeutendere Geschäfte bildeten den Schluß der Sitzung. Ihr folgte ein heiteres von Toasten gewürztes Mittagmal im Kasino. Abends fand man sich in dem herrlich beleuchteten Garten des Schönbühl, bei dem Präsidenten der Gesellschaft ein.

Genf. Die französischen Gelehrten Bravais und Martins waren bei einem zweiten Versuche den Montblanc zu besteigen, den 7. v. M., nicht glücklicher als das erstemal, indem ein starker Schneefall sie plötzlich nöthigte, das auf dem sogenannten Grand-plateau aufgerichtete Zelt zu verlassen und darin ihre physikali-

schen Instrumente, wollene Decken, warme Kleider, Brod, Wein und Fleisch. Am Fuß des Zelts häufte man Schnee auf und trat ihn fest. Um 9 Uhr Abends waren die Naturforscher wieder in Chamouni. Nun blieb das Wetter drei Wochen lang unzuverlässig und für solche Unternehmungen ungünstig, so daß an keine Besteigung zu denken war. Am 27. August wurde endlich das Wetter wieder gut und versprach Dauer. Die Herren brachen also um halb ein Uhr in der Nacht abermals von Chamouni auf, wobei sie nur zwei Führer (Michel Coutet und Jean Mugnier) mit vier Trägern hatten. Ohne anzuhalten drangen sie bis auf das Grand-plateau, wo sie um Mittag ankamen, also zum drittenmal. Wunderbar genug hatte sich ihr Zelt drei Wochen lang gegen fürchterliche Stürme gehalten, woran vielleicht der vier Fuß hohe Schnee schuld war, der sich um dasselbe angehäuft, den Zeltwänden Halt und Festigkeit gegeben hatte. Instrumente, Decken und Kleider darin waren unversehr und wohl erhalten, Wein, Brod und Fleisch hingegen steinhart gefroren. Am folgenden Morgen (28. August) nach zehn Uhr wurde zur Besteigung der Calotte aufgebrochen, auf demselben Weg den vor siebenundfünfzig Jahren De Saussure gegangen war. Nachmittags um 2 Uhr erreichten sie den Gipfel, was unten in Chamouni sogleich bemerkt wurde. Auf dem südlichen Abhange, wo der Sturm nicht hindrang und die Sonne warm schien, war es ihnen wohl. Sie lebten wieder auf, wiewohl da 8° Centigr. unter dem Gefrierpunkt waren, in der Sonne aber 6°. Der Frost an den Füßen war ihnen besonders peinlich, denn die Oberfläche des Schnees ergab auch eine Kälte von 8°. Das Barometer stand auf 424 Millim. und 25 Centim. Es wurden nun schnell mancherlei Untersuchungen und Versuche angestellt, z. B. über die Temperatur der Luft, des Schnees in verschiedener Tiefe, des siedenden Wassers, über den Grad der magnetischen Intensität, über die Bestimmung des Positionswinkels der bedeutendsten Berge zwischen dem Montrosa und den Alpen des Dauphiné, über die Feuchtigkeit der Atmosphäre, über die physiologischen Erscheinungen in Folge der Ermüdung und der Verdünnung der Luft. Damit beschäftigten sich die Herren bis sechs Uhr 50 Minuten Abends, sie verweilten also ungefähr viermal länger als je bisher vorgekommen. Als die Sonne sich dem Horizont näherte war sie blutroth; besonders interessant war der ungeheure Schattenkegel des Montblanc nach Osten hin; der Mond ging auf, ein herrliches Schau-

spiel, goldgelb auf ganz schwarzem Himmel, er war jedoch beim Aufgang nicht größer als im Zenith. Sogleich fiel der Thermometer auf 12° unter dem Gefrierpunkt; an der Oberfläche des Schnees zeigte er 18°. Der Wind wurde immer kälter und bald unerträglich. Die Naturforscher verließen also den Gipfel, und waren in weniger als einer Stunde wieder bei ihrem Zelt auf dem Grand-plateau. Hier blieben sie noch drei Tage, bis 1. Sept. um Mittag, also bei weitem nicht so lange als de Saussure auf dem Col du Géant. Ihre Beobachtungen betrafen besonders die Meteorologie in diesen hohen Regionen, die Wärme der Sonnenstrahlen, die Strahlung in der Nacht und am Tage, die Neigung der Magnetnadel, die Abwechslung des Thermometers und des Barometers bei Tag und bei Nacht, die Intensität des Tons; die physiologischen Erscheinungen in den vier Tagen auf einer Höhe von 12,000' über der Meeresfläche, ferner Beobachtungen über die Natur des Schnees und dessen Verwandlung in Eis; über Lawinen, die fast stündlich niedergingen; über die Bildung und Auflösung der Wolken und die Folge der Farben in der Dämmerung. Beobachtungen über dieselben Gegenstände wurden verabrederweise zu ganz gleicher Zeit von Camille Bravais in Chamouni gemacht, also in einer Höhenverschiedenheit von 9000'. (N. N. Z.)

F r a n k r e i c h.

Die Débats geben dem marokkanischen Friedensschluss eine prächtige Farbe: „Die französ. Flagge weht wieder friedlich und glorreich von dem Consulat in Tanger. In Zeiten wie die unfrigen, da zum Glück für die Menschheit und für die Sache der Civilisation der Friede das erste politische Princip der Großmächte ist, muß uns ein solches Resultat mehr gelten als eine Reihe von Siegen. Frankreich hat eben diesen Frieden nicht bloß abgeschlossen, es hat ihn erkämpft, und wird, was man auch sagen mag, den dafür erlegten Preis nie bereuen, denn er hat die Geltung Frankreichs nicht bloß in Europa, sondern in der ganzen Welt um ein Großes erhöht. . . . Frankreich verdankt den Frieden mit Afrika seinen Waffen und seinen Frieden mit Europa dem Vertrauen welches seine Mäßigung einflößte. Die von Tanger eingelaufene Depesche hat nur einen Fehler, daß sie nämlich den Oppositionsjournalen alle ihre Berechnungen und Prophezeiungen über den Haufen wirft.“ u. u. Die Oppositionsblätter sind freilich weit entfernt so etwas einzugesehen. Der National findet in der Depesche eine ganze Menge zweideutiger und dunkler Ausdrücke, hinter welchen er einen großen Hintergrund widerwärtiger Hypothesen aufstellt; der Constitutionnel hebt an: „Wie wir gestern voraus sagten, man muß den Arabern für dies Resultat — wenn es wirklich damit ihr Ernst ist — noch recht schön danken, denn unsere Regierung hat nichts versäumt um die Wirkung zu zerstören welche die Siege unserer Soldaten machen mußten, und um die Marokkaner recht zum Kriege zu ermutigen. Auch haben wir den Frieden angeboten; Marokko hat sich nicht darum umgethan. Und was sind das für Bedingungen? Abderrhaman verspricht, seine Truppen von unserer Grenze zurückzuziehen — ein Gelöbniß, das er jeden Augenblick brechen kann; er will die Anführer bestrafen, welche die ersten Angriffe auf unsere Truppen machten — aber das kann nichts bedeuten, wenn er nicht auch seinen Sohn bestruft; er verheißt endlich Verbannung oder Consignierung Abdel-

Kaders — was gar keinen Sinn hat, wenn es nicht so gleich und nachdrücklich geschieht. Oder ist etwa der Emir schon gefangen und ausgeliefert, weil man doch so eilig befohlen hat, die Insel vor Mogador zu räumen?“

Der Admiral de Moges soll von der westindischen Station abberufen sein, weil er das Protektorat um welches die früher spanische Hälfte von Hayti gebeten haben soll, im Namen Frankreichs provisorisch angenommen hat. In den franz. Blättern macht zwar ein Brief vom 12. Juli d. J. die Kunde, worin einige Matadoren der Junta und des Heeres von St. Domingo erklären, sie beharren auf ihrem Wunsche nach französischer Schutzherrschaft; allein man weiß jetzt, daß ein dortiger franzöf. Consul, wahrscheinlich ohne Auftrag, die ganze Sache provocirt hat. Nachfolger von de Moges ist ein Adjutant des Marine-Ministers, Capt. Tartigue.

Mehrere französische und italienische Jesuiten haben sich in Bordeaux nach Madagascar eingeschifft, um daselbst eine Mission zu gründen.

Paris. 17. Sept. Mehrere französische Schiffe sind auf der Rhede von Mogador selbst noch den 25. August plötzlich mit einigen Kanonenkugeln begrüßt worden. Diese kamen abermals aus einem Fort welches man nicht hatte zerstören mögen, weil es die Insel nicht beherrschte. Merkwürdiger Weise wurde auch der englische Dampfer Vesuvius auf dieselbe Weise empfangen; als er aber hierüber bei den Behörden von Rabat Klage führen und wirklich daselbst einlaufen wollte, fing auch hier die Kanonade an und so mußte ein Schiff Ihrer britt. Maj. vor den Kanonen des „treuen Verbündeten“ Abderrhaman im vollen Sinne des Wortes das Weitere suchen.

E n g l a n d.

Die Times berichtet: Man glaubt in Dublin allgemein, das Ministerium werde das Parlament versammeln müssen ehe die Repealagitation wieder stärker im Gange ist, um von demselben außerordentliche Vollmachten zur gründlichen Ausrottung der Verschwörung zu erhalten, in so weit die Gesetze dieselbe wegen der verschiedenen Ansichten der Richter nicht erreichen können. Oder wird vielleicht das Ministerium gemäß dem verfühnlichern System des Jahres 1829 die Forderungen O'Connell's theilweise erfüllen und dann die Sicherheit des Landes dem Zufall anheimstellen?

In Irland werden neue Befestigungen erbaut, die Kasernen vergrößert und Alles zur Aufnahme noch größerer Truppenmassen eingerichtet, als die waren welche Irland zur Zeit des Processus selbst bewachten. Ueber O'Connell's künftigen Operationsplan ist man übrigens noch nicht im Klaren; die Meisten erwarten, daß die Repealbewegung bald bis auf einen furchtbaren Grad steigen werde. — In Gibraltar (oder vielleicht in Tanger) hat sich den 1. d. ein Sohn Kaiser Abderrhamans auf dem englischen Kriegsschiffe „Formidable“ sehen lassen und ist „mit allen seinem Range gebührenden Ehren“ empfangen worden.

S p a n i e n.

Madrid. 7. Sept. Es ist neuerdings die Rede von einem Ministerwechsel. Man spricht davon, die Ersparrungsanstalten des Finanzministers Mon, welcher auf Verminderung der Armee bringe, seien den Kriegsmännern, Narvaez vor Allem, ein Dorn im Auge: sie wöllen zum Finanzminister Orlando und Mon zum Mini-

her des Auswärtigen ernennen. Auch von Spaltung einiger ministeriellen Departements ist die Rede, wodurch man Gelegenheit erbielte, weitere Anhänger mit Portefeuilles zu belohnen. — Der englische Gesandte, Hr. Bulwer, ist, nachdem er den Frieden zwischen Spanien und Marokko vermittelt, von Tanger nach Gibraltar zurückgekommen.

I t a l i e n.

Von der italienischen Gränze. 9. Sept. Wie man hört ist der von den auf Malta befindlichen Leitern der italienischen Verschwörer auf Corfu und an der albanesischen Küste gemachte Versuch Banden anzuwerben, um damit einen neuen Einfall in das päpstliche Gebiet zu versuchen, bis jetzt gänzlich gescheitert, indem die anzuwerbenden Abenteurer nach dem blutigen Ausgang der Expedition zu Cosenza bemerkt haben sollen, daß jedes auch noch so gefährvolle Wagniß auf türkischem Gebiet weniger ernst und gefährlich sei. Uebrigens scheint das neulich von Malta abgegangene griechische Schiff vorerst nur die Bestimmung gehabt zu haben diese Werbungen zu bewerkstelligen; der Zeitpunkt der Expedition selbst war noch nicht bestimmt. — Von Mazzini ist demnächst die Erscheinung einer Broschüre betitelt: „die letzten Augenblicke der zu Cosenza hingeopferten Patrioten“ angekündigt. — Seit einigen Tagen heißt es daß statt der Fregatte Bellona die Corvette Adria nach der Küste von Marokko bestimmt sei. Baron Sandiera hat die Quarantäne verlassen und sich nun vor dem sogenannten „unparteiischen Recht“ gestellt. (N. N. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Trier. 14. Sept. Mit dem heutigen Tag geht, nach dem Rundschreiben des hiesigen bischöflichen Generalvicariats vom 6. Juli l. J., die kirchliche Ceremonie für die Diöcesanen zu Ende, durch welche seit dem 18. August unsere Stadt ungewöhnlich belebt und unsere Umgegend in eine nie gesehene Bewegung gesetzt worden ist. Der noch übrige Theil des Monats ist für das Ausland bestimmt, welches sich in den nun verwichenen vier Wochen schon zahlreich eingefunden hat. Nach ungefähren Schätzungen mögen vom 18. Aug. bis zum heutigen Tage an 600,000 Menschen innerhalb unserer Mauern erschienen sein.

R u ß l a n d.

St. Petersburg. 7. Sept. In Folge der ausführlichen Berichte des Kriegsministers sind nun die Feldzugspläne für den Kaukasus von dem Kaiser genehmigt worden. Es werden sich große Truppenmassen nach dem Kriegsschauplatz bewegen, da man noch immer fest entschlossen ist, den Krieg mit aller Kraft zu führen. Der Kaiser wird sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes begeben. In England ist dahin gewirkt worden, daß die Zufuhr englischer Kriegsbedürfnisse nach Escherkessen eingestellt werde.

M o l d a u.

Jassy. 26. August. Seit dem Anfang des Juli scheint das Unglück über den hiesigen Ort ausgeschüttet. Zu Anfang jenes Monats wüthete hier ein Sturm, der nicht nur Bäume entwurzelte, sondern mit Blech gedeckte Dächer herunterriß, so daß die meisten Einwohner von Jassy genöthigt waren, die Häuser zu verlassen, obwohl man auf den Straßen vor herunterstürzenden Schornsteinen des Lebens nicht sicher war. Auf einmal brach dann das große Feuer aus, das hauptsächlich wegen des

Wassermangels so um sich griff. Die Türken hatten die Brunnen angelegt, aber die jetzige christliche Regierung hat sie dermaßen eingeben lassen, daß man vor dem Gedanken an einen größern Brand zittert. Der Bojar hält sich zwei Ochsen, um das Trinkwasser eine Meile weit anfahren zu lassen, die fremden Consuln zahlen monatlich 2 Ducaten, um sich mit Wasser zu versehen, und der Arme mag sehen, wo er bleibt. Zu Anfang dieses Monats wurde eine Kanne Wasser mit einem Ducaten bezahlt. Verkäufer waren mitunter Pompiers; vier davon, dessen überführt, erhielten die Knute, und einer derselben ist daran gestorben. Seitdem sind täglich Feuer vorgekommen; vorgestern ward im Stalle des Fürsten Feuer angelegt. — Die Vernachlässigung der Brunnen erzeugte den allerdrückendsten Wassermangel, und so wie manche sich sonst mit Wein waschen mußten, weil sie kein Wasser erhalten konnten, so sind auch bei dem letzten großen Feuer viele Tonnen Wein zum Löschen verwendet worden. Eine seit den letzten drei Tagen ausgeführte Maßregel hat den letzten Rest von Geduld schwinden gemacht. Es wurden nämlich auf einmal von Baugefangenen alle Dächer, welche aus Holz bestanden, abgetragen. Bei den Hunderten von abgebrannten Häusern fehlt es nun an Händen und Material, um neue herzustellen; bei dem ersten Regen muß die dichtgedrängte Bevölkerung im Massen liegen, Faulstieber und Typhus entstehen, und so kann bald die zerhörte Stadt ein großer Todtenhof werden. Dem Fürsten, der bisher auf seinem Landhause verweilt, ist gerathen worden, nach der Stadt zurückzukehren, weil es sich nicht schicke, sich allein bei allgemeinem Unglück sicher zu stellen; man erwartet ihn daher in der Stadt. (D. N. Z.)

T ü r k e i.

Russische Kriegsschiffe sollen im schwarzen Meer ein türkisches Schiff gekapert haben, welches mit Kriegsvorrath für die Escherkessen beladen war. Man fand am Bord desselben einen Türken von vornehmer Aussehen, welcher vorgab mit einer diplomatischen Mission betraut zu sein. Das Schiff wurde sammt diesem Diplomaten nach Konstantinovel gebracht, woselbst nun untersucht werden soll, ob die Sendung vom Divan selbst ausging oder nicht.

A e g y p t e n.

Die Nachricht des M. Herald von dem Vertrage des Pascha's mit England über die Abtretung von Suez hat die französische Presse in den größten Zorn versetzt, was ihr, wenn die Nachricht wahr sein sollte, in der That nicht zu verargen sein würde. Hinter dem Rücken von Frankreich sollen drei Großmächte der vierten einen der wichtigsten Punkte der Welt ohne weiteres überlassen haben! Lasse sich dies glauben, so wäre auch ein baldiges Einschreiten Rußlands an der untern Donau mit Sicherheit zu erwarten. Besonders geheimnißvoll lautet der Beisatz: der Vertrag stamme schon aus dem Jahre 1840. Man möchte daraus schließen, daß Mehemed Ali dabei überhaupt nur einen untergeordneten Einfluß ausgeübt habe und daß die Unterhandlung nicht sowohl zwischen ihm und England als zwischen den 4 Großmächten unter sich abgemacht wurde. Wenigstens wäre sein Benehmen gegen Frankreich, wenn er aus eigenem, freiem Antriebe so gehandelt hätte, ein wahrhaft monströser Undank. Wie sollte er, für welchen Frankreich die dringendste Gefahr eines Krieges mit ganz Europa auf sich nahm,

in demselben Jahre dem Todfeinde desselben Suez freiwillig abtreten? — Zugleich will sich aber der Pascha auch entschädigen; er hat, laut Nachrichten aus Alexandrien vom 30. August, eine neue Expedition nach Abyssinien vor und wartet nur das völlige Steigen des Niles ab. Bisher hatte er diese Unternehmung nur aus Ehen vor England unterlassen, was er bei seiner letzten Rückkehr von Cairo dem diplomatischen Corps mit folgenden Worten zu wissen that: Ich wünschte schon lange den Abyssinern eine tüchtige Lektion zu geben für ihre vielen Einfälle in das Land Ateche, allein der englische Consul ist meinen Plänen immer in die Quere gekommen.

V e r s c h i e d e n e s .

London besitzt gegenwärtig 12 Aktiengesellschaften für Gasbeleuchtung welche für ihre 18 Gasfabriken (die ein Capital von 70 Mill. frz. Fr. darstellen) jährlich 180,000 Tonnen Steinkohlen verbrauchen, 134,300 Gasflammen in Privatwohnungen und 30,400 auf den Straßen speisen und 2500 Menschen beschäftigen.

P a r i s e r - B ö r s e .

17. Sept. Français 5% 119.45. 5% Fr. 81.80. Banque de France 5055.—. Esp. activ 52.—. Naples 98.70. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1445.—. 4 Can. 1285.—.

E i s e n b a h n e n .

17. Sept. St. Germain 935 fin cour. Versailles, Ufer rechts 590.—. Ufer links 256.25. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations 1250.—. Paris à Orléans 987.50. Paris à Rouen 990.—. Havre à Rouen 753.—. Avignon 765.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n .

17. Sept. Comp. royale 150%. Comp. générale 520%. Union 50%. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24%. Urbaine 17 1/2%.

W i e n e r - B ö r s e .

15. Sept. Metall. 5% 110 1/2; 4% 100 1/4; Bankactien 1599; Nordbahn 151 3/4.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e .

17. Sept. Integrale 61.—

A n z e i g e n .

Einladung zu einer musikalischen Abend-Unterhaltung.

Die Gitarre-, Violin- und Klarinette-Virtuosin A. Darr und Gebrüder Möhrenschlager aus Erlangen, werden heute Donnerstag den 19. im oberen Lokale des neuen Gesellschaftshauses in fl. Basel eine musikalische Abendunterhaltung im Vortrage der beliebtesten Ouverturen, Potpourris, Solos für Violine, Klarinette und Gitarre geben, wozu sie die ergebenste Einladung machen. Anfang um 8 Uhr.

Mehrere Musikfreunde welche Anlaß hatten diese Künstler gestern Abend im Gasthof zum Wildenmann zu hören, glauben auf deren ausgezeichnete Leistungen aufmerksam machen zu müssen, in der Ueberzeugung, daß das musikalische Publikum nach dem schönen und seltenen Genuß, der ihm hier geboten wird, ihnen für diese Hinweisung dankbar seyn dürfte.

An einer sehr gangbaren Hauptstraße des Kantons Aargau, bei welcher sich mehrere Straßen kreuzen, ist ein sehr gangbarer, gut eingerichteter **Gasthof** mit starkem Inventar, nebst Stallung und Remisen mit oder ohne Land unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Frankirte Nachfragen mit W. O. T. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Wenn Johann Groß, Zeichner und Modellsstecher, von Sontersweilen, Bezirks Gottlieben, und seine Ehefrau, die bei mir versetzten Effekten, von heute an in Zeit 4 Wochen nicht auslösen,

so werde ich diese Gegenstände als mein Eigenthum betrachten.

Arbon, Cant. Thurgau, den 16. Sept. 1844.

Sauter, zum Schen.

K a p i t a l - G e s u c h .

Ein Bürger aus der Umgebung von Freiburg im Breisgau, wünscht ein Kapital von 10,000 fl. à 4% gegen Ausbändigung einer Obligation mit 2 bis 3fachem solidem Unterpand aufzunehmen.

Etwaige Anerbietungen wollen directe an Notar Volhard zu Waldkirch gemacht werden.

Z u m K a u f a n g e t r a g e n .

Bei der Endsunterzeichneten ist eine ziemlich Auswahl vortrefflicher **Musikalien für Violin, Horn und Trompeten**, worunter viele von berühmten Meistern, namentlich von Mozart zc. zc., so wie auch eine vollständige alterthümliche Bücher-Bibliothek der vorzüglichsten Werke, ebenso Delgemälde und sonstige alterthümliche Effekten vorräthig, worüber sich Liebhaber gefälligst direkte, hinsichtlich Preis und Bedingungen an sie selbst wenden wollen.

Brugg im September 1844.

Katharina Wöry geb. Schilpky.

A L a u s a n n e .

Une famille respectable qui habite Lausanne désirerait prendre en pension deux ou trois jeunes gens de la Suisse allemande, agés de 12 à 18 ans, qui voudraient apprendre la langue française, ou y suivre les cours des écoles de commerce ou de l'industrie. — S'adresser pour des renseignements ultérieurs au bureau de la Gazette de Bâle sous le chiffre E.

Bei Neukirch, Buchhldr., ist zu haben:

Ausführliche Nachweisung über den Eisenbahnbau im Großherzogthum Baden nach dem Stand am 1. Januar 1844, mit 22 Beilagen (22 1/4 Bogen Text in 4^o) und einem besondern, aus 60 lithographirten Blättern bestehenden Heft nebst Titelblatt und Inhaltsverzeichnis (in Quer-Royal-Folio); Karlsruhe 1844, beides gebunden 14 fl.

Wir enthalten uns aller Anpreisungen dieses für Ingenieure, Architekten, Wagenfabrikanten und Alle, welche sich mit dem Eisenbahnwesen befassen, höchst wichtigen Werkes, worüber die Allgemeine Zeitung in der Außerordentlichen Beilage zu N^o. 221 vom 8. August d. J. bereits in einer desfallsigen Kritik unter Anderm bemerkt hat: „Das auch äußerlich würdig ausgestattete Werk ist zugleich eine wahre Schule für den Techniker und bietet Allen, die sich um eine der wichtigsten und erfolgreichsten Erscheinungen unserer Tage bekümmern, die interessantesten Details dar.“

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs: 5. 50 — 7. 40 — 11. 00 du matin; — 5. 10 — 6. 00 du soir.

Arrivées: 8. 57 — 11. 2 — —. — dito ; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 224

20. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahez, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

S c h w e i z.

Der Vorort zeigt den sämtlichen Ständen an, daß laut einer Mittheilung der französischen Gesandtschaft so viele nach Algerien auswandernde Schweizer dort in einem hilflosen und von Allem, selbst dem Nothdürftigsten entblößten Zustande ankommen, in der Erwartung, dort Ländereien angewiesen zu erhalten, durch welche sie ihren und der Ihrigen Lebensunterhalt zu gewinnen im Stande sein werden. Die französische Regierung hat jedoch gleich beim Beginne ihrer ausgedehnten Kolonisation verfügt, daß nur solchen Ansiedlern Besitzungen zugetheilt werden, die sich über die nöthigen Summen zur Bebauung derselben und nöthigen Einrichtung auszuweisen vermögen.

Basel. Gestern wurde, schlechter Witterung wegen in der Kapelle an der Pfalz, das jährliche Turnfest der hiesigen Sektion abgehalten. Von 80 Mitgliedern des Vereins hatten sich 21 Wettturner gemeldet. Nach zweistündigem Kiegenturnen begannen die Uebungen der Wettturner worunter besonders diejenigen an Red und Barren mit größter Durchbildung, Kraft und Gewandtheit ausgeführt wurden. Mit den sog. Freiübungen, von allen Turnern in Masse dargestellt, wurde geschlossen. Kränze erhielten die Herrn Hasler und Gengenbach von hier, Müller aus dem K. Bern und Moosherren von St. Gallen. Ein fröhliches Abendessen im Neuen Bade vereinigte Turner und Turnfreunde bis zu später Stunde.

Bern. Der Blindenanstalt in Bern ist durch Vermächtniß ein Kapital von 2000 Fr. zugefallen. Der großmüthige Wohlthäter dieser Anstalt ist ein alter Soldat, welcher bei der Belagerung von Antwerpen durch eine Kanonenkugel ein Bein verlor, Johann Weber von Bern, Mitglied der Gesellschaft zu Pfisern. Nachdem er einige Zeit im hiesigen Bürgerhospital als Pfriinder zugebracht, ging er wieder nach Holland, wo er von einer Pension als Invalide lebte und vor einigen Wochen verstorben ist.

Der Lärm während des protestantischen Gottesdienstes in Delsberg muß nach neuern Nachrichten höchst unbedeutend gewesen sein. Nach dem Rapporte refor-

mirter Landjäger, welche der Predigt beigewohnt haben, waren es einige Kinder, von vier bis acht Jahren, welche sich nach dem katholischen Gottesdienste lustig machten, gewiß ohne daran zu denken, daß sie den reformirten Gottesdienst störten. Ihre Eltern sind seither bestraft worden. Man ist in Delsberg so weit davon entfernt, unduldsam zu sein, daß die Reformirten bereits seit 1818 ohne weitere Erlaubniß und ohne etwas dafür zu bezahlen, ihre Kapelle in einem Theile des Bezirkswaisenhaus besessen.

Argau. Hr. Professor und Kantonsrath Schleuniger, der wie ein Verbannter brodlos mit seiner Familie in Luzern lebt, ist auch da vor den Anschlägen seiner feindlichen Regierung nicht gesichert. Dieser Tage hat er wieder vor unsern Gerichten zu erscheinen, um über einen voriges Jahr in seiner „Limmatstimme“ verfaßten Artikel, „der Bundesbruch und die neue Eidgenossenschaft“, sich zu verantworten. Noch vier andere Presproceße sind ihm anhängig gemacht, um ihn einerseits alle Augenblicke von seiner Kubekätte Luzern aus ins Argau zu sprengen und andererseits ökonomisch zu vernichten.

Waadt. Die geschichtsforschende Gesellschaft der französischen Schweiz hat am 3. September unter dem Vorstehe des Hrn. Prof. Wülliemin zu Nyon ihre Jahresversammlung abgehalten. Sie war sehr zahlreich besucht und wurde von der Stadtbehörde von Nyon gastfreundlich bewirthet.

Waadt. Hr. Dr. Major von Lausanne, Sohn des bekannten Chirurgen, hat einen Schwimmapparat erfunden, mit dem man, ohne seine Kleider naß zu machen, leicht und ohne alle Gefahr durch das tiefste und reißendste Wasser gehen kann. Er besteht in einem wasserdichten Bruststück mit zwei großen Taschen und einem gleichen Saß, der auf dem Rücken getragen wird. Kleider und Effekten werden in den ganz wasserdichten Taschen und im Saß verschlossen. Zum Fortschreiten im Wasser dienen hölzerne Schwimm- oder eigentlich Ruderhände. Der ganz leichte Apparat geht unschwer in eine Tasche; Jedermann kann ihn sich auch wohlfeil verschaffen.

Wallis. Die zweite Berathung des Verfassungsentwurfes scheint rasch von Statten zu gehen. Auch die gefürchtete Immunitätenfrage ist wieder zur Sprache gekommen, und wie bei der ersten Berathung wurde der Vorschlag des Staatsrathes: die Beihilfe des Clerus zu den Landeslasten möge durch ein Concordat mit dem heil. Stuhl festgestellt werden — aus der Constitution entfernt. Doch schlug man — vielleicht aus Rücksicht auf die Bestre-

bungen der Martinacher Immunitätsfeinde — einen Ausweg vor, welcher freilich nicht weit führen dürfte. — Als der Vorschlag des Staatsrathes zur Behandlung kommen sollte, erhob sich nämlich der Bischof gegen denselben mit der Bemerkung: Artikel welche eine noch ungelöste Frage enthielten, gehörten nicht in die Verfassung, und somit auch dieser nicht, da möglicher Weise Se. Heiligkeit gar nichts von einem Concordat würde hören wollen. (Dieser Grundsatz ist, beiläufig gesagt, durch das constitutionelle Staatsrecht thatsächlich widerlegt, indem eine Menge von neuern Verfassungen Artikel dieser Art enthalten und enthalten müssen, weil es beim Entwerfen einer Verfassung in der Regel unmöglich ist, sich gleich im Augenblick mit allen, z. B. den auswärtigen Interessenten abzufinden). Jedoch wollte der Bischof in Rücksicht auf den Frieden nichts dagegen einwenden, wenn Folgendes dem Protokoll einverleibt werde: „den einzelnen Gemeinden, welche mit dem heil. Stuhl oder mit dem Nuntius hierüber unterhandeln wollten, solle dies gestattet sein, aber nicht als ein Recht sondern als eine Günst.“ Diese wahrscheinlich schon vorher besprochene Auskunft fand den Beifall der großen Mehrzahl. Für die Aufhebung der Güterimmunitäten sprach im Geiste der Martinacher Gesellschaft Dr. Ducrey, wurde jedoch vom Bischof scharf zurückgewiesen: der Clerus könne nicht Güter welche seine Besoldung ausmachten, außerdem noch versteuern, zumal da diese Besoldung lange nicht so hoch sei als in protestantischen Kantonen, und da die Sache überhaupt über die Kompetenz der Versammlung weit hinausgehe; auch sehe man wohl, daß Hr. Dr. Ducrey im Stillen auch die Zerstörung der Personalimmunitäten (des besondern Gerichtsstandes u. s. w.) der Geistlichen wünsche. — Auf dieses offenbar gereizte und harte Votum hin eilte Eborherr de Rivaz die allgemeiner geltenden Gründe für Beibehaltung der Immunitäten vorzubringen: dieselben würden eine Last des Volkes genannt, allein das wären sie erst, wenn das Volk ohne dieselben seinen Gottesdienst dennoch umsonst hätte — gerade wie eine Regierung ebenfalls eine Last heiße, weil man sie nun einmal nicht umsonst haben könne. Es gebe in Wallis mit Ausnahme der von Sitten 174 Pfründen, von welchen kaum 12 einzeln ein ehrbares Auskommen gewährten — ob nun bloß um diese 12 besser dotirten zu cassiren, die Verfassung geändert werden müsse? Uebrigens habe nur ein Zehnden in diesem Sinne petitionirt, während im vorigen Mai 2800 Unterschriften die Aufrechterhaltung der Immunitäten verlangten. — Nachdem Hr. Pignat noch auf die geringe Hoffnung aufmerksam gemacht hatte, welche die Einzelunterhandlungen von wallisischen Gemeinden mit dem heil. Stuhl gewähren, wurde mit großer Mehrheit der §. über ein Kantonsconcordat verworfen und der bischöfliche Vorschlag angenommen.

F r a n k r e i c h.

Während des Krieges gegen Marokko ist man auch in der Provinz Constantine nicht müßig gewesen. General Randon hat das Gebiet der unterworfen genannten Beni-Salah durchzogen, auf welchen seit 1840 noch immer die Verantwortlichkeit für die Ermordung des Hauptmanns Saget ruhte. Die Stammhäupter haben nun die Thäter bezeichnet und einen davon, Mohammed Ben-Guam, in offenem Kampfe umgebracht. Der Kopf desselben wurde den 25. v. M. auf dem Markte von Bona auf einem Pfahl aufgezogen, während ein öffentlicher Ausrufer daneben stand und schrie: „Dies ist der Kopf des Mo-

ammed Ben-Guam, eines Mörders des Hauptmanns Saget! die Gerechtigkeit Gottes ist erfüllt“ ic. — Aus tunesischem Gebiete wandert gegenwärtig der Stamm der Mezarguis, 3000 Zelte stark, in Algerien ein, weil sie einer Militäraushebung des Bey's von Tunis sich nicht unterwerfen wollen. Die Verwaltung von Algier hat Truppen hingesandt, um dieselben entweder zu ordentlicher Ansiedelung oder zur Rückkehr in's Tunesische zu zwingen.

Von Abdel-Kader sind keine neuern Nachrichten da. Es ist ergötzlich daß man nun in Tanger über seine Verbannung oder Versetzung rathschlägt, während keine von den contrabirenden Parteien recht weiß wo der Emir sitzt. — Man fragt sich, ob der schöne Parasol des Prinzen Sidi Mohammed nicht in Folge des Friedenstractates wird ausgeliefert werden müssen? Der Parasol eines marokkanischen Prinzen ist nämlich kein ordinärer Sonnenschirm, er ist das Abzeichen des Kommando's und begleitet den Feldherrn als solchen; seine Wegnahme hat daher eine ungleich größere Bedeutung als die Eroberung einer Fahne. — Das ebenfalls am Isly eroberte Zelt des Prinzen ist jetzt mit großer Mühe auf dem Plage Bab-el-Dued in Algier zu Jedermanns Besichtigung aufgespannt worden; es soll die Größe des Cirque Olympique in Paris (über 100' Durchmesser) haben. — Von Ludwig Philipps Reise nach England verlautet jetzt, dieselbe werde nebst dem Aufenthalt kaum eine Woche dauern und sich nicht auf London erstrecken. Der König, bloß von dem speziell eingeladenen Prinzen Montpensier, den Ministern Guizot und Mackau, dem Grafen Montalivet, dem Baron Fain, drei Generalen und vier Adjutanten begleitet, wird sich in Trepport den 7. oder 9. Oktober Abends einschiffen, Vormittags in Southampton landen und in Windsor zum Diner eintreffen. Es soll ein reiner Privatbesuch sein.

Die Ursulinerinnen. Welche Anstrengungen die römische Kirche in Frankreich macht, um das bürgerliche Leben auch der untern Klassen wieder in ihren Bereich und unter ihre Botmäßigkeit zu ziehen, mag ein Beispiel lehren, welches erst in diesen Tagen in seinem ganzen Umfange bekannt geworden ist. — Der Municipalrath von Paris stellte nämlich eine Prüfung sämmtlicher milden Anstalten (établissements de charité) an, wobei auch die Institute der Ursulinerinnen untersucht wurden. Es ergab sich daß auch sie in dem großen weltlich-geistlichen Getreibe des französischen Ultramontanismus eine wichtige Stelle einnehmen; sie verschaffen nämlich der höhern und geringern Dienerschaft beider Geschlechter Stellen und Plätze. „Sie stellen Knechte und Mägde, Concierges und Lehrlinge jedes Berufes, Lehrerinnen und Unterlehrerinnen, Arbeiterinnen in jedem Fach, Haushälterinnen und Buchführerinnen, Ladensjungfern und Dames de comptoir an; auch gewähren ihre Anstalten den Mädchen und Frauen ein Absteigequartier, welche aus der Provinz nach Paris kommen um Geschäfte oder ein Unterkommen zu finden; ferner nehmen sie Kostgängerinnen zu den billigsten Preisen bei sich auf. Endlich geben sie andächtigen und tugendhaften Individuen von unzureichenden Vermögensumständen nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten Anstellungen in ihren Anstalten selbst, sei es als Schwestern oder bloß als agrégées internes. Die Superiorin verspricht, auch auf die übrigen von ihr Angestellten ein wachsam Auge zu haben und dieselben sogleich aus dem Dienste zurückzunehmen, sobald die betreffenden Dienstherrn die Verpflichtungen nicht erfüllen welche sie eingingen als sie von dem Institut den Dienst-

boten verlangten.“ Dies sind die Worte der Statuten selbst; man sieht schon hieraus, daß die Ursulinerinnenklöster zugleich Zufluchts Häuser, Lehranstalten, milde Anstalten, Pensionate, Hotels garnis, Tables d'Hote und Erfindungs- und Anstellungsbüreau im größten Maßstabe sind — in welchem Interesse, braucht nicht gesagt zu werden.“ Der Berichtskatter fügt bei: wenn wir die Ursulinerinnen weiter schalten lassen, so werden wir bald keinen Schritt mehr thun können ohne ihre Erlaubnis! Politische Faktionsmänner, wie arg auch ihre Grundsätze sein mögen, suchen wenigstens meist nur Erwachsene zu gewinnen, hier aber handelt es sich darum, ganze Generationen zu gewissen Zwecken zu bilden wie man sie haben will. — Der Municipalrath von Paris hat daher, in Betracht: daß diese Institute nicht gesetzlich anerkannt sind; daß ihre Erfindungs- und Anstellungs-Bureau eine Speculation sind welche Nonnen am wenigsten geziemt; daß diese Speculation in dem Interesse geleitet wird, sich in's Innere der Familien und in alle ihre Angelegenheiten einzudringen und ihre Meinungen und Geheimnisse auszuforschen; daß Institute von so vielseitig um sich greifender Thätigkeit durchaus der Aufsicht der Administration unterliegen müssen; daß es hohe Zeit ist, diesen gesetzwidrigen und unschicklichen Uebergriffen Schranken zu setzen, u. s. w., beschloffen, den Hrn. Präfecten einzuladen, auf Mittel und Wege zu denken, wie fürderhin eine Aufsicht zu handhaben sei über Anstalten, welche ihrer Natur nach der gewöhnlichen reglementarisch festgestellten Aufsicht entgehen würden, namentlich über die Ursulinerinnenanstalten der Rue Chanoinesse und über das Haus Notre-Dame-auxiliatrice, rue du Faubourg Saint-Jaques in Paris.

Paris. 17. Sept. Der Messager bringt folgende Nachricht: Taiti, 24. April. Nach vergeblichen Bemühungen, die Rebellen welche uns in Taravan (Taitaraba?) angegriffen hatten zufriedenzustellen, hat sich der Gouverneur Bruat aufgemacht um sie zu Mahabana (engl. Mebaena) zu bekämpfen, wo sie Schanzen aufgeworfen hatten, welche sie, 1000 Mann stark, mit 3 Kanonen vertheidigten. Bruat landete daselbst den 17. April mit 441 Mann worauf die Schanzen mit dem Bajonett erkürrt wurden; 102 Rebellen fielen, ihre Fahne wurde genommen und ihre Kanonen vernagelt. Den 18. April zerstörten wir die Schanzen und nahmen die Waffen und Kriegsvorräthe weg. Wir haben 2 Offiziere, Mansouty und Seignette, verloren; die Zahl unserer Verwundeten beträgt 52. (Dies Alles stimmt mit den Nachrichten im M. Chronicle und M. Herald so ziemlich zusammen).

England.

Die Débats weisen jeden Gedanken an den Vertrag zwischen England und Mehemed Ali über die Abtretung von Suez mit größter Entrüstung zurück und erklären denselben geradezu für eine Unmöglichkeit. Man ist natürlich sehr gespannt auf eine dahin einschlagende offizielle Erklärung des englischen Cabinetes. — Sir Robert Wilson, Gouverneur von Gibraltar, wurde seit einiger Zeit von den französischen Blättern ungeschont angeklagt, er habe den Marokkanern heimlich Munition verschafft. Galignanis Mess. rechtfertigt ihn mit der Bemerkung, Wilson gelte gerade eher für einen Franzosenfreund und die unter seiner Einwirkung herauskommende Cronica de Gibraltar habe öfter den Vorwurf hören müssen, sie diene den französischen Interessen. — In der Musikhalle zu Dublin wird ein riesenhaftes Bankett zu Ehren D'Con-

neus angeordnet, welchem alle Prälaten und sonstigen Celebritäten der Repealpartei beimohnen sollen. — Der auch in Deutschland beliebte Schriftsteller Capt. Basil Hall ist den 11. d. gestorben.

Die Times läugnet förmlich die Erzählung des M. Herald von einem Vertrag über Abtretung von Suez an England.

Spanien.

Bei den gegenwärtigen Corteswahlen heben die Carlissen wieder bedeutend ihr Haupt empor. Wenn dem „Globo“ zu trauen ist, so führen carlistische Geistliche mit Stöcken in der Hand die von ihnen geleiteten Wähler in die Versammlung und lassen sie für Mitglieder ihrer Juntas stimmen. An der Börse von Madrid hieß es sogar, man habe in den navarresischen Wahlkollegien gerufen: es lebe Don Carlos! — auch seien viele Carlissen aus Frankreich in die Provinz gekommen um diese Zwecke zu befördern. Während der ministerielle Herald die spanische Regierung habe selbst Truppen nach Navarra abgehen lassen. — Von der Königin Isabel wird neuerdings behauptet sie sei wassersüchtig und auszehrend und an eine Verbeirathung könne man sobald nicht denken. Für den Fall einer plötzlichen Catastrophe soll bereits Alles eingeleitet sein um Christinen die Regentschaft zu verschaffen.

Serbien.

Unterm 2. Sept. wird gemeldet, die beiden Senatoren Wucsic und Petroniewich seien bereits aus der Verbannung zurück eingetroffen. Fürst Alexander Czerny hatte schon vorher amtlich verkünden lassen, daß sie mit Einwilligung des Kaisers Nikolaus nächstens in ihr Vaterland zurückkehren würden. Es herrscht allgemeine Freude über diese Nachricht, und man hofft dadurch allen Umtrieben der Partei der Familie Obrenowich ernstlich zu begegnen. Sie sind überall mit großer Theilnahme aufgenommen worden, und somit ist das serbische Drama bis zu einem gewissen Akt durchgeführt. Niemand aber wird sich mehr täuschen lassen und nicht einsehen, daß diese beiden Männer vom Anfang bis jetzt nicht Verbündete der polnischen Propaganda, sondern die Hauptstützen der entgegengesetzten (d. h. der russischen) Partei in Serbien waren.

Aegypten.

Kürzlich sind Nachrichten von dem auch in der Schweiz vielfach bekannten Naturforscher Wilhelm Schimper aus Abyssinien eingegangen; sie sind vom 18. Mai aus Antidjean. Der König Abie hatte ihn zum Gouverneur der kleinen Provinz Antidjean im Königreich Tigre ernannt. Dieser unermüdete Reisende hielt damals eine bedeutende Sammlung zoologischer Gegenstände zur Absendung bereit; es mangelten ihm aber die erforderlichen Geldmittel, um die großen Ausgaben für den Transport nach Massaua und von da nach Dschedda zu bestreiten. Er ist nun in Abyssinien einheimisch geworden, hat sich dort verehlicht und häuslich niedergelassen. In seiner neuen Stellung kann er viel beitragen, die Einwohner der europäischen Civilisation zu nähern. (N.Z.)

Verschiedenes.

Auf der Reede von Basparaiso lag die englische Fregatte „Vindictive“, Capt. Loup Nicholas, und die franz. Brigg „Adonis“, Capt. Vicomte St. Georges. Bei den gemeinschaftlichen Unterhaltungen der beiderseitigen Offiziere rühmte Jeder sein Schiff als Wunder von Schnelligkeit, bis endlich die beiden Capitäne um ein paar schöne Spauletten wetteten, welcher am schnell-

sten in Europa anlangen würde. Beide Schiffe subren an demselben Tage von Valparaiso ab, doch schon nach wenigen Stunden hatte das französische einen starken Vorsprung und bei der Ankunft in England sandte Louis Nicolas dem Vicomte ein prächtiges Paar Epau-letten mit einem verbindlichen Schreiben.

Die berühmte Wasserschlange hat sich an der ameri-kanischen Küste wieder einmal leben lassen. Sie schien seit ihrem letzten Auftreten bedeutend gewachsen zu sein, wenigstens war sie dicker als ein Syrupfaß und länger als 200 Fuß. Als von einem Schiffe aus auf sie ge-schossen wurde, froh sie wieder unter das Wasser.

Wiener-Börse.

14. Sept. Metall. 5% 110 1/16; 4% 100 1/4; Bankactien 1602, Nordbahn 155 1/4.

Franfurter-Börse.

18. Sept. Integrale 61 3/16. —

Londoner-Börse.

16. Sept. Consols: 99 7/8. —

Anzeigen.

Alle diejenigen welche Bücher von der öffentlichen Bi-bliothek (zur Mücke) in Händen haben, sind ersucht diesel-ben Samstag den 21. und Montag den 23. September, Nachmittags von 1—3 Uhr zur halbjährigen Revision ab-zuliefern.

Basel den 19. Sept. 1844. Bibliothekariat.

Bei Neukirch, Buchhdlr., ist zu haben:

Ausführliche Nachweisung über den Ei-senbahnbau im Großherzogthum Baden nach dem Stand am 1. Januar 1844, mit 22 Bei-lagen (32 1/4 Bogen Text in 4°) und einem besondern, aus 60 lithographirten Blättern bestehenden Hefte nebst Titelblatt und Inhaltsverzeichnis (in Quer-Royal-Fo-lio); Karlsruhe 1844, beides gebunden 14 fl.

Wir enthalten uns aller Anpreisungen dieses für Inge-nieure, Architekten, Wagenfabrikanten und Alle, welche sich mit dem Eisenbahnwesen befassen, höchst wichtigen Wer-kes, worüber die Allgemeine Zeitung in der Außerordentli-chen Beilage zu N^o. 221 vom 8. August d. J. bereits in ei-ner desfallsigen Kritik unter Anderm bemerkt hat: „Das auch äußerlich würdig ausgestattete Werk ist zugleich eine wahre Schule für den Techniker und bietet Allen, die sich um eine der wichtigsten und erfolgreichsten Erschei-nungen unserer Tage bekümmern, die interessantesten De-tails dar.“

Steigerung.

Donnerstag den 26. September 1844 wird Johann Hofer von Munningen in der Wirthschaft der Geschwister Kupper in Weinwil Nachmittags 1 Uhr mit oberamtli-cher Bewilligung an eine öffentliche Steigerung bringen und gegen genügsame Losung und hinlängliche Verbür-gung den Meistbietenden zuschreiben lassen:

- 5 Bucharten und 31/1000 Waldboden sammt dem darauf stehenden Holzbestand genannt im Unternbodenberg;
- 7 Bucharten sammt dem Holzbestand genannt in der Schleif;
- 3 Bucharten 436/1000 sammt dem Holzbestand genannt im Trumbachhölzli, zusammen nach geometrischer Ver-messung 15 Bucharten 467/1000 à 40000 □' neues Schweizermas.

Sowohl der Waldboden als der Holzbestand befinden sich im besten Zustande.

Nähere Auskunft ertheilen Hr. Alois Habertür, Förster, von Breitenbach, und Johann Grollimund auf dem Obernweyergut bei dem Neuhäusli in Weinwil.

Dornek den 17. September 1844.

Der Amtschreiber von Dornek und Thierstein.
Bivis, Notar.

Der Unterzeichnete bringt einem Eden. Publikum, beson-ders aber dem resp. Handelsstande und den Fuhrleuten, anmit zur Kenntniß, daß er zu unterst an der Speicher-gasse, bei der Kaserne N^o. 2, gegen den Waisenhausplatz dahier, ein **Expeditions- und Commissionsbureau** er-richtet hat und sich mit der Weiterbeförderung der Güter, dem Commissionshandel, sowie auch mit Einkassirungen beschäftigt.

Lange Jahre im Dienste der hiesigen Zolladministration gestanden und daher mit allen Erfordernissen dieses neuen Geschäftskreises bewandert, darf er sich schmeicheln, Jeder-mann gehörig bedienen zu können; dem Handelsstande ver-sichert er eine zuverlässige und prompte Besorgung der erhaltenen Aufträge und die Fuhrleute einer freundschaft-lichen und billigen Behandlung, und wird Allem aufbie-ten, das ihm zu schenkende Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Mit der Anzeige, daß er zur Sicherheit und zweckmä-ßigen Lagerung der Güter die erforderlichen Vorfragen getroffen hat, verbindet er die angelegentliche Bitte um wohlwollende Unterstützung seines neuen Etablissements durch viele Aufträge.

Bern, am 7. September 1844.

Carl Rodt, Alt-Zolladjunkt.

Die unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich, davon Nachricht zu geben, daß von dem

neuesten, anerkannt vorzüglichen
Conversations-Lexikon
in achtzehn Bänden

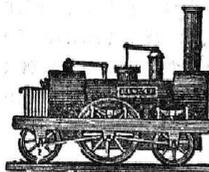
Elegant ausgestattet und broch. Stuttgart 1844.
zu dem Preise von nur

7 fl. 12 kr. complet!

wieder Exemplare angekommen sind. Dies der dritte unveränderte Abdruck, nach dem binnen sechs Mo-naten 23000 Abnehmer die zwei ersten Ab-drücke erschöpften.

Solcher Preis für dieses ganz umfassende und dabei wahrhaft schön ausgestattete große Werk ist nur durch den Umstand denkbar, daß es von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher“ herausgegeben ist.

Schweighauser'sche Buchhandlung.



Elsässische Eisenbahnen.



Abfahrten von Basel nach Straßburg um 5. 30, 7. 40, 11. — Morgens; 3. 10 Nachmittags.

in Verbindung mit
der Rheinischen Dampfschiffahrt,
(Kölnische Gesellschaft)

Tägliche Abfahrt des Dampfbootes von Straßburg nach Mannheim

um 11 1/2 Uhr Vormittags in unmittelbarem Anschluß mit dem von Basel um 5 Uhr 30 Min. Morgens abfahrenden Eisenbahn-Zug.

Befreiung von jeder Mauthrevision für die mit Billeten für die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passa-giere, welche ertheilt werden in Basel bei

Wierz und Klend,
dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 225

21. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirkh. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Wie unsere gestrige Nummer berichtete, ist nun auch die berühmte Immunitätenfrage im großen Rathe von Wallis so gut als abgewiesen. Man wird sich wieder darüber ereifern und nicht begreifen können, wie ein souveränes Volk im neunzehnten Jahrhundert einen solchen „mittelalterlichen Mißbrauch“ von Neuem bestätigen konnte, und auch der billigste Beurtheiler, der die Sache nur aus der Ferne sieht, wird sein Befremden kaum bergen können. Noch viel sonderbarer aber muß es Jedem vorgekommen sein, daß die im Jahr 1839 von den Liberalen entworfenen Verfassungen, sowohl die vom 30. Januar als die vom 3. August diese Immunitäten, die sachlichen wie die persönlichen, ebenfalls bestätigten, in einem Augenblick da Unterwallis ausschließlich das große Wort führte! — Der Grund davon ist der, daß die Kirchengüter im Wallis wirklich nichts weniger als beträchtlich sind; nur das einzige Stift St. Maurice soll bedeutendere Liegenschaften haben. Es würde sich daher bei Aufhebung der Immunitäten ein Zustand ergeben ähnlich wie im Kant. Freiburg, wo die Gemeinden dem Geistlichen das ersehen, was er als Abgabe zahlen muß, d. h. die Steuer würde auf das Volk selbst fallen. Allerdings werden in den meisten neuern Verfassungen überhaupt gar keine steuerfreien Corporationen mehr statuiert; der Staat läßt Alle zahlen und hilft dann durch Befolgungen für die Leistenden nach wo es nöthig ist. Aber wenn der Staat, und zwar gemäß dem Willen der großen Mehrzahl seiner Bürger, dieß nicht will, so ist das seine Sache und Niemand hat etwas darein zu reden. (Die persönlichen Immunitäten, welche dem heutigen Staatswesen ungleich schärfer widersprechen, wurden kaum berührt; außer den H. Ducey und Pignat scheint sich diesmal Niemand dagegen ausgesprochen zu haben.) Die Gründe welche der Bischof vorgebracht hat, waren freilich nicht stichhaltig, denn trotz den Aussprüchen unzähliger Concilien und Bullen liegt es durchaus in der Macht und im Recht des heutigen Staates, die Kirchengüter, wo es thunlich ist, einen billigen Theil der Staatslasten tragen zu lassen. Auch in seinem neuen Ausfall auf die Protestanten war der Bischof nicht sehr glücklich, denn daß „in der englischen Kirche die Bischöfe bisweilen 40,000 Pf. St. hinterlassen“, wie Monseigneur etwas scharf bemerkte, ist gerade die Folge eines katholischen Ueberrestes in der englischen Kirchenverfassung, und wenn auch

in der protestantischen Schweiz die Geistlichen als Familienväter einzeln höher besoldet sind als in der katholischen, so braucht dafür die letztere eine größere Anzahl von Geistlichen. Auch war das vom Bischof vorgeschlagene Auskunftsmittel einer „Einzelnunterhandlung der Gemeinden mit dem römischen Stuhl“ nicht viel mehr als eine Scheinconcession; denn wenn nicht der ganze Kanton unterhandelt, so ist, wie Jedermann wissen kann, nicht der mindeste Erfolg zu erwarten.

Der erwähnte Seitenhieb gegen die Protestanten gestattet uns wiederum einen Einblick in die Stimmung des Prälaten und seiner Umgebung überhaupt. Glaubt der Bischof von Sitten wirklich, wie er unlängst äußerte, daß der protestantische Geistliche nicht nothwendig sei zur Ausübung des protestantischen Gottesdienstes und zur Feier des Abendmahls? Wenn er in der That etwa nicht so unwissend sein sollte, so hätte es ihm besser angedanden, offen zu sagen: Wir wollen ein rein katholisches Land bleiben und werden deshalb den Nichtkatholiken fortwährend und consequent die Bildung von Gemeinden untersagen. Warum mußte auch hier wiederum eine Ausrede gebraucht werden? Der Protestanten sind vor der Hand so wenige, daß sie der wallisischen Orthodorie unmöglich gefährlich werden könnten, während Duldung eines Gottesdienstes welcher nicht der Staatsreligion angehört, eine der schönsten und schwersten Errungenschaften der neuern Civilisation ist. Man hat sich die betrübtete Erscheinung des Gegentheils im Kanton Wallis auf verschiedene Weise zu erklären versucht; die jüngste Bewegung welche noch nicht ausvibriert hat, sei eine wesentlich kirchlich katholische gewesen; die Waadtländer seien für die Walliser Irrgläubige und Parteigenossen der jungen Schweiz zugleich, während die meisten Protestanten im Wallis zufällig auch Waadtländer sind; protestantische Prediger und Colporteurs hätten sich im Wallis unklug benommen u. s. w. Der Nouv. Vaud. dagegen giebt als den wahren Grund an, daß überhaupt die wenigsten Walliser auch nur eine Vorstellung vom Protestantismus haben. „Wir hindern ja, heiße es dort, die Reformirten nicht, unsere Predigten zu besuchen, und in diesen mögen sie sich erbauen so weit sie können, da ihnen ja alle Religionen gleich gut sind. Daß man in protestantischen Ländern katholische Gemeinden duldet, beweist nichts gegen unser Verfahren, da diese protestantischen Länder ehemals auch katholisch gewesen sind und also eine alte Pflicht haben, die kathol. Gemeinden

zu dulden.“ Manche sollen sogar glauben, die Protestanten seien dazu durch den Wiener Congress verbunden. — Glücklicher Weise stehen die protestantischen Regierungen wohl sämmtlich auf einer Höhe der politischen Bildung, welche ihnen verbietet, Repressalien ähnlicher Art zu brauchen. Möge ihnen daneben nur immer die Kraft bleiben, jeden Uebergrieff in diesem Gebiete leidenschaftslos und im Sinne des Rechtes abzuweisen.

Wallis steht noch auf einer niedrigern Bildungsstufe; das im untern Landestheile aufgepflanzte Panier des Radikalismus war aber gewiss am allerwenigsten geeignet, höhere Bildung zu verbreiten. Möchten sich die Radikalen hier ein für allemal die alte Lehre holen, daß wer ein Extrem billigt, begünstigt oder gar hervorruft, mit innerer Nothwendigkeit auch den Gegner zu Extremen hinreißt. Nichts ist lächerlicher als daß sie jetzt an Uebertreibungen welche sie allein verschuldet haben, die Schlechtigkeit der Sache des Gegners demonstrieren wollen.

Zürich. In der zweiten Sitzung der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft den 18. d. kamen Referate über die Erforschung der schweizerischen Mundarten und über die Auswanderungsangelegenheit vor, so wie auch eines über die Frage des Gewerbswesens, welches wir hier nach der Relation der (dem Kunstwesen feindlichen) „N. Zürch. Ztg.“ mittheilen: „Das dritte Referat, von Hrn. Stadtschreiber Gysi von Zürich, beschlug die Frage über das Gewerbswesen. Auch hierüber lag nur die eine Arbeit des Hrn. Gysi vor. Ganz im Geiste der Fragenstellung begründete dieser die Nothwendigkeit einer neuen Organisation des Handwerksstandes unter der Gewährleistung des Staates. Die Gewerbefreiheit hebe den tief begründeten Unterschied zwischen der Fabrikation, die wesentlich mit dem Kopfe arbeite und auf den Welthandel berechnet sei und dem Handwerk, das eben auf die Hand und den kleinern Kreis des Gemeindegelbens angewiesen sei, auf und bedrohe dadurch die Existenz des Handwerksstandes als einer unabhängigen Mittelklasse im Staate, dem dadurch ein wesentliches Element moralischer und materieller Kraft entzogen werde. Es sei deshalb dieser fortschreitenden Verflüchtigung des Handwerks in die Fabrikation Einhalt zu thun durch eine Organisation dieses Standes, welche das Hemmende und Abschließende des alten Kunstwesens vermeide und nur dessen Vorzüge beibehalte. Lebhaft opponirte gegen diese Anschauungsweise Hr. Lebenskommissär Stettler von Bern. Er berief sich auf die Erfahrung, welche sein Kanton, der die Gewerbefreiheit nicht erst seit 1830 besitze, sondern überhaupt den Kunstzwang Zürichs, Basels und anderer Städte nie gekannt habe, in dieser Hinsicht täglich mache. Dort befände man sich dabei vollkommen wohl, namentlich die konsumirende Klasse, und allfällige Klagen haben keine allgemeinere Bedeutung. Im gleichen Geiste sprach Hr. alt N. Schinz von Zürich, der überdies verschiedene Widersprüche in dem Referate des Hrn. Gysi nachwies, namentlich darin, daß dieser von einer Organisation des Handwerks spreche, während er doch zugebe, nur eine kleine Zahl derselben habe sich faktisch als solche im eigentlichen Sinne erhalten. Hr. Schmidlin von Basel sprach zu Gunsten des Referates des Hrn. Gysi, gestand aber im Laufe seines Vortrags doch zu, daß man sich in Basel über das Kunstwesen weniger beklage als es vielmehr häufig umgebe. Im Ganzen war der Eindruck der, daß die Frage wenig Anklang gefun-

den habe, was der Hr. Präsident dahin deutete, daß sie zu früh gestellt worden sei. — Zum Schlusse wurde ein ausnehmend klares und einläßliches Referat des Hrn. Kanzleidirektors Höfli von Chur über die Lage Felsbergs in Bünden angehört.“

Luzern. Den 12. d. wurde in dem Ursulinerkloster mit den Töchtern des daselbst errichteten Instituts Prüfung gehalten. Derselben wohnten bei alle Mitglieder des Erziehungs Rathes, mehrere Geistliche, worunter Dekan Haller, Kaplan Hürlimann u. A., einige besonders gewählte Herren und Damen; allem übrigen Publikum hingegen war der Zutritt untersagt, selbst die Lehrerinnen der Töchterschulen, was in der Stadt anfangs unglaublich schien, wurden abgewiesen. (Luz. Volksbl.)

Narau. 18. Sept. Die Ortsbürgerschaft von Narau hat heute den gemeindräthlichen Vorschlag, die hölzerne Brücke über die Aare in Benugung der Ueberbleibsel, was zu einem Flicwerk geführt haben würde, als solche herzustellen, verworfen, und sich zu einer Drahtbrücke und deren öffentlicher Ausschreibung entschlossen. Hoch über den Fluß geführt und so eine fast ebene Einfahrt in die Stadt von der Nordseite her gewährend, wird ein solcher Neubau der Stadt, unabhängig von seiner Zweckmäßigkeit, auch zur Zierde gereichen.

Waadt. Die diesem Kanton durch das unbegreifliche Benehmen eines Theils seiner Bevölkerung beim Anlasse der Walliser Unruhen verursachten Kosten sind im Courier Suisse auf 35,000 Fr. angegeben. — Wir haben vor einiger Zeit die Verurtheilung des Redaktors des Lausanner Schimpfblattes „Grelot“ durch das dortige Criminalgericht mitgetheilt. In der Appellationsinstanz ist nun das Urtheil bestätigt und der Redaktor wegen der injuriösen Form seiner Recurschrift zu 80 Fr. Buße verurtheilt worden.

S r a n k r e i t h.

Man erwartet die sofortige Rückkehr aller französischen Schiffe, sowohl derjenigen des Prinzen Joinville als des Admirals Parceval-Deschênes. An der marokkan. Küste soll nur eine Corvette und zwei Briggs unter Capt. Hennou zurückbleiben. — Mit der Depesche über den Frieden von Tanger geht die Oppositionspresse noch schlimmer um als mit dem vorübergehenden Artikel der Débats, besonders weil die Räumung der Insel vor Mogador laut derselben schon angeordnet wurde, ehe man der Hauptsache, der Verbannung (und womöglich der Auslieferung) Abdelkaders im Geringsten sicher ist. — Auch die neuesten Nachrichten aus Taiti geben zu den bittersten Ausfällen Anlaß; man beschuldigt die Regierung, sie habe schon darum gewußt als sie das letzte Abkommen mit England wegen d'Abigny's und Britchard's traf. — Die franz. Blätter machen darauf aufmerksam, daß Rußland von der portugiesischen Regierung die Erlaubnis verlangt habe, eine russische Flotte im Lajo überwintern zu lassen.

Merkwürdiger Weise sind bei den Bombardements von Tanger und Mogador zum erstenmale auf einer franz. Flotte congrève'sche Raketen gebraucht worden, nachdem die Engländer sich schon 1809 bei der Ile d'Aix derselben bedient hatten. Ein Spanier der während der Catastrophe in Tanger war, versichert, eine einzige Rakete habe vor seinen Augen ein Haus zerstört und 5 Personen getödtet. Gegen Tanger wurden derselben 50, gegen Mogador 182 Stück geschleudert; letztere Stadt ist auch bekanntlich jetzt nichts mehr als ein Trümmerhaufen. Die gebrauchten Raketen waren

ursprünglich für die Beschließung von Algier verfertigt, also 14 Jahre alt. Trotz der schwierigen Behandlung derselben ereignete sich doch dabei auf der Flotte selbst kein Unglück und die „Sentinelle de la Marine“ hofft, der Gebrauch dieses fürchtbaren Zerstörungsmittels werde nun förmlich für die französischen Kriegsmacht angenommen werden.

Paris. 19. Sept. Die Débats geben die Bedingungen des Friedens mit Marokko an: Der Emir Abdel-Kader ist außerhalb des Gesetzes (hors la loi) erklärt und die Marokkaner versprechen, ihn mit Kriegsmacht zu verfolgen, bis er das Reich verlassen hat oder in ihre Hände gefallen ist; in letztem Falle soll er in eine westliche Küstenstadt gebracht werden und daselbst verbleiben bis die franz. und marokkan. Regierung sich über weitere Maßregeln verständigt haben werden, welche die Ruhe Algeriens auf immer vor dem Emir sicher stellen dürften. Ferner sollen die Generale welche den Frieden gebrochen und das algierische Gebiet verletzt haben, exemplarisch bestraft werden. Der Kaiser verspricht, inkünftig keine Truppen an der Grenze sich sammeln zu lassen und dem Raub der Grenzstadt Duchdab keine Garnison von mehr als 2000 M. zu gestatten. Die Grenze Algeriens bleibt wie zur Zeit der türkischen Herrschaft (so daß Marokko gerade in dem Punkte nachgeben muß, worüber der Krieg ausbrach.) Neue Unterhandlungen sollen die alten Verträge über Handel und Verkehr zwischen Frankreich und Marokko vervollständigen; inzwischen soll Frankreich für alle diese Beziehungen in Marokko die meistbegünstigte Nation sein.

Aus Neapel wird gemeldet, die Verlobung zwischen dem Prinzen Amale und der Prinzessin Caroline, Tochter des Prinzen von Salerno, Oheims des Königs beider Sicilien sei als officiell zu betrachten. Die Prinzessin ist die Nichte der Königin der Franzosen und Cousine ihres Verlobten und zählt 22 Jahre. Die Vermählung soll Ende Octobers vor sich gehen; eine Dampfflottille soll die Prinzessin nach Marseille bringen.

Durch Ordonnanzen vom 18. d. hat der König dem Marschall Bugeaud den Titel Duc d'Isly verliehen, und den Prinzen Joinville zum Grade eines Viceadmirals befördert. (Moniteur.)

England.

Wer hat O'Connell befreit? Nach der ursprünglichen Ansicht waren es die Stimmen der 3 rechtsgelehrten Whig-Lords; bald aber begnügte man sich mit dieser profaischen Erklärung nicht mehr. Der Morn. Chronicle gibt zu verstehen, seine Artikel hätten es gethan; der National glaubt: der Schrecken vor den Franzosen; O'Connell und sein Anhang schreiben es der Jungfrau Maria zu, und Smith O'Brien dem Zufall. In einem Gedankenstimmen diese so sehr abweichenden Ansichten doch zusammen: daß es dabei nicht mit ordentlichen Dingen zugegangen sei. (Spectator.) — Die weltberühmte „Spielhölle“ von Crocford's sel. Erben wird mit Eröffnung des Parlaments ebenfalls wieder eröffnet werden. Der selige Crocford hatte die Gewohnheit, seinen Spielgästen außerordentlich viel Geld zu leihen, oft bis auf 8000 Pf. St. den Abend und sie deshalb niemals zu mahnen noch einzuklagen, weil die Rücksicht auf das Urtheil seiner Standesgenossen den vornehmen Engländer natürlich weit mehr bindet als irgend ein Gesetz es könnte. Die hinterlassene Wittwe soll jedoch gesonnen sein, gegen eine Anzahl von

bösen Schuldnern die Gerechtigkeit zu Hüffe zu rufen. — England soll von Mexiko verlangt haben, daß es die Unabhängigkeit von Texas unter keiner Bedingung zugeben, sondern den Waffenstillstand möglichst lange hinziehen möge; wenn aber Texas sich wirklich den Verein. Staaten anschloße, dann solle Mexiko losbrechen und sicher sein, daß England es nicht im Stiche lassen werde.

Spanien.

Die Absolutisten sollen trotz sehr bedeutenden Anstrengungen doch bei den meisten Wahlen unterliegen. — Die Stärke der nach Navarra gesandten Armee wird auf 7000 Mann angegeben. — Martinez de la Rosa wohnte den 10. d. dem Ministerrathe in Madrid bei. Auf das Anerbieten ihm das Portefeuille des Auswärtigen zu geben, soll er den Wunsch geäußert haben, lieber Präsident der Deputirtenkammer zu werden.

Deutschland.

Aus Kurhessen. 13. Sept. Mit Hinblick auf die nunmehr erfolgte amtliche Bekanntmachung der für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn höchsten Orts erteilten Concession wird in gemeinbin wohl unterrichteten Kreisen versichert, daß auch wegen des Baues einer durch Oberhessen von Kassel nach Frankfurt führenden Eisenbahn unter den dabei beteiligten Regierungen sehr lebhafteste Unterhandlungen gepflogen werden, die ein alsbaldiges Ergebnis verheißen sollen. (Schw. M.)

Wien 8. Sept. Aus Anlaß der letzten Fabrikarbeiter-Unruhen und der gemachten Wahrnehmungen über die Gebrechen in der Erziehung und Lebensweise jener Arbeiter hat der oberste Kanzler, Graf v. Jngaghi, die betreffenden Provinzialregierungen beauftragt, den Lokalbehörden eine sorgfältigere Handhabung der bisher so sehr vernachlässigten Vorschriften einzuschärfen, welche über die Verpflichtung zum Besuche des Schul- und Wiederholungs-Unterrichts bestehen.

Berlin. 12. Sept. Mehr und mehr gewinnt das schon früher verbreitete Gerücht an Consistenz, daß Böhmen dem Zollverein beitreten werde, vorläufig jedoch nur auf fünf Jahre. Es soll dies wichtige Ereignis noch durch die Anwesenheit des Königs in Wien und durch dessen Besprechung mit dem Fürsten Metternich erzielt worden sein.

Ungarn.

Preßburg. 7. Sept. In der Circularsitzung der Stände am 29. August wurde beschlossen, das Grundbesitzrecht auch den Nichtadeligen zu verleihen. Der Vorschlag ging mit einer Mehrheit von 26 gegen 19 Stimmen durch. Bis jetzt konnte der Nichtadelige fremdes Grundeigentum blos im Pfandwege an sich ziehen. Doch ist es nicht sonderlich wahrscheinlich, daß die Magnatentafel sich mit dem Beschlusse der ständischen Mehrheit einverstanden erklären werde.

Griechenland.

München. 17. Sept. Die Wahlen haben ihren Wiederanfang erst am 2. Sept. nehmen können und waren bis zum Abgang der Post nicht von neuen Unordnungen gestört worden. Es ist das Letztere auch gar nicht zu fürchten, da es keine Minorität mehr gibt, indem, wer nicht mit dem großen Haufen stimmen will, sich der Wahl ganz enthält. Räuberbanden trieben dagegen in Nordgriechenland und in der Morea ihr Unwesen ungehindert, und dasselbe gilt von den Dieben in der Hauptstadt. Der König ritt täglich aus, und auch die Köni-



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 226

23. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Die Lage für ein Pferd bei den Extraposten ist pr. Post nach dem neuesten Konkordat nicht 2 fl. 56 kr., sondern 2 frz. Fr. oder 56 kr.

Zürich. Die Feierlichkeit der Einweihung der für den katholischen Gottesdienst bestimmten und hiezu äußerst geschmackvoll restaurirten Augustinerkirche durch den Bischof von Chur ist auf den 13. Oktober festgesetzt.

— Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft hat auf den Vorschlag des Komites St. Gallen zum künftigen Versammlungsorte und zum Präsidenten des neuen Komites Hrn. Landammann Näff erwählt.

Freiburg. Der jährliche Ertrag der Fischerei der Stadt Murten im dortigen See beläuft sich auf 250 Fr., der Ertrag der Seejagd auf 90 Fr., so daß in finanzieller Beziehung ein Abfinden der Waadt mit der Stadtgemeinde Murten, die auch den von der Waadt umschlossenen Theil des Murtensees als Privateigenthum in Anspruch nimmt, auf geringere Schwierigkeiten stoßen dürfte, als der Streit beider Kantone über das Hoheitsrecht. (N. Z. Z.)

Aargau. Baden. 17. Sept. Es ist nun ausgemittelt, daß ein neunjähriger Knabe aus dem Elsas, Zögling der hiesigen Armenerschulungsanstalt, das Gebäude derselben in der Schurtanne zu Trogen mit Zündhölzchen absichtlich in Brand gesteckt hatte. Der dießfällige Verlust beträgt über 10,000 Fr. Das Gebäude und die Geräthschaften waren versichert.

Aargau. Baden. 17. Sept. Heute hat das Bezirksgericht über Hrn. Dr. von Liebenau, Schleuniger und Buchdrucker Hwiler in dem vor einem Jahre wegen des der aargauischen Regierung vorgeworfenen Bundesbruches angebobenen Processes folgendes Urtheil gefällt: Dr. von Liebenau in Luzern wurde als Einfender jenes Artikels zu 80, Hr. Großrath Schleuniger und Buchdrucker Hwiler als Verbreiter desselben jeder zu 40 Fr. und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Wallis. Am 14. Sept. hielt der außerordentlich

versammelte gr. Rath seine letzte Sitzung. Bei der Hauptabstimmung wurde das Ergebnis der zweiten Berathung des Verfassungsentwurfes mit 53 Stimmen angenommen. Die Urversammlungen werden am 20. Okt. über Annahme oder Verwerfung dieses Werkes entscheiden. Drei Wochen vorher wird der Verfassungsentwurf in allen Gemeinden des Kantons bekannt gemacht und öffentlich angeschlagen. Was aus der Sendung des Hrn. Staatschreiber Hottinger von Zürich geworden, darüber schweigen alle Berichte aus dem Wallis. Daß sie auf den gr. Rath keinen Einfluß ausübte, beweist die Hauptabstimmung, bei welcher die Unterdrückung des protestantischen Privatgottesdienstes gänzlich bestätigt wurde. (N. Z. Z.)

— Herr Staatschreiber Hottinger von Zürich hat den großen Rath bereits nicht mehr versammelt angetroffen und konnte sich daher bloß noch an den Staatsrath, an den Bischof und andere angesehene Männer wenden. Seine Sendung dürfte leider für den Protestantismus im Wallis völlig erfolglos bleiben. (Cour. S.)

Frankreich.

Den Beschluß des Pariser Gemeinderaths gegen die Ursulinerinnen schreibt die Gazette den Schilderungen über die allumfassende Thätigkeit des Jesuitenordens in Eugen Sue's ewigem Juden zu, welche zur Folge haben, daß man nun überall Jesuiten rieche. Ihre wirklichen Spuren sind jedoch überall greifbar genug.

Die Opposition hält sich über die Ernennung Bugeauds zum Duc d'Isly mit Bitterkeit auf und gibt Guizot zu verstehen: man lasse es nur gelten, wenn dergleichen Titel entweder von alten Zeiten her ererbt oder von Napoleon verliehen worden seien. — Auch dem Friedensschluß geht es in dem Munde dieser Leute sehr schlecht, besonders seit man wissen will, Prinz Joinville sei drauf und dran gewesen, die Marokkaner auch noch zum Ersatz der Kriegskosten zu bewegen, und zwar in einem Betrage von 40 Millionen. — Abdel-Kader läßt sich plötzlich an der Küste des Mittelmeeres, bei dem spanischen Fort Melilla blicken; er stand den 2. d. mit 1800 Reitern in dem nahen Städtchen Alazum. — Ueber die neuesten Ereignisse auf Haiti verlautet noch nichts Näheres; einseitig wird Alles Pritchard in die Schuhe geschoben. — Bei der nächsten Pairsernennung sollen u. a. auch Victor Hugo und St. Marc Girardin mit dieser Würde belohnt werden.

Paris. 21. Sept. O'Connell ist in der letzten Repealversammlung den 15. d. nicht eben fein mit Frankreich umgegangen. Er rief: „Möge England mit Herz und Hand Irland entgegenkommen — wo nicht, so wird es

in Irland seinen rastlosen Feind finden. Im Namen Irlands biete ich England dessen Treue und Freundschaft an; dann soll Ludwig Philipp auf seinem Throne zittern und die Schmach von Mogador ausgelöscht werden. Gebt uns Gerechtigkeit und England soll die größte Nation der Welt werden! (Was es übrigens schon zu sein glaubt.)

Algier. 15. Sept. Der Marschall Bugeaud hat auf die Nachricht von neuen Bewegungen der Marokkaner an der Grenze die Absicht geäußert, sofort wieder nach Oran abzugehen und den Feldzug mit aller Kraft wiederum zu eröffnen.

England.

Alle englischen Zeitungen sind voll von Beschreibungen des prächtigen Empfanges der Königin an verschiedenen Orten Schottlands. — Auf der Sternwarte von Kensington hat man einen neuen, mit bloßem Auge sichtbaren Kometen entdeckt, welcher vorgestern Abend östlich von Eta Ceti gesandten haben muß. — Ein englischer Agent, Capt. Grover, ist nach St. Petersburg abgegangen um den russischen Kaiser zu bewegen, auch von seiner Seite etwas für den in Bokhara gefangenen Dr. Wolff zu thun. — O'Connell läßt das Bette, dessen er sich im Richmond-Gefängnis bedient hatte, zum Andenken für seine Nachkommen aufbewahren. Er hat sich unlängst sehr orthodox gezeigt, indem er die Sängler der italienischen Oper von London, welche im Theater zu Dublin Rossini's Stabat Mater aufführen wollten, indirekt daran verhindern ließ, da sich dergleichen nicht für ein Theater schicke. — Auf der Eisenbahn von Hull fuhr vor einigen Tagen ein Riesencorvoi von 10 Lokomotiven mit 250 Wagen und 7800 Passagieren! — England hat einen Hafenpunkt an der Moskitobucht, das sog. Blaufeld, besetzt. Derselbe liegt unter 11°, 6' Breite, und 85° Länge.

Spanien.

Daß die Spanier bei allen ihren Wirrnissen keine Heiden geworden sind, wie böse Stimmen im übrigen Europa wissen wollten, erhellt zur Genüge daraus, daß noch im Jahr 1843 bloß für Bitten (preces) etwas über 7,670,600 Realen (1,917,000 fr. Fr.) baar und in Papier aus Spanien nach Rom gegangen sind.

Man schreibt aus London daß Madoz, Cortina und andere Parteihäupter der Ayacuchos (Espaneristen) in jener Stadt zu einer Art Congress mit Espartero versammelt sind um zu berathen wie sie sich künftig benehmen wollen. Es soll einstimmig beschlossen worden sein, Espartero solle der Regierung von Madrid förmlich seine Unterwerfung machen, dafür müßte er in den Genuß aller Titel und Würden, die ihm vor der Erhebung zur Regentschaft gebühren, zurücktreten. In Madrid scheint man bereit den Schleier der Vergessenheit über das Geschehene zu ziehen, jedoch unter der Bedingung, daß Espartero noch einige Zeit im Ausland bleibe. Espartero welcher nur zu gut einsieht, daß er durch die unmittelbare Rückkehr in sein Vaterland in eine sehr falsche Lage gerathen müßte, ist damit vollkommen einverstanden und nimmt keinen Anstand seinen Aufenthalt in London noch um ein paar Jahre zu verlängern, während welcher ihm seine verschiedenen Gehaltsbezüge regelmäßig zufließen würden. Seinen Anhängern soll vollkommene Verzeihung gewährt werden.

Bayonne. 19. Sept. (Telegr.) „Martinez de la Rosa hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen. Der General Pavia ist den 15. d.

zum Generalkapitän von Navarra ernannt worden. Bei den Wahlen in Madrid hat die ministerielle Partei völlig gesiegt.“ (Sonach wäre trotz beharrlichen Läugnens der ministeriellen Madrider Journale eine militärische Besetzung des carlistisch gesinnten Navarra nöthig geworden).

Italien.

Mailand. Hier ist am 12. Sept. der italienische Gelehrtenkongress zu seiner jährlichen Versammlung zusammengetreten. Der Präsident der allgemeinen Versammlung ist der Graf Vitaliano Borromeo von Mailand, Kammerherr und wirklicher geheimer Rath des Kaisers von Oesterreich; Beisitzer sind die H. Dr. Biola und Curioni von Mailand, allgemeiner Sekretär Hr. Dr. K. Bossi von Mailand. Die wirklichen Mitglieder der des Vereines erreichten am 14. bereits die Zahl von 767, nicht eingerechnet die Abordnungen gelehrter Gesellschaften, welche sich zu der Versammlung eingefunden hatten. Die Versammlung ward am 12. Vormittags üblicher Weise dadurch eröffnet, daß die anwesenden Mitglieder einer feierlichen Messe in der Metropolitankirche beiwohnten. Der Erzbischof Kardinal, das ehrwürdige Metropolitankapitel und eine große Zahl von Bürgern nahmen ebenfalls an dieser Feierlichkeit Theil und verliehen ihr größern Glanz. Das herrlichste Wetter begünstigte dieselbe. Die eigentliche Eröffnung fand aber erst Mittags in der großen Aula des Palastes der Brera statt, in Gegenwart S. k. k. Hoheit des Erzherzogs Vize-Königs, des Kardinal Erzbischofs und anderer hoher Personen. Die Eröffnungsrede, welche die Epochen der italienischen Kunst und Wissenschaft bezeichnete, hielt der Graf Borromeo. Unter den Gegenständen, welche der Kongress im Laufe seiner Versammlung behandeln wird, stehen die Versuche über das Ozon des Hrn. Professor Schönbein in Basel oben an. Bekanntlich glaubt Hr. Prof. Schönbein die Entdeckung gemacht zu haben, daß der Stickstoff eine Komposition von Wasserstoff und einem noch nie bemerkten Elementarstoff sei, welcher letzterem auch der Geruch der elektrischen Funken zuzuschreiben wäre. Die Wichtigkeit der Entdeckung, wenn sie sich bewähren würde, hatte die in Luffa voriges Jahr ernannte Kommission bewogen, diesen Gegenstand den Chemikern zu einer besondern Aufmerksamkeit zu empfehlen. Sodann theilte sich die Versammlung in ihre sechs Sektionen, von denen jede ihren Vorstand wählte.

Deutschland.

Berlin. Obgleich der König bereits in Berlin eingetroffen und wiederum nach Sachsen abgereist ist, so hat doch diesmal keine Empfangsfeierlichkeit Statt gefunden, indem der König wünschte, auch seine Gemahlin, welche erst den 24. d. anlangt, an der feierlichen Einholung Theil nehmen zu lassen. Letztere ist daher auf den 25. d. verschoben.

— 14. Sept. Tschsch's Urtheil in erster Instanz ist vorgestern vom Criminalsenat des Kammergerichts gesprochen worden und lautet auf Tod durch das Rad von unten auf. Der klaren Bestimmung des Gesetzes nach, welches Hochverrath und Angriff auf das Leben des Königs mit der härtesten geschärften Todesstrafe belegt, wird schwerlich auch die zweite Instanz etwas an diesem Urtheile verändern. Von Tschsch hört man sehr wenig; doch soll die trotzige Unerbitterlichkeit seines Charakters fort dauern.

Dem Galignani wird geschrieben: es soll in Preußen ein eigenes Ministerium der Beschwerden errichtet wer-

den, welchem alle Klagen über Geistliche, Beamte und Richter zugehen sollen. — Eine solche Behörde dürfte wohl ziemlich viel zu thun bekommen.

Köln. 9. Sept. Die durch das angeblich in Trier stattgehabte Wunder hervorgerufene Aufregung, die einen großen Theil unserer Provinz angesteckt hatte, ist eben so rasch in's Abnehmen gekommen, wie sie entstanden war. Es hat sich nemlich herausgestellt, daß das angebliche Wunder an dem Fräulein von Droste-Wischering das Ergebnis einer gesprungenen Sehne, einer momentanen Aufregung gewesen, und daß dieselbe jetzt wieder eben so contract ist wie sie früher war. Sie befindet sich sehr krank und leidend im Bade zu Kreuznach.

Göttingen. 11. Sept. „Heute Morgen um 8 Uhr begannen die Beratungen der Deputirten des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der Universitätskirche. Nachdem der Vicepräsident ein feierliches Gebet gesprochen hatte und das Protokoll vorgelesen worden war, entspann sich eine sehr lebendige Erörterung über eine beantragte authentische Auslegung des zweiten Paragraphen der Statuten. Da nämlich der §. 2 besagt: „die Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich auf lutherische, reformirte und unirte, sowie solche Gemeinden, die ihre Uebereinstimmung mit der evangelischen Kirche sonst glaubhaft nachweisen,“ so wünschte man in eine Instruktion für den Centralvorstand eine Erklärung niedergelegt, zur Beruhigung derjenigen, welche in dem §. 2 die Gegenstände der Wirksamkeit nicht bestimmt genug bezeichnet fanden. Es entspann sich darüber eine sehr lebhaft erörterte, die aber von hohem Segen für die ganze Zukunft des Vereins sein wird, da sich die in ihren Ansichten einander gegenüberstehenden durch den Austausch der Ideen davon überzeugten, wie Alle ebenso weit entfernt sind, in dem Gustav-Adolf-Verein einen sogenannten Humanitätsverein zu erblicken, als antikirchliche Tendenzen zu verfolgen. Was Abt Dr. Rücke, Bischof Dr. Neander, Prediger Voigt, Professor Dr. Succow!, Propst Nielsen, Oberappellationsrath Elwers und Andere sprachen, bewies deutlich, daß eine solche Erklärung zu §. 2 durchaus überflüssig sei, bewies deutlich, daß Alle ohne Unterschied die Kirche und nur die Kirche im Auge haben bei dem Verein. Daher nahm der Antragsteller, Pastor Sander, selbst seinen Antrag zurück. Hierauf ging man zu den Aenderungen über, welche der Anschluß Preußens nöthig machte. Sie wurden alle genehmigt. Und nun fragte der Präsident die preussischen Brüder, ob sie auf Grund dieser Aenderungen, die ihre Genehmigung auf der nächsten Hauptversammlung erhalten werden, organisch sich anreihen wollten. Das Ja, welches hierauf aus aller preussischen Deputirten Munde einstimmig erscholl, durchzuckte Aller Herzen, man besagte im Drange des Gefühls den Bund mit dem Bruderkusse und stimmte mit tiefer Bewegung „Nun danket Alle Gott“ an. O daß doch alle evangelischen Christen Zeugen dieses bedeutungsvollen und rührenden Augenblicks gewesen wären! Herr Professor Dr. de Wette beantragte hierauf eine innigere Verbindung der schweizerischen Vereine mit dem deutschen, die mit Freuden beschloffen wurde. Zu neuen Centralvorstandsmitgliedern (deren Zahl nun 24 betragen soll) wurden erwählt: Hofprediger Dr. v. Grüneisen aus Stuttgart, Prediger Voigt aus Königsberg, Bischof Dr. Neander und Oberbürgermeister Krausnick aus Berlin, Oberlandesgerichtsrath Weisenborn aus Halberstadt und Professor Dr. Succow aus

Breslau. Zum Orte der Hauptversammlung im nächsten Jahr wurde Stuttgart erwählt. Nachdem hierauf noch einiges Andere erledigt war, füllte sich gegen 1 Uhr die Kirche wieder, die Beschlüsse wurden verkündigt, der Vicepräsident sprach ein kräftiges Gebet, und die Versammlung vereinigte sich in der Absingung des Liedes „Nun danket Alle Gott.“ Am Abende fand ein Konzert zum Besten des Vereins statt.“ (Brief des Hofpredigers Dr. Zimmermann in Dtschen Bl.)

Fulda. 18. Sept. Die katholische Pfarrei zu Eisenach (am Fuße der Wartburg!) ist nunmehr trotz mancher erhobenen Widersprüche als gegründet anzusehen; in der Person des Hrn. Frühmesser Hohmann zu Geisa hat der Bischof von Fulda nunmehr den Pfarrer von Eisenach bestellt und Se. königl. Hoh. der Großherzog denselben bestätigt. Von Erbauung einer katholischen Kirche jedoch kann, so lang die Mittel fehlen, noch nicht die Rede sein; ein anderes Hinderniß steht nicht entgegen.

Aegypten.

Alexandria. 28. Aug. Der neue russische Generalconsul Hr. v. Fock, hatte vorgestern seine öffentliche Audienz bei Mehemet Ali. Der Pascha war bei dessen Empfange sehr übler Laune; sein ganzes Wesen offenbarte einen äußerst zerrütteten Gesundheitszustand; er blieb beim Eintritt des Generalconsuls in einem Winkel seines Divans sitzen. Letzterer ließ sich auf seine Einladung neben ihm nieder. Hr. v. Fock war sehr kurz in seiner Anrede und Mehemet Ali eben so kurz in seiner Antwort; die ganze Ceremonie dauerte kaum fünf Minuten. Das Benehmen der Dienerschaft sogar verrieth Eile, Verwirrung und Zerstreutheit; als man den Kaffee präsentirte, reichte der Kachwedgi zugleich dem Pascha und dem Generalconsul die Schale, und zwar dem Erstem mit der rechten und dem Letztern mit der linken Hand. Wenn man in Betracht zieht, daß der türkischen Sitte gemäß die linke Hand nur zu unreinen Zwecken dient, und daß vor etwa zehn Jahren Mehemet Ali mehrere seiner Hausoffiziere zur Strafe nach Mekka schickte, um dort zeitlebens an der Kaaba zu dienen, weil sie einigen europäischen Reisenden, die beim Pascha in hohem Ansehen standen, bei deren Besuch im Serail den Kaffee mit der linken Hand gereicht hatten, so muß man hier, wenn keine tadelhafte Absicht, doch eine sonderbare Nachlässigkeit oder seltene Zerstreutheit erkennen; kein Bauernjunge reicht hier etwas mit der linken Hand. Als die Audienz beendigt war und der russische Generalconsul sich entfernte, sprang Mehemet Ali vom Divan auf und ging stark aufgeregelt im Saale auf und ab; gleich darauf fuhr er aufs Land, sein Blick und seine Züge schienen die Spuren einer heftigen Erschütterung an sich zu tragen. Alles dieß ist um so mehr befremdend, als in den Privat-Audienzen, die Hr. von Fock vorher bei Mehemet Ali hatte, nur Complimente und Gegenstände der angenehmsten Art vorgekommen waren.

Amerika.

Auf Hayti ist so ziemlich Alles in den Zustand wie er vor der Revolution war, zurückgekehrt. Port-au-Prince ist die Hauptstadt des nördlichen, westlichen und südlichen Theiles der Insel, während der östliche, spanische, in 2 Theile zerfallen ist. In Santiago ist man für die Republik Hayti gestimmt, während man in Port-Plata und Santo Domingo noch immer ein französisches Protektorat hofft (?). Der Präsident Guerrier soll die ganze Insel der Republik zu unterwerfen gesonnen sein.

Nordamerika.

New-Yorker Blätter bis zum 24. Aug. (über Havre) schreiben: Der Sieg der Whigs und Henry Clays bei der bevorstehenden Präsidentenwahl wird immer wahrscheinlicher. In Kentucky haben die Whigs bei den Wahlen entschieden gesiegt. Auch Indiana ist gut whigisch. In Missouri haben sie wenigstens mehr Stimmen erhalten als bisher. Illinois bleibt den Lokofokos (Demokraten.) Die Mormoniten stimmten hier mit ihnen. Unter Letzteren geht die Sage, daß ihr im Staatsgefängnisse erschossener Prophet, Joe Smith, von den Todten erstanden und auf einem Schimmel, ein bloßes Schwert in der Hand, gesehen worden sei.

Pariser-Börse.

20. Sept. Français 5% 119.—. 5% Fr. 81.85. Banque de France 5060.—. Esp. activ 52.—. Naples 98.60. Haïti 425.—. Oblig. de Paris —.—. 4 Can. 1287.50.
21. Sept. Français 5% 118.85. 5% Fr. 81.80. Banque de France 5062.50. Esp. activ 51 3/4. Naples 98.60. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1447.50. 4 Can. 1287.50.

Eisenbahnen.

20. Sept. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 587.50. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 262.50. Obligations 1252.50. Paris à Orléans 987.50. Paris à Rouen 996.25. Havre à Rouen 755.—. Avignon 765.—.
21. Sept. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 586.25. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 261.25. Obligations —.—. Paris à Orléans 986.25. Paris à Rouen 995.—. Havre à Rouen 755.—. Avignon —.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

20. und 21. Sept. Comp. roy. 150%. Comp. gén. 520%. Union 50%. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —.—. Soleil au porteur de fr. —.—. France 24%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

17. Sept. Metall. 5% 110 5/16; 4% 100 1/4; Bankactien 1600; Nordbahn 151 1/2.

Frankfurter-Börse.

20. Sept. Integrale 61 1/8. — 21. Sept. 61 1/8.

Londoner-Börse.

18. Sept. Consols: 99 7/8. — 19. Sept. 99 7/8.

Anzeigen.

Versteigerung einer Seidenfärberei.

Sonntags den 29. September 1844, um 1 Uhr Nachmittags wird durch Hrn. Gast, Notar in Gebweiler, zu dem Verkauf einer der Hinterlassenschaft weiland Hrn. Richard Deck in besagtem Gebweiler zugehörigen Seidenfärberei, mit allen zu ihrem Betrieb erforderlichen Geräthschaften und Werkzeugen, geschritten werden.

The Undersigned begs leave respectfully to inform the Public, that he is prepared to give Lessons in the English and German Languages, during the Autumn and coming Winter. Thankful for the Confidence heretofore shown him, he will bestow great pains in teaching those who may patronise him.

His Hours for giving Lessons will be as follows:

From 7 to 9 o'clock. A. M.

From 1 to 5 — P. M.

From 6 to 10 — Evening.

Apply from 9 to 12. A. M. at the office of the American Consul N^o. 765 „An der Steine,“ and in the Evening at 7 o'clock at his Lodgings N^o. 299 „Faubourg St. Paul.“
L. H. A. Flügel.

Der Findex eines Sonntags den 22. September verloren gegangenen goldenen Porte-crayons, wird ersucht dasselbe im Gasthof zum Wildenmann abzugeben, wogegen Er eine angemessene Belohnung erhalten wird.

Zuverlässige Gelegenheit nach Nordamerika.

Von den durch unsere Dampfboote dieses Jahr nach Nordamerika von hier aus abgegangenen Auswanderern sind über die billige und schnelle Beförderung und gute Behandlung, so wie deren glückliche Ankunft, die erfreulichsten Berichte an ihre Verwandte gekommen; Viele haben die Ueberfahrt in der kurzen Zeit von 25 Tagen gemacht!

Auf unsern Booten, welche jeden Samstag früh 6 Uhr von hier in 2 1/2 Tagen direkt ohne Umladung nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit schnell, sicher und billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis dahin ohne auszuspringen, auf denselben zu bleiben und wird von da aus auf gekupferten, sehr guten schnellsegelnden Dreimaster Postschiffen, ohne Aufenthalt, nach Amerika weiter befördert.

Wer sich dieser Gelegenheit, welche die Allerbilligste ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, heuer noch bedienen will, beliebe sich baldigst zu wenden an

Mannheim den 20. Sept. 1844.

E. W. Renner,

Agent der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim.

Frankfurter deutsches Journal.

Auf das täglich erscheinende Frankfurter Journal und seine politischen Beiblätter nebst dem dazu gehörenden, ebenfalls täglich herauskommenden Unterhaltungsblatt, die Didaskalia, kann man für das mit dem 1. Oktober beginnende Quartal auf allen löbl. Post-Ämtern und Zeitungs-Expeditionen abonniren. Diese Blätter sind nun zu einem Abfaze von 9000 Exemplaren gestiegen, und die Anbestellungen darauf mehren sich noch beständig. Der Abonnementspreis ist hier in Frankfurt 2 fl. vierteljährlich, erleidet jedoch im Auslande einen verhältnismäßigen Postaufschlag. Durch diese außerordentliche Verbreitung sind öffentliche Anzeigen und gerichtliche Bekanntmachungen in demselben zum wahren Bedürfnis geworden; Insertionspreis für dieselben ist für die schmale Petitzeile 8 fr., mit größerer Schrift verhältnismäßig mehr.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Unterzeichnete Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, die grosse Pracht-Ausgabe des klassischen Werkes:

Der hinkende Teufel.

Von Lesage.

Neue sorgfältige Uebertragung.

Mit Hunderten feinsten Holzstiche von dem berühmten Comy Johannot.

statt 4 fl. 48 fr. oder 3 Rthlr., soweit der kleine Vorrath es erlaubt,

für nur 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 ggr.!

den vielen Verehrern anbieten zu können.

J. G. Neutirch.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 227

24. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Graubünden. Die Einführung eines paritätischen Erziehungsrathes in diesem Kanton hat bekanntlich den Widerspruch der streng katholischen Partei in einer Weise rege gemacht, welche vielleicht später noch zu lebhaften Diskussionen führen dürfte.

Es mag auffallend scheinen, daß in einem Lande, dessen ganze Organisation bekanntlich sehr wenig centralisirt ist, gerade in dem Fache des Erziehungswesens, wo zu den sonstigen Ursachen der Decentralisation noch die Verschiedenheit der Confessionen hinzukommt, eine gemeinsame Oberbehörde aufgestellt und Centralität erstrebt wird. Bedenklich mochte das sogar erscheinen in einer Zeit wo confessionelles Mißtrauen allerwärts so reichlich wuchert, wo eben deshalb in andern Orten in gerade entgegengesetzter Richtung nach größerer Selbstständigkeit der Confessionen, nach confessioneller Trennung hingestrebte, und in solcher Sönderung eine Garantie für die öffentliche Ruhe erblickt wird. — Es ist das eine analoge Erscheinung, wie wir sie bei dem graubündnerischen Reformverein beobachtet haben, welcher von oben herab und zur Stärkung der Staatsgewalt gegenüber den souveränen Gerichten und Gemeinden reformiren will, im Gegensatz zu den Bewegungen in andern Kantonen welche seit den dreißiger Jahren von unten herauf, zur Schwächung der Staatsgewalt zu Gunsten der Bezirke und Gemeinden erfolgt waren. —

Diese Erscheinung ist jedoch natürlich: ein jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt, wenn er auch nicht immer die angemessenste Art der Abhilfe findet.

Sieht man auf die erfreuliche Wirksamkeit des größtentheils aus Geistlichen bestehenden evangelischen Schulvereins, durch dessen stille ausdauernde Thätigkeit in verschiedenen unbemittelten evangelischen Gemeinden durch aufmunternde Beihilfe unter Bedingung eigener Anstrengung die Schulfonds theils neu geschaffen, theils nach Möglichkeit vermehrt wurden, so daß sich nach 20 Jahren ein Zuwachs derselben von mehr als 100,000 fl. auswies, so wird sich gewiß jeder Vaterlandsfreund einer solchen Erscheinung nur freuen können. Dieser Erscheinung gegenüber herrschte unter den Katholiken in Bezug auf das Schulwesen der tiefste Zwiespalt, der sie nach zwei wesentlich verschiedenen Richtungen trennte. Eine Anzahl gemäßigter, dem Radikalismus wie dem Ultramontanismus gleich abgeneigter katholischer Volksvorste-

her stießen in ihren Bestrebungen für das Schulwesen auf den Widerstand einer priesterlichen Partei welche in Strenge des Glaubens und der Kirchlichkeit Alles, selbst (buchstäblich wahr) den Papst hinter sich zurückläßt, wie denn z. B. der päpstliche Erlaß verschiedener Festtage in Disentis mit Unwillen verworfen wurde. Insbesondere entspann sich Streit wegen der unter weltlicher Leitung stehenden katholischen Kantonschule, der Lieblingschöpfung jener gemäßigten Partei, an welcher verschiedene deutsche Lehrer angestellt wurden, welche dem Umgange mit wissenschaftlich gebildeten Reformirten nicht auswichen, und dadurch das Mißfallen geistlicher Zeloten sich zuzogen, sonst aber ihrem größern Theile nach selbst ihren kirchlichen Obern keinen Stoff zu gerechten Klagen darboten. Beispielsweise erinnern wir an die Verdächtigungen und Schwähungen, deren Gegenstand der wackere Professor Kaiser war, derselbe Mann, welcher in Aarau durch seine biedere Gesinnung das Mißfallen der radikalen Gewaltthäter sich zugezogen hatte und von denselben schonungslos entsetzt worden war.

Durch den unglückseligen Klosterbruch im Aargau wurden auch in Graubünden die katholischen Massen zu immer größerem Eifer angereizt, und der Augenblick schien sich zu nähern, wo der gemäßigten katholischen Partei nur noch die Wahl übrig bleiben würde, die katholische Kantonschule entweder der Auflösung oder der unbedingten Schmiegun unter das geistliche Joch preiszugeben.

Wie es scheint, lag in diesen Verumkündungen ein Hauptmotiv zur Aufstellung des paritätischen Erziehungsrathes. Weiterblickenden Protestanten mochte zwar das Bedenkliche der Sache nicht entgehen, sie mochten einsehen, daß ihr evangelisches Schulwesen ungestörter und gedeiblicher sich entwickeln könnte unter der Pflege einer eigenen Behörde, welche ihm ihre ungetheilte Aufmerksamkeit zuzuwenden im Stande wäre, als unter einer paritätischen, deren beste Kraft vielleicht durch Reibungen mit priesterlichen Zeloten in Anspruch genommen und erschöpft würde. Aber andererseits entstand die Frage: wenn sie diesen Zeloten den Sieg über die gemäßigten Katholiken unbedingt überließen, hätten sie nicht andere Nachteile zu befürchten, mußte das ruhige confessionelle Zusammenleben dadurch nicht noch weit mehr gefährdet werden, lag es nicht im Interesse des gesammten Kantons, das katholische Schulwesen vor den Schwankungen zwischen Extremen, welche anderwärts nur zu bald auf

einander gefolgt sind, zu bewahren? Die Wahl mochte schwer sein, einerseits diese nicht ungegründeten Betrachtungen, andererseits die Aufstellung einer Centralbehörde welche ein gefährlicher Zankapfel unter den Confessionen werden könnte, besonders wenn es der radikalen Partei gelingen sollte, dieselbe zu ihren Zwecken zu benützen.

Die neue Behörde ist nun in letzter Zeit ins Leben getreten, und schon vernimmt man von Versuchen, das katholische Volk gegen dieselbe in Aufregung zu versetzen. Jedoch steht zu hoffen, daß die in gemäßigtem Sinne zusammengesetzte Behörde durch versöhnendes Benehmen diese Bemühungen vereiteln werde. Nicht nur wird in dem aufgestellten Regulativ über Competenz und Geschäftskreis des Erziehungsrathes alles Kirchliche streng ausgeschieden und die bestehenden Rechte kirchlicher Oberbehörden anerkannt, auch die ersten Verfügungen der neuen Behörde bethätigen einen versöhnlichen entgegenkommenden Sinn. Zum Präsidenten derselben wurde nicht etwa ein liberaler Schönredner gewählt, sondern der solide und achtungswürdige Landrichter J. a. Marca, ein Mann der zur conservativen katholischen Minderheit im gr. Rathe gehört, und in den katholischen Landestheilen ein wohlverdientes Vertrauen genießt. Die katholische Kantonsschule wurde unter ein rein-katholisches Direktorium gestellt. Noch mehr, da für gut befunden wurde, den Unterricht in der Physik und Chemie an beiden Kantonsschulen einem gemeinsamen Lehrer jedoch in ganz gesonderten Stunden zu übertragen, so wurde zur Beruhigung des katholischen Theiles beschlossen, daß der anzustellende Lehrer katholisch sein solle. Man könnte nun zwar fragen, was denn jene Wissenschaften mit den Confessionen zu thun haben, und ob denn die Auswahl unter tüchtigen Männern so groß sei, um sich auf solche Weise selbst die Hände zu binden? Aber die Beruhigung confessioneller Besorgnisse ist wohl wichtig genug, um sich über dergleichen Einwendungen hinwegzusetzen.

Die graubündnerischen Magistrate haben schon bei früheren Anlässen in Behandlung schwieriger cantonaler und besonders kirchlicher Fragen einen sichern Takt und eine würdige und gelassene Festigkeit gezeigt. Dem friedlichen Nebeneinanderleben der Confessionen können dort die Erfahrungen von Jahrhunderten zu Statten kommen, welche geeignet sind vor aargauischer Regierungsweise zu warnen. Ueberdies hat der Kanton Graubünden mit Schwierigkeiten von mancherlei Art schon genugsam zu kämpfen, um wenigstens nicht versucht zu sein, durch muthwillige Provocation von Störungen sich deren noch mehrere auf den Hals zu ziehen. Alles das bestärkt uns in der Hoffnung, daß es dem neuen paritätischen Erziehungsrathe gegeben sein werde, seine Aufgabe zu lösen, und daß derselbe keinen neuen Stoff zur Nahrung des in der Schweiz leider so verbreiteten confessionellen Mißtrauens liefern werde.

Vor uns liegt der Bericht der Schweizerischen Wohltätigkeitsgesellschaft zu Paris vom 31. März 1843 bis zu gleicher Zeit 1844, welcher der allgemeinen Versammlung am 25. April d. J. vorgelegt ward. Zum Eingang bringt Hr. J. Dubochet eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Präsidenten des Vereines, L. Jaquet von Vivis; mehr als zwanzig Jahre war er im Vorstand dieser wohltätigen Verbindung gewesen. Die Einnahme des letzten Jahres betrug frz. Fr. 13,630. 43, der Activsaldo des frü-

hern Jahres war Fr. 4270. 81, zusammen Fr. 17,901. 24. Davon sind ausgegeben worden Fr. 13,466. 50, so daß der Activsaldo für 1844 betrug Fr. 4424. 74. Von den Mitgliedern der Gesellschaft waren Fr. 4455. 50 gesteuert worden, die Beiträge der Schweizerischen Regierungen beliefen sich auf Fr. 2196 (worunter Bern am meisten mit Fr. 434. 75); eine Steuer Sammlung in Paris warf Fr. 4486 ab, durch Privatbeiträge aus der Schweiz gingen Fr. 933 ein; das Uebrige floß aus den Zinsen des Capitalvermögens der Gesellschaft und aus einer bei der Hauptversammlung veranfalteten Steuer. Die Unterstützungen in Baarem betragen Fr. 7278. 55, für Erziehung bedürftiger Kinder wurden ausgegeben Fr. 2723. 25, für Reisekosten in die Heimath Fr. 1510. 40, für Austheilung von Lebensmitteln (Brod, Fleisch, Suppe) Fr. 414; die gesammten Verwaltungskosten kamen auf Fr. 1329. 28 (fast 10% der Einnahme.) — Von besonderm Interesse war die Gabe von Fr. 40 durch einen Berner, der in einem anonymen Briefe erzählte, wie er im Jahr 1830 von der Gesellschaft Fr. 10 empfangen, welche er nun zurückzahlte und das übrige als Geschenk eines dankbaren Unterstützten anzunehmen hat. (N. Schw. Z.)

Bern. Hr. Dr. Samuel Luz, ordentlicher Professor der Theologie an der hiesigen Hochschule ist nach langem Leiden Samstags, den 21. d., gestorben. Die Hochschule und die Wissenschaft verlieren einen der tüchtigsten Lehrer und Gelehrten an ihm; Mittwoch, um 11 Uhr, wird das Leichenbegängniß statt finden.

Waadt. Der Jäger Louis Gilliéron hat in den Nouv. Vaud. einen Brief d. d. Bey 18. Sept. einrücken lassen, worin er das Publikum davon benachrichtigt, daß die Herren von Murten sich mit seinem Nachen und seiner Flinte nicht begnügen wollten sondern auch noch ihn selbst auf den 20. oder 27. d. oder auf den 4. Oktober nach Murten vor Gericht citirt hätten. Schließlich hofft Gilliéron, bei der bevorstehenden Ausgleichung zwischen Freiburg und Waadt werde letzteres die Herrschaft über seine Gewässer erhalten und dann die Jagd auf die gehörigen Jahreszeiten beschränken, während jetzt das ganze Jahr hindurch gejagt werde, auch während der Brütezeit, wo das Federwild nichts taugt.

Genf. Das Journal des Débats hatte die Fahrengeschichte von Plan-les-Duates zu einem förmlichen Roman herausgeputzt wiedergegeben, wie die Art der französischen Blätter ist. Die Genfer und Lausanner Zeitungen drucken sie nun wieder in dieser neuen Gestalt ab und eifern sich darüber.

F r a n k r e i c h.

Der Sachverhalt der neuesten Ereignisse auf Taiti ist, daß die Otabeiter die Verdrängung der englischen Missionäre durch französische und den Raub ihrer Weiber durch franz. Soldaten und Matrosen nicht dulden wollen und sich deswegen mit Gewalt widersetzen. Von Anfang an kann man nicht begreifen, was die Franzosen auf Taiti thun, wenn es nicht ihre Absicht war, ihren Missionären, die bei ihrem Abgang aus Frankreich offen die Absicht aussprachen, die Gewalt der Hölle, d. h. die Wirksamkeit der protestantischen Missionäre auf Taiti zu bezwingen, mit Waffengewalt den Sieg zu verschaffen.

(Corr. d. Schw. M.)
Zufolge dem Confl. sind alle wichtigeren Geschäfte aufgeschoben bis zur Rückkehr des Königs aus England. Dann

soll das Anleihen von 300 Millionen (das zu frühe als vollzogen dargestellt wurde) vor sich geben, so wie auch die große Pairsernennung, wobei außer den schon von uns genannten u. a. auch Delessert, de Sers (Präfekt der Gironde) und Bugeaud befördert werden sollen. — Die Fortschritte der Geislichkeit und ihrer Projekte sind unglaublich. Der Bischof von Blois hat das Schloß Menars gekauft um daselbst eine Schule einzurichten, welche alle Communal Schulen der Umgegend zu Grunde richten kann; dasselbe beabsichtigt der Bischof von Poitiers mit dem schönen Schlosse von Thouars, welches einstweilen noch der gleichnamigen Stadt gehört, aber dem Bischof, wenn er fortfährt alle Mittel in Bewegung zu setzen, wahrscheinlich abgetreten werden wird. — In Provinz haben sich Coelestinerinnen etablirt, deren Rektor unlängst nach Rom reiste um für die Kapelle des Conventes Reliquien zu holen. Er brachte ein Stück vom Schädel und einige andere Knochen einer Heiligen mit, welche jedoch nicht nach dem alten kirchlichen Gebrauch in einen Reliquienkasten gelegt sondern in einem lebensgroßen, ganz neumodisch costumirten Wachsbild, welches die Heilige darstellte, an den betreffenden Orten eingesezt wurden, worauf das Bild in großer Procession durch die Straßen von Provinz getragen ward. — In Bordeaux, wo die Trauben sehr schön reifen sollen, wird nicht nur ein erträglicher, sondern ein vortrefflicher Wein erwartet, wie er seit langer Zeit nicht gewesen. „Der Jahrgang 1844 wird Epoche machen“, schreibt man unterm 18. d. aus Bordeaux; — vom Rheine schreibt man leider anders.

Paris. 22. Sept. Abdel-Kader zeigt eine bedeutende Frechheit. Während man über seinen Kopf unterhandelt, zieht er von der Seeküste gegen Süden in die Gegend von Douchbah und lagert mit seiner Diera in derselben Gegend, wo Bugeaud die Marokkaner dreimal geschlagen hat. Es dürfte eine ganz schwierige Aufgabe für Abderhaman werden, dem Emir begreiflich zu machen, daß man ihn im Marokkanischen nicht mehr brauchen könne.

England.

Die Königin und Prinz Albert leben ganz zurückgezogen auf Blair Atholl, von wo aus sie häufige Ausflüge in die romantische Umgegend machen. So besuchten sie kürzlich Glentilk mit seinem Marmorbruch, welcher einen grün gesprengelten Marmor liefert. Die Königin spricht zuweilen in den Hütten der Landleute ein. In einer derselben unterbielt sie sich lange mit der Hausfrau, die eben am Spinnrade saß und endlich, unbekannt mit dem hohen Rang der Besuchenden, ihr aus der Branntweinflasche ein „Tröpfchen Bergtbau“ anbot. Die Hochzeiten bedauern nur, daß J. M. diesmal nicht in Tartanzeug sich kleiden kann, weil die Trauer um den Vater des Prinzen Albert noch fortbauert.

O'Connell wird sich demnächst für einige Zeit auf seinen Landsitz Derrynane-Abtei zurückziehen. Einer der von ihm angekündigten Plane ist, die Richter, die ihn verurtheilten, in Anklagestand zu versetzen. In den Triumphreden wegen seines Siegs über das Gesetz stellte er den Spruch der Lords so dar, als sei dadurch das ganze Urtheil wider ihn umgestoßen. Er weiß aber gar wohl, daß in Wirklichkeit das Urtheil über den Thatbestand, daß ein vom Gesetz verbotenes Komplott stattgefunden, aufrecht bleibt, und das Kassationsurtheil bloß auf einen Formfehler in der Fassung der Anklageakte sich stütze;

deswegen wird er sich auch wohl hüten, die Repealbewegung in der früheren gesetzwidrigen Gestalt, den Riesenversammlungen und Aufführung geschlossener Massen, den Demonstrationen mit physischer Gewalt, zu erneuern. Um aber doch die Agitation und zugleich mit ihr seinen Einfluß aufrecht zu erhalten, muß er nun verschiedene Schauspiele, eines gegen die Richter (wenn ihm dieß wirklich Ernst ist), ein anderes in England aufzuführen, wozu er sich selbst begeben wird, um Erklärungen zu Gunsten der irischen Forderungen von dem englischen Volke zu verlangen. Es wird sich dabei der in England reichlich vorhandene Oppositionskstoff jeder Art um ihn schaaren. (Schw. M.)

Der Hochverratsproceß gegen ihn in welchem von beiden Seiten das Möglichste gethan wurde, hat deshalb ein unglaubliches Geld gekostet. Die Summe, welche der Repealverein seinerseits daran zahlt, wird zwar nicht angegeben, doch versichert M. Chron., daß es eine große finanzielle Schluppe für denselben sei. — Lord Ross hat einen Teleskop verfertigt, welcher „Leviathan-Fernrohr“ heißt, da Herschel den Titel „Riesenfernrohr“ schon lange in Beschlag genommen hatte. Dieser Leviathan hat einen Spiegel von 6 Fuß Durchmesser und 54 Fuß Focus und ruht auf einer großen Maschine welche gleichwohl von Einem Manne gedreht werden kann. Alles früher in diesem Fache Geleistete soll daneben „Spielzeug“ sein.

Spanien.

Die Offizielle Zeitung vom 14. d. gekteb endlich ein daß 6 Bataillons Infanterie und 3 Escadronen Cavallerie gegen das unruhige Navarra aufgeboden sind. — Das Ministerium soll, wenn ihm eine tüchtige Majorität in den Cortes zu Gebote steht, folgende wichtige Veränderungen in Vorschlag bringen wollen: die Umwandlung des Senates in ein Oberhaus mit lebenslänglicher Amtsdauer, die gänzliche Veränderung des Preßgesetzes, eine neue Organisation der Nationalgarde, und eine Reinigung der Verfassung von ihren allzu demokratischen Bestandtheilen. (?)

Deutschland.

Die Folgen der Ueberschwemmungen in Preußen sind glücklicher Weise nicht so zerstörend, als man befürchtete. Die Mittel zur Hülfe sind reichlich vorhanden, die Ernten überall vortrefflich ausgefallen. Einzelne Orte und einzelne Grundbesitzer sind hart betroffen worden, allein in diesen wohlhabenden Niederungen verschmerzen sich Verluste leichter, zum Theil auch, weil man schon mit der Aussicht dort Güter kauft und sich ansiedelt, dann und wann durch Ueberschwemmungen beschädigt zu werden. In alten Zeiten war dieß jährlich der Fall; die Riesenarbeiten der deutschen Ordensritter, welche die Dämme bauten und damit das Delta der Weichsel bebüteten, wendeten später viele Gefahren ab, und diese werden sich noch mehr beschränken lassen, da man die Dammarbeiten jetzt immer mehr vervollkommenet.

Der D. A. Z. wird aus Berlin unterm 14. d. gemeldet, daß der Anschluß Böhmens an den Zollverein auf 5 Jahre sich wirklich bekätige. Dieser höchst unerwartete Schritt Oesterreichs soll eine Folge des letzten Besuches Sr. preuß. Maj. in Wien sein.

In Koblenz denkt man darauf, O'Connell ein Festgeschenk zu übersenden, welches einen rheinländischen Charakter tragen soll.

Den 15. d. verstarb in Göttingen der Rektor der deut-

schen Rechtsgelehrten, Geh. Justizrath Hugo, im 80sten Altersjahre.

Hannover. 17. Sept. Die Bergstadt Klauenthal ist von einem entsetzlichen Brandunglücke betroffen worden. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. brach daselbst ein Feuer aus, welches bei heftigem Südwestwinde sich so schnell verbreitete, daß binnen sechs Stunden an 300 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden in Asche gelegt wurden. Die Gottesacker-Kirche, das Superintendentur-Gebäude, das Gymnasial-Gebäude, die Töchterschule, die Apotheke, das Physikatshaus u. c., sind abgebrannt. Mehrere Menschen werden vermisst.

U n g a r n.

Preßburg. 9. Sept. Eine von beiden Ständetafeln genehmigte und vor einiger Zeit bereits an den Hof abgegangene Repräsentation betrifft die Wiedereinverleibung Siebenbürgens. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung sich dem Grundsatz derselben nicht abgeneigt zeigen wird. — In einer der letzten Cirkularisungen wurde beschlossen, die Nichtadeligen künftig auch zu allen administrativen Aemtern zuzulassen. Zu richterlichen Aemtern dürfen sie übrigens nach diesem Beschlusse noch nicht gelangen, und da die Beamten der Komitats-Munizipien vorzüglich mit richterlichen Funktionen beschäftigt sind, so ist die Emanzipation der plebejisch Geborenen in dem wesentlichsten Punkte noch nicht angeregt.

S c h w e d e n.

Stockholm. 10. Sept. Die Reichsstände haben in voriger Woche eine wichtige Frage, die Pressfreiheit der periodischen Presse, entschieden. Seit dem vorigen Reichstage hat nämlich ein Vorschlag des Konstitutionsausschusses vorgelegen, der auf die Aufhebung des §. 4, Punkt 8 der Pressfreiheitsverordnung abzielt. (Wenn nämlich eine Zeitung einen Artikel enthielt, welcher der Regierung oder dem Justizminister, zu dessen Bereich die Pressangelegenheiten gehören, nicht gefiel, so konnte der Minister, in Gemäßheit des besagten Paragraphen, die ganze Auflage der Nummer der Zeitung, in welcher der Artikel stand, ohne weitere Umstände sogleich einzuziehen und die weitere Herausgabe der Zeitung zu verbieten. Ueber diese Befugniß gegen die periodische Presse ist seit beinahe dreißig Jahren gestritten worden.) Alle Reichsstände haben dem besagten Vorschlag ihren Beifall gegeben und also in den Beschluß eingestimmt, daß diese Befugniß abgeschafft werde. Es ist aller Grund vorhanden, zu vermuten, daß die Regierung diesen Beschluß sanktioniren werde. — Das Astonblad enthält Folgendes: Wenn man den Angaben in den spanischen Zeitungen glauben darf, so hat der Kaiser von Marokko sich willig erklärt, auf alle Forderungen, die von Schweden und Dänemark gemeinsam aufgestellt worden sind, einzugehen, nämlich, daß der Tribut, den sie Marokko bisher erlegt hatten, inskünftige aufhören solle. Wenigstens darf man solches aus den Ausdrücken schließen, „daß der Kaiser auf die Forderungen aller Mächte eingehen wolle.“

V e r s c h i e d e n e s.

Der Industriell Alfacién glaubt, wenn der frühe Durchzug der Schneegänse einen frühen Winter anzeige, so sei dieses Jahr mit Sicherheit ein solcher zu erwarten, da schon vorige Woche eine Schaar dieser Vögel über Mühlhausen geflogen sei, während sie sonst nicht vor November oder December kämen.

Seit einiger Zeit wird behauptet, daß Arsenik ein treffliches Mittel gegen die Folgen der Bisse von tollen Hunden sei. So soll ein starker Jagdhund, welcher von einem wuthkranken Hunde gebissen und bereits krank war, dadurch daß sein Herr, in der Absicht ihn zu tödten, ihm eine starke Dosis Arsenik in Gestalt eines Bissens eingab, völlig kurirt worden sein. (Frz. Bl.)

W i e n e r - B ö r s e.

18. Sept. Metall. 5% 110 $\frac{5}{8}$; 4% 100 $\frac{1}{4}$; Bankactien 1600; Nordbahn 155 —.

A n z e i g e n.

Die Erziehungs-Anstalt für junge Töchter, welche im Jahre 1828 von Jungfrau Maria Anna Calame in Locle angefangen wurde, und seit letztem Herbst ganz unter die Leitung des Herrn und der Frau Mohrler-Lorimier übergegangen ist, wird auf den 1. September dieses Jahres nach Payerne (Peterlingen) im Kanton Waadt verlegt.

Man kann Erkundigungen einziehen und Prospektus haben: bei Herrn Richter-Linder, Frau de Wette und Frau Stähelin-Zimmerlin in Basel, welche zugleich weitere Adressen geben können.

E i n l a d u n g.

Die Herren Aktionärs und Subscribenten der schweizerischen National-Vorsicht-Cassa, werden hiezu mit in Kenntniß gesetzt, daß die diesjährige ordentliche General-Versammlung, Montags den 30. laufenden Monats um 9 Uhr Morgens, im Gesellschafts-Saale zum Mohren allhier stattfinden wird, wozu gedachte Herren höflichst eingeladen werden.

Bern den 20. September 1844.

Aus Auftrag des Oberleitungs-Ausschusses:
Der Direktor,
C. A. Cünier.

Auswanderungen nach dem Nordamerikanischen Freistaate Texas.

Die dem Hrn. Castro zum Anbau übertragene Landesstrecke in der Provinz St. Antonio de Bexar, ist nun, durch kurz eingegangene Berichte und verschiedene Briefe der im letzten Frühjahr ausgewanderten Kolonisten, als die schönste, gesündeste und fruchtbarste Gegend des Landes, nebst allen den früher publicirten Vortheilen wiederum neuerdings bestätigt, so wie daß alle bis dahin ergangenen ungünstige Berichte aus falschen Quellen herrühren. Es ist nun genugsam bewiesen, daß an Ort und Stelle für die neuen Ankömmlinge gesorgt wird, daß es noch keinem schlecht gegangen ist, daß Hr. Castro sich selbst in das Land begab, um alle Schwierigkeiten zu schlichten und sich überall zur Unterstützung der Neuangesiedelten sehr thätig und theilnehmend bewies.

Alle kürzlich eingetroffenen erfreulichen Nachrichten der Letztabgereisten sind Beweise genug von der allgemeinen Zufriedenheit; in dieser von der Natur so sehr begünstigten Gegend. Sogar diejenigen finden sich in ihrer neuen Lage sehr glücklich, welche daselbst ohne Vermögen eingetroffen sind, und sogleich ihr Unterkommen fanden.

Es ist hiebei noch jedem Auswanderer besonders anzurathen sich mit Kleidung, Getüch, Werkzeug, Saamen, gedörrten Früchten, Gemüse u. s. w. zu versehen.

Wer nähere Beweise verlangt der wende sich an Hrn. Sengeler in Sennheim (Cernay) (haut Rhin), wo mehrere Briefe vorhanden sind.

Unterzeichneter setzt hiemit Auswanderungslustige in Kenntniß, daß bis Ende des Octobers ein neuer Transport abgehen wird.

Clairotet, Sohn, von Cernay.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 228

25. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

S c h w e i z.

Der Triumph den gegenwärtig in Trient die römische Kirche über die Aufklärung des Jahrhunderts, ja über jede besonnene Critik feiert ist ein Ereignis, welches zu den ernstesten Betrachtungen Veranlassung gibt. Mag es sein, daß ein guter Theil provincieller und politischer Oppositionsgeist dabei mit unterläuft, schon der Umstand daß dieser Oppositionsgeist gerade dieses mittelalterliche Gewand einer Reliquienadoration anzuziehen für gut fand, zeigt wo auch in Deutschland die Volksmassen noch stehen.

Niemand wird fragen: was gehet das uns Schweizer an? Kirchliche und confessionelle Fragen sind ja gerade auch in der Schweiz diejenigen welche die Politik fast ausschließlich in Anspruch genommen, welche bereits einen so unseligen Riß in unser Bundesleben gebracht haben.

Diese kirchlichen und confessionellen Störungen, die Parteien schieben sich die Schuld derselben wechselseitig zu; nach den einen ist es der letzte September 1839 welcher den ultramontanen Bestrebungen Thür und Thor geöffnet, nach den andern der 13. Januar 1841 welcher durch Niedertretung eines garantirten Rechtes der katholischen Kirche den extremsten Richtungen in derselben in die Hände gearbeitet hat.

Die Wahrnehmung aber, daß solche extreme Richtungen auch anderwärts hervortreten zeigt genugsam, daß ihr Auftreten auch in der Schweiz seinen hauptsächlichsten Grund nicht in dieser oder jener Persönlichkeit, in dieser oder jener Lokalität, in diesem oder jenem Ereignisse haben kann.

Und doch welcher Unterschied! Anderwärts sehen wir den Kampf der Gegensätze allerdings lebhaft aber ohne Gefährdung der öffentlichen Ruhe sich bewegen, während in der Schweiz fast kein Jahr vergeht, ohne daß derselbe in blutige Gewaltthätigkeiten ausbricht, und Mißtrauen und Erbitterung so sehr verbreitet sind, daß man

nach der Sprache gewisser Blätter sich stetsfort am Vorabend eines allgemeinen Religionskrieges glauben sollte.

Die Schweiz, im Herzen Europas gelegen, würde vergeblich suchen, sich dem Einflusse der geistigen Bewegungen zu entziehen, welche jeweilen in Europa sich geltend machen. Ihre Aufgabe ist es aber, sich durch dieselben nicht zerreißen und aufreiben zu lassen, deshalb liegt Alles daran, daß die Schranken des Rechts und der Ordnung von beiden Parteien geachtet und heilig gehalten werden.

Hieran eben fehlt es. Nicht nur die festere staatliche Organisation in andern Ländern ist es, welche die feindseligen Richtungen in Schranken hält, es herrscht auch anderwärts noch größere Achtung vor Gesetz und Recht. Jenes unglückliche Irland, wo ein verjährtes Unrecht selbst durch eine weise und gerechte Regierung nicht ohne Ausübung neuen Unrechts gut gemacht werden könnte, und wo doch so Vieles wieder gut zu machen wäre, mit wie bewunderungswerther Mäßigung bleibt es auf den Wink seines großen Agitators scharf innert den Schranken der Gesetzmäßigkeit, — ruhig läßt es den Mann verhaften, den es wie einen Halbgott verehrt, es rächt sich nur durch den ungeheuren Triumphzug den es dem Freigesprochenen bereitet.

Achtung vor dem Gesetze auch da wo es unbequem, wo es ungerecht scheint, ist diese noch vorhanden in der Schweiz? —

Es ist kein Zweifel, die radikale Demagogie der dreißiger Jahre hat der Schweiz einen moralischen Schaden zugefügt, an dem sie noch schwer leidet. Das Anpreisen einer gewaltthätigen Volksherrschaft, das von oben herab gegebene Beispiel gewaltsamen Niedertretens von Recht und Gesetzen, die grellen Verletzungen des eidgenössischen Bundesvertrages, alle diese Erscheinungen haben eine Demoralisation herbeigeführt, durch welche erst die kirchlichen und politischen Gegensätze die in unserer Zeit liegen, für die Ruhe und Existenz der Schweiz gefährlich geworden sind.

Zürich. Da die Petitionskommission des gr. Rathes gestern über die von der Schulsynode eingereichte Petition verhandelt hat, so wurde ihr von Hrn. Dr. Bluntschli schriftlich zur Kenntniß gebracht, daß er in dem bevorstehenden gr. Rathe folgende Motion eröffnen werde: In Betracht, daß es dringendes Bedürfnis ist, den bisherigen unheilvollen Streit auf dem Gebiete der Schule zu

einem friedlichen Abschlusse zu bringen und die fehlerhafte Organisation der Schulbehörden im Interesse insbesondere einer geistig freien und religiös-christlichen Volksschule zu reformiren, wird angetragen: Es sei der §. 70 der Staatsverfassung in dem Sinne zu revidiren, daß sowohl der Erziehungsrath neu und besser organisiert, als die Schulsynode aufgehoben werde. (Dechl. Beob.)

— Der an die Züricher Hochschule berufene Dr. Ebrard hat von Erlangen aus in einem offenen Schreiben an den Erziehungsrath seine theologischen Ansichten auseinandergesetzt, wonach er eben so fern von starrer Orthodoxie als von der Negation eine gläubige Mittelstellung behauptet.

Bern. Die beharrliche Weigerung Berns, an die Zürcher Postkonferenzen Abgeordnete zu senden, macht, was man auch sagen mag, der Administration eines Kantons, wo man in Finanzsachen gar zu oft die Fiscal-Doctrinen vorherrschend antrifft, wenig Ehre. Was nicht weniger auffällt ist, daß sich im Staatsrathe nicht irgend eine Mehrheit findet, die sich über die Kurzsichtigkeit einer Administration hinwegzusetzen vermag, welche ihre passive Stellung dadurch zu rechtfertigen glaubt, daß sie sich feierlich hinter die Wichtigkeit des Kantons Bern verschänzt, dadurch diesen Kanton jedoch in den Augen seiner Eidgenossen mehr als je in eine schiefe Stellung bringt. Beliebt es Bern nicht, die in Zürich vorgeschlagenen und debattirten Maßnahmen anzunehmen, wer hindert es zu gelegener Zeit sich dagegen zu erheben? Es würde wenigstens seinen eidgenössischen Sinn retten, wenn es sich von einer Diskussion von so allgemeinem Interesse nicht zurückzöge. Die Isolirung Berns in diesem Falle kann den legitimen Einfluß, welchen dieser Kanton ausüben soll, nur schwächen. (Gaz. de Lauf.)

Luzern. Die Neue Zürcher Zeitung ist bereits das achte Blatt welches seit Einführung des neuen Pressegesetzes im Kanton Luzern verboten wurde.

Argau. Herr Artillerie-Oberstlieutenant Remigius Sauerländer von Ararau, Mitglied des gr. Rathes und der Militärkommission und Chef der Artillerie unseres Kantons, ist am 18. Abends in Baden, wo er sich zum Gebrauche einer Badekur befunden hatte, in seinem 40sten Jahre gestorben. Das vaterländische Wehrwesen verliert an dem Verstorbenen einen kenntnißreichen, gebildeten, muthigen, zuverlässigen und besonders seiner Waffe mit großer Vorliebe ergebenden Stabsoffizier.

Lessin. Bei der letzten Preisaustheilung der Kunstakademie in Mailand sind für architektonische und plastische Leistungen nicht weniger als 2 erste und eine zweite Prämie und 8 Accessit's auf 11 tessinische Zöglinge gefallen. (Republicano)

Wallis. Die Session des gr. Rathes schloß wie wir erwähnten den 14. d. Dr. Dr. Ganiot verlas am Schlusse der Sitzung den Gesandtschaftsbericht und verlangte hierauf die Entlassung als erster Gesandte. Die Versammlung sprach Tagesordnung bis zur ordentlichen November-session aus. Der Präsident entließ die Versammlung, indem er ihr seine Zufriedenheit mit dem Werke, das sie nun vollendet, aussprach. „In meiner Eröffnungsrede“, so sprach er „äußerte ich die Hoffnung, der Staat möchte mit dem Altare in ein enges Verhältniß gegen seitigen Zutrauens und Beistandes treten — die neue Gesetzgebung hat meine Hoffnung verwirklicht. Nun mag denn das Land hoffen, seine alten heiteren Tage wieder

zu sehen. Die außerordentliche Session des gr. Rathes ist geschlossen.“

— Herr Staatschreiber Hottinger hat über seine Mission nach Sitten dem Regierungsrathe einen umfassenden Bericht erstattet, der mancherlei neue Aufschlüsse giebt, aber natürlich nicht für die Publizität sich eignet. Für heute begnügen wir uns, zu berichten: daß eine Aenderung der Walliserverfassung schon darum nicht erhältlich war, weil der gr. Rath vor der Ankunft des Hrn. Hottinger in Sitten bereits die zweite Abstimmung vollendet und die Sitzung geschlossen hatte; daß aber nicht weniger Hoffnung vorhanden ist, es werde der Gottesdienst der 300 bis 400 Reformirten im Wallis wesentlich in derselben Weise wie früherhin ungestört fort-dauern. (Dechl. Beob.)

Genf. Man weiß noch immer nicht was aus Gailard geworden ist. Der Fédéral meint, mehrere Journale welche sich für hierüber unterrichtet hielten, wiederholten doch nur Stadtgespräche.

Frankreich.

Der Constitutionel giebt in einem bitteren Artikel zu verstehen, man hätte von Abderrhaman, der für sein Schachhaus in Mequinez fürchtete, Alles erhalten können, wenn nicht mit dem Friedensschlusse so außerordentlich geeilt worden wäre um die Reise des Königs nach England nicht zu verzögern. „Aber Hr. Guizot wollte in Windsor durchaus keinen sauern Gesichtern begegnen, und so ließ man die Entschädigung für die Kriegskosten im Stiche. Man antworte uns aber wenigstens auf Eines! Eine Menge Franzosen, welche in Marokko des Handels wegen angesiedelt waren, haben bei der plötzlichen Unterbrechung alles Verkehrs Afrika verlassen und ihre Habe preisgeben müssen — wie lautet der Artikel des Friedensschlusses welcher wenigstens diesen Entschädigung verspricht?“ Endlich wird es scharf getadelt, daß man zum Pascha von Tanger, Sidi Bouffellam, in sein Schloß ging, statt ihn an Bord des Sufren kommen zu lassen. „Dr. Guizot wird Mühe haben, diesen Friedensschlus vor der Kammer zu verteidigen, besonders da er zugleich die Rechnung vorlegen muß — dieselbe, welche man sich scheute, Abderrhaman vorzulegen. Zugleich thun die englischen Blätter das Möglichste um die Franzosen zu ärgern. Die Times äußert: „Man wird mit Vergnügen vernehmen, daß der Friedensschlus (von Tanger) eigentlich das Werk unserer Regierung ist, welche sich dazu unseres Gesandten in Spanien, Hrn. Bulwer, bediente. Wenn die Franzosen jetzt zufrieden sind, so haben wir alle Ursache, es auch zu sein.“ Der M. Herald bemerkt: „Man braucht durchaus nicht zu fürchten, daß auf wörtliche Haltung des Vertrages werde gedrungen werden. Wenn der Kaiser von Marokko sich mit dem Generalgouverneur von Algier dahin verständigt, daß Abdel-Kader nicht von Marokko aus neue Angriffe auf Algerien machen kann, so hat er das Möglichste, so hat er Alles gethan, was man von ihm erwarten kann. Was seinen Sohn betrifft, so ist nicht der mindeste Grund vorhanden zu glauben, daß Abderrhaman mit Annahme des Vertrages sich verpflichten würde auch nur im Geringsten zu züchtigen.“ — Um das Maß voll zu machen, spricht dasselbe Blatt von der Abtretung von Suez an England als von einer ganz sichern Thatsache, welche eine natürliche Folge von der Befestigung von Aden am rothen Meere sei. „England muß sich bereit halten um beim Einsturz des türkischen Schattens-

thrones sagen zu können: diese Strafe ist mein. Es ist offenkundig, daß für unsere ganze orientalische Politik Frankreich gar nicht in Betracht kommt, weil es keinen Fuß in der Levante gefaßt hat. Nicht mit Frankreich, also haben wir zu unterhandeln, sondern mit Rußland, das offenbar ein Auge auf Constantinopel hat, und mit Oesterreich, welches bei der Sache ebenfalls nicht gleichgültig bleiben kann.“ (Man möchte glauben, daß trotz des förmlichen Abläugnens der Times der Vertrag über die Abtretung von Suez dennoch wirklich stattgefunden habe und vielleicht nur auf Verlangen Guizots nicht eingestanden werden dürfe bis die marrokanische Crisis sich gelegt hat; wenigstens ist es sonst kaum zu erklären, wie englische Blätter, die einigermaßen auf Consequenz halten, so ohne allen Rückhalt darauf beharren können, Suez sei wirklich englische Besizung).

Unglücklicher Weise sind auf die Nachricht vom Frieden mit Marokko hin sogar die Börsenkurse heruntergegangen „wegen geringen Vertrauens in puncto Abdel-Kader, und wegen möglicher Unannehmlichkeiten auf Taiti.“ Zugleich machte der Brief eines englischen Seeoffiziers, Henry Day, welcher dort von den Franzosen äußerst schlecht behandelt worden sein will, in allen Blättern die Runde. — Pomare ist inzwischen noch immer auf ein kleines englisches Schiff, den Basilic, gebannt und wartet mit Zuversicht auf Nachrichten aus England.

Paris. 23. Sept. Es bestätigt sich, daß an der Grenze von Algerien bei Ouchdah von Neuem große Truppenmassen sich sammeln. Wenn dieselben noch irgend sich um die Befehle des Kaisers kümmern, so kann es demselben nicht schwer fallen den Abdel-Kader einzufangen zu lassen. Nur ist fast zu besorgen, der kühne Emir welcher sich dort ebenfalls in der Nähe befindet, möchte sich dieser Truppen zu seinen Zwecken bemächtigen. Einweilen will General Lamoricière von Djemma-Ghazouat aus ein Beobachtungscorps nach jener Seite hin aussenden, und Bugeaud selbst ist jeden Augenblick bereit, von Algier wieder nach der Westgränze zu eilen. — Die Algérie enthält einen weitläufigen Bericht über die Förmlichkeiten bei Unterzeichnung des Friedensvertrages in Tanger, wovon Morgen Näheres. — An der marokkan. Westküste bei Rabat ist wiederum ein engl. Schiff, der „Sydenham“, mit Kanonenschüssen dermaßen begrüßt worden, daß es eilends zur Ausbesserung in Gibraltar einlaufen mußte. Der Gouverneur von Rabat entschuldigte sich damit, seine Leute hätten gemeint, es sei ein französisches Schiff welches nur die englische Flagge aufgezogen habe um sich der Küste sicherer nähern zu können.

De u t s c h l a n d.

Die Zahl der während der ersten 4 Wochen am heiligen Rock vorübergezogenen Pilger, welche meist aus der Diöcese Trier selbst waren, beträgt im Ganzen 672,800 Personen, und zwar bis zum 8. Sept. 495,200; am 9. Sept. in 16 Stunden 25,600; am 10. in 18 Stunden 28,800; am 11. Sept. in 17 Stunden 27,200; am 12. Sept. in 16 Stunden 25,600; am 13. Sept. in 16 Stunden 25,600; am 14. Sept. in 14 Stunden 22,400; am 15. Sept. in 14 Stunden 22,400; zusammen 672,800. Nun kommen erst noch die Processionen aus den übrigen Diöcesen. Es ist eine wichtige kulturhistorische Frage, wie sich in einigen 20 Jahren, wenn der heilige Rock wieder ausgestellt wird, die Zahl der Pilger zu der diesmaligen stellen werde? — Ein Zeichen der Zeit ist es auch, daß mit Ausnahme des Pariser „Vorwärts“ kein deutsches

Blatt mit offenem, für die Katholiken beleidigendem Hohn von der Reliquie gesprochen zu haben scheint. Sicher hat man damit nicht bloß aus confessioneller Schonung geschwiegen sondern auch aus Furcht vor der wachsenden Macht des Ultramontanismus.

Das Drama „Moritz von Sachsen“ von Prug darf in Berlin nicht aufgeführt werden, weil — so sagt das betreffende Cabinets-Schreiben — in demselben „ein naher Anverwandter unseres erlauchten Königshauses, Markgraf Albrecht von Culmbach, eine Rolle spielt welche auf das gebildete Publikum gerade keinen sehr günstigen Eindruck machen könnte.“ Dieser Albrecht von Brandenburg-Culmbach dessen Auftreten auf dem Theater höhern Ortes das Zartgefühl zu beleidigen scheint, war ein kühner, frecher Condottiere, dessen Name in die ärgerlichsten Händel von der Mitte des XVI. Jahrhunderts, z. B. in die Grumbachischen eng verflochten ist. Wenn die Königin Elisabeth so delikat hätte sein wollen wie jetzt die preussische Regierung, so hätten u. a. Shakespeares größte Dramen ungeschrieben bleiben müssen und weder Falstaff noch Prinz Heinz wären jemals aus den Coulissen hervorgehritten.

Bei dem großen Brande in Klausthal sind 213 Wohngebäude nebst eben so vielen Nebengebäuden eingäschert worden (über die Hälfte des meist aus Holz gebauten Ortes); drei Erwachsene und einige Kinder sind umgekommen. Klausthal liegt hoch im Oberharz, wo der Winter frühe und streng hereinbricht, so daß eine furchtbare Noth entstehen muß.

Aus Pesth wird über den von magyarischer Seite ausgeübten Sprachzwang ernstlich geklagt. Obschon in der großentheils von Deutschen bewohnten Stadt die deutsche Sprache die herrschende ist, so müssen doch Kauf- und Gewerbsleute, welche nicht täglich verböhnt und beleidigt sein wollen, ungarische Ueberschriften über ihre Häuser setzen. Im Rathhause haben die Bureaux ebenfalls ungarische Ueberschriften erhalten, so daß die Meisten welche in den Bureaux Geschäfte haben, einen Dolmetscher als Wegweiser brauchen.

T a i t i.

Taiti. Paris. 23. Sept. Englische Blätter enthalten folgendes räthselhafte Schreiben aus Balparaiso vom 21. Mai: Taiti ist in furchtbarem Zustande. Die Franzosen haben die Frau Sammon, Cousine der Königin, verhaftet und an Bord der „Uranie“ gebracht, in der Meinung, es sei Pomare selbst, was sich erst hernach als irrig erwies. Auch stahlen sie noch eine andere Frau und schleppten sie auf ein Schiff, worauf 8 Verwandte derselben ein Fort stürmten und 20 Franzosen tödteten. Die Franzosen sagen freilich, der Eingebornen seien nicht 8, sondern 300 gewesen, wovon 15 umgekommen, während sie selbst nur 2 Todte und 5 Verwundete gehabt hätten. In einem zweiten Treffen kamen 90 Franzosen und 100 Taitier um, auch verloren letztere 100 Gewehre und 16 alte Kanonen auf Gestellen von Kofosholz, nahmen jedoch auch den Franzosen 2 Kanonen ab. Ihre Anführer waren zwei Engländer welche beide fielen. Die Franzosen sind entseztlich zugerichtet worden; sie haben in Allem über 400 Verwundete und Todte, unter letztern 6 Offiziere, deren einer, Premierlieutenant eines Schiffes, bei der Fahrt längs dem Ufer über 100 Taitier getödtet hatte. Auch hat der Gouverneur genug bekommen und versichert jetzt in einer Proclamation, er werde nicht wieder angreifen. Ein Taitier, der schon in den letzten Zügen lag,

Schleuderte einen Stein gegen Bruat (ein taitischer Arnold Schick!) verfehlte ihn jedoch. Es heißt, die franz. Truppen hätten sich geweigert zu kämpfen; an einem Tage desertirten ihrer 17, am folgenden 6, welche nebst einigen Engländern und Amerikanern den Eingebornen von großem Nutzen sind. Zwei derselben wurden indes wieder eingefangen und erschossen.

Pariser-Börse.

23. Sept. Français 5% 118.95. 5% Fr. 81.85. Banque de France 5055.—. Esp. activ 51 3/4. Naples 98.70. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1290.—.

Eisenbahnen.

23. Sept. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 585.—. Ufer links 260.—. Strassburg nach Basel 260.—. Obligations 1253.—. Paris à Orléans 985.—. Paris à Rouen 987.50. Havre à Rouen 750.—. Avignon 761.25 fin cour.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

23. Sept. Comp. royale 150%. Comp. générale 520%. Union 50%. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

19. Sept. Metall. 5% 110 5/16; 4% 100 1/4; Bankactien 1600; Nordbahn 134 3/4.

Londoner-Börse.

21. Sept. Consols: 100.—

Anzeigen.

Der Unterzeichnete bringt einem Eden. Publikum, besonders aber dem resp. Handelsstande und den Fuhrleuten, anmit zur Kenntniß, daß er zu unterst an der Speichergasse, bei der Kaserne N^o. 2, gegen den Waisenhausplatz dahier, ein **Expeditions- und Commissionsbureau** errichtet hat und sich mit der Weiterbeförderung der Güter, dem Commissionshandel, sowie auch mit Einkassirungen beschäftigt.

Lange Jahre im Dienste der hiesigen Zolladministration gestanden und daher mit allen Erfordernissen dieses neuen Geschäftskreises bewandert, darf er sich schmeicheln, Jedermann gehörig bedienen zu können; dem Handelsstande versichert er eine zuverlässige und prompte Beforgung der erhaltenen Aufträge und die Fuhrleute einer freundschaftlichen und billigen Behandlung, und wird Allen aufbie-

ten, das ihm zu schenkende Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Mit der Anzeige, daß er zur Sicherheit und zweckmäßigen Lagerung der Güter die erforderlichen Vorsorgen getroffen hat, verbindet er die angelegentliche Bitte um wohlwollende Unterstützung seines neuen Etablissements durch viele Aufträge.

Bern, am 7. September 1844.

Carl Rodt, Alt-Zolladjunkt.

Maquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Maquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hautreicherndes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Preis der Tablette 10 Bagen.

Oben angekündigter Artikel ist jederzeit zu haben bei **Christoph von Christoph Burckhardt**, in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl feiner Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, aus der berühmten Fabrik von Maquet, in Paris, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

The Undersigned begs leave respectfully to inform the Public, that he is prepared to give Lessons in the English and German Languages, during the Autumn and coming Winter. Thankful for the Confidence heretofore shown him, he will bestow great pains in teaching those who may patronise him.

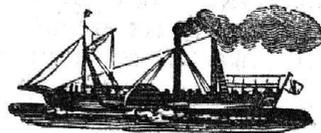
His Hours for giving Lessons will be as follows:

From 7 to 9 o'clock. A. M.

From 1 to 5 — P. M.

From 6 to 10 — Evening.

Apply from 9 to 12. A. M. at the office of the American Consul N^o. 765 „An der Steine,“ and in the Evening at 7 o'clock at his Lodgings N^o. 299 „Faubourg St. Paul.“
L. H. A. Flügel.



Verein zur Beförderung Auswanderer nach Nord-Amerika.

Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. **Wierz & Klenc** in Basel, am Blumenrein N^o. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 229

26. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

S c h w e i z.

Basel. Nachdem der französische Minister der öffentl. Arbeiten, Hr. Dumon, unsere Stadt vor wenigen Tagen verlassen, ist gestern der belgische Minister der öffentl. Arbeiten, Hr. Deschamps, mit dem Direktor desselben Ministeriums, Hrn. Masin, hier angelangt.

Zürich. In der Sitzung des gr. Rathes vom 24. d. kam eine interessante Motion des Hrn. Escher vom Berg zur Sprache, wonach das Salzregal freigegeben und dafür die Kolonialwaaren besteuert werden sollen. Diefelbe wurde trotz vielfachen Widerspruches für erheblich erklärt und an den Regierungsrath gewiesen.

Im „Amtsblatt“ No. 75 warnt der Finanzrath das Publikum vor Annahme abgeschroteter Züricher 4-Bagenstücke (Böcke), deren Annahme bei den öffentlichen Kassen gänzlich untersagt ist. Ferner macht er auf falsche Solothurner und falsche Luzerner 10-Bagenstücke aufmerksam. — Die falschen Luzerner 10-Bäglar sind mit der Jahrzahl 1796 bezeichnet, und das S in dem Worte Lucernensis steht schief; sie sind aus Neusilber. — Die falschen Solothurner 10-Bagenstücke sind mit 1795 bezeichnet; das Gepräge ist schlecht, die Buchstaben der Umschrift sind sehr unregelmäßig; die Stücke haben eine röthlich-gelbe Farbe, einen falschen Klang, und sind an Gewicht merklich leichter, als die ächten.

Bern. Die Beiträge zum Standbild Bertholds V. beliefen sich den 21. Abends laut Unterzeichnung in beiden Subscriptionslisten auf die Gesamtsumme von 7238 Fr. 50 Rp. Dieser erfreuliche Erfolg ist hauptsächlich der edeln Freigebigkeit einiger Familien und Privaten zu verdanken, die dem Geiste ihrer Voreltern getreu, zum Wohl und Nutzen der Vaterstadt stets die hülfreiche Hand zu bieten, namhaft sich beteiligten. Da die Geldmittel zum Behuf eines Gusses des bestehenden Modells auf eine so ehrenvolle Weise gefunden sind, so ist die Hauptfrage gelöst und die erforderlichen Einleitungen werden deshalb mit nächstem getroffen werden. (N. Schw. Z.)

Schwyz. Nahe bei Steinen, an den Ufern des Lo-

werzersees, liegt ein kleines, zerfallendes ehemaliges Nonnenkloster. In jüngster Zeit wurden Versuche gemacht, die Gebäude wieder für kirchliche Zwecke zu verwenden; namentlich haben die in den fünf Orten noch ziemlich zahlreich lebenden Eremiten ein Auge auf diese alten Mauern geworfen. Darüber herrscht nun in Steinen einige Gährung; man glaubt, die Eremiten seien von den Herren von Muri und Wettingen nur als Käufer vorgeschoben (was aber ganz grundlos ist), und fürchtet, die guten Waldbrüder werden in Bälde das ganze fruchtbare Gelände von Steinen in ihrer Gewalt haben. (Staatsztg. d. kath. Schw.)

Freiburg. Pater Girard, welcher bekanntlich von der französischen Akademie einen Preis von 10,000 Fr. für sein Werk sur l'enseignement régulier de la langue maternelle erhielt, hat neben dem trefflichen Inhalt auch einen Styl entwickelt, dessen tadellose Reinheit die Akademie an die Darstellungsweise Fénelon's und Rollins erinnert hat. (Jour. de l'An.)

St. Gallen. Ueber den Uznacher Kanal wird dem Schwyz. Fr. geschrieben: Unser Kanal konnte mit Schiffen gerade so lange befahren werden, als die Zeitungsblätter überall von furchtbaren Ueberschwemmungen schrieben und über erfolgte Straßen- und Brückenverheerungen wehklagten. Am dritten Tage auf den Eintritt günstiger Witterung war er selbst mit leeren, lastfreien Schiffen nicht mehr fahrbar, und am frühern Einladungsplatze, an den tiefsten Stellen des Kanal-Hafens, kann Jedermann schon seit dem 3. d. M. ganz trockenen Fußes hin- und herspazieren. Die ununterbrochene Kraftanstrengung von 6 bis 8 Männern, mit Ausschöpfen des Geschiebes, vermochte bis zur Stunde kaum die große Masse des Ausfüllungsmaterials auch nur merkbar zu vermindern.

Wallis. Die Diebstähle in den Kirchen dauern fort; vor einigen Tagen ist in der von Muraz der Opferstock geleert worden. In Monthey sind zwei Einbrüche vorgefallen. — Der Nouv. Vaud. berichtet, ein Altschweizer, Capt. Sallen, habe in der Nacht vom 21. d. auf zwei friedlich heimkehrende Liberale von Veroffaz geschossen, wovon der Eine tödtlich, der Andere nur am Arm verwundet wurde; dem Thäter sei noch nichts geschehen — eine Nachricht, die der Bestätigung bedarf.

Genf. Ein neuer Prophet der in Albrechts Weise auftrat und das Volk auf den 5. Sept. mit den Worten Esaias zusammenrief, wurde im Narrenhause untergebracht und genas nach einem sechstägigen Aufenthalte daselbst von seinem Propbetensieber.

F r a n k r e i c h.

Die Allg. Preussische Zeitung enthält ein Schreiben aus Paris mit folgender Statistik des Jesuitenordens in Frankreich: „Frankreich wird von den Jesuiten in die beiden Provinzen Paris und Lyon eingetheilt, von denen die zweite eine weit größere Anzahl von Klöstern besitzt und viel reicher ist als jene. Die Provinz Paris zählt gegenwärtig 14 Klöster oder „Häuser“ und ungefähr 122 Mitglieder der Gesellschaft Jesu, die in folgendem Verhältnis auf die einzelnen Niederlassungen des Ordens vertheilt sind: in Paris 30, Metz 8, Straßburg 6, Rheims 3, Rouen 4, Nantes 10, Notre-Dame-de-Lisse 4, Vannes 6, Rennes 6, Quimper-Corentin 8, Bourges 8, Laval 15 Patres und 30 Novizen, Cambry 4, St. Acheul 12 Väter und 40 Novizen. Die Finanzverfassung der französischen Jesuiten ist in einem sehr blühenden Zustande. Das hiesige Klostergebäude, welches die Jünger Loyola's für 250,000 Fr. angekauft haben, ist wenigstens eine halbe Million werth, und man versichert daß die Nonnen, denen es gehörte, durch einen gebieterischen geistlichen Einfluß gezwungen wurden es für die Hälfte seines Werthes zu verkaufen. Die Provinz Paris besitzt nachweislich im Ganzen wenigstens für zwei Millionen Franken Grundeigenthum. Dazu kommen etwa 200,000 Fr. jährlicher Zinsen französischer und österreichischer Staatspapiere, welche indessen zum großen Theil der Provinz Lyon angehören. Die weiteren Einkünfte bestehen in dem Ertrage ihrer Predigten der auf 150,000 Fr. angeschlagen wird, in den Almosen für gute Werke die sie einsammeln und die sich auf eine ähnliche Summe belaufen mögen, in 40 bis 50,000 Fr. die ihnen die Lyonner Gesellschaft für die Ausbreitung des Glaubens abwirft, in dem Gewinn den sie aus ihrem ausgebreiteten Handel mit frommen Büchern und Bildern ziehen, und endlich in dem Ertrage der Lehranstalten denen sie vorstehen.“

Folgendes ist der Hergang beim Friedensschlusse von Tanger. Sidi Boufflam, Pascha von Larache, schrieb den 5. d. von Tanger aus einen Brief an den Prinzen Joinville, worin er anzeigte, der Kaiser würde sich allen Bedingungen Frankreichs fügen. Diesen Brief brachte der treffliche Generalconsul beider Sicilien, de Martino von Tanger nach Cadix. Nun war aber dem schlauen Pascha nicht zu trauen; Prinz Joinville sandte daher den 6. Abends Hr. Warnier, welchen de Martino begleitete, von Cadix nach Tanger, wo sie den 7. d. ankamen. Der Pascha und sein Kaid, sobald sie deren Ankunft vernommen, begaben sich in das neapolitanische Consulatgebäude, woselbst de Martino bereits eingetroffen war. Nach einer kleinen Pause erschien ein Signal an dem Gebäude, worauf Hr. Warnier sofort ans Land stieg, wo er von den marokkan. Civil- und Militärbehörden und von dem Kaid empfangen und zwischen einem Spalier von Truppen in großer Procession nach der Casbah (Burg) von Tanger geleitet wurde, während die Einwohner von Tanger, zumal die maurischen Frauen, ihre Freude durch das ihnen eigenthümliche Geschrei zu erkennen gaben. In der Casbah empfing Sidi Boufflam den Abgesandten sehr freundlich, als aber Hr. Warnier die Vollmachten vom Kaiser zu sehen verlangte, bedauerte der Pascha sehr lebhaft, daß er sich keinen speciellen Vollmachtbrief vom Kaiser habe geben lassen, erklärte jedoch urkundlich in Gegen-

wart von Zeugen, daß er vom Kaiser Befehl (ordre) erhalten habe zu unterhandeln. (Dieses Wort „Befehl“ soll im maurischen Sprachgebrauch die unbegrenzteste, von aller Verantwortlichkeit freie Vollmacht bezeichnen, was einstweilen dahingestellt sein mag). Mit dieser Urkunde verließ Hr. Warnier den Pascha und fuhr Nachmittags um 2 Uhr wieder nach Cadix ab, worauf Prinz Joinville selbst sich des folgenden Tages (9. d.) mit der Flotte von Cadix nach Tanger begab. Den 10. d. Morgens um 10 Uhr erschien der Kaid Abbou, Statthalter von Tanger am Bord des „Suffren“ um die Friedensanträge des Paschas zu wiederholen. Prinz Joinville schenkte ihm zum Andenken an das Bombardement von Tanger am 6. August, wobei der Kaid die Stadt tapfer verteidigt hatte, ein Paar Pistolen. Nachmittags um 2 Uhr begab sich Hr. Warnier nebst 3 Offizieren ans Land zu dem Pascha Sidi Boufflam und legte ihm die Friedensartikel vor, welche der Pascha annahm. Nun erst, auf ein Signal vom neap. Consulat hin, stiegen auch der Duc de Glücksberg und Hr. de Nyon ans Land, begaben sich nach der Casbah und unterzeichneten mit Sidi Boufflam den Friedensvertrag. Es war Nachmittags 5 Uhr; 21 Kanonenschüsse salutirten während die dreifarbige Flagge auf dem französischen Consulat aufgezogen wurde.

Unter den Beförderungen, welche die Streiter am Isly belohnen sollen, nennt man auch die des Obersten der Spahi, Jussuf des Arabers, zum maréchal de camp — wahrscheinlich seit dem nicht völlig historischen Mohren-Othello von Venedig der erste mohammedanische Feldherr in einem christlichen Heere. — Der Lagerplatz Abdel-Kaders wird jetzt genauer angegeben; der Emir sitzt nämlich sammt Familie und Anhang in dem Thal Wad-el-Azba zwischen Douchab und Taza, keine 20 Stunden von der algierischen Grenze. — Der Kurier welcher die Nachricht von dem Frieden von Tanger brachte, ist in 94 Stunden durch ganz Spanien, von Cadix nach Bayonne (290 Lieues de France) geritten. Zwei Stunden mußte er sich in Madrid aufhalten, mit deren Abzug er 92 Stunden, d. h. 4 Tage u. 4 Nächte beständig zu Pferde saß.

El saß. Straßburg ist gegenwärtig wegen der Wahl eines Abgeordneten an die Stelle des verstorbenen Hrn. Magnier de Maisonneuve in Aufregung. Die streng katholische Partei hat als Bewerber Hrn. Renouard de Buffière ausgetreten und ist darüber mit ihrem bisherigen Organ, dem Impartial, welchem sie eigennütziges Nachgeben gegen den protestantischen Präfekten vorwirft, so zerfallen, daß sie ihm Aufkündigung des Abonnements androht. — Als der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Dumon, vor einigen Tagen auf der Eisenbahn von seinem Besuch in Basel zurückkehrte, plagte bei Schlettstadt eine Röhre in der Locomotive, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Paris, 24. Sept. Der Duc de Glücksberg ist mit dem Friedenstraktat in Paris angekommen. Ein gebieter Artikel soll Frankreich ermächtigen, den Abdel-Kader, sobald er wieder angreifen sollte, durch französische Truppen auch auf marokkan. Boden verfolgen zu dürfen. Inzwischen wird bestimmt versichert, der Emir sei bereits in der Gewalt des Kaisers und würde in irgend eine von Frankreich zu bestimmende marokkanische Weste gebracht werden.

E n g l a n d.

Um sich eine Idee zu machen von der Bedeutung des

englischen Handels und den unermesslichen Verbindungen, welche namentlich die Weltstadt an der Themse unterhält, darf man nur wissen, daß am 16. September Vormittags, nachdem zu gleicher Zeit die Postkutschen aus Ostindien, Westindien und Nordamerika mit dem Eisenbahnzug von Southampton nach London gekommen waren, 285,000 Briefe ausgegeben wurden; es war dies die stärkste Ablieferung, die noch je auf einmal stattfand.

Taiti ist von Neuem das Lösungswort der Presse, nur weiß man die Chronologie der verschiedenen Ereignisse noch nicht recht zu bestimmen. Einweilen sind drei verschiedene „Affairen“ zu unterscheiden: 1) der Angriff Bruats mit 441 Mann gegen Mahabana (Mehaena) den 17. April, wobei die Eingebornen nicht 1000, sondern nach neuern Berichten 3000 Mann stark waren und 102 davon verloren. 2) Ein Angriff von 8 (u. a. 300) Eingebornen auf ein Fort. 3) Ein letztes Treffen, wobei 90 Franzosen und 100 Eingeborne fielen. (S. unsre gestrige Nummer.) Die englischen Journale sind über Alles dieses im höchsten Grade empört, und geben Frankreich den guten Rath, die polynesischen Inselgruppen, welche einzeln und ohne große Garnison doch nicht zu behaupten seien, am liebsten völlig in Ruhe zu lassen, zumal da die Taitier sie offenbar als ihre Todfeinde betrachten. —

O'Connell macht durch seine Mäßigung seine Anhänger etwas irre; gegenwärtig strömen ihm noch von allen Seiten Glückwunschadressen zu und der Festsaal hat sich überhaupt noch nicht geleert, sodaß die wahre Gestalt der Dinge erst in einiger Zeit deutlich zu Tage treten wird. Es heißt, Smith O'Brien wolle 80 Repealer ins Unterhaus bringen u. dgl. — Prinz Joinville erhält in den engl. Zeitungen großes Lob wegen seines loyalen Benehmens hinsichtlich der Engländer in Mogador. Er ließ nämlich dem Gouverneur drohen, er werde alle gefangenen Marokkaner erschießen lassen, wenn nicht alle Engländer unverletzt zu ihm auf die Flotte gelangten.

S p a n i e n.

Nachdem der engl. Gesandte Bulwer den Frieden zwischen Spanien und Marokko vermittelt hatte, sollte er auch den 13. d. den spanischen Geschäftsträger auf einem engl. Dampfboot nach Tanger begleiten um dem ehrenvollen Empfang desselben durch die marokkan. Behörden beizuwohnen. Die span. Fregatte „Christine“, an deren Bord der span. Geschäftsträger sich dann begeben soll, wird dabei glänzend salutirt werden, auch hat Bulwer den Marokkanern für die Zukunft Mäßigung und genaue Beobachtung des Vertrages einzuschärfen, welcher nach allgemeinem Urtheil völlig sein Werk ist.

B e l g i e n.

In Verbiere hat den 16. d. ein Straßenauflauf stattgefunden, weil der Gottesdienst in der Kirche St. Lambert den Jesuiten übergeben werden sollte. Der Stadtrath bewog aber den 18. d. die Personen welche die Jesuiten hatten berufen und installieren wollen, dies Unternehmen aufzugeben, wodurch die Ruhe alsobald wieder hergestellt war. Es ist für Belgien ein bedeutsames Zeichen, daß Fabrikarbeiter zu Hunderten die Straßen durchziehen und rufen: Nieder mit den Jesuiten! Man hatte dergleichen lange nicht gewagt. — Gleichzeitig mit dem Wachsen und Gedeihen des Ultramontanismus macht auch die Adelsucht große Fortschritte. Hunderte von Gesuchen nach Adelsbriefen gelangen an das Ministerium, welches indes nur Denjenigen Gehör gibt, welche ein Gut mit

besonderm Namen besitzen, der dann auch der neue Name des Besitzers wird.

D e u t s c h l a n d.

Der Gubische Volkskalender für 1845 wurde wegen eines darin enthaltenen Aufsatzes über die Bibelübersetzung von dem katholischen Klerus in Ost- und Westpreußen (wie wir hören, auch von dem am Rhein) seinen Reichthümern verboten. (Schw. M.)

Der Erzbischof Droste von Köln ist den 14. d. vom Papste im Quirinal empfangen worden.

München. 19. Sept. Es haben sich in neuester Zeit falsche bairische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1838 im Umlauf gezeigt, die mit falschem Stempel geprägt sind, einen den ächten Stücken ganz ähnlichen Rand haben, auch im Klange und an Farbe nicht wohl von den ächten zu unterscheiden sind. Die unverkennbaren Zeichen ihrer Unächtheit sind: 1) Schlechte Gravirung des Kopfes, welcher jenen auf den ächten Stücken ganz unähnlich und auch viel kleiner ist; 2) auf der Kopfseite in dem Worte Gulden der Buchstabe E, welchem der mittlere Querstrich fehlt.

Dr. Peter von Kobbe aus Oldenburg ist den 11. d. in Winterhude gestorben. Zahlreiche historische, juridische und belletristische Schriften hatten ihm ein großes Publikum verschafft, während er zugleich als Menschenfreund und Jurist Jahre von Arbeit der Rettung von Bedrängten widmete. Durch ihn ist der Proceß des Mörders Ramke, dessen Unzurechnungsfähigkeit Kobbe rastlos und uneigennützig verfolgt, zu europäischer Berühmtheit gelangt; der Blutsurz, welchem K. unterlag, soll die Folge seiner übergroßen Anstrengungen in dieser Sache gewesen sein.

A m e r i k a.

Dr. v. Raumer ist den 20. August von den Deutschen in New-York mit einem glänzenden Feste beehrt worden. Das Dampfboot welches die Gesellschaft nach dem Festlokal brachte, hatte deutsche, schwarz-roth-goldne Flaggen aufgezoogen.

Der engl. Globe bemerkt, die Anzahl der methodistischen Prediger in den Verein. Staaten und in Texas sei größer als die Kopfzahl der lebenden Armee der V. St.

Die Durchstechung der Landenge von Panama, welche unlängst in einem sanguinischen Artikel der N. A. Z. als sehr leicht möglich dargestellt wurde, unterläge doch weit größern Schwierigkeiten als man bisher glaubte. Die zu durchschneidende Berghöhe beträgt nämlich nicht 10 sondern 125 Ellen, so daß nicht wie man hoffte ein bloßer Graben, sondern ein Canal mit mindestens 60 Schleusen nöthig wäre.

Das unlängst von den Engländern besetzte Städtchen Bluefields liegt nicht weit von San Juan de Nicaragua, dessen Hafen noch immer von den Engländern blockirt wird.

Zwischen Brasilien und England ist ein Handelsvertrag abgeschlossen, aber noch nicht in London ratificirt worden. — Montevideo soll sich unter die Herrschaft oder wenigstens unter das Protektorat von Brasilien mit Garantie Frankreichs und Englands stellen wollen. (??)

Letzten Sonnabend war in dem Irrenhaus von Rouen ein Concert eigener Art. Eine Anzahl von Irren sangen nämlich nicht nur ganz vortrefflich Solo, sondern auch Chöre aus der Stimmen von Portici und aus einem

Oratorium von Neufomm. Bekanntlich wird in mehreren Irrenhäusern die Musik als eine Art von Heilmittel angewandt.

Was bisweilen ein Aushängeschild gelten kann, hat neulich eine Aktiengesellschaft in Paris bewiesen, welche in der Rue de la Chaussée d'Antin ein kolossales Magazin von Waaren aller Art errichtet hat. Als sie demselben die Ueberschrift: à la chaussée d'Antin geben wollte, fand es sich, daß ein ganz bescheidener kleiner Leinwandladen in der Nachbarschaft schon den nämlichen Titel führte. Die Gesellschaft kaufte nun den letztern mit baaren 3000 Fr. an sich, weil sie mit Recht keinen bessern glaubte erfinden zu können.

Ein catalonischer Bauer, Namens Diego Lorich, hat sich unlängst das Leben genommen indem er sich ganz in Weich einwickelte und dasselbe dann anzündete. Als man ihn fand, war der Körper schon ganz verkohlt.

Pariser-Börse.

24. Sept. Français 5% 119 50. 5% Fr. 82.10. Banque de France 5082.50. Esp. activ 51 3/4. 7/8. Naples 98.65. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1447.50. 4 Can. 1288.75.

Eisenbahnen.

24. Sept. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 585.—. Ufer links 260.—. Strassburg nach Basel 265.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 988.75. Paris à Rouen 995.—. Havre à Rouen 735.75. Avignon 761.25.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

24. Sept. Comp. royale 150 %. Comp. générale 520 %. Union 50 %. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24 %. Urbaine 17 1/2 %.

Wiener-Börse.

20. Sept. Metall. 5% 110 1/4; 4% 100 1/4; Bankactien 1603; Nordbahn 134 3/4.

Frankfurter-Börse.

24. Sept. Integrale 61 1/4.—

Anzeigen.

Mannheimer Freihafen.

Schiffer Georg Stehlin, welcher am 8. Sept. mit 1664 Zentner von hier nach Strassburg abgefahren ist, kam am 19. Sept. allda glücklich an.

Mannheim den 23. September 1844.

Das Schiffahrts-Commissariat:
L. W. Kerner.

Verkauf einer Mühle, Dreschmaschine u. Sägmühle.

Mittwoch den 23. October nächstkünftig, Morgens um 10 Uhr, in dem Wirthshause zum Schlüssel in Dachsfelden, wird Franz Zettler, unter vortheilhaften Bedingungen, seine Mühle mit zwei Mahlhäufen und einer Krenle, seine Dreschmaschine und Sägmühle die er in Dachsfelden besitzt, nebst dazu gehörendes Land, öffentlich versteigern lassen.

Die Etablissements liegen an der Straße von Basel nach Bern in einem Orte, wo sich die Straßen von Belletay und Tramelan mit ersterer vereinigen und können dadurch mit großem Vortheil bearbeitet werden.

Münster den 24. Sept. 1844.

Bewilligt,
der Regierungsrathhalter: Aus Auftrag:
Klay. A. Boivin, Amts-Not.

Freiwillige Steigerungen.

Künftigen Donnerstag als den 3. Weinmonat 1844, mit Bewilligung E. E. Regierungsrathes, wird Herr Adolph Wiedmer, abziehender Lehenmann auf dem vordern

Bilstein, Bann Langenbruck, freiwillig versteigern lassen: 15 s. v. Kühe so 1 bis 3 mal gefalbert haben, theils neumelktig und theils großtragend.

2 Kalbelen, 1 Stuffedkalb und 2 Pferde, wovon eines ein zweijähriger bezeichneter Zuchthengst ist.

Sodann am gleichen Tag, ebenfalls mit Bewilligung Hrn. Jakob Wiedmer, auf Kollenberg, Bann Waldenburg:

20 s. v. Kühe wovon auch einige neumelktig und großtragend sind.

2 Kalbelen, 1 Zuchstier, 1 Stuffedkalb. 2 gute Zugpferde und 4 Schweine wovon eines 1 tragendes Mutterschwein ist.

Beide Ganten werden auf dem vordern Bilstein, Banns Langenbruck, abgehalten werden.

Die Kaufs Liebhaber werden anmit eingeladen sich an obenbesagtem Tag auf dem vordern Bilstein um die Mittagszeit zahlreich einzufinden.

Bezirkschreiberei Waldenburg.

Öffentliche Steigerung.

Montag den 11. November nächstkünftig und nöthigenfalls die folgenden Tage, wird Joseph Bron, in seinem Wirthshause zu Battendorf (Corban), Amtsbezirk Münster, öffentlich versteigern lassen:

a) Verschiedene Mobiliars-Effekten, als Hausgeräthe, etwa 70 Klafter Heu, 300 Bündel Stroh, 300 Maß Haber, 1000 Maß Korn, zwei Ochsen, zwei Kühe und eine Menge anderer Sachen.

b) Drei Häuser, zwei davon mit Wohnungen, Scheuer und Stallungen, eines mit Wohnung und Keller. Diese Gebäude befinden sich in Battendorf in einer günstigen Lage und können sowohl zu einer Wirthschaft, als zu einem andern Etablissement dienen.

c) Etwa 50 Zucharten gutes Wiesen- und Ackerland und Baumgärten, welche man je nach dem Begehren der Liebhaber besonders oder überhaupt versteigern wird.

d) Endlich eine Waldung von 15 Zucharten, die man größtentheils sogleich ausbauen kann.

Um mehrere Auskunft zu erhalten, kann man sich an den Eigenthümer wenden, mit welchem man vor der Steigerung handeln kann.

Wenn der Preis nicht befriedigend ist, so wird man das Wirthshaus und das Land in Pacht übergeben.

Münster den 11. September 1844.

Bewilligt,
der Regierungsrathhalter: Aus Auftrag:
Klay. A. Boivin, Amts-Not.

Auskündung von herrenlosen Gütern.

Es befinden sich schon seit längerer Zeit im Kaufhaus Basel als herrenlos:

W & A	N. 539.	1	Ballot	Manufakturwaare.
S G	465.	1	=	Faden.
H	1057.	1	=	Papier.
A P	—	1	Kiste	Kirschwasser 12 Bout.
I S	869.	1	=	Quincaillerie.
G M	41.	1	Ballot	Fischbein.
A D	685.	1	=	Strohgestecht.
			1	Kiste mit Toilettegegenständen.
			1	Coffer alte Kleider.
S	9725.	1	Fäßlein	Alaun.
S	10.	1	Kistchen	Caffeesenz.
M		5.	1	Kiste Thee.

Wer für eint oder das andere dieser Güterstücke Eigenthumsrechte, innert drei Monaten, von unterzogenem Tage an gerechnet, vorweisen kann, erhält dieselben zurück. Die unangesprochenen verfallen nach dieser Zeitfrist der weitem Verfügung der Kaufhaus-Commission.

Basel den 14. Sept. 1844.

Kaufhaus Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 230

27. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 1 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Basel. Die l. Postanstalt wird, vom k. Rath dazu ermächtigt, mit nächstem einen ausschließlich von ihr abhängenden Omnibus nach und von dem Bahnhof fahren lassen. Es ist diese wohl mit Opfern für die Post verbundene Maßregel im Interesse der Eisenbahn-Reisenden in hohem Grade erwünscht. Diese Concurrenz wird den willkürlichen und ungeordneten Zustand, welcher dormalen im hiesigen Eisenbahn-Omnibuswesen besteht, wo nicht beseitigen, doch wenigstens erträglicher machen. Vor der Dieberführung der elsf. Bahn an unsere Mauern wurde der Reisende vom hiesigen Gasthof weg nach St. Louis um 3 $\frac{1}{2}$ Bag., das Gepäck inbegriffen, geführt; seit Eröffnung der neuen „verkehrsleichternden“ Transportanstalt dagegen muß der Reisende außer der gewöhnlichen Omnibustaxe von 3 $\frac{1}{2}$ Bag. auch noch das tarifmäßige Fahrgeld auf dem Schienenweg nach St. Louis für sich und sein Gepäck bezahlen und letzteres bei den bestehenden Douanenverhältnissen überdies zweimal umladen lassen. Durch den projektirten Postomnibus hoffen wir theilweise Abhilfe dieses Uebelstandes, falls nämlich, wie zu erwarten steht, für die Benützung desselben erstlich eine mäßiger Taxe fixirt wird und falls dann für den Transport der von der Eisenbahn Ankommenden an ihre besondern Absteigequartiere hin, auch wenn diese gerade keine Gasthöfe sind, passend gesorgt wird. Dann erst darf sich die Eisenbahnbenützer der Reisewelt des Genusses der Vortheile rühmen, die man sich hierorts von der kostenreichen Verlängerung der Straßburger Eisenbahn bis an unsere Stadt mit Recht versprochen hat.

Zürich. Der Escher'sche Vorschlag zu einer Aufhebung der Salzsteuer (wobei auch die Vermögenssteuer hart angegriffen wurde) und zu einer Besteuerung des Tabaks und der übrigen Colonialwaaren, so wie der fremden Weine, der Seiden- und Baumwollstoffe, des fremden Bieres, der fremden Schweine u. a. m. umfaßt die wesentlichsten Bestandtheile eines Schutzollsv-

stemes und wird schon deswegen entweder gar nicht oder nur nach langer und reiflicher Beratung durchgehen. Dr. Ed. Sulzer hat in seinem Referat alle die Schwierigkeiten zusammengefaßt, welche die Durchführung einer solchen Neuerung unmöglich machen sollen. Er sagte: „Der Bezug von Konsumgebühren an den Grenzen wäre ein Zoll an den Grenzen und dazu die Einwilligung der Tagsatzung nöthig, die nie und nimmer erfolgen würde. Zudem stehen die Zölle von Waadt z. B. um $\frac{1}{10}$ niedriger als die von Drn. Escher v. Berg vorgeschlagenen. Eine Unterscheidung zwischen schweizerischen und ausländischen Waaren wäre ganz unmöglich, ebenso ein Douanensystem für ein so kleines Land. Wie es mit dem Transit zu halten sei, sagt Dr. v. Escher nicht. Vom Zwischenhandel an den Grenzen wäre nach dem angetragenen System keine Rede mehr, er würde vernichtet. Unser Volk würde die 30—35 Zollstätten mit einer Besatzung von 250 Landjägern nie dulden. Auch ich habe den Gedanken an die Tabaksbesteuerung gehabt, und an Patente gedacht, die man den Rauchern zustellt, an Zeichen, die man ihnen aufbrennt. Wenn alle Kantone Drn. von Eschers System annehmen, so ist der Transit dahin, dieses System also in jeder Beziehung unhaltbar. Auch an die Vermögenssteuer, die die am meisten demokratische Steuer ist, will der Motionsteller sich machen, etwas Besseres kann er aber nicht an ihre Stelle setzen. Das Salzregal ist in allen Kantonen wegen der Leichtigkeit des Bezuges eingeführt worden und sehr zu bezweifeln wäre es, ob das Salz bei Abschaffung des Regals wohlfeiler würde. Es wäre dem Wucher vorzüglich ausgesetzt und an eine Stetigkeit des Preises nur gar nicht zu denken. Wer wollte sich mit diesem Handel befassen ohne Provision? Mit der Belastung der Landwirthe steht es nicht so schlimm aus, die Industriellen zahlen weit mehr, z. B. Handelsklassensteuer, den größten Theil des Briefportos ic. Ohne das ganze Finanzsystem einzufürzen, kann dieser Motion keine Folge gegeben werden.“ Darauf erinnerte Dr. von Muralt, daß auch einzelne Colonialwaaren, z. B. der Kaffee, nothwendige Lebensbedürfnisse geworden seien und daß durch ein Zollsystem wie das vorgeschlagene viele hundert Krämer ruiniert sein würden. Mehrere folgende Voten (H. Pestalozzi-Dirzel, R. M. Sulzer, Oberst Hartmann) verteidigten das Salzregal; Andere stellten als Hauptpunkt der Frage die Begünstigung der einheimischen Gewerbe durch Schutzzölle dar, was der Motionsteller selbst kaum ange-

deutet hatte. Einweisen ist nun der Antrag durch Majorität an den Regierungsrath gewiesen. — In der Sitzung vom 25. wurde der Rathschlag über Erhöhung der Lehrerbefoldungen an eine Commission gewiesen, ebenso der über das Postregal, und der über die Patente der Sensale. Die vorgeschlagene Herabsetzung des Grundzinses wurde mit 111 gegen 52 Stimmen verworfen.

* Zürich. 26. Sept. Der gr. Rath hat in seiner heutigen Sitzung die Motion des Hrn. Dr. Bluntschli, betreffend Abschaffung der Schulsynode und Reorganisation des Erziehungsrathes mit 93 gegen 91 Stimmen für unerblich erklärt. Dieses Resultat wird zum Theil dem Umstande zugeschrieben, daß eine Fraktion der conservativen Partei (der Hr. Oberrichter Ulrich und seine Freunde) sich ziemlich passiv dabei verhalten habe, weil diese Hrn. von der Ansicht ausgehen, bei dem gegenwärtigen Stande der Parteien solle man möglichst vermeiden, solcherlei politische und Parteifragen im gr. Rathe zur Sprache zu bringen, weil derselbe dadurch nur von Behandlung anderer ihm obliegenden Geschäfte abgehalten werde, ohne über diese Fragen selbst zu einem erspriesslichen Resultate zu gelangen.

Luzern. Der „Eidgenosse“ bringt folgenden Bericht über die Jesuitenangelegenheit: „In der Sitzung des Regierungsrathes vom 11. September wurde die Uebereinkunft mit dem Jesuiten-Provinzial, welche bereits die Mehrheit des Erziehungsrathes für sich erhalten, vorgelegt. Der Regierungsrath erklärte sich im Ganzen mit dem Vorschlage des Erziehungsrathes einverstanden, glaubte aber, daß, um dem gr. Rathe vorgelegt werden zu können, eine Modifikation einiger — beiläufig gesagt — ganz untergeordneter Nebenpunkte wünschbar sei, und schickte den Vorschlag in diesem Sinne an den Erziehungsrath zurück. Dieser beeilte sich schon Tags darauf, den 12. d. M., die beiden Abgeordneten H. Leu und Kaufmann noch einmal nach Freiburg zu senden, mit dem Auftrage, die Jesuiten auch für die vom Regierungsrathe gewünschten Abänderungen zu gewinnen. Die genannten Herren haben ihre Reise nach Freiburg sogleich am 13. d. angetreten. Der Erfolg dieser zweiten Mission ist leicht zu errathen. Warum sollten die Jesuiten nicht zu einer außerwesentlichen Vertragsbestimmung einwilligen, nachdem die Staatsbehörde ihrerseits auf das verfassungsmäßige Recht der Aufsicht und Leitung verzichtet und damit alle wesentlichen Bedingungen, welche die Jesuiten an die Uebernahme der Lehranstalt geknüpft, angenommen hat? Die H. Leu und Kaufmann sind am 17., nachdem sie den Weg über Solothurn genommen, wieder in Luzern eingetroffen. Es heißt, der Provinzial in Freiburg habe dem Wunsche des Regierungsrathes entsprochen und auch den Hochw. Bischof in Solothurn habe man zu einer günstigen Erklärung vermocht.“

S r a n k r e i c h.

Noch einmal kritisiert die Times die Thaten der Franzosen in der Südsee auf's Nachdrücklichste. „Das junge Frankreich nimmt in der Antipodengegend ein halbes Duzend Inseln weg ohne einen Schimmer von Hoffnung, für Handel und Colonien Vortheil daraus ziehen zu können; es ruft Victoria! nachdem es mit einem unnützen Infanterieregiment ein paar Tausend unnütze Wilde unterworfen hat. Der einzige Aufschwung welcher der franzöf. Industrie daraus erwachsen ist, besteht in einem Absatz von Weiberröcken für die Marquesanerinnen. Hätte

Frankreich die Balearen oder Madera besetzt — das ließe sich noch begreifen. Aber was ist zu erwarten von einer Ansiedelung von 500 bewaffneten Blaujacketen auf einer unbedeutenden Insel, nach welcher man ein halbes Jahr lang zu reisen hat? Nichts als Verlegenheiten und Kosten. Der wahre Muth, die wahre Politik und die Ehrlichkeit würden darin bestehen, Fahnen, Truppen und Gouverneur von einem Schauplatze zurückzuziehen, wo Sieg und Niederlage gleich wenig Ehre und Nutzen bringen können.“

Nach Diemna-Ghazouat geben fortwährend Lebensmittel ab. Dieser wichtige Küstenpunkt soll eine Garnison erhalten; schon gegenwärtig arbeiten 1200 Mann an der Befestigung desselben.

Die Fabrication eiserner Dampfboote gewinnt in Frankreich immer mehr Bedeutung. Ein einziges Haus, Vernon et Fils, hat deren schon zwischen 50 und 60 geliefert, worunter mehrere für das Ausland.

Marschall Bugeauds Fortschritte auf der militärischen Laufbahn sind so rasch, wie man sie, außer in Algerien, sonst nur bei den Kriegern der Revolution und des Kaiserreichs findet. Die Juliusrevolution traf ihn als Obersten der Infanterie; seither wurde er, am 2. April 1831 Generalmajor, am 2. August 1836 Generallieutenant, im Jahr 1840 Generalgouverneur von Algerien, im J. 1843 Marschall von Frankreich, im J. 1844 Herzog v. Isly.

Paris. 25. Sept. Der Constitutionnel giebt aus authentischer Quelle folgende Nachträge zu dem Friedenstractat von Tanger: Bevor Abderrhaman seine Generale bestraft, wird er die Namen der Schuldigen und ihre Strafe Frankreich anzeigen. Abdel-Kaber wird von den Truppen beider Regierungen verfolgt werden bis er vertrieben oder gefangen ist. Wenn er in die Hände der Franzosen fällt, so verpflichtet sich die franzöf. Regierung ihn mit Schonung und Rücksicht (avec ménagemens et avec égards) zu behandeln. Eine besondere Convention soll die Grenzen näher bestimmen. Der Austausch der Ratificationen soll binnen 2 Monaten stattfinden. Nach diesem Austausch werden die franzöf. Truppen die Insel vor Mogador und die Stadt Ouchdad räumen. Die Gefangenen sollen sofort ausgewechselt werden.

E n g l a n d.

Bei dem neuesten Riesenbankett hielt O'Connell wiederum eine Rede, worin er eine Mäßigung wagte, die ihm vielleicht manchen Ultra abtrünnig machen dürfte. Er spricht von einem Föderativparlamente welches den Engländern eben so wenig anständig sein könnte als ein rein irisches Nationalparlament; die Idee soll aber auf die große Anzahl von Unentschiedenen und Gemäßigten berechnet sein, welche der Agitator damit für die Repealsache zu ködern hoffe. Aus einer ähnlichen Rücksicht hat er das Panier des ausschließlichen Katholicismus fallen lassen um die irischen Protestanten zu gewinnen. Dazwischen ruft er jedoch immer zu: Agitirt! agitirt! und speist die große Masse seiner Anhänger, damit sie nicht an ihm irre werde, u. a. mit der künftigen Veränderung in der Administration ab, wobei auch Irlander Stellen und Beneficien u. s. w. erhalten würden. — Bei alle dem kann man sich des Gefühles nicht erwehren, als stehe eine Spaltung unter den Repealern bevor, als sollte sich eine bestigere Partei von O'Connell in Kurzem emancipiren. — Ludwig Philipp ist von Lordmayor und Aldermen der Stadt London eingeladen wor-

den, das große Festmahl bei Einweihung der neuen Börse wobei auch Königin Victoria anwesend sein wird, mit seiner Gegenwart verherrlichen zu helfen. Der König hat jedoch diese Einladung unter dem Vorwand, er habe zu wenig Zeit für seinen Besuch in England und müsse seine Gesundheit schonen, ausgeschlagen. Es wäre auch wohl etwas stark gewesen, der Einweihung einer Handelsbörse desjenigen Volkes beizuwohnen, welches dem französischen Handel die besten Vortheile beständig vor dem Munde wegnimmt, und man hat Mühe, die Rivalität des Lordmayors von London zu begreifen.

Die letzten Nachrichten aus Hong-Kong vom 19. Juni lauten nicht sehr glänzend. Ein Handelsbrief sagt: es ist nicht der Mühe werth, Hong-Kong im Besitz zu behalten, indem es daselbst nur Ratten, Wasser und schlechte Luft giebt.

De u t s c h l a n d.

Die Eriersche Zeitung hebt aus der Schrift von Alexander Schner über die schlesischen Weber folgende Thatsachen hervor: „Nicht volle acht Tage, bevor die Unruhen ausbrachen, erzählt Schner, war ich in jener Gegend. Beinahe überall fand ich in den Häusern, die mir als die ärmsten bezeichnet wurden, ordentliche Betten, feste Wohnungen und nicht schlecht bekleidete Menschen; mir schien diese Gegend die am wenigsten nothleidende und bedürftige. Welches schreckenerregende Elend dagegen aber bei den Webern im Gebirge herrscht, davon kann sich die regste Phantasie keinen Begriff machen: alle Schilderungen, welche Tagesblätter und Zeitungen hiervon enthielten, bleiben, wenn man sie für noch so übertrieben halten wollte, weit hinter der Wirklichkeit zurück. Im letzten Winter hat man von wirklicher Hungersnoth unter diesen Armen sprechen können; so sagte mir der 67 Jahre alte Weber Anton Berner in Schönberg mit Freudenthränen in den Augen, er hätte bei der mangelnden Arbeit das Stück gehabt, das in der Nähe zwei Pferde krepirt wären, deren Fleisch ihn, sein Weib Antonie und seine drei Kinder eine Zeitlang erhalten. Die mich begleitenden Herren, Bürgermeister Weyrauch, Rathmann Kühn und Kaufmann Pohl, bekräftigten die Wahrheit dieser Angabe. Das die Weber dazu getrieben werden, von der Schlichte (sauer und stinkig riechenden gekochten Stärke) sich zu ernähren, war, nach unzweifelhaften Zeugnissen, eine nicht seltene Erscheinung. Aus einem wahrheitsliebenden Munde hörte ich von einer Familie, die ich selbst nicht mehr besuchen konnte, welche, sechs Jahre verheirathet, nach mehrtägigem Hunger das Stück Brod hervorsuchte, das sie, dem abergläubischen Gebrauche folgend, bei ihrer Verheirathung versteckt, damit es ihnen an Brod nicht fehle. Dieses sechs Jahre alte verschimmelte Brod war ihnen ein glücklicher Fund, als sie sich an dessen Vorhandensein erinnerten. Kinder von sieben und acht Jahren, nicht bloß in den Betten nackt liegend, sondern auch in den Stuben da sitzend, ohne selbst nur mit Lumpen bedeckt zu sein, habe ich besonders in Hermsdorf, Großaisch und auch sonst im Landshuter Kreise bis zur Unzahl gefunden. Und doch versicherten mich alle ortskundigen Personen, daß ich die Noth gar nicht mehr in ihrer Furchtbarkeit sehe, da ich im Mai gekommen war. „Die Noth, sagte mir einer der Ortsvorsteher eines Gebirgsdorfes, hat die Unglücklichen nur deshalb nicht zu allerhand Verbrechen getrieben, weil die lange Gewohn-

heit des Elendes sie körperlich und moralisch deprimirt hat und es ihnen bereits an der zum Verbrechen nöthigen Thatkraft fehlt.“

Es heißt von Neuem, der preussische Minister Eichhorn habe wegen Kränklichkeit seine Entlassung begehrt und in Gnaden erhalten, sei aber zum Cabinetsminister ernannt worden.

In den französischen Blättern finden sich folgende Angaben über die Wallfahrt zum heiligen Rock nach Trier: Ein Lithograph habe für 20,000 Fr. Atlas zu Abdrücken einer Darstellung der Reliquie verbraucht. Ein einziges Handelshaus habe binnen 3 Wochen 80,000, ein anderes 52,000 Medaillen mit dem Marienbilde verkauft. Seit Anfang des Monats hätten die Moseldampfboote 6000 Kilogr. Andachtsgegenstände transportirt. Dies ist Alles nicht unmöglich, aber das geht in's Unglaubliche, daß 25,000 Ungarn, ihre Priester an der Spitze, auf dem Wege nach Trier sein sollen!

Die F. O. P. A. Z. bringt ein Gerücht, es habe in Trier ein Aufruhr gegen den Redakteur der Erierschen Zeitung stattgefunden, weil derselbe (bei den Pilgern oder bei den Bürgern? wird nicht gemeldet) einer atheïstischen Tendenz beschuldigt worden.

Die Luxemburger Zeitung berichtet: Die katholischen Geistlichen, welche Pilgerzüge nach Trier durch protestantische Gemeinden zu geleiten hatten, rühmen das Verhalten der Protestanten gegen die Katholiken als durchaus musterhaft. Aus ganz glaubwürdiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß in einer protestantischen Gemeinde des Hundsrücks, als die katholischen Priester spät am Abend und schüchtern in dem Dorfe eintrafen, die Protestanten ihnen aufs Freundlichste entgegenkamen und die Pilger zum großen Theile unentgeltlich aufnahmen.

S c h w e d e n.

E. M. A. (ohne Zweifel Ernst Moritz Arndt, der große Kenner schwedischer Zustände) äußert sich in der Köln. Z. folgendermaßen über die Verfassungsfrage: „Wir wissen, daß Schweden seine Mißbräuche und Mißgestalten hat, daß es in seiner veralteten Verfassung ein System hat, womit beide, Regierung und politische Sitten, sich gelegentlich mit wechselndem Gewicht in einer dem Lande verderblichen Schaukelung wiegen können. Die Schweden wissen das auch, und die Edleren und Weiseren unter ihnen haben seit länger als einem halben Jahrhunderte auf Besserung, Aenderung oder Verlebungung des Abgelebten oder Unzeitigen gedacht. Nun haben sie Norwegens Beispiel vor Augen, eines mit ihnen verbundenen und in seinen einfachen Verhältnissen und Sitten durch seine junge Verfassung bis jetzt glücklichen Landes. Das reizt zur Nachahmung. Aber die Verhältnisse sind bei großen klimatischen und volklichen Aehnlichkeiten doch sehr verschieden. Man höre: Schweden hat einen sehr zahlreichen, zum Theil alten und auf altem geschichtlichem Ruhm und auf großen Erinnerungen gegründeten Adel. Norwegen aber hatte nur ein paar fremd eingeführte adelige Familien ohne irgend bedeutend tiefe Wurzeln des Geschlechts oder des Ruhms, ohne in und aus dem Volke erwachsene Vorrechte. Darum konnte es bei der neuen Verfassung ohne Gefahr irgend eines Kampfes leicht fertig werden. Schweden hat eine reich dotirte lutherische Hierarchie. Auch die fehlte Norwegen. Nun sind wirklich in Schweden Enthusiasten, vielleicht auch manche edle und selbst adelige Enthusiasten, welche den

ganzen Adel ohne Umstände über Bord werfen und ihn zur völligen Volksgleichheit ebenen möchten. Andere haben es mit der hohen Geistlichkeit wohl zum Theil noch schlimmer vor. Schon haben mehrere dem Erzbischofe und den Bischöfen das Schaffab! zugerufen. Die Besseren wollen die reichen Pfründen wenigstens beschneiden, die großen Pfarren mit zu weitem Umfang wohl in mehrere zertheilen. Natürlich wehrt Adel und Priefterschaft sich und wird sich wehren."

Pariser Börse.

25. Sept. Français 5% 119.05. 5% Fr. 81.90. Banque de France 5060.—. Esp. activ ——. Naples 98.75. Haïti 422.50. Oblig de Paris 1450.—. 4 Can. 1288.75.

Eisenbahnen.

25. Sept. St. Germain ——. Versailles, Ufer rechts 587.50. Ufer links 260.—. Strassburg nach Basel 262.50. Obligations ——. Paris à Orléans 987.50. Paris à Rouen 995.—. Havre à Rouen 750.—. Avignon —.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. Sept. Comp. royale 150%. Comp. générale 520%. Union 50%. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener Börse.

21. Sept. Metall. 5% 110 1/4; 4% 100 1/4. Bankactien 1604; Nordbahn 155 3/4.

Frankfurter Börse.

25. Sept. Integrale 61 1/4.—

Londoner Börse.

25. Sept. Consols: 99 7/8.—

Anzeigen.

Wo ein geübter Detaillist, der geläufig französisch und deutsch spricht, und gute Empfehlungen vorzuweisen hat, in einem gangbaren vermischten Geschäfte eine Anstellung finden kann, sagt die Expedition dieses Blattes.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er wieder eine Partie Wolle von 700 Zentnern aus Südamerika erhalten und dadurch in den Stand gesetzt ist, zu folgenden sehr niederen Preisen zu verkaufen. Feine weiße Schafwolle, Zentner-, Halbzentner-, so wie auch Viertelszentnerweise per Pfund 4 Rth. Diese Wolle eignet sich durch ihre Länge und Stärke besonders zu Halbleintuch, und Strumpfgarn und ist an Feinheit der hierländischen gleich, weniger als 25 Pfund werden nicht versandt und nur gegen Einsendung des Betrags bei der Bestellung; zum Beispiel, wer 25 Pfund von dieser Wolle verlangt, der schicke dem Unterzeichneten 10 Fr. durch die Post; sogleich nach dessen Empfang wird ihm dann die Wolle durch die erste Fuhr überschickt. Diese Wolle empfiehlt sich namentlich durch ihre außerordentliche Stärke. Man hat Proben, daß Strümpfe von dieser Wolle mehr als noch einmal so lange halten, als Strümpfe von der hierländischen Wolle. Eine große Haushaltung kann sich mit 25 Pfund Wolle, die nur 10 Fr. kosten, ein Stück Halblein machen lassen, und sich damit anständig, sehr solid und wohlfeil kleiden.
Johann Hänggi in Solothurn.

Schuldenliquidation.

Auf Antrag der Erben des am 10. Oktober 1842 im ledigen Stande verstorbenen Handlungscommis Johann Baptist Rose, gebürtig von Kappel im Elsass, wohnhaft in Neuenburg diesseitigen Bezirksamts werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dessen Verlassenschaft zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in der auf Montag den 11. November d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Neuenburg hierzu anberaumten Tagfahrt

vor dem Distriktsnotar Frey unter Vorlage ihrer Beweismittel geltend zu machen, widrigenfalls den Nichterscheidenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.
Müllheim den 24. September 1844.

Großh. Bezirksamt:
Winter.

The Undersigned begs leave respectfully to inform the Public, that he is prepared to give Lessons in the English and German Languages, during the Autumn and coming Winter. Thankful for the Confidence heretofore shown him, he will bestow great pains in teaching those who may patronise him.

His Hours for giving Lessons will be as follows:

From 7 to 9 o'clock. A. M.

From 1 to 5 — P. M.

From 6 to 10 — Evening.

Apply from 9 to 12. A. M. at the office of the American Consul N^o. 765 „An der Steine,“ and in the Evening at 7 o'clock at his Lodgings N^o. 299 „Faubourg St. Paul.“

L. H. A. Flügel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungs-Gesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelt eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelt einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55ten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65ten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureaux in Paris, rue de ménars No. 6 erteilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanz. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschafts-capital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenck.	16,320,888 —



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 231

28. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende naht, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Der eidgenössische Kriegsrath hat eine Commission zur Bearbeitung der Entwürfe eines Reglements für den innern Dienst und eines Reglements für den Felddienst niedergesetzt, und in dieselbe ernannt die H. eidgen. Obersten Kulliet-Constant von Genf, Frei-Herose von Aarau, Bontems von Villeneuve, dann die H. Oberstlieutenants Albiez von Freiburg und Herrmann von Chur. Hr. Oberst Kulliet wurde zum Präsidenten bezeichnet. Die Commission wird, wie wir hören, schon im Weinmonat in Luzern sich versammeln.

Bern. Der Regierungsrath hat beschlossen, über die Gebirgspässe nach dem Wallis nähere Studien aufnehmen zu lassen, und hat vom Baudepartement die Vorlegung des Berichtes des Hrn. Ingenieur Immer über den Gemmipass verlangt. Die Kosten der Anlegung einer Straße über den Saanetsch werden vorläufig auf 500.000 Fr. geschätzt, und die Regierung von Wallis sei geneigt, dieselbe auszuführen zu helfen.

Der „Seeländer Anzeiger“ behauptet, daß der bernische Regierungsrath, um fernern gerechten Beschwerden zuvorzukommen, dieses Jahr, als ihm die Kunde von einer neuen in Zürich abzuhaltenden Postkonferenz zukam, bereits zum Voraus die H. R. von Zenner und Postdirektor Geißbühler zu Abgeordneten an dieselbe ernannte. Allein die Abgeordneten haben vergebens auf eine Einladung geharrt, — Bern sei übergangen worden.

Schwyz. Einsiedeln. Am 16. d. war die Feier des Festes der Kreuzerhöhung. Eine zahllose Menge Volkes aus dem Tyrol, dem Elsas, Wallis, Freiburg, dem Schwarzwalde, Baden, Baiern u. hatte sich eingefunden; so daß wegen Mangels an hinreichendem Unterkommen viele Tausende (?) in der Kirche übernachteten mußten, ob schon Einsiedeln für viele Tausende Lagerstätten und Obdach hat.

— Nach einer Notiz im „Narrateur“ soll man in

den Archiven von Schwyz eine für die Schweizergeschichte wichtige Entdeckung gemacht haben. Es ist ein lateinisches Gedicht, verfaßt von einem Zeitgenossen Tells, der in der Schlacht bei Morgarten war. Dieses Gedicht bestätigt die Wahrheit der Befreiungsgeschichte der drei Orte; es war nach demselben Tell und nicht Walter Fürst, welcher mit Stauffacher und Melchtal im Grütli war. Eine Magistratsperson von Schwyz soll Hrn. Daguët, den Direktor des Schullehrerseminars zu Pruntrut, welcher den Ruhm Tells an dem wissenschaftlichen Kongress zu Straßburg vertheidigt hat, eingeladen haben dieses werthvolle Denkmal in Schwyz einzusetzen. So weit der Narrateur. Es wäre im höchsten Grade zu wünschen, daß eine genauere Untersuchung Näheres hierüber zu Tage förderte. Die Verse, welche der Bern. Verff. bei diesem Anlaß dem Edeln von Hünenberg zuschreibt, sind jedenfalls viel neuer.

Freiburg. Die Gazette de Lausanne meldet, daß in den verschiedenen Gemeinden, welche zu der Pfarrei Praroman gehören, seit einigen Tagen die lebhafteste Bewegung sich zeige. Man schreibt die Ursache derselben verschiedenen Handlungen des dortigen Pfarrers zu, welche mit der Würde seines Amtes sehr wenig verträglich sind. Ein Mann aus der Gemeinde sei heftig mißhandelt worden, ein anderer den argen Gewaltthätigkeiten beinahe unterlegen. Die Dazwischenkunft eines bischöflichen Kommissärs vermochte nicht die Erbitterung des Volkes zu beruhigen. Einige Schuldige sind bereits verhaftet.

Solothurn. Zu Flüben im Leimenthal hat man eine Falschmünzergesellschaft, sammt ihrer Werkstätte, entdeckt, Sie hatte bereits Fünffrankenthaler geprägt. Ueberhaupt scheint dieses Verbrechen seit einiger Zeit wie ein Fieber in unserer nächsten Nachbarschaft herumzugrasiren. So wurden neulich in Baselaugst drei sich dort aufhaltende Kantonsfremde arretirt, und in ihrer Wohnung eine Menge zur Zerfertigung der Metalle nöthigen Apparate und Mittel vorgefunden. Obschon sie vorgaben, sich lediglich mit Goldmachen (Alchymie) beschäftigt zu haben, so scheint sich doch ergeben zu haben, daß sie mit einer kürzlich jenseits des Rheins, im Badischen, entdeckten Falschmünzerbande in mehr als zweideutiger Verbindung standen. Schon vor zwei Jahren hatte man einige, wenn auch nur noch undeutliche Spuren dieser längs der ganzen nördlichen Schweizergrenze verzweigten saubern Gesellschaft. Hoffentlich gelingt es nun dem vereinigten Wirken der verschiedenen schweizerischen und badischen

Behörden, dem gefährlichen Treiben einmal gründlich abzuhelfen. (Bl. Wöhl.)

— Aus der Hinterlassenschaft des in Südfrankreich gestorbenen Hrn. Oberst Kottmann ist von dessen Erben dem hiesigen Naturalienkabinette eine Sammlung merkwürdiger Versteinerungen geschenkt worden, die Hr. Kottmann während des Aufenthalts in Frankreich selber gesammelt hatte.

Basellandschaft. Obgleich wir heute noch kein ausführliches Verzeichniß der am letzten Sonntag über Revision oder Nichtrevision der Verfassung in allen Gemeinden des Kantons Statt gefundenen Abstimmung zu geben im Stande sind, — was aber jedenfalls geschehen soll, so wissen wir doch als Hauptergebnis, daß die weit- aus große Mehrheit der stimmenden Kantonsbürger für Nicht-Revision, also für Beibehalten der bisherigen Verfassung sich entschied. (Bl. Wöhl.)

Appenzell A. R. Dem in Trogen versammelten gr. Rathe ist der Wunsch des appenzellischen Schützenvereines zur Genehmigung vorgelegt worden, daß das Schießen des eidgenössischen Schützenvereins 1846 in Herisau möchte gehalten werden. Der gr. Rath vermifste noch die Zustimmung der Gemeindebehörden von Herisau und beschloß, ohne dem Wunsche in den Weg treten zu wollen, es müssen erst bestimmte Aussichten vorhanden sein, daß in Herisau die erforderliche Unterstützung stattfinden werde, bevor die begehrte Einwilligung gegeben werden könne.

St. Gallen. Die Bisthumsangelegenheit marschirt und ist am Punkte ihrer endlichen Lösung angelangt. Der provisorische Zustand hört auf: es wird hoffentlich nun bald wirklich ein Hirt und eine Herde sein. Am 26. war der Administrationsrath über diese Frage versammelt. Der meisterhaft ausgearbeitete historisch-juridische Bericht des Hrn. Administrationspräsidenten L. Smür fand allgemeinen Anklang und soll zur allgemeinen Erbauung nächstens die Presse verlassen. Den 21. Oktober wird das katholische Grobrathskollegium über diese höchst wichtige und für die Beruhigung und Konsolidirung unserer konfessionellen Zustände zur Lebensfrage gewordene Angelegenheit entscheiden. (Schw. M.)

Wallis. Ein Herr Bover, Agent der französischen Compagnie, welche im Wallis mit Arbeiten an der Rhone beauftragt ist und sich deshalb zu Granges aufhält, hat bei der französischen Gesandtschaft Beschwerde über die brutale Weise geführt, womit er aus dieser Gemeinde förmlich mit dem Geschrei ausgestoßen wurde: „Keine Franzosen mehr! Man gebe uns Piemontesen, wir werden sie mit Vergnügen aufnehmen, aber die Franzosen jagen wir fort.“ Er hatte zuerst seine Beschwerde dem Staatsrathe eingegeben, dieser aber geantwortet, daß die Gemeinden souverän seien, und daß sie in ihren Rechten handelten.

S r a n k r e i c h.

Die neuesten Ergänzungen zum Vertrag von Tanager zeigen eine bedeutende Schwäche von Seiten der Unterhändler oder des Ministeriums. Ganz lächerlich ist es, daß man sich durch Abderrhaman vorschreiben läßt, wie Abdel-Kader im Falle der Auslieferung zu behandeln sei. Ein ganz gemeiner afrikanischer Barbar gibt der civilisirten Nation par excellence Lektionen in der Humanität! Man möchte noch dazu glauben, daß der Gedanke gar nicht dem maurischen Despoten selbst angehört (welchem be-

kanntlich am meisten mit dem Tode des Emirs gedient wäre) sondern entweder dem Pascha von Larache welcher seine Gründe dazu haben mag, oder gar den franz. Diplomaten selbst, welche in der Eile gar nicht genug versprechen konnten. Auch stimmt der sofortige Befehl zur Räumung der Insel vor Mogador nicht zu der Bestimmung des Vertrages, daß dieselbe erst nach Austausch der Ratifikationen stattfinden solle. — Die Presse verlangt von dem Ministerium nicht ohne Ungestüm, es solle einmal mit dem Berichte Bruat's über die neuesten Ereignisse auf Tanti ganz herausrücken. Es sei doch sonderbar, daß die beiden eingestandenen Todten gerade Offiziere gewesen seien; man solle also lieber der Unruhe so vieler Familien ein Ende machen und die wahren Zahlen und Angaben der Nation mittheilen. In Bruat's Berichte soll u. a. stehen, daß die Schanzen auf Mahabana unter Leitung englischer Offiziere errichtet worden seien (was auch die engl. Nachrichten andeuten.) — Die Manöver des Mezer Lagers geben zu Ende. Die Hauptsache war eine Scheinbelagerung der Stadt, wobei es ohne einige Pulverexplosionen und Todte nicht abging. — Der König reist den 28. nach Cu ab um von da aus den 7. Okt. in Treport sich einzuschiffen. Das Meer ist übrigens so stürmisch, daß vielleicht einige Verzögerung eintreten dürfte.

Paris. 26. Sept. Die berüchtigte Affaire de la Tour de Nesle wird gegenwärtig vor den Affisen — freilich bei verschlossenen Thüren — verhandelt. — Man erwartet auf heute die Ankunft des großen Zeltes und des Parasols des Prinzen Sidi Mohammed. — Die engl. Blätter rechnen nach, daß außer König Johann dem Guten kein regierender französischer Fürst den englischen Boden betreten habe. Die französischen Blätter dagegen erinnern an Wilhelm den Eroberer. — Die franz. Flotte welche nach Senegambien geht, ist bereits an Cadix vorbei. Man kann solchen französischen Expeditionen nie ohne Sorge nachsehen, weil sie meist Streit und Pader zur Folge haben. Diesmal dürften die Gaboninseln ein neuer Zankapfel werden.

E n g l a n d.

Ein schottischer Edelmann, Agnew, hat sich bei Anlaß der Reise der Königin brieflich an Lord Aberdeen gewandt mit dem Begehren, Victoria solle in Schottland den Sabbath gewissenhaft beobachten, indem der Anblick des Segentheils einen sehr schlimmen Eindruck auf das den Sabbath eifrig beobachtende schottische Volk machen würde. Der Brief athmet ganz den Hochmuth des strengsten Puritanismus. — Die Königin kam auf ihrer Reise unerwartet nach dem kleinen Orte Dunkeld, dessen Gasthof nicht eben den vollen englischen Comfort enthielt; die Treppe z. B. war nicht mit einem Teppich bedeckt wie das vornehme England es verlangt; — da leuchte ein patriotischer Tuchhändler mit einer Rolle Tuch herbei und belegte damit die Treppe von unten bis oben, während die Königin eben ankam. Als sie wieder abreiste, kaufte ein Gentleman das Tuch um einen hohen Preis an sich und erklärte dann, er würde dasselbe um das Zehnfache nicht wieder weggeben. — Die förmliche Abbitte wegen der „Briefe der Marineoffiziere“ hat keine sonderlich günstige Wirkung auf die Whigpresse gemacht; man findet, es sei des Guten zu viel gewesen, daß der Capitän des Schiffes „Warspite“, von welchem aus die Briefe datirt waren, dem franz. Consul einen feierlichen Besuch machte

um ihm „seinen Unwillen und seine Verzweiflung“ über die „Infamien“ auszudrücken welche in jenen Briefen enthalten waren.

Britchard muß einen ganz fatalen Doppelgänger haben, welcher in allen Ländern herumgereist ist ohne seine Gasthofs- und Pensionatsrechnungen zu bezahlen. Ueberall, in Caen, in Boulogne, in Frankfurt a. M., und nach neuesten Berichten auch in Paris hat man einen Hrn. Britchard deshalb im schlimmsten Angedenken. In letzterer Stadt hat er zwei Töchter in einer Pension zurückgelassen und nur das erste Halbjahr des Honorars bezahlt; nun sind zwei Jahre verstrichen und der Vater läßt nichts mehr von sich hören. Es kann nicht bloße Bosheit sein, wenn alle franzöf. Blätter dergleichen Geschichten bringen; es muß noch einen zweiten Britchard geben, welcher dieß Alles zu verantworten hat. —

Malta. Sontags den 8. d. am Victorienfeste mieteten zwei Buchdruckerjungen und ein Schneidergeselle ein Boot um im Hafen spazieren zu fahren. Das Boot hatte eine maltesische Flagge; da aber alle größern Schiffe festlich mit mehrern Flaggen prangten, wollten sie auch etwas vorstellen und zogen unter der erftern eine zweite Flagge auf, welche unglücklicher Weise die französische Farben trug. Dieß bemerkte man von dem französischen Dämpfer „Minos“ aus und ein Offizier desselben ließ ein Boot mit acht Mann und einem Quartiermeister gegen das Boot der drei Bursche abgehen um dieselben aufzufordern, die Flagge abzunehmen. Da aber alle diese Leute nur französisch konnten, so gab sich Hr. Ed. Leduc, franz. Consulatssekretär und bei dermaliger Abwesenheit des Consuls auch Consulatsverweser dazu her, als Dolmetscher mit einzusteigen. Die zehn Seehelden erreichten das Boot der drei Malteser ohne Unfall; ehe sich aber der Hr. Dolmetscher vernehmlich machen konnte, hatte schon ein „stapferer Matrose“ die beiden Flaggen von dem feindlichen Boot weggerissen, die französische zertbeilt und die maltesische ins Wasser geworfen. Nach glücklich vollbrachter That wurde die eroberte franz. Flagge trotz aller Einrede der Dreie nach dem „Minos“ gebracht und zu Federmanns Ansicht als Trophäe ausgebreitet. Die Sache kam den folgenden Tag vor Gericht, wurde aber von den Burschen als Klägern wieder aufgegeben. — Es ist eine unbedeutende Geschichte, aber sie zeigt, mit welcher Leichtigkeit die Franzosen an allen Enden zu Händeln kommen. Was hier im Kleinen geschah, hat sich auf Taiti und an hundert andern Orten im Großen ereignet.

S p a n i e n.

Den 17. d. fand ein großes Bankett zu Ehren Martinez de la Rosa's statt, wobei derselbe sich mit einiger Ruhmredigkeit dahin vernehmen ließ, er betrachte seine Wahl in die Deputirtenkammer als eine Verdammung des Despotismus, dessen Opfer er gewesen sei; er haffe sowohl den Mißbrauch der Macht welcher zu Revolutionen führe, als auch das Uebermaß der Freiheit welches den Despotismus zur Folge habe, u. s. w. Schöner nahm sich folgender Toast Vidal Abarca's aus: „Auf die Befestigung der freisinnigen Institutionen! möge der Tag nahe sein, da wir mit Freuden die Rückkehr aller ausgewanderten Spanier sehen werden, auch Cabrera's, dem ich meinen hinkenden Gang verdanke.“

I t a l i e n.

Nach den Berichten der Köln. Ztg. sind Neapel und

der Kirchenstaat noch immer voll bewaffneter Banden. — Die Verlobung des Prinzen Amale mit der Prinzessin Caroline von Neapel wird von der franz. Presse mit Recht als ein Fortschritt des franz. Einflusses betrachtet, indem der neapolitanische Hof vor kurzem noch an eine Vermählung einer Prinzessin mit dem Herzog von Bordeaux dachte um das Tuilerien cabinet dafür zu strafen, daß es die Vermählung der Königin von Spanien mit dem Grafen von Trapani zuerst eingeleitet und dann wieder plötzlich hatte fallen lassen.

Mailand. Am 15. d. fand die Schlußversammlung des italienischen Gelehrtenvereins, welcher noch etwa 440 Mitglieder beizohnten, statt. Zum Versammlungsort für 1846 wurde Genua gewählt; Venedig, das auch vorgeschlagen war, konnte keine Mehrheit für sich vereinigen.

B e l g i e n.

In Mecheln beim Cardinal-Erzbischof ist bei der Durchreise des vom Rhein zurückkehrenden Erzbischofes von Paris eine dreitägige Konferenz zwischen den beiden Kirchenhäuptern und den herbeigerufenen Bischöfen von Gent und Lüttich gehalten worden. Man glaubt, ihre Berathungen hätten sich auf die Unterrichtsfrage bezogen.

D e u t s c h l a n d.

Ein Plan, der namentlich in Hessen und in den sächsischen Herzogthümern viele Patrioten beschäftigt, rückt seiner ersehnten Verwirklichung immer näher und muß dann, schon um seiner wichtigen Folgen für alle Mainstädte und für den Verkehr auf dem Ludwigskanal willen, seinen guten Einfluß auf den Personen- und Waarenzug auf unserer großen Bahn (der voigtländischen) üben. Wir meinen die Schiffbarmachung der Werra bis Meiningen herauf und ihre Verstärkung durch die fränkische Saale, ein bekanntlich schon vor dem dreißigjährigen Krieg (1612) beschlossenes, aber zur Ausführung erst unserer Zeit vorbehaltenes Unternehmen. — So viel man aus dem benachbarten Böhmen vernimmt, ist man in Folge der Ergebnisse, zu denen die eingeleitete Untersuchung geführt hat, von der Ansicht, als habe zwischen den Arbeiter-Erzessen in Prag ic. und jenen in Schlessien ein Zusammenhang stattgefunden, der auf aufwieglerische Umtriebe schließen lasse, völlig abgetommen. Das gleichzeitige Stattfinden jener Erzesse erklärt sich einfach durch die überall ziemlich gleiche Noth der Fabrik-Arbeiter. (Schw. M.)

Den 18. Sept. wurde die Eisenbahn von Altona nach Kiel eröffnet. Die Berlin-Hamburger geht der Vollendung entgegen.

Die Redaktion der „N. N. Z.“ fragt ihre Correspondenten aus Oesterreich, warum sich denn Niemand über den Anschluß Böhmens an den Zollverein äußere? Sie habe von guter Hand erfahren, daß von Berlin ausgegangene Gerüchte sei — eine Mystifikation.

T ü r k e i.

Constantinopel. 4. Sept. Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen sind gänzlich verstimmt. Die Flugchrift, durch welche die türkischen Minister und insbesondere der Finanzminister so schwer beschuldigt wurden, ist auch dem Sultan zugekommen, hat aber den beabsichtigten Eindruck nicht hervorgebracht: insbesondere fand es der Finanzminister in seinem Eigendünkel und in seinem Hass gegen Alles, was aus Europa kommt, nicht der Mühe werth, sich zu rechtfertigen.

tigen, unbekümmert um den allgemeinen Unwillen über seine willkürliche Verwaltung. Nur in der türkischen Staatszeitung erschien kürzlich ein Artikel, der, ohne von der Schrift Erwähnung zu machen, eine Widerlegung der Anklage enthält, die auf dem Ministerium lastet. — Der türkische Pascha von Toplana, Mehemet Ali, scheint an Fanatismus mit dem Finanzminister Kasweti Pascha wetteifern zu wollen. So hat er z. B. den Sanitätsrath, der ihn in einigen willkürlichen Maßregeln in Betreff der Quarantäne hinderte, aufgelöst. Dieser Rath bestand aber aus Mitgliedern der europäischen Gesandtschaften, und durch dessen Auflösung, ohne vorher die Gesandten auch nur zu benachrichtigen, zieht sich Mehemet Ali Pascha den Haß des diplomatischen Korps zu. Das Bedenklichste dabei aber ist, daß die Quarantäne als faktisch abgeschafft erscheint, da der Sanitätsrath die einzige moralische Bürgschaft war, die sie Europa darbot. Man glaubt daher, daß die fremden Gesandten die türkische Quarantäne nicht mehr anerkennen werden.

Bekanntlich sind die hohen Einkünfte der englischen Prälaten mit Ebrengaben verbunden, welche oft über die Hälfte des Betrages in Anspruch nehmen. So haben die Präbendarien von Durham binnen der letzten 12 Jahre 100,000 Pf. St. an die Stiftung der Universität ihrer Stadt und 120,000 Pf. St. an Verbesserung der schlechten Pfarrstellen ihres Sprengels gewandt.

Zu Guttentag in Schlesen wurde vor Kurzem der Branntwein völlig begraben. Nachdem nemlich in jener Gegend fast alle Einwohner dem Mäßigkeitsverein beigetreten sind, ward ein Fäßchen Branntwein in Procession mit Musik und fliegenden Fahnen nach dem Galgen getragen und unter demselben verscharrt.

Fruchtpreise in Basel, 27. September 1844.

	Fr.	Ss.	Rv.	Fr.	Ss.	Rv.
Kernen	19.	"	"	bis	21.	"
Mittelpreis	20.	3.	5.	"	"	"
Roggen	13.	8.	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"
Am letzten Markt blieben stehen				663	Säcke.	
Dazu sind angekommen				536		
				1199	.	

Verkauft wurden:

Waizen }	572	Säcke.
Kernen }	627	."
Stehen geblieben	1199	."

Pariser-Börse

26. Sept. Français 5% 119.10. 3% Fr. 81.95. Banque de France 5055.—. Esp. activ 52.—. Naples 98.70. Haïti —. —. Oblig de Paris 1455.—. 4 Can. 1288.75.

Eisenbahnen.

26. Sept. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 585.—. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 261.25. Obligations 1255.—. Paris à Orléans 985.—. Paris à Rouen 990.—. Havre à Rouen 750.—. Avignon 762.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. Sept. Comp. royale 150 %. Comp. générale 520 %. Union 50 %. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24 %. Urbaine 17 1/2 %.

Frankfurter-Börse.

26. Sept. Integrale 61 5/16.—

Londoner-Börse.

24. Sept. Consols: 99 7/8.—

Anzeigen.

So eben ist erschienen und bei Neukirch Buchhldr. zu haben:
Hirzels, pract. franzöf. Sprachlehre
14te umgearb. Ausgabe.
Preis fl. 1. 12.

Pariser Lichtschirme (Abat-jour,)

von 1 bis 5 Bogen,
zu haben bei
Christoph von Christoph Burckhardt
No. 1640 untere Freiestraße in Basel.

Die Erziehungs-Anstalt für junge Töchter, welche im Jahre 1828 von Jungfrau Maria Anna Calame in Locle angefangen wurde, und seit letztem Herbst ganz unter die Leitung des Herrn und der Frau Möhrler vorimier übergegangen ist, wird auf den 1. September dieses Jahres nach Payerne (Peterlingen) im Kanton Waadt verlegt.

Man kann Erkundigungen einziehen und Prospektus haben: bei Herrn Richter-Linder, Frau de Wette und Frau Stähelin-Zimmerlin in Basel, welche zugleich weitere Adressen geben können.

An die Stelle der durch eine außerordentliche Wassergroße theilweise weggerissenen hölzernen Brücke über die Aare zu Aarau soll eine eiserne Hängebrücke von circa 325 Schweizerfuß Spannweite in einem Bogen in möglichst kurzer Zeitfrist gebaut werden.

Der Brücke ist eine Breite und ein Tragvermögen zu geben, welche Fußgängern und Lastwagen von wenigstens 300 Centner einen ungehinderten Verkehr gestatten.

Diesem Herren Ingenieurs, welche diesen Bau zu übernehmen gedenken, sind eingeladen ihre Baupläne, Baubeschreibungen und Devise nebst Angabe der zu leistenden Garantie, der unterzeichneten Gemeindebehörde bis längstens den 1. Dezember l. J. einzugeben.

Es werden keine Entschädigungen für Reisen, Pläne zc. zugesichert.

Aarau, in der Schweiz den 27. Herbstmonat 1844.

Namens des Gemeinderaths,
der Gemeindeammann: Feer.
Der Gemeindefchreiber: Sürner.

Steigerungs-Anzeige.

Mit oberamtlicher Bewilligung vom 6. Septemb. 1844 lassen die Lit. Geschwister Bivis, des Hrn. Alt-Oberammann Karl Bivis sel. Kinder von Solothurn auf
Mittwoch den 23. Oktober, nächstkünftig,

an eine freiwillige öffentliche Steigerung bringen:
Den sogenannten Schöngrünhof, in der Einung Biberist, eine Viertelstunde von der Stadt Solothurn, an der Hauptstraße nach Bern liegend, bestehend in 50 1/4 Bucharten 3900 □ Fuß, wozu 10 1/4 Buch. 145 □ Schub Waldboden und das Uebrige des abträglichsten Mattlandes ist, alles zusammenhängend in einem Einhage, sehr schön gelegen mit den darauf stehenden gut unterhaltenen Gebäuden, als:

- 1) Einen Wohnstock No. 172,
- 2) Ein Lehenhaus mit Scheuer und Stallung No. 173,
- 3) Einen Speicher No. 174 und
- 4) Ein Ofenhaus No. 175 in der Brand-Versicherungs-Anstalt zusammen aufgenommen für L. 6010.

Die Kaufliebhaber sind demnach eingeladen an dem oben bestimmten Tage, Abends um 6 Uhr, in der ganz nahe bei diesem Hof gelegenen Speisewirtschaft des Hrn. Jakob Baur, auf Schöngrün zu erscheinen und mit Bürgschaft versehen zu seyn.

Die sehr billigen Zahlungs- und übrigen Bedingnisse werden an der Steigerung eröffnet.

Solothurn den 9. September 1844.

Der Amtschreiber von Kriegsetten:
G. Andres, Notar.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 232

30. September 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Letzte Nummer
im laufenden Quartal-Abonnement.

Schweiz.

Zürich. Das Criminalgericht hat auf den Antrag des außerordentlichen Inquirenten, Hrn. Obrichter Dürr, in der Criminaluntersuchung betreffend den „Tod des Sträflings Wolfer“ einstimmig den Hrn. Straubhausdirektor Hottinger und den Schaffner Weiss in Anklagezustand versetzt; — in Folge dessen nun, abgesehen davon, daß Hr. Hottinger noch immer verhaftet ist, derselbe von seiner Stelle suspendirt wird.

Luzern. Am 26. wurde vor Obergericht unter dem Zubränge einer großen Volksmenge der vom Bezirksgericht Luzern unterm 16. Aug. beurtheilte Pressproceß der Regierungen von Uri und Luzern gegen den frühern Redaktor des Eidgenossen, Hrn. Jak. Robert Steiger verhandelt und das erstinstanzl. Urtheil bestätigt.

Schwyz. Im Bezirk March sind ebenfalls Falschmünzer entdeckt worden. Es warteten jedoch nicht Alle, bis man sie ergriffen hatte; zwei machten sich vorher aus dem Staube.

Margau. Dem Bern. Verff. zufolge ist eine große Revolution im Werke. Es soll im Einverständnis mit den Züricher Conservativen beschlossen sein, „die katholische Bevölkerung des Kantons Margau sollte zu einer großen Volksversammlung nach Baden zusammengetrommelt werden, daselbst sollten die vorgeblichen Beschwerden derselben gegen die aargauische Regierung verhandelt und der Beschluß konfessioneller Trennung gefaßt werden. Zur Durchführung dieses Beschlusses sollte ein Comité, eine provisorische Regierung, ernannt werden, in welchem jeder katholische Bezirk vertreten wäre; dieses hätte sofort die Intervention des Vororts gegen die verfassungsmäßige Regierung des Aargaus anzurufen. Der Vorort hätte dann sich alsogleich der Sache zu bemächtigen und zwei passende eidgenössische Kommissäre abzusenden, auch dafür zu sorgen, daß wenn die Regierung die Verlesung der Verfassung mit Truppenmacht unterdrücken wollte, sie durch eine militärische Intervention davon abgehalten würde. Auf diesem Wege hoffte man die Trennung des Kantons, die Wiederherstellung der Klöster und die Verjesuitirung der katholischen Bevölkerung zu erlangen.“ Wenn dergleichen Glauben finden soll, so muß es besser ausgefallen sein.

Margau. Schon am 20. d. beobachtete man bei Fric an einigen Stellen des größtentheils mit Neben beplanten Fricberges Senkungen der abhängigen Erdschichten gegen das Thal zu. In der Nacht vom 20. auf den 21. will ein Bürger von Fric Erderschütterungen verspürt haben, und von da an, wesentlich durch das zwischen die aufgelockerten Schichten von Dammerde und den darunter liegenden Sandfelsen eingedrungene Regenwasser abgospült, vergrößerte sich der einmal begonnene Erd- rutsch von Stunde zu Stunde, so daß er bereits eine Fläche von wenigstens 70 Fucharten Berglandes umfaßt, und im Thale nahe an 30 Fucharten Acker- und Wies- landes bedeckt. Die Masse ist noch immer in fortschreitender Bewegung, und es ist zu befürchten, daß, wenn sie den Bach erreicht, von dem sie an einer Stelle nur noch 30 Schuhe entfernt ist, das dadurch veranlaßte Austreten des Baches das Unglück noch bedeutend vergrößert. Der Schaden wird gegenwärtig schon auf 80,000 Fr. angeschlagen. Der k. Rath hat der Baukommission und Armenkommission die Beaugenscheinigung des Terrains aufgetragen, und gewärtiget von denselben angemessene Vorschläge zur Abhilfe und Linderung der theilweise entstehenden Noth. (Schw. B.)

— Unter dem Titel „Volkszeitung“ ist die Probenummer einer neu gegründeten Zeitung in Rheinfelden erschienen, deren Drucker und Verleger der von Laufenburg her berühmte Hollinger ist, der daselbst den Wächter am Rhein herausgab. Die Färbung der Volkszeitung ist natürlich radikal. (St. v. d. L.)

Tessin. Das Appellationsgericht hat unterm 13. Sept. den Kriminalproceß, betreffend Störung der öffentlichen Ruhe, Verwundung verschiedener und Tödtung eines Individuums, auf dem Berge Bisbino an der lombardischen Grenze im Juni des verflohenen Jahres, in letzter Instanz behandelt. Folgendes ist der Spruch in dieser bis dahin so unklaren Sache: „In Sachen des landesabwesenden Jos. Bernasconi, dreier Brüder Camponovo, Fr. Ferrari, Cavadini, dreier Brüder Cattenazzi, Jos. Cattenazzi, Ghiesa und Regazzoni, sämmtlich aus dem Bezirk Mendrisio, welche angeklagt sind, zu einer Versammlung von 20 bis 25 Personen gestoßen zu sein, die am 2. Juni 1843 vom Monte Bisbino heruntergekommen sei, gegen das Gesetz vom 14. Juni 1840 Abzeichen mit andern als den nationalen Farben getragen, ferner Ausrufe und Gesänge gegen die dermalige politische Ordnung der Dinge im K. Tessin sich erlaubt und dadurch Veranlassung gege-

ben habe, daß auf den Wiesen von Sella der Priester N. Bernasconi, Quadranti und Rosini schwer verwundet, Karl Casertelli aber zu Rasora (Ober-Morbio) getödtet worden sei, wird in contumaciam zu Recht gesprochen: Es sei zu Ungunsten der Angeklagten nicht bewiesen, daß eine zum Voraus verabredete Vereinigung mit strafbaren Absichten stattgehabt habe, und deshalb können die Gefänge und Ausrufe nicht als eine für die gegenwärtige Ordnung und die Staatsbehörden feindselige oder beschimpfende Aeußerung angesehen werden.“ Die ganze Erzählung von aufrührerischer Zusammenrottung stellt sich somit als eine List derjenigen heraus, welche obige Gewaltthatigkeiten verübt hatten und durch solche Behauptungen ihren Handlungen einen Charakter der Pflichttreue geben wollten. Daher werden durch die folgenden Dispositive 2—5 ein Theil derselben der falschen Angeberei und der Körperverletzung und absichtlichen Tödtung schuldig erklärt, andere von der Instanz entlassen. Joseph Bernasconi wird demnach zu 5 Jahren Zwangsarbeit und 250 Franken Buße, Peter Camponovo zu zwei Jahr Gefangenschaft und 250 Franken Buße, Joseph und Alexander Camponovo, Franz Ferrari und Eugen Cavadini zu zwei Jahren Gefangenschaft und 50 Fr. Buße jeder, endlich alle genannten zu solidarischer Tragung der Gerichtskosten und Schadenersatz verurtheilt.

Waadt. Zu der am 26. d. stattgehabten Inauguration des Kabarpe-Denkmales sind auch die Regierungen von Waadt, Argau und Tessin eingeladen worden, Abgeordnete zu senden. Der Staatsrath des letztern Kantons hat zu diesem Ende Hrn. Oberst Luvini-Perseghini, Mitglied des gr. Rathes, eingeladen, der Feierlichkeit Namens des Kantons beizuwohnen. Nach allen Beschreibungen war das Fest des Mannes würdig, dessen Andenken es gewidmet war.

Wallis. Der neue, an einem Liberalen der Gemeinde Veroffaz begangene Mord bestätigt sich. Der C. d. V. gibt folgende Verumständung: Joh. Peter Daves, 18 Jahre alt und Moriz Morisod, Sohn, gingen Nachts um 11 Uhr friedlich vor dem Hause des Altschweizer-Hauptmanns Sallen vorbei. Dieser schoß auf die beiden und verwundete den ersten tödtlich und traf den zweiten in den Arm. Der Großkassellan von St. Moriz, von dieser Unthat benachrichtiget, ließ den Mörder verhaften, welcher geständig ist. Die Mutter des Getödteten hat ihren ältern Sohn und ihren Schwager am Orient verloren; sie sieht sich nunmehr auch ihrer letzten Stütze beraubt.

F r a n k r e i c h.

Es scheint erwiesen daß Prinz Joinville und Bugeaud jeder besondere Friedensanträge von Abderrhman erhielt; dem Marschall kam das Schreiben des Letztern während des Festmahls in Algier zu. Das Schreiben beginnt mit einer langen Einleitung, worin der Kaiser unter einigen orientalischen Problereien die Schläge, die ihm die franz. Waffen zugefügt, zu verbergen sucht. Dann, zur Hauptsache übergehend, bemerkt er, die Feindseligkeiten zwischen ihm und Frankreich seien gegen seinen Willen und in Folge von Mißverständnissen ausgebrochen. Als er erfahren habe, daß man auf die Entfernung Abdel-Kaders von der algerischen Grenze ein Gewicht lege, habe er sich beeilt, ihn bis an den Wad el Duossob zurück zu beordern, und seither habe er ihn nach dem Innern seines Reiches versetzt, an einen

Ort, wo die Nachrichten von den Vorgängen an der Grenze gar nicht zu ihm gelangen können. In Betreff der Grenzfrage läßt der Kaiser seine Ansprüche auf die Tafnagrenze fahren und nimmt die Grenzlinie an, wie sie unter den Türken bestand, und wie Frankreich sie aufrecht erhalten will. Gegen die Besetzung von Lalla Maghania erhebt er keinen Widerspruch, sondern verlangt bloß, daß der französische Posten daselbst nicht so stark sei, um seinen Untertanen an der Grenze Besorgniß einzusößen. Er bürgt förmlich für das fernere Benehmen der marokkanischen Grenzstämme, welche ein einziges Wort aus seinem Munde friedlich und zu Frankreich eifrigen Freunden machen werde. Die Krieger, so schließt er, die, seinen Befehlen zuwider, die Franzosen bekämpft haben, seien, von Schrecken ergriffen, über die ganze Oberfläche seines Gebiets zerstreut. — Es heißt, Marschall Bugeaud verlange, daß Abdel-Kader nach einem marokkanischen Hafen gebracht werde, wo ein französischer Consul ihn genau bewachen könne.

Abderrhman soll für den Parasol seines Herrn Sohnes 1,100,000 Fr. geboten haben, ohne Zweifel vergeblich. Es scheint sogar, als habe der Marschall ihn bereits zu einer Entschädigungssumme von 12 Mill. Fr. bewogen gehabt, obschon das obige Schreiben (aus dem Moniteur Algierien) davon schweigt. — Ueber die Stellung Abdel-Kaders zu Abderrhman erfährt man jetzt Folgendes. Der Emir hatte früher in religiöser Unabhängigkeit als Marabout der Sekte Maleki gelebt; zur Zeit des Tafnavertrages aber fand er es für gut, mit dem Haupt dieser Sekte, dem Kaiser von Marokko in Verbindung zu treten. Von den Waffen und Schmucksachen die er bei dem Vertrage geschenkt erhielt, steckte er bloß eine silberne Uhr in seinen Gürtel und sandte alles Uebrige zum Zeichen der Unterwerfung an den Kaiser von Marokko. In der Folge änderten sich jedoch die Dinge dahin, daß Abdel-Kader als anerkannter Heiliger keine kostbaren Geschenke mehr zu schicken braucht, sondern nur seine durchschwipsten und besäubten Kleider, welche Abderrhman dann zu allgemeiner Verehrung öffentlich aufstellt; ja der Kaiser selbst pflegt vor einem schmutzigen Gilet oder Rock des Emirs zu beten. — Der Tagesbefehl, wodurch Ludwig Philipp den Prinzen Joinville beauftragt, den Seesoldaten für ihre Tapferkeit im Namen Frankreichs zu danken, hat nur das Merkwürdige, daß der König seinen Sohn darin nicht mit vous anredet sondern duzt.

Die schmutzige Affaire de la tour de Nesle ist entschieden; fünf Angeklagte sind freigesprochen und zwei zu 5 Jahren, zwei zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Das Gerücht hatte die ganze Sache bedeutend übertrieben.

Paris. 28. Sept. Die sämtlichen Tropbäen aus Afrika sind in Paris angekommen und sollen in feierlicher Revue von Sr. Maj. empfangen und hierauf in großem Zuge nach den Invaliden gebracht werden. Das große Zelt wird über dem Hauptbassin des Tuileriengartens aufgespannt. Außer Waffen, Fahnen und Parasol sind auch kostbare Gefäße, Teppiche, Kissen, Vorhänge, Pelze und ein enormer Turban erbeutet worden, welcher 9 Kilogr. (?) wiegt. Ein Journal sagt: Warum zeigt man dem Publikum diese Tropbäen und nicht lieber den Tractat von Tanger? — Contreadmiral Parfeval-Deschênes ist Großoffizier der Ehrenlegion geworden; dem Mo-

niteur zufolge sollen die 3 Linienfahrer welche er zu Joinville's Escadre abgab, baldigt wieder unter sein Commando zurückkehren. — Joinville wurde auf den 28. d. in Toulon erwartet.

E n g l a n d.

Laut der Times geht das Gerücht, die Regierung wolle inskünftige die Gesandten und Geschäftsträger aller derjenigen Regierungen, welche ihren Schuldverbindlichkeiten gegen ihre englischen Gläubiger nicht loyal nachkommen, vom Hofe ausschließen. Sogar einige Clubs, sonst ein Haupttross angesehener Fremden in London, wollen die Bürger solcher Staaten, so ehrenwerth dieselben für ihre Person sein mögen, nicht mehr aufnehmen. (Ist die Repräsentation nicht wahr, so ist sie doch ganz in englischem Geiste erdacht).

O'Connell ist wirklich im besten Zuge, nicht bloß mit den irischen Protestanten, sondern selbst mit den englischen Whigs ein Bündniß einzugehen, welches ihm wohl einen großen Theil seiner Popularität kosten könnte. Dabin deutet u. a. das große Meeting auf Clontarf, welcher die rein irisch-katholische Agitation fortgesetzt haben würde, auf seine Veranlassung hin nicht stattfinden wird. Die meisten englischen Blätter haben sich mit ihrer Weisung, es werde auf O'Connell's Befreiung eine katholische Agitation im größten Maßstabe folgen, als schlechte Propheten bewährt. — Die Times hat eingestanden, daß die „Briefe der Marineoffiziere“ über das Bombardement von Tanger von dem Kaplan am Bord des „Warspite“ geschrieben seien. (Joinville soll inzwischen, zufolge einem Briefe aus Malaga im Const., den Capitänen seiner Flotte verboten haben, in Gibraltar anzulegen — wahrscheinlich um Quelle zu verbüten.)

I t a l i e n.

Venedig. 20. Sept. Fürst Metternich ist hier angekommen; sein Aufenthalt wird mehrere Tage dauern und hat, wie versichert wird, den Zweck, nicht allein die neubegonnenen Festungs- und Hafenanbauten sowie die öffentlichen Anstalten in Augenschein zu nehmen, sondern auch mit der hier niedergesetzten politischen Untersuchungskommission persönlich in Benehmen zu treten. Ein großer Theil seines Kanzleipersonals begleitet ihn. — Es ist nun bestimmt, daß die große über 3600 Meter lange und 17 Meter breite Lagunenbrücke im nächsten Sommer vollendet werden wird. — Aus Korfu ist die Nachricht hier eingegangen, daß am 30. v. M. ein starkes Erdbeben stattgefunden hat.

D e u t s c h l a n d.

Preußen. Das Ober-Zensurgericht hat für die Schrift: „Gesicht des Todesboten über den Erdbreis; ein hebräisches Gedicht“ (Urtext und Uebersetzung, herausgegeben von Dr. Bernhard Hirzel. Zürich, bei Drell, Füßli und Comp. 1844) die nachgesuchte Erlaubniß zum Debit versagt, da „wegen Verunglimpfung mehrerer mit dem preussischen Staate in freundschaftlicher Verbindung lebenden Regierungen, durch gehäßige und aufregende Darstellung des Verhältnisses der Reichen und Armen,“ dieses Werk gegen Art. 4 der preuss. Zensurinstruktion vom 31. Jan. 1843 verstoße.

Berlin. Den 25. d. Vormittags hielt der König mit der Königin seinen Einzug in Berlin; eine förmliche Einholung hatte er sich verboten; auch erfubr man erst den vorhergehenden Tag, welchen Weg der königl. Wagen nehmen würde. Dennoch waren die Straßen reich bekränzt und mit Flaggen verziert; Magistrat,

Geistlichkeit, Corporationen und Gewerke von Berlin waren auf dem Schloßplatze versammelt, während eine ungeheure Volksmenge die Straßen füllte. Unter demselben Portale wo vor 2 Monaten der Mordversuch geschah, hatten sich die Stände von Kurbrandenburg, die höhern Beamten und die Minister aufgestellt. Der offene Wagen mit dem Königspaaire, von einer einzigen Equipage gefolgt, fuhr um 10 Uhr in die Stadt ein und gelangte unter vielem Jubelrufen durch die Leipziger-, Gertrauden- und Breitenstraße nach dem Schloß, wo der Landtagsmarschall von Brandenburg und der Oberbürgermeister von Berlin den König empfingen. Einen Augenblick darauf erschien derselbe mit der Königin auf dem großen Balcon und wurde mit dröhnendem Hurrah und Lebehoch begrüßt, worauf das Musikcorps und die Anwesenden das Lied anstimmten: Nun danket alle Gott! Im Innern des Schloßes wurde der König noch mehrfach haranguirt. Die städtischen Anstalten speisten auf diesen Tag ihre Armen; auf den Abend wurde eine große Illumination der ganzen Stadt vorbereitet.

Kreuznach. 18. Sept. Die junge Gräfin von Drosse-Bischering, von der das Gerücht sagte, daß sie bei Berührung des heil. Rockes zu Trier wunderbar plötzlich von ihrer Lähmung befreit worden sei, befindet sich hier. Ihre Krücken hängen zwar im Dome zu Trier, dagegen läßt sie sich von zwei Menschen mehr tragen als führen. Diese haben das junge Mädchen unter die Arme gefaßt und halten es beinahe schwebend. Die Kranke betritt auf diese Weise kaum mit mehr als den Zehen den Boden und deutlich sieht man, welche Anstrengung es sie kostet. Der Arzt (und dies ist aus sicherer Quelle) hat ihr daher den Rath gegeben, sich wieder ein paar neue Krücken machen zu lassen, und erklärt, daß ohne den Gebrauch derselben ihr Uebel schlimmer werden würde. Bis jetzt hat das gute Mädchen sich nicht entschließen können, ihre Schaam, nach so ausposaunter Heilung wieder nach den Krücken zu greifen, zu überwinden.

T ü r k e i.

Die Times schreibt aus Konstantinopel vom 27. Aug.: Die türkischen Staatsmänner, treu ihrem löblichen Bestreben, sich immer das Beste und Tiefstnügste der europäischen Civilisation anzueignen, haben so eben wieder eine große Erfindung continental-occidentalischer Staatsweisheit auf mohammedanischen Boden verpflanzt, nämlich ein streng systematisches Postwesen. Freilich hatte die Pforte in letzterer Zeit mehr als gewöhnlichen Grund zu einer solchen Schutzpolitik. Viele Exemplare einer aufwieglerischen Schrift, an die Rajahs der Türkei gerichtet, wurden in dem französischen Postkoffein, welches jetzt der französische Gesandte aus freiem Antrieb den türkischen Behörden zur Untersuchung einhändig, weggenommen und sind nun Gegenstand einer diplomatischen Correspondenz zwischen der Pforte und der griechischen Regierung. Eine griechische Zeitung nämlich, die Union, enthielt in letzter Zeit häufig solche aufregende Artikel und wurde besonders in Macedonien, das ohnehin ein Herd der Unzufriedenheit ist, vielfach verbreitet. Aber der nächste Grund zu jenen Maßregeln liegt, scheint es, in dem Zustande des slavischen Bulgariens, wo sich seit längerer Zeit fremde Agenten herumtreiben. Namentlich sucht man dort durch Lieder, die man unter das Volk vertheilt, im Sinne des sogenannten Panflavisimus zu wirken. Aus solchen Liedern sind mir folgende Stellen in französischer Uebersetzung mitge-

theilt worden: „Sonst, in den alten Zeiten, lebten die Slaven unter sich wie Brüder; gleich den Vögeln der Luft liebten sie die Freiheit, und sie folgten in Allem ihrem slavischen Brauch. Gruß an Euch vom russischen Volke, von Rußlands Czar und Rußlands Edlen! Ihr seid desselben Stammes wie wir: warum habt ihr nicht denselben König? Ja, seid begrüßt, Brüder eines Stammes, unser Fleisch und unser Blut, du große Familie der Slaven! Der Russe allein hat seine Fesseln gebrochen; frei (libre) zufrieden sein, und mächtig, weckt er neu den altslavischen Geist und schleudert den Stig aus seinen Wolken. Es ist Zeit, daß auch Ihr, Slavenbrüder! das Werk der Unabhängigkeit beginnt. Die Russen werden Euch die Wegweiser sein, wo und wie Ihr sie finden könnt.“

Pariser-Börse.

27. Sept. Français 5% 119.10. 5% Fr. 82.10. Banque de France —. —. Esp. activ 52 1/4. Naples 98.70 fin cour. Haïti 425.—. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1287.50.
28. Sept. Français 5% 119.05. 5% Fr. 82.10. Banque de France 5062.50. Esp. activ 52 3/4. Naples 98.70. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1462.50. 4 Can. 1287.50.

Eisenbahnen.

27. Sept. St. Germain 927.50. Versailles, Ufer rechts —. —. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 262.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 985.—. Paris à Rouen 990.—. Havre à Rouen 750.—. Avignon 762.50.
28. Sept. St. Germain 950.—. Versailles, Ufer rechts 587.50. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 262.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 986.25. Paris à Rouen 990.—. Havre à Rouen 755.75. Avignon 765 fin cour.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

27. und 28. Sept. Comp. roy. 150 %. Comp. gén. 520 %. Union 50 %. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 24 %. Urbaine 17 1/2 %.

Wiener-Börse.

24. Sept. Metall. 5% 110 1/8; 4% 100 1/4; Bankactien 1605; Nordbahn 155.

Frankfurter-Börse.

27. Sept. Integrale 61 1/4. — 28. Sept. 61 1/4.

Londoner-Börse.

25. Sept. Consols: 100. — 26. Sept. 100 1/2.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete beehrt sich die resp. Garten-Inhaber in Kenntniß zu setzen, daß die diesjährigen Garten-Gewächs-Verzeichnisse (Catalogues) der Herren Josef Baumann und Sohn von Bollwiller, poste restante Soultz, im oberrheinischen Departement, bei ihm allen Gartenfreunden zur unentgeltlichen Einsicht gegeben werden. Basel den 28. September 1844. J. J. Frey.

Der Unterzeichnete bringt einem Eden. Publikum, besonders aber dem resp. Handelsstande und den Fuhrleuten, anmit zur Kenntniß, daß er zu unterst an der Speichergasse, bei der Kaserne N^o. 2, gegen den Waisenhausplatz dahier, ein Expeditions- und Commissionsbureau errichtet hat und sich mit der Weiterbeförderung der Güter, dem Commissionshandel, sowie auch mit Einfassungen beschäftigt.

Lange Jahre im Dienste der hiesigen Zolladministration gestanden und daher mit allen Erfordernissen dieses neuen Geschäftskreises bewandert, darf er sich schmeicheln, Jedermann gehörig bedienen zu können; dem Handelsstande versichert er eine zuverlässige und prompte Beforgung der erhaltenen Aufträge und die Fuhrleute einer freundschaft-

lichen und billigen Behandlung, und wird Allem aufbieten, das ihm zu schenkende Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Mit der Anzeige, daß er zur Sicherheit und zweckmäßigen Lagerung der Güter die erforderlichen Vor sorgen getroffen hat, verbindet er die angelegentliche Bitte um wohlwollende Unterstützung seines neuen Etablissements durch viele Aufträge.

Bern, am 7. September 1844.

Carl Rodt, Alt-Zolladjunkt.

An die Stelle der durch eine außerordentliche Wassergroße theilweise weggerissenen hölzernen Brücke über die Aare zu Arau soll eine eiserne Hängebrücke von circa 325 Schweizerfuß Spannweite in einem Bogen in möglichst kurzer Zeitfrist gebaut werden.

Der Brücke ist eine Breite und ein Tragvermögen zu geben, welche Fußgängern und Lastwagen von wenigstens 300 Centner einen ungehinderten Verkehr gestatten.

Diesemigen Herren Ingenieurs, welche diesen Bau zu übernehmen gedenken, sind eingeladen ihre Baupläne, Bau beschreibungen und Devise nebst Angabe der zu leistenden Garantie, der unterzeichneten Gemeindebehörde bis längstens den 1. Dezember l. J. einzugeben.

Es werden keine Entschädigungen für Reisen, Pläne zc. zugesichert.

Arau, in der Schweiz den 27. Herbstmonat 1844.

Namens des Gemeinderaths,
der Gemeindeammann: Feer.
Der Gemeindefreiber: Sürner.

Schuldenliquidation.

Auf Antrag der Erben des am 10. October 1842 im ledigen Stande verstorbenen Handlungscommiss Johann Baptist Rose, gebürtig von Kappel im Elsaß, wohnhaft in Neuenburg diesseitigen Bezirksamts werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dessen Verlassenschaft zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in der auf Montag den 11. November d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Neuenburg hierzu anberaumten Tagfahrt vor dem Distriktsnotar Frey unter Vorlage ihrer Beweismittel geltend zu machen, widrigenfalls den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.

Mülheim den 24. September 1844.

Groß. Bezirksamt:
Winter.

The Undersigned begs leave respectfully to inform the Public, that he is prepared to give Lessons in the English and German Languages, during the Autumn and coming Winter. Thankful for the Confidence heretofore shown him, he will bestow great pains in teaching those who may patronise him.

His Hours for giving Lessons will be as follows:

From 7 to 9 o'clock. A. M.

From 4 to 5 — P. M.

From 6 to 10 — Evening.

Apply from 9 to 12. A. M. at the office of the American Consul N^o. 765 „An der Steine,“ and in the Evening at 7 o'clock at his Lodgings N^o. 299 „Faubourg St. Paul.“

L. H. A. Flügel.

Osmazom-Chocolate,

aus der berühmten Fabrik von Bardel in Paris, von angenehmem Geschmack, und ist als leicht verdaulich, vorzüglich alten, schwächlichen und langsam genesenden Personen zu empfehlen. Das Pfund oder 1/2 Kilogr. à 32 Baken, zu haben bei Christoph von Christoph Burdhardt in Basel.